

GRIECHISCHE PAPYRI

IM MUSEUM DES OBERHESSISCHEN GESCHICHTSVEREINS

ZU GIESSEN

IM VEREIN MIT O. EGER HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

ERNST KORNEIMANN UND PAUL M. MEYER

BAND I, HEFT 2

VON

PAUL M. MEYER

URKUNDEN No. 36—57 MIT 3 LICHTDRUCKTAFELN



1910

LEIPZIG UND BERLIN

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

VORBEMERKUNG ZU HEFT II.

Mit dem zweiten Heft des ersten Bandes beginnt, da das Erscheinen des ersten Heftes eine kleine Verzögerung erlitten hat, die Veröffentlichung der Gießener Papyri. Es ist mir eine angenehme Pflicht, den Fachgenossen meinen herzlichsten Dank zu sagen, die mir bei der Herausgabe tatkräftige Hilfe geleistet haben. An erster Stelle gebührt dieser Dank Ulrich Wilcken. Er hat sich der Mühe unterzogen, einen Teil der Urkunden, vor allem Nr. 40, nachzuvergleichen. Das Resultat der Nachvergleiche sind mehrere glänzende Lesungen und Ergänzungen; weitere Textverbesserungen und sachliche Bemerkungen sind mir dann von ihm beim sorgsamsten Mitlesen der Korrekturen übermittelt worden. Wichtige Beiträge zu den Nummern 36—39 steuerte Wilhelm Spiegelberg aus dem Schatze seiner demotischen Kenntnisse bei. Otto Eger hat die erste Korrektur mitgelesen. Daß die beiden Herausgeber des Gesamtwerkes fortgesetzt in engster Fühlung miteinander arbeiteten, bedarf wohl keines Hinweises; mein Freund Ernst Kornemann stand mir auch beim Lesen der Korrekturbogen getreulich zur Seite.

Das erste Heft, von Kornemann und Eger herausgegeben, wird binnen kurzem, wahrscheinlich Anfang März, dem zweiten Heft folgen. Das dritte Heft mit weiteren Urkunden, Urkundenbeschreibungen und den Indizes soll, von den beiden Herausgebern bearbeitet, zu Anfang des Jahres 1911 erscheinen. Jedes Heft des Bandes ist gesondert paginiert, die Seiten der einzelnen Hefte sind durch die der Seitenziffer vorgesetzte Nummer des betreffenden Heftes kenntlich gemacht. Dagegen sind die einzelnen Urkunden durch den ganzen Band hindurch fortlaufend numeriert, so daß eine leichte Benutzbarkeit gewährleistet ist.

WEIHNACHTEN 1909.

PAUL M. MEYER.

Smith
23.4.52

GRIECHISCHE PAPYRI

IM MUSEUM DES OBERHESSISCHEN GESCHICHTSVEREINS

ZU GIESSEN

BAND I · HEFT II

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

PAUL M. MEYER

URKUNDEN No. 36 — 57

MIT 3 LICHTDRUCKTAFELN

A. GRIECHISCHE ÜBERSETZUNGEN DEMOTISCHER VERTRÄGE DER PTOLEMÄERZEIT AUS DER THEBAIS.

Die uns bisher bekannten griechischen Übersetzungen demotischer Vertragsurkunden sind folgende: *P. Lond.* I p. 44 Nr. III: 146 v. Chr. — *P. Leid.* P (s. Wilcken, *Archiv* II, 142 ff.; Griffith-Wilcken, *Äg. Ztschr.* 45, 103 ff.): 136 v. Chr. — *P. Teb.* I Nr. 164: Ende des 2. Jahrh. n. Chr. — *BGU.* 1002: 55 v. Chr. — Wessely, *P. script. gr. specimina* tab. 5, 5; 6, 6. 7; 9/10, 15. 16; 12, 24; 13, 29: Zeit des Augustus. Sie repräsentieren mit Ausnahme der an letzter Stelle angeführten (Wessely 13, 29) ἀντίγραφα συγγραφῆς Αἰγυπτίας ὧν ἡς Ἑλληνιστὶ μεθρομηνεμένης κατὰ τὸ δυνατόν, griechische Übersetzungen von „Verkaufsquittungen“. Die Schemata dieser „Verkaufsquittungen“ und der ihnen folgenden „Traditionsurkunden“ (συγγραφαὶ ἀποστασίου; s. Wessely 13, 29) gibt Spiegelberg (*Demotische Papyri der Straßburger Bibliothek* S. 7 ff.; s. jetzt auch Griffith, *Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library Manchester*, 1909, p. 120 sqq.).

Die Gießener Sammlung enthält zwei neue, bisher nicht bekannte Typen griechisch übersetzter demotischer Verträge:

Nr. 36 der Edition gibt Auszüge aus zwei prozessualen συγχωρήσεις,

Nr. 37 enthält Fragmente und Auszüge mehrerer συγγραφαὶ μισθώσεως.

Eine συγγραφὴ ὧν ἡς (πράσεως) liegt dagegen in Nr. 39 vor, ebenso beziehen sich auf solche die in Nr. 38 enthaltenen unbedeutenden Bruchstücke und die später zu publizierende *Inv.* Nr. 187.

Unter diesen Papyri ist Nr. 39 von den übrigen zu sondern; die Urkunde gehört der Zeit des Ptolemaios V. Epiphanes an und stammt aus Theben. Alle anderen gehören zeitlich und örtlich zusammen, fallen in die Zeit des Philometor und Euergetes II., stammen aus Gebelên (Pathyris), kommen also zu den im *P. Lond.* III p. 5 f. zusammengestellten Gebelên-Papyri (s. auch Griffith, *Rylands Pap.* p. 130 ff.) hinzu. Sie beziehen sich auf Privat-Grund und -Boden, der innerhalb der ἱερὰ πρόσδος

der Hathor von Gebelên, des Revenüen-Landes des Tempels von Pathyris, gelegen ist (s. die Anmerkung zu Nr. 37 II 3).

Dieser Tempel begegnet uns häufig in den griechischen Gebelên-Papyri unter dem Namen *ιερόν Ἀφροδίτης*¹⁾. In ägyptischen Texten heißt die Lokalgöttin „Hathor Herrin von Gebelên“ = *H·t·Hr·t nb·t ntj* (s. die Ausführungen Spiegelbergs zu Nr. 37 II 3). Die Priester ihres Heiligtums werden daher in unseren Papyri bezeichnet als *οἱ ἱερεῖς τῆς Ἀθερνεβενταλεως* (so stets außer Nr. 37 II 15, 17, wo es *Ἀθερνεβενταλεως* heißt) und der ihr angeschlossenen konsekrierten Ptolemäer.²⁾

Das Objekt der Verträge ist nicht in allen Urkunden näher zu erkennen. Sicher beziehen sich aber auf ein und dasselbe Grundstück im Umfang von rund 35 Aruren nebst dem zugehörigen *χάλασμα* (s. Nr. 36, 16f.) die Urkunden Nr. 37 I 25ff., Nr. 37 II 8ff., Nr. 36 und *Inv. Nr. 187*. Die Lage des Grundstücks wird genauer angegeben Nr. 37 II 14³⁾: *τῶν λε ἀρου(ρῶν) τῶ[ν ὄν]των* (sic) *[ἐ]ν [τῶ]ι <ἀπὸ> βορρᾶ πεδίῳ Παθύρειως τῶν ὄντων* (sic) *ἐν τῇ προσόδῳ* | *[τῆς Ἀ]θερν[ε]βενταλεως*. Eigentümer ist im 34. Jahre des Euergetes II. (136 v. Chr.) der *γραμματεὺς Νεχούθης Πατούτιος* (Nr. 37 II 12f.), der das Grundstück verpachtet. Er ist „Schreiber“ im Tempel der Hathor von Pathyris (s. die Bemerkungen zu Nr. 36, 13). Gegen ihn und seine Schwester strengen vier Schwestern, die Töchter des *Πτολεμαῖος Ἐρμοκράτους*, bald darauf einen Vindikationsprozeß an, der mit einem Anerkenntnis der Klägerinnen endet (Nr. 36 Z. 7ff.). Die frühere Geschichte des Grundstücks ließe sich, wenn die erste Kolumne von Nr. 37 vollständig wäre, bis in die Zeit des Philometor zurückverfolgen.

Alle demotischen Originale der hier in griechischer Übersetzung auszugsweise vorliegenden *συγγραφαί* — also alle Urkunden außer den *συγχωρήσεις* Nr. 36 — sind aufgesetzt von einem Tempelnotar, einem *μονογράφος*⁴⁾, die *συγγραφαί* aus Pathyris sämtlich von demselben *μονογράφος* mit Namen *Θοτορταῖος Νεχθυλνίος*, „der schreibt als Vertreter der fünf Priesterklassen τῆς Ἀθερνεβενταλεως“. Er

1) S. Otto, *Priester und Tempel* bes. I 8, 20f.; I 8 Anm. 6, 21 Anm. 2, II 311 sind die Papyrus-Belege aufgeführt.

2) S. Nr. 37 I 22; II 5, 15f. — *Inv.-Nr. 187* 6f. — Nr. 38 B 5f. — Im Gegensatz zu den originalgriechischen Papyri, die eine Vereinigung der Priesterkollegien des Tempels der Hathor-Aphrodite in Pathyris und des T. des Suchos in Krokodilopolis zeigen (*ιερεῖς Σούχου καὶ Ἀφροδίτης* bzw. *ἱ. Ἀφροδίτης καὶ Σούχου*, *ιερεῖς τοῦ* (sic) *ἐν Κροκοδείλων πόλει καὶ Παθύρει ἱερῶν*: s. Otto a. a. O. I 21; II 311), ist in unseren Übersetzungen aus dem Demotischen, wie in den sonst bekannten demotischen Papyri, nur von der Priesterschaft der Hathor von Pathyris die Rede.

3) S. auch Kol. II 2f. derselben Urkunde.

4) Zum *μονογράφος* s. Otto a. a. O. II 295f.; Bouché-Leclercq, *Histoire des Lagides* IV 132f. In griechischen Papyri begegnet uns der Name *P. Magd.* 12, 5 (218/7 v.), *P. P.* II Nr. 32, 2a, 13 (6. Jahr Ptol. V. oder VI.), *P. Grenf.* I Nr. 17, 26 (c. 136 v.), II Nr. 25, 12 (103 v.), *P. Paris.* 49, 18 (c. 160 v.), 65, 12 (c. 146 v.); *P. Lond.* I p. 46, 29 (146 v.); *P. Teb.* I Nr. 189 (Anfang des 1. Jahrh. v.). 209 (76 v.).

fungiert als solcher schon unter Philometor (Nr. 37 I 21f.; II 4f.), dann unter Euergetes II. (Nr. 37 II 16f.; Nr. 38 B 6f.; Inv. Nr. 187 6f.)¹⁾. Die aus der Zeit des Ptolemaios V. stammende thebanische *συγγραφή πράσεως* (Nr. 39) ist aufgesetzt von einem Notar als Vertreter der fünf Priesterklassen τοῦ Ἀμωνασο[νθηρος]. Wir finden folgende zwei auf den *μονογράφος* bezügliche Formulare:

1. *Μονογράφος ὁ δεῖνα ὁ γρά(φον) παρὰ τῶν ἱερέων τῆς Ἀθερνεβενταίγως καὶ* (folgen die konsekrierten Ptolemäer als *σύνναοι θεοί*, immer beginnend mit den *θεοὶ Ἀδελφοί*) *τῶν πέντε φυλῶν* (Nr. 37 II 4f.; II 16f.; Nr. 38 B 5f.; Inv. Nr. 187 6f.);
2. *Ἐγραψεν ὁ δεῖνα ὁ παρὰ τῶν ἱερέων τῆς Ἀθερνεβενταίγως* (bzw. τοῦ Ἀμωνασονθηρος) *καὶ* (folgen die konsekrierten Ptolemäer als *σύνναοι θεοί*) *τῶν πέντε φυλῶν* (Nr. 37 I 21f.; Nr. 39 12f.)²⁾

Die Worte *τῶν πέντε φυλῶν*, die in allen unseren Papyri wiederkehren, zeigen, daß die Lesung der demotischen Texte „im Namen der Priester der fünf Klassen“ die richtige ist.³⁾

Nr. 36.

ABSCHRIFTEN AUS DEM AKTENBAND DER AN DEN EPISTRATEGEN DER THEBAIS EINGEREICHTEN PROZESSUALEN *συγχωρήσεις*.

Inv. Nr. 186. Höhe 28 cm, Breite 28 cm. Gebelên. Euergetes II.
Unveröffentlicht. S. Tafel V.

Die obere Lage des Papyrus hat sich an vielen Stellen abgelöst, so daß die untere mit ihren Vertikalfasern sichtbar wird (so am Anfang Z. 2—6, weiter Z. 8f., 14, sodann Z. 18—20 am Schluß usw.). Die Schrift des Papyrus ist eine sehr schwer lesbare, große Kursive des ausgehenden 2. Jahrh. v. Chr. An vielen

1) S. auch *P. Grenf.* I Nr. 17, 26 (136 v.). Die Namen *Θοτορταῖος* und *Νεχθμῖνις* be-
gegnet uns häufig in demotischen Papyri von Gebelên; s. besonders die *Rylands-Papyri* (ed.
Griffith).

2) *P. Lond.* I p. 46, 28f. lautet die Formel: *Ἐγραψεν ὁ δεῖνα ὁ παρὰ τῶν ἱερέων τ[οῦ]*
Ἀμωνασονθηρ καὶ τῶν συννάων θεῶν μονογράφος; gerade dieses letzte Wort fehlt in unserer
Formel 2, sicher in Nr. 39, in Nr. 37 I 24 ist es vielleicht statt *τῶν πέντε φυλῶν*, das im
Londoner Papyrus fehlt, zu ergänzen.

3) S. Otto a. a. O. I 30 Anm. 1.

Stellen ist sie fast ganz verlöscht. Am linken und rechten Rande war ein breites Spatium gelassen (es beträgt rechts noch 4 cm). Spuren einer weiteren Kolumne sind nicht vorhanden; auch ganze Zeilen scheinen weder oben noch unten zu fehlen. Die Zeile hat durchschnittlich 50 Buchstaben.

Der Papyrus enthält zwei Aktenstücke: das erste (I) umfaßt Z. 1—6, das zweite (II) Z. 7 bis zum Schluß. Von I ist nur die Adresse ohne Datum gegeben; es handelt sich um die Einreichung einer ins Griechische übersetzten demotischen Urkunde an Boethos, den Epistrategen der Thebais (s. die Belege im Apparat zu Z. 1), und zwar, wie auch Rubrik und Kontext der zweiten Urkunde zeigen, einer *συγχώρησις*.

Zwei Stellen in dem den Prozeß des Hermias gegen die Choachyten und ihre auctores enthaltenden *P. Tor. I*, die bisher noch nicht richtig erklärt sind¹⁾, lassen uns Charakter und Form der prozessualen *συγχώρησις* der Ptolemäerzeit erschließen. *P. Tor. I* p. II 4 ff. heißt es: (Lobais) *συνεισέδωκέ μοι* (sc. Hermiae) *συγχώρησιν*²⁾, καὶ ἦν ἐδηλοῦτο μήτε πρότερον μήτε νῦν ἀντιποιεῖσθαι τῆς οἰκίας; p. III 34 ff.: τὸν Ἀπολλώνιον συνανεννοχέναι αὐτῶι συγχώρησιν ἐξιστάμενον τῆς γῆς. Danach bedeutet die prozessuale *συγχώρησις* eine von beiden Parteien dem Gerichtshof, vor dem der Prozeß sich abspielt — in den beiden Turiner Beispielen den Chrematisten —, eingereichte Urkunde, die den Rechtsstreit durch eine zu den Gerichtsakten genommene Erklärung, ein Anerkenntnis der einen Partei oder auch eine gemeinsame Erklärung beider Parteien (einen Vergleich) beendet. Ob wir es mit einem Institut des ägyptischen Rechts, worauf unsere Gießener Urkunde schließen ließe³⁾, oder mit einem sonst unbekannten des griechischen Rechts zu tun haben, müssen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls bildet diese prozessuale *συγχώρησις* der Ptolemäerzeit die Brücke zur *συγχώρησις* der Kaiserzeit, der von den Kontrahenten an den ἀρχιδικαστῆς καὶ πρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων in Form eines Anerkenntnisses der einen Partei oder Ver-

1) Koschaker hat (*Ztschr. Sav.-St. R. A.* 1907, 278 f.) diese beiden Stellen schon besprochen, ist aber zu keiner befriedigenden Erklärung der ptolemäischen *συγχώρησις* gelangt. Er führt auch (a. a. O. 279 Anm. 3. 4; s. weiteres bei Schubart am unten angeführten Orte 49 A. 1) die sonstigen Belege für *συγχώρησις* und *συγχωρεῖν* in den Ptolemäerurkunden auf, die sich aber (außer *P. Tor. IX* 18) nicht auf die prozessuale *συγχώρησις* beziehen. — Neuerdings, nachdem ich das Obige niedergeschrieben, hat auch Schubart (*Archiv* V 47 ff.) die richtige Erklärung der *συγχώρησις* gegeben.

2) Vgl. p. III 28 ff.: *συνανεννοχέναι αὐτῶι συγχώρησιν* cet.

3) Vielleicht haben wir auch im *P. Berol. dem.* 3113 (141 v. Chr.) eine solche prozessuale *συγχώρησις* zu erkennen. Der Herausgeber Spiegelberg nennt die Urkunde „Verkauf in Form einer richterlichen Entscheidung“. Die Worte seiner „freilich im einzelnen“, wie er mir schreibt, „nicht sicheren Übersetzung“: „wir haben einen Kontrakt(?) mit dir gemacht(?) vor den Priester-Richtern(?) usw.“ lassen m. E. eher auf die Beendigung eines Prozesses durch Vergleich der Parteien ohne richterliches Urteil schließen. Vielleicht handelt es sich aber auch nur um eine vor dem *μονογράφος* abgeschlossene *συγγραφή*. „Auch *Rylands Pap.* S. 204 Anm. 29 scheint ein ähnlicher Text zu sein“ (Spiegelberg).

gleiches beider eingereichten Geschäftsurkunde jeder Art¹⁾: Der Gang des Verfahrens wird beibehalten. Das Institut der *συγχωρήσεις* ist aber vom Gebiet der streitigen Gerichtsbarkeit auf das des Vertragsrechts übertragen. Die Einreichung an den *ἀρχιδικαστής* und Registrierung durch ihn hat jetzt nicht mehr die Bedeutung eines einen Rechtsstreit beendigenden Urteils, sondern die eines rechtsgültig zustandegekommenen Vertrages. Wir haben hier also dieselbe Entwicklung wie bei der in iure cessio des römischen Rechts, dem vor dem Magistrat abgegebenen Bekenntnisse des gegnerischen Rechts durch eine andere Partei.²⁾

Unser Papyrus beschert uns die sich gegenseitig ergänzenden Teile zweier prozessualer *συγχωρήσεις*, wohl Abschriften aus den Akten des Epistrategen. Das Schema der von I erhaltenen Adresse ist nach meiner Ergänzung (Z. 1—6): Βοήθω[ι παρὰ καὶ παρὰ π]αρχόντων ἀντίγραφον [συγχωρήσεως Αἰγυπτί]ς[ας με]θ[η]ρ[ο]μηγ[εν]μένης Ἑλληνιστὶ κατὰ τὸ δυνατόν. Der Prozeß spielt sich vor dem Epistrategen der Thebais als Richter ab (s. *Klio* VII 290f.), ihm wird die griechisch übersetzte *συγχωρήσεις* von beiden Parteien zusammen eingereicht. Das ist also das *συνανενηγοχέναι* (*συνεισδεδωκέναι*) ἐμοὶ *συγχωρήσιν* des *P. Tor.*

Von der zweiten *συγχωρήσεις* gibt der Abschreiber statt der (nach Analogie von Z. 1—6 zu rekonstruierenden) Adresse nur die Worte (Z. 7): Ἄλλης *συγχ(ωρήσεως) ἀντίγραφον*; es folgt, wie in allen demotischen Verträgen, das dem Kontext vorausgehende Datum: [(Ἔτους)] λξ Φαρ[μουῦθι . .] (= April/Mai 135 v. Chr.) — Der Kontext repräsentiert die am Schlusse eines Eigentumsprozesses über ein Grundstück von rund 35 Aruren abgegebene Erklärung der einen Partei an die gegnerische, die dann gemeinsam von beiden Parteien dem Epistrategen Boethos in griechischer Übersetzung eingereicht wird.

Die die *συγχωρήσεις* abgebenden — es heißt zwar Z. 10 nicht *συγχωρεῖ*, sondern, wie in den *συγγράφαί*, λέγει — sind die vier, selbsthandelnd auftretenden Töchter des Πτολεμαῖος (Z. 10 ff.), der Z. 18 f. bezeichnet wird als *μισθοφόρῳ Πτολεμαῖ(ω) Ἐρμοχρά(τους) τοῦ καὶ Παμενῶτος Πανῆτος* . . . Sie sind die Klägerinnen, die das im Besitz der Gegner befindliche Grundstück (s. o. S. 2) vindizieren (Z. 15: ἐνετύχομεν καθ' ὑμῶν περὶ τῶν λξ [ἀρ]ογ(ρῶν); vgl. das περὶ ὧν διεστάμεθα der *συγχωρήσεις* aus augustischer Zeit). Diese Prozeßgegner sind der

1) Für die augustische Übergangszeit bieten jetzt die von Schubart publizierten Urkunden des Berliner Museums aus Abusir el mäläq (*BGU.* 1050—1061. 1098—1135; dazu Schubart, *Archiv* V 35 ff.) reiches Material. Die *συγχωρήσεις* werden den alexandrinischen Gerichtsbehörden, dem *ἀρχιδικαστής* (s. *BGU.* 1111. 1108), sowie dem ἐπὶ τοῦ κριτηρίου und dem ἐπὶ τοῦ ἐν τῇ ἀλλῇ κριτηρίου (s. *BGU.* 1098. 1124. 1127) eingereicht. In nachaugustischer Zeit ist nur noch der *ἀρχιδικαστής* zur Annahme der *συγχωρήσεις* befugt.

2) Gegen die Verwendung des Prozeßbegriffes bei der in iure cessio hat neuerdings Wlassak Widerspruch erhoben (*Der Gerichtsmagistrat im gesetzlichen Spruchverfahren*, 1907, 75 ff.); s. dagegen Mitteis, *Römisches Privatrecht* I 276 ff.

γο(μυατεὺς) Νεχούθης Πατοῦτος und seine Schwester (und Frau?)¹⁾ Σενν[ο]ῦφης (Z. 13f.). Der Gang des Verfahrens ist folgender: Die Schwestern stützen ihre Ansprüche auf eine συγγρο(φῆ) ὥνης, einen Kaufvertrag, durch den ihr Vater im Epeiph des 20. Jahres des Philometor (August 161 v. Chr.) das Grundstück erworben haben soll (Z. 17—20). Die Gegner reichen dagegen in der Verhandlung συγγρο(φάς) ὥνης καὶ ἀποστάσιον, Verkaufs- und Traditionsurkunden — es sind wohl demotische; zwingend ist aber diese Annahme nicht, vgl. *BGU*. 998; Mitteis, *P. Lips.* I S. 1f.; Wilcken, *Archiv* IV 455ff.; Rabel, *Ztschr. Sav.-St. R. A.* 1906, 322f. — vom 15. Pharmuthi des 16. Jahres des Philometor (14. Mai 165) und vom Choiak des 19. Jahres des Philometor (Januar 162) ein, die ihre Mutter als Erwerberin erweisen (Z. 20—24). Darauf geben die Schwestern folgende, den Prozeß beendigende Erklärung ab (Z. 25ff.):

Καὶ ὁ[τε] οὖν ἡμῖν καὶ ὑμῖν ἐστὶν ἀπλῶς παντὸς ὁτινοσοῦν περὶ τῶν | [προ-
γεγο(μμένων) ἀρουροῶ]ν· ἐ[ὰ]ν δὲ ἐξ ὑστέρου ἐντυ[ρχά]ρ[ω]μεν καὶ ὑμῶν, | [ἀπο-
τείσομεν ὑμῖν] . . . τῶν καὶ ἰς τὸ βασ(ιλικόν) ἀργυ(ρόν)
(δραχμὰς) (χιλλίας) (s. dazu den Apparat zu Z. 27).

Das läßt sich m. E. nur auffassen als Konstituierung eines gemeinsamen Eigentums beider Parteien am strittigen Grundstück. Die Klägerinnen haben sich in Zukunft jeglichen gerichtlichen Angriffs gegen die Beklagten bei Konventionalstrafe und Buße zu enthalten.

Die Namen und Schicksale der vier Schwestern, der Töchter des Πτολεμαῖος Ἐρμοκράτου(ς), sind uns z. T. aus weiteren Gebelén-Papyri bekannt (*P. Grenf.* I Nr. 17—21; 12; *P. Amh.* II Nr. 36). Zum Vergleich ist besonders heranzuziehen *P. Grenf.* I Nr. 17, der von Naber im *Archiv* III 6ff. behandelt ist. Unser Papyrus gibt erst die richtige Ergänzung des Anfanges dieser Urkunde. Er zeigt uns erst, daß Πτολεμαῖος Ἐρμοκράτους vier Töchter hatte:

1. Ἀμμωνία ἡ καὶ Σενμῆνις (Z. 10; danach ist *P. Grenf.* I Nr. 17, 1 zu ergänzen: Ἀμμωνία]ς τῆς καὶ Σεμῖνις); sie wird als γυνὴ Ἑλληνίς bezeichnet;
2. Ἀπολλωνία ἡ καὶ Σενμῶνθις (Z. 11; s. auch *P. Grenf.* I Nr. 21; *P. Grenf.* I Nr. 18—20 heißt sie Ἀπολλωνία Πτολεμαίου (τοῦ Ἐρμοκράτου(ς)) Κυρηναία). Sie wird als γυνὴ bezeichnet; ihr Mann ist der bekannte Δρύτων Παμφίλον, Bürger der Griechenstadt Ptolemais (*P. Grenf.* I Nr. 18—21. 12. 16; II Nr. 17; *P. Amh.* II Nr. 36), aus ihrer Ehe stammen fünf Töchter (*P. Grenf.* I Nr. 21, 12f.);
3. Ἡράκλε(ι)α ἡ καὶ Σεναπᾶθις (Z. 11 [s. den Apparat]; *P. Grenf.* I Nr. 17, 1: Ἡ. ἡ Σεναπᾶθις);
4. Ἡραῖς ἡ καὶ Τιέσθις. Wir kannten sie bisher nicht als Tochter des Πτολεμαῖος Ἐρμοκράτους; ihr Name ist wohl *P. Grenf.* I Nr. 17, 1 vor den drei eben genannten zu ergänzen, was zwar im Hinblick auf den letzten Platz, den sie hier einnimmt, merk-

1) S. eventuell Nr. 37 II 22.

würdig ist. Bekannt war sie uns aber auch schon: *P. Grenf.* I Nr. 18 (132 v. Chr.) enthält einen Darlehnsvertrag zwischen Ἀπολλωνία (s. 2.) einerseits und andererseits Ἀπολλώνιος Ἀπολλοδότου ὁ καὶ Ψεννήσις Ἀρσιήσιος Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς sowie dessen Ehefrau Ἡραῖς Πτολεμαίου ἡ καὶ Τίσρις Παῦτος Περσίνῃ. Daß wir hier dieselbe Person vor uns haben, ist zweifellos. In unserer Urkunde aus dem Jahre 135 v. Chr. ist Herais noch unverheiratet, im J. 132 ist ihr Mann ein Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς, dementsprechend erhält sie, wie der *P. Grenf.* zeigt, die Bezeichnung Περσίνῃ. Ihre Schwester Ἀπολλωνία, die sich als solche nicht zu erkennen gibt, gewährt ihr und ihrem Mann ein δάνειον. Der Stand und die soziale Lage¹⁾ (weniger die Nationalität) der Ehemänner lassen das Verwandtschaftsverhältnis zurücktreten. Wie seine Töchter, so führt auch der Vater hier einen griechisch-ägyptischen Doppelnamen: Πτολεμαῖος ὁ καὶ Παῦς; seine volle Nomenklatur lautete also Πτολεμαῖος ὁ καὶ Παῦς Ἐρμοκράτους τοῦ καὶ Παμενώτος Πανᾶτος. Aus den ägyptischen Namen, die nicht als die ursprünglichen zu betrachten sind, sind keine Schlüsse auf die Nationalität zu ziehen. Die reingriechische Abstammung der vier Schwestern scheint vielmehr ziemlich sicher. Ob ihr Vater Κυρηναῖος war, wie das Naber, *P. Grenf.* I Nr. 17, 5 im Hinblick darauf ergänzt, daß die unter 2) genannte Ἀπολλωνία als Κυρηναία bezeichnet wird (*P. Grenf.* I Nr. 18—20), ist nicht unwahrscheinlich, aber doch nicht sicher zu erweisen. Das Ethnikon, das jemand in dieser Zeit führt, ist zudem kein zuverlässiges Indicium für die origo des Betreffenden (s. mein *Heerwesen* S. 79f.).

Der auctor des Ptolemaios, des Vaters der Schwestern, beim Grundstückserwerb ist der τακτόμισθος Ἐρμοκρά(της) Ἀπολλων[ίου τ]οῦ καὶ Πανᾶτος Νεχθύριος. Er führt denselben Namen wie der Vater des Ptolemaios, sein Vater heißt mit seinem ägyptischen Namen Πανᾶς wie dessen Großvater. Es ist also vielleicht nicht zu kühn, ihn mit dem Großvater der Schwestern zu identifizieren. Dann hätte also der Sohn das Grundstück vom Vater gekauft.²⁾

1) Auch in den alexandrinischen Urkunden der augustischen Zeit aus Abusir el mälāq gehören die Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς den minder wohlhabenden Klassen an; s. Schubart, *Archiv* V 129. 113f.

2) Unter dieser Voraussetzung erhielten wir also folgenden Stammbaum:

a. (. ὁ καὶ) Νεχθύρις

b. Ἀπολλώνιος ὁ καὶ Πανᾶς

c. τακτόμισθος Ἐρμοκράτης ὁ καὶ Παμενός

d. μισθοφόρος Πτολεμαῖος ὁ καὶ Παῦς, der Vater der vier Schwestern.

Abzuweisen ist aber, so verlockend die daraus sich ergebenden Schlüsse auch wären, der Versuch, eine Verwandtschaftsbeziehung zwischen der Familie der Schwestern und ihren Prozeßgegnern ägyptischer Nationalität, Νεχθύρης und seiner Schwester Σεννοῦφης, herzustellen. Ihre Eltern sind Πατοῦς und Ταμενός, der Vater der Ταμενός ist Πανᾶς. Ihn mit Ἀπολλώνιος ὁ καὶ Πανᾶς (s. b) zu identifizieren, die Ταμενός für eine Schwester des Ἐρμοκράτης ὁ καὶ Παμενός (s. c), des Großvaters der vier Schwestern zu halten, ist zum mindesten kühn.

I. Über dem Beginn der ersten Zeile schwache Spuren von Buchstaben.

- 1 Βοήθω[ι Spatium συγγενεὶ καὶ ἐπιστρατήγῳ καὶ στρατηγῶν] τῇ[ς]
 [Θηβαῖ(ῖδος) παρὰ]....[...][τι[ο]ς γυναικ[ὸ]ς τῶν ἐκ [Πα]-
 [θύρεως καὶ παρὰ]....[...][ον καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ
 [c. 31 Buchstaben]ς καὶ τῆς τούτων γυν[α]ι-
 5 [κός(?)].....[αυτῆς γυν[α]ικ[ὸ]ς Ἐλ[λ]η[ν]ίδος π[α]ρεχόντων ἀντίγραφον)
 [συγχωρήσεως Αἰγυπτ[ὶ]ας με[τ]η[ρ]η[ν] μ[ε]νῆς Ἑλλημιστὶ κατὰ τὸ δυνατὸν.

April/Mai
135 v.

- II. Ἄλλης συγγ(ωρήσεως) ἀντίγρα(φον). [(Ἔτους)] λε Φαρ[μοῦθι.] βασιλεύ(οντος)
 Πτο(λεμαίου) Εὐεργέτου
 τοῦ Πτο[λεμ]α[ῖ]ου καὶ Κλεοπά[τρας] θεῶν Ἐπιφανῶν καὶ βασιλίσσης Κλεο-
 πά[τρας]
 τῆς ἀδε[λ]φῆς [κα]ὶ βα[σιλίσσης] Κλεοπά[τρας] τῆς γυν[α]ικὸς θε[ᾶς] Εὐε[ρ]-
 γέ[τ]ιδος καὶ τὰλλα τὰ κοινά.
 10 Τάδε λέγει γυνή Ἑλληνίς Ἀμυωνία Πτο(λεμαίου) ἡ καὶ Σεμῶνις καὶ γυνή
 Ἀπολλωνία Πτο(λεμαίου) τῆς καὶ Σεμῶν[θι]ος καὶ Ἡράκ[λ]εια Πτο(λεμαίου)
 τῆς καὶ Σεναπύθιος
 καὶ Ἡραῖς Πτο(λεμαίου) [τ]ῆς καὶ Τιέθριος, Πτο(λεμαίου) αἱ τέτταρες λέγουσαι
 ἐξ ἐνός

1/2 Vgl. Nr. 37 II 21 (Sept./Oktob. 136 v. Chr.): Βοήθῳ συγγενεὶ καὶ ἐπιστρατήγῳ καὶ στρατηγῶν τῆς Θηβαῖ(ῖδος), *P. Amh.* II Nr. 36, 1 (c. 135 v.): Βοήθῳ[ι] συγγενεὶ καὶ ἐπιστρατήγῳ καὶ στρατηγῶν τῆς Θηβαῖ(ῖδος), 2 *P. Paris. inedit.* bei Révillout, *Mélanges* 332 (136/135 v.): τοῖς συνακολουθοῦσι Βοήθει (sic) | τῶν συγγενεὶ καὶ ἐπιστρατήγῳ καὶ | στρατηγῶν τῆς Θηβαῖ(ῖδος) und [τοῖς συνακολουθοῦσι στρατ[ισ]ταῖς] | [Βοή]θῳ τῶν συγγενεὶ καὶ ἐπιστρατήγῳ καὶ στρατηγῶν | [τοῦ Περι]θίβας, sodann die Inschriften Dittenberger, *OGI.* I Nr. 111, 7 (Philometor): ὑπὲρ Βοήθου τοῦ Νικοστράτου Χρυσαιορέως τοῦ ἀ[ρ]χιω[μ]ατοφύλακος καὶ στρατηγοῦ cet., *Archiv* II S. 550 Nr. 32, 4: ὑπὲρ Β[οή]θου τοῦ Νικοστράτου | τοῦ συγγενεὶ καὶ ἐπιστρατήγῳ [καὶ θηβάρχῳ] καὶ στρατηγ[οῦ] τῆς Θηβαῖ(ῖδος). S. auch *P. Goodspeed* Nr. 6 II 2 (129 v.): Πέρεως τῶν Βοήθου. — Wir müssen ein Spatium von mindestens 10 Buchstaben nach Βοήθῳ[ι] annehmen; denn die Anführung des Vaternamens ist in Eingaben nicht üblich, wie die an erster Stelle angeführten Papyrusbeispiele zeigen. 1 στρ Pap. 2 In der Lücke stand

der Name des Mannes und der seiner Frau, sodann folgt die Angabe des Domizils (τῶν ἐκ [Παθύρεως]). 3 ff. Hier folgten die Namen der anderen Partei, eingeleitet durch καὶ παρὰ, wie bei der römischen συγχώρησις. 4 ist wohl verschrieben. 5 α Pap. — Zwischen Z. 5 und 6 ist ein geringes Spatium. 6 [συγχωρήσεως] .. ergänzt nach Z. 7. Zum folgenden vgl. *P. Tor.* I p. 5, 3 f.; *P. Lond.* I p. 46, 1 f.; *P. Teb.* I Nr. 164, 1 f.; *BGU.* 1002, 1; Wessely, *Specimina isagogica* passim (s. S. 1). 7 συγγ Pap., das γ ist zum größten Teil verloren; es wird aber auch durch Inhalt und Form der Urkunden erfordert (s. Einl. S. 4 f.). — αντιγ Pap. — βασιλ Pap. Die Auflösung βασιλεύ(οντος) ergibt Nr. 37 II 8. — 7 Pap. (s. Z. 10. 11 12). 8 Κλεοπ Pap. 9 αδε Pap. — β 1/2 Pap. — γ Pap. 10 Das ε in Ἑλληνίς ist aus η korrigiert. — 7 Pap. 11 7 Pap. — 1. ἡ καὶ Σεμῶνις. — 1. Ἡράκλεια. — 7 Pap. — 1. ἡ καὶ Σεναπύθιος; s. *P. Grenf.* I Nr. 17, 1. 12 7 Pap. — 1. ἡ καὶ Τιέθρις. — 7 Pap.

στόματος γρα(μματαί) Νεχούθει Πατούτι μητρὸς γυναικὸς τροφίτιδος
 Ταμενῶτο[ς] καὶ γυνή Σενη[ο]ῦφης Πατούτος μητρὸς γυναικὸς
 τροφίτιδος Ταμενῶτος· Τῶ [Πα]ῦνι ἐνετύχμεν καθ' ὑμῶν 15
 περὶ τῶν λε[ῖ]ον(ρῶν), .. γίνονται ἄ[ρ]ον(ρῶν) ἈΔΔΔὸς/ἄρον(ρῶν) λε πάλιν,
 καὶ τοῦ προσόντος χαλάσματος, [ῶ]ν ἐποίησατο τακτόμισθος Ἐρμοκρά(της)
 Ἀπολλωνίου καὶ Πανῶτος, Νεχθύριος συγγρα(φῆν) ὧν ἡς μισθοφόροι
 Πτολεμαί(ωι) Ἐρμοκρά(τους) τῶν καὶ Παμενῶτος Πανῶτος . . . ατη[.] . κων 19
 κατ' αὐτῶν ἐν τῷ ἔτει) Ἐπει[φ] βασιλεύ(οντος) αἰωνοβί(ου) . [.] [Καὶ ἀνενη]- August
 νόχατε συγγρα(φῆς) ὧν ἡς καὶ ἀποστασί(ου) κατ' αὐτῶν, ὧν ἐποίησατο 161 v.
 μισθοφόρος τῶν Νικάνορος Προῖτος Σωσικρά(τους) γυναικὶ Ταμενῶ[τι]
 Πανῶτος τῇ μητρὶ ὑμῶν ἐν τῷ ἔτει) Φαρμουθι ἱε καὶ [ἄλ]- 14. Mai
 [λ]ων ὧν ἐποίησατο αὐτῶι κατ' αὐτῶν γεγρα(μμένων) ἐν τῷ ἔτει) Χοιά(κ) 165 v.
 βασιλεύοντος 162 v.
 καὶ ὑμῖν ἐστιν
 [αἰωνο]βί(ου). Καὶ ὁ[τι] οὖν ἡμῖν ἀπλῶς παντὸς ὅτινοσοῦν περὶ τῶν 25
 [προγεγρα(μμένων) ἀρουρῶ]ν . ἔ[α]ν δὲ ἐξ ὑστέρου ἐντυ[γχα]ν[ω]μεν καθ' ὑμῶν,
 [ἀποτείσομεν ὑμῖν] . . τῶν [. . καὶ ἰς τὸ βασ(ι-
 λικὸν) ἀργυ(ρίου) (δραχμὰς) (χιλίας).

13 γρ¹ Pap. — 1. Πατούτος. 14 1. γυ-
 ναικὶ Σενηοῦφης. 16 αρ¹ Pap. — Vor γίνον-
 ται steht ς; Wilcken hält die Deutung =
 γί(νον)ται, das ja auch überflüssig ist, für
 ausgeschlossen. — 34 $\frac{1}{2} \frac{1}{4} \frac{1}{8} \frac{1}{16} \frac{1}{32}$. — / ist das
 = Zeichen. 17 1. ἐποίησατο. — ερμοκρ¹ Pap.
 18 συγγρ¹ Pap. 19 Πτολεμ¹ ερμοκρ¹ Pap. —
 [. .] . ατη[.] . κων: so liest Wilcken. Wie das
 zu ergänzen ist, weiß ich nicht. Ich hatte ur-
 sprünglich [τῶ]ι πατή[ρ]ι (1. πατρί) ἡμῶν ge-
 lesen und ergänzt, das dem Sinne nach sehr
 am Platze wäre. Doch schließe ich mich jetzt
 Wilcken an. 20 2. Pap. = ἔτει. — βασιλ¹
 Pap. (s. Z. 24). — Die letzten Buchstaben vor
 der Lücke sind nur in geringen Bruchstücken
 erhalten. Zur Ergänzung ἀνενη]νόχατε s. u. a.
 P. P. III Nr. 104—106; BGU. 1053 II 14 f.
 21 συγγρ¹ Pap. — 1. ἐποίησατο 22 σωσικρ¹
 Pap. 24 1. ἐποίησατο — αὐτῶι ist verschrie-
 ben für αὐτῇ — γεγρ¹ Pap. — χοι¹ Pap. 25 Die
 Worte καὶ ὑμῖν ἐστιν, die ausgelassen waren,
 sind vom Abschreiber über der Zeile nach-
 getragen worden. — 1. οὔτινοσοῦν, s. Mayser,
 Grammatik 157.312 und Nr. 39, 1.5.12. 27 Die

Hälfte der Zeile fehlt; nach der Lücke lesen
 Wilcken und ich: . . τῶν, das Weitere ist un-
 klar bis zum Schluß, der aufzulösen ist:
 [. . καὶ ἰς τὸ βασ(ιλικὸν) ἀργυ(ρίου) (δραχμὰς)
 (χιλίας). Es handelt sich um die im Falle eines
 etwaigen späteren gerichtlichen Vorgehens der
 Schwestern gegen ihre ehemaligen Prozeßgegner
 von jenen zu zahlende Konventionalstrafe und
 Buße. Erwartet wird also das Wort πρόστιμον
 bzw. ἐπίτιμον. Zu vergleichen ist P. dem. Berol.
 3118 (Spiegelberg S. 14), 3105 (Spiegelberg S. 15),
 P. Reinach dem. 6; P. Leid. O, 23 ff.; BGU. 998
 II, 10; P. Lond. III p. 9, 31 (s. dazu Mitteis,
 Reichsrecht 529 ff.; Bouché-Leclercq, Histoire
 des Lagides IV, 160 Anm. 2; III, 339 Anm. 2).
 In den von Schubart herausgegebenen συγχω-
 ρήσεις der augustischen Zeit (BGU. 1098 ff.) lesen
 wir die Bestimmung (s. am ausführlichsten BGU.
 1113, 20 ff.): τὴν δ' ἐσομένην παρὰ τὰς ἐφοδὸν
 ἢ ἐν κλησίῳ ἄνθρωπον καὶ ἀπρόσδεκτον καὶ ὁ[λ]ο[γ]
 εἶναι ἔτι καὶ προσεκτίνειν αὐτὸν καθ' ὃ ἐὰν
 ἐν κλησίῳ αὐτῶι Μάρκωι τὰ τε βλάβη καὶ δαπανή-
 ματα καὶ ὡς ἴδιον χρέος ἀργυρ[ί]ον δραχ[μ]ὰς
 χί[λ]ι[α]ς [καὶ] συνέχ[ε]σθαι τοῖς τε βλάβ[ε]σιν καὶ
 τῶι περὶ τῶν συγχωρήσεων κειμένωι π[ρ]ο[σ]τίμωι[ι].

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Zu *Bóηθος* vgl. den Apparat zu Z. 1.

6 s. den Apparat. — *Ἑλληνιστί* s. Mayser, *Grammatik der Ptolemäerpapyri* S. 457.

7—9 Zum Aktpräskript vgl. Nr. 37 II 8 ff., *P. Grenf.* II Nr. 15 (32. Jahr Euergetes II.) und *P. Amh.* II Nr. 44 (33. Jahr). Die Formel des aus dem Faijûm stammenden *P. Amh.* (Z. 1 f. = 16 f.), wie sie von den Herausgebern ergänzt wird, weicht von den aus Gebelên stammenden Papyri beträchtlich ab; sie lautet: [βασιλευόντων βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας τῆς ἀδελφῆς] θεῶν Εὐεργετῶν [τῶν Πτολεμαίου καὶ | Κλεοπάτρας θεῶν Ἐπιφανῶν καὶ Κλεοπάτρας τῆς γυναικὸς θεᾶς Εὐεργέτιδος ἔτους τρ]ίτου καὶ τριακοστοῦ... Die Abweichungen des *P. Grenf.* von unseren beiden Papyri Nr. 36 und 37 sind folgende:

7 Εὐεργέτου] θεοῦ Εὐεργέτου *Grenf.*, so nach der Zahl der fehlenden Buchstaben ergänzt.

9 θε[ᾶς Ε]ὐεργέτι[ι]δος] θεῶν Εὐεργετῶν *Grenf.*

9 Die Formel καὶ τὰλλα τὰ κοινά (ebenso Nr. 37 II 11) oder ähnliche Varianten finden sich zum Ersatz der immer umfangreicher sich gestaltenden Aufzählung der eponymen Priesterschaften sowohl in griechischen Übersetzungen demotischer Urkunden (a) als in griechischen Originalen (b)); s. *P. Lond.* I p. 46, 3 (a): 146 vor Chr.) und *P. Leid. M* (b): Soter II.): μετὰ τὰ κοινά; *P. Oxy.* II Nr. 236 b. c. (b): Auletes): τὰ δ' ἄλλα τῶν κοινῶν ὡς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ γράφεται; *P. Leid. O* (b): Alexander I.): ἐφ' ἱερέως τοῦ ὄντος Ἀλεξάνδρου καὶ τ[ῶ]ν ἄλλων κοινῶν; *BGU.* 1002 (a): 55 vor Chr.): ἐφ' ἱερέως Ἀλεξάνδρου καὶ κοινῶν τῶν ὄντων ἐν Ἀ.; *P. Teb.* I Nr. 104, 6. 105, 9. 106, 4 (b): Alexander I.): ἐφ' ἱερέως Ἀλεξάνδρου καὶ τῶν ἄλλων τῶν γραφομένων ἐν Ἀ. Fast die gleiche Phrase findet sich auch in Papyri des 3. nachchristlichen Jahrhunderts aus dem Herakleopolites (z. B. *CPR.* I Nr. 6—8. 56—58. 60. 61. 63—69. 75—81. 82. 84. 85: ἐφ' ἱερέων τῶν ὄντων ἐν Ἀ. κ. τ. α. τῶν γρ. κοινῶν). Auch in demotischen Urkunden begegnet die abgekürzte Formel („und denen, deren Namen in Rhakotis aufgeschrieben sind“) häufig: s. z. B. *P. Cairo dem.* 30610. 30612 a. b. 30613. 30615. 30616 a. b. 30617 a. 30620. 30625. 30626. 30627. 30630. 30631 und daneben *P. dem. Reinach* 5 und 7 (106 v. Chr.). Ihr Ursprung ist aber zweifellos im griechischen Urkundenstil zu suchen. Die Formel wird auch außerhalb der Datierung zum Ersatz eines allgemein gebräuchlichen und bekannten Schema gebraucht; das zeigt Nr. 37 II 4. 15/16.

10 Τάδε λέγει ὁ δεῖνα τῷ δεῖνα ist die wörtliche Übersetzung aus dem Demotischen. Alle demotischen Vertragsurkunden beginnen mit diesen Worten, so auch die anderen griechischen Übersetzungen, soweit der betr. Teil erhalten ist: *P. Lond.* I p. 46, 3. *BGU.* 1002, 2. Nr. 37 II 11. Nur *P. Teb.* I Nr. 164, 8 hat ὁμολογῶι Ἑλλήνι ἐνχωρίωι. Auch in der griechischen agoranomischen Urkunde *P. Leid. M* finden sie sich, gehen dann in den christlichen Stil über (s. Deißmann, *Licht vom Osten* ^{2/3} 285).

γυνὴ Ἑλληνίς: vgl. das oft in demotischen Verträgen vorkommende „der in Ägypten

geborene Griechen“ (*P. Berol. dem.* 3141 = 3111. 3103. *P. dem. Straßb.* 7. 9. 21. 43; *P. dem. Cairo* 30688; s. auch *BGU.* 1002, 3; *P. Teb.* I Nr. 164, 8.

10—12 Zum Namen der vier Schwestern vgl. die Einleitung.

12 τέτταρες s. Mayser, *Grammatik* S. 224. — λέγουσαι ἐξ ἐνὸς στόματος entspricht der Wendung der demotischen Verträge „es sprechen N. N., im ganzen x Personen mit einem Munde“, z. B. *P. dem. Berol.* 3114 + 3140. 3113. 3097; *P. dem. Straßb.* 6; *P. dem. Reinach* 3; *P. dem. Cairo* 30612 a + b. 30683. 30783; *P. dem. Rylands* XXIII.

13 γρα(μ)ματεῖ s. *P. Lond.* I p. 28, 21 (161 v. Chr.): τοὺς γραμματεῖς τοῦ Ἀσκληπίου; Dittenberger, *OGI.* I Nr. 56 (Rosettana), 73: οἱ τοῦ ἱεροῦ γραμματεῖς. Vgl. auch „die Schreiber des Horus von Edfu“ im *P. Eleph. dem.* 6, 16 (225/4). 31, 1 (224/3 v.); sie werden in den griechischen Elephantinetexten aber als ἱερογραμματεῖς bezeichnet. Im allgemeinen s. Otto, *Priester u. Tempel* II 129. 159. — Nechutes ist „Schreiber der Hathor von Gebelên“ (z. B. *P. dem. Cairo* 30768 + 30771, 10); s. auch Nr. 37 II 13; *Inv.* Nr. 187, 11. 13.

13—14 γυναικὸς τροφίτιδος ist ein hier zum ersten Male bezeugender Ausdruck; s. auch Nr. 37 II 13. Naheliegender wäre der Vergleich mit der συγγραφὴ τροφῆς, dem Vertrag über Kinderpflege mit einer τροφός (Amme). Eine Amme ist aber die γυνή τροφῆς sicher nicht, noch weniger ein von einer Amme genährtes Kind. Sollte hier nicht eher eine spezielle Eheform des ägyptischen Rechts bezeichnet werden? Etwa eine Ehe, deren Essentiale nur die Hingabe einer Alimentation (τροφεῖα) ist (γάμος ἄγγραφος)? Diese meine Vermutung wird durch die Ausführungen Spiegelbergs (*Recueil de trav. ég.* 28, 1904, 190) bestätigt, der den wahrscheinlich der γυνή τροφῆς entsprechenden Ausdruck $s \cdot t - h \dot{m} \cdot t - (n) - \dot{s} n h$ „Frau des Ernährens“ als die von dem Manne unterhaltene (alimentierte) Frau erklärt; ebenso auch Griffith, *Rylands Pap.* S. 99 Anm. 3 und *Aeg. Ztschr.* 45, 110.

15 ἐντυγχάνειν κατὰ τινος (s. auch Z. 26) = gegen jemand vor Gericht auftreten, einen Prozeß gegen ihn anstrengen. Vgl. *P. Fior.* I Nr. 6, 3 (a. 210): ἐξ ἐντυχίας Πετρωνίου Δέλου βουλομένου μου κατηγορεῖν; s. auch *P. Teb.* II 335, 2. 17, *P. Straßb.* 41, 2, Nr. 34, 11.

16 Das 35 Aruren (genau $34 \frac{1}{2} \frac{1}{4} \frac{1}{8} \frac{1}{16} \frac{1}{32}$) umfassende Grundstück wird im Hinblick auf die früheren, im Laufe des Prozesses aufgesetzten oder eingereichten Urkunden als gerichtsbekannt weder nach Lage noch nach Qualität beschrieben. Die Lage wird angegeben Nr. 37 II 14; s. die Einleitung S. 2. — Die dreimalige Wiederholung des Umfangs des Grundstückes entspricht dem demotischen Original; s. z. B. *P. dem. Rylands* Nr. XV A. XVIII: „which makes $9 \frac{1}{2}$ aruras, i. e. $9 \frac{1}{4} \frac{1}{8} \frac{2}{16}$ aruras, i. e. $9 \frac{1}{2}$ aruras again [= πάλιν] with their stretch of measurement“ [= χάλασμα].

17 τοῦ προσόντος χαλάσματος. Spiegelberg erklärte das Wort χάλασμα als „Ackerrain“ (*Archiv* IV 169); s. auch *P. Lond.* III p. 12, 21. 24; *P. Lille* I Nr. 2, 16, wo freilich die Identität von χάλασμα mit χάλασμα nicht sicher ist. — „Jetzt lehrt die griechische Übersetzung unseres Papyrus“, wie mir Spiegelberg schreibt, „daß χάλασμα der demotischen Wendung $w n h i$ „mehr an Maß, Maßzuschuß“ entspricht, einem Ausdruck, der hinter Ackermäßen erscheint, um diese als ungefähre Schätzungen zu bezeichnen (s. *Rec. de tr. ég.* 28, 203. 31, 101 ff.). Χάλασμα ist also der Spielraum, den man nach oben oder unten

in den Maßangaben läßt.“ — Der Vergleich von Z. 17 und 18 zeigt, daß *τακτόμισθος* und *μισθοφόρος* nicht zu identifizieren sind. Meine Erklärung des Wortes als „Zahlmeister“ erhält dadurch eine Stütze (s. *Heerwesen* S. 26. 66). Im *P. Lille* I Nr. 4, 4. 28 ist nicht *τακτόμισθος* zu lesen (s. Wilcken, *Archiv* V 223). *Μισθοφόρος* entspricht wohl in den demotischen Papyri dem ‘who receives rations (?)’: Beispiele bei Griffith, *P. dem. Rylands* p. 132 n. 8. Spiegelberg liest jetzt den Titel *rmt e=f sp hbs ht* „Empfänger von Kleidern und Silber“, was ebenfalls auf die Bedeutung „Söldner“ herauskommt.

20 Die Jahresziffer in dieser Zeile und Z. 23 und 24 läßt sich m. E. nur auf Philometor beziehen, wie ich es auch am Rande des Textes getan habe. Dagegen kann auch nicht das Epitheton *αἰωνόβιος* sprechen, das sonst, soweit ich sehe, nur zur Bezeichnung des regierenden Königs gebraucht wird. Ein 20. bzw. 16. und 19. Jahr des regierenden Königs Euergetes II. gibt es in der offiziellen Zählung nicht. — Zu *αἰωνόβιος* s. Z. 25 und *P. Lond.* I p. 46, 18; *P. Monac.* (Wilcken, *Archiv* I S. 483, 12); Dittenberger, *OGI.* I Nr. 90, 4 (nebst Anm.); 168, 48; die trilingue Inschrift von Kairo (im Katalog Milnes S. 14) Nr. 31088, Ammian. Marcell. 17, 4, 18. 20. 21; *P. dem. Cairo* (ed. Spiegelberg) 30704, 8; 30768 + 30771, 6; 30177, 3.

21 *συγγρα(φὰς) ὧν ἦς καὶ ἀποστασίον* s. die Einl. S. 1.

22 Zum *μισθοφόρος τῶν Νικάνορος* (= ‘who receives rations amongst the men of Nikanor’ Griffith l. l. p. 132 not. 8) *Προῖτος Σωσικρατί(ους)* vgl. *BGU.* 992, 5: *Προῖτος Σωσικρατίους* zahlt am 1. Januar 162 v. Chr. — das Datum wird durch unsere Urkunde (14. Mai 165) erhärtet gegen meinen Ansatz (s. auch Wilcken, *Archiv* V 214 Anm. 1) — an die Bank in Hermonthis für den *ιδίος λόγος* die *τιμή* für meistbietend erstandenes Erbpachtland in Pathyris, das zufällig auch einen Umfang von 35 Aruren hat.

26 f. S. den Apparat.

Paul M. Meyer.

Nr. 37.

GRIECHISCHE AUSZÜGE AUS DEMOTISCHEN PACTVERTRÄGEN.

Inv. Nr. 188. Höhe 28 cm, Breite 36 cm. Gebelên. Schrift der Zeit Euergetes II. Unveröffentlicht.

Von dem ursprünglich weit umfangreicheren Papyrus sind nur zwei Kolumnen erhalten, die durch ein Spatium von 2—3 cm Breite getrennt sind. Von der ersten Kolumne fehlt aber der größte Teil; als ursprüngliche Zeilenlänge ergeben sich für Z. 22—24 nach der sicheren Ergänzung 50 bzw. 56 bzw. 41 Buchstaben. Am unteren und ebenso am oberen Rande fehlt, wie die zweite Kolumne zeigt, keine Zeile; wir haben also vor der jetzigen ersten Kolumne noch eine oder mehrere anzunehmen. Auch rechts folgte noch mehr, da die zweite Kolumne unvermittelt abbricht.

Die Schrift des Papyrus, von einer Hand, ähnelt der des vorigen. Sie ist z. T. stark verwischt und schwer lesbar.

In der Gestalt, in der uns der Papyrus vorliegt, enthält er vier Urkunden, die in chronologischer Reihenfolge geordnet sind, wohl Aktenstücke zu einem Prozeß. Nur die dritte Urkunde liegt vollständig vor. Die drei ersten sind Pachtverträge¹⁾, aufgesetzt von *Θοτορταῖος Νεχθμίνιος*, dem *μονογράφος* der fünf Priesterklassen des Tempels der Hathor in Gebelên (s. die allgemeine Einleitung S. 2f.). Der 2. und 3. Vertrag beziehen sich auf dasselbe, innerhalb der *ιερά πρόσοδος* (= *κεχωρισμένη π.*: s. zu II 3) der Hathor von Gebelên (*τῆς Ἀθερνεβενταίγως*) gelegene Grundstück, welches das Objekt der *συγχώρησις* des vorigen Papyrus bildet (s. S. 2). Das Objekt des 1. Vertrages läßt sich nicht feststellen, das Grundstück lag aber sicher im gleichen Bezirk; vielleicht ist es auch mit dem genannten identisch.

Der Kontext der Verträge beginnt mit den üblichen Worten der demotischen Texte (s. die Bemerkung zu Nr. 36, 10): *τάδε λέγει ὁ δεῖνα τῷ δεῖνα*; es spricht der Pächter zum Verpächter. Dann folgt *μεμισθώκας μοι* mit dem nach Größe und Lage angegebenen Objekt, dem „du hast mir verpachtet usw.“²⁾ der demotischen Verträge entsprechend. Daran schließen sich die Worte an: *ἀπὸ <τῆς> τοῦ x (ἔτους) ἀναβάσεως ἕως τοῦ x + 1 (ἔτους)* (so im 3. Vertrag: II 15 und danach zu ergänzen im 2.: II 3). Das bezieht sich auf die Bemessung des Pachtzinses, des Naturalzinses (*ἐκφόριον*) resp. des Geldzinses (*φόρος*; s. zu Kol. I 14); er richtet sich nach der Höhe der Nilschwelle, der *ἀνάβασις*³⁾, und dem dadurch bedingten Stande der Bewässerung. Der dritte Pachtvertrag wird abgeschlossen im letzten Monat (*Μεσορή*) des 34. Jahres, nur für das 35. Jahr. Der Pachtzins wird berechnet „von (auf Grund) der Höhe der Nilschwelle des 34. (*x*) bis 35. (*x*+1.) Jahres“. Daß hier die wörtliche Übersetzung des demotischen Originals vorliegt, zeigen mehrere von Spiegelberg herausgegebene und übersetzte demotische Pachtverträge der Ptolemäerzeit. Es sind folgende: *P. Berol. dem.* 3080 (Spiegelberg p. 13: 133 v.), 3102 (Spiegelberg p. 14: 118 v.), ein *P. Heidelberg* aus Gebelên (zitiert von Spiegel-

1) Die demotischen Pachtverträge s. Waszyński, *Bodenpacht* S. 6; dazu kommen noch *P. Reinach dem.* 1. 5; *P. dem. Cairo* 30613—30615. 30625. 30626. 30683. 30702/3. 30701 + 30787. 30768 + 30771 — 30747. 30660. 30697. 30780. 30781. 31191 usw. (s. Spiegelberg, *Index* p. 361); *P. dem. Rylands* XXVI. XXXIV. XLI.

2) S. z. B. *P. Berol. dem.* 3102: Spiegelberg p. 14; *P. Straßb. dem.* Nr. 9: Spiegelberg p. 26f.; *P. Reinach dem.* 1 (p. 175 ff.).

3) S. die Inschriften Dittenberger, *OGI* I Nr. 56 (7. März 238), 37: *ἡ τοῦ ποταμοῦ ἀνάβασις*; Nr. 90 (27. März 196), 24: *τοῦ τε Νείλου τὴν ἀνάβασιν μεγάλην ποιησάμενον*; II Nr. 666 (c. 55 n. Chr.), 11: (*ἡ Ἀλγυπτος*) *ἀπέλαυσε τῆς δικαίας ἀναβάσεως τοῦ θεοῦ*; Nr. 669 (6. Juli 68 n. Chr.), 55—57, die Papyri *BGU*. 176 (Hadrian), 11: *οὕσαν ὑπὲρ ἀναβάσεως τοῦ ἱ[ε]ρωτάτου [Νείλου ...]*; 889 (151 n. Chr.), 9f.: *ἃ προεῖχεν μισθῷ ὁ προγεγραμμένος Πτολεμαῖος ὁ καὶ Ἀρπουρε[άτης], τὰς μὲν [διώ]ρυχας ἀπὸ ἀναβάσεως τοῦ ἰς καὶ ἐκπεπ(τωκνίας) εἰς τὸ ἰα[ς]*; *BGU*. 12 (181 n. Chr.), 4: *[τῆς τοῦ] ἱερωτάτου Νείλου ἐπ' ἀγαθῷ ἀναβάσεως*. Vgl. auch Borchardt, *Nilmesser und Nilstandsmarken* 53 A. 1.

berg *P. Reinach* p. 179: 125/4 v.), *P. Reinach dem.* 1 aus Tehneh (110 v.), *P. dem. Cairo* 30683 (129/28 v.). 30786. Spiegelberg übersetzt den betreffenden Passus des Heidelberger Gebelên-Papyrus folgendermaßen: „Tu nous donnes à fermage un champ de tes propriétés supérieures qui comprend deux aroures sur le domaine du temple d'Hathor avec l'eau de l'an 46 jusqu' à l'an 47.“

Die weiteren ausführlichen Vertragsbestimmungen, die in den uns erhaltenen demotischen Texten ziemlich gleichlautend sind, sind im 2. und 3. Verträge aus dem Original nicht ausgezogen und übersetzt; nur der 1. Vertrag, der leider ein hoffnungsloser Torso ist, enthielt sie. Statt ihrer finden wir in den beiden andern die Vermerke:

ἐγγράφη καὶ τὰ ἄλλα τὰ κοινὰ περὶ τῶν τῆς μισθώσεως ἐν αὐτῇ (II 4)
und ἐγγράφη καὶ τὰ ἄλλα [τὰ κοινὰ] περὶ τῶν [ἐν αὐτῇ τῶν] μισθώσεων (II 15f.).

Die vier Urkunden unseres Papyrus verteilen sich nun folgendermaßen:

1. Kol. I 1—24: Pachtvertrag aus der Zeit des Philometor, wie die Ergänzung Z. 24 zeigt.
2. Kol. I 25—II 7: ein zweiter Pachtvertrag der Zeit des Philometor (s. I 26; II 3. 6). Der Name des Pächters ist Π. [.] γυνὴς Καρούριος, der des Verpächters ist nicht erhalten, seine Mutter heißt wohl Σεμῶνθις (s. den Apparat zu I 27 ff.).
3. Kol. II 8—19: ein dritter Pachtvertrag vom Μεσορή des 34. Jahres des Euergetes II. (August/September 136 v.). Verpächter ist der γραμματεὺς Νεχούθης, der „Schreiber“ im Tempel der Hathor von Gebelên, über den die Bemerkungen zu Nr. 36 (S. 5f. und Anm. zu Z. 13) zu vergleichen sind. Pächter ist Ψεννήσις νεώτερος, der sich als παστοφόρος τῆς Ἀθερνεβεντάγως, also am gleichen Tempel wie Nechutes, bezeichnet (s. dazu Anm. zu Z. 11).
4. Kol. II 20—25: es kann sich, wie Z. 21f. zeigt, nur um eine Eingabe eines Privaten an den Epistrategen der Thebais, Boethos (s. den Apparat zu Nr. 36, 1), handeln. Daraus ergibt sich die Auflösung von χορημ Z. 20: in Betracht kommt wohl nur die Auflösung χορημα(τισμοῦ) oder χορημα(τισθέντος). Χορηματισμός ist in seiner ursprünglichen Bedeutung ein von Amts- oder Privatpersonen rechtskräftig vollzogener Akt und abgeleitet die darüber aufgesetzte Urkunde, vor allem einerseits der Bescheid des Königs oder seiner Beamten und Richter, dann jedes amtliche Schriftstück, andererseits die private Vertragsurkunde (siehe meine Ausführungen *Klio* VI 424f.). Eine Eingabe eines Privaten an einen Beamten bedeutet das Wort niemals. Hier ist der technische Ausdruck ὑπόμνημα; dieses Wort ist Z. 20 nach ἀντίγρα(φον) zu ergänzen (ὑπομνήματος). Wir haben danach χορημα(τισθέντος) aufzulösen. Ὑπόμνημα χορηματισθέν ist die mit einem Bescheide, einer subscriptio, des betr. Beamten versehene Eingabe. Die erst seit dem Ausgang des 3. Jahrh. v. Chr. sich herausbildende Bedeutung „registrieren“ für χορηματίζειν kommt nur für private Vertragsurkunden, nicht für ὑπομνήματα

in Betracht. Das dem Epistrategen der Thebais in Diospolis Magna eingereichte *ὑπόμνημα* — auch die *συγχώρησις* hat die Form des *ὑπόμνημα*; um eine solche handelt es sich aber hier nicht — ist also von ihm am 4. Θώθ des 37. Jahres des Euergetes II. (29. September 134) mit einem Bescheide versehen worden. Die Struktur der Urkunde ist danach folgende:

Rubrica: ἀντίγρα(φον) [ὑπομνήματος . . γε]γεν[ημ]ένου(?) ἐν cet.: Z. 20f. (s. d. Apparat);

ὑπόμνημα: a) Adresse: Βοήθῳ cet.; der Name des Petenten (παρὰ τοῦ δεῖνα) ist fortgelassen: Z. 21;

b) Kontext, beginnend mit ἡς ἔχῳ. Nur vier Zeilen (22—25) sind fragmentarisch erhalten.

Es wird zuerst Bezug genommen auf eine Gerichtsverhandlung (κα[ταστάσεως, wie ich ergänze) vor dem Epistrategen; der Petent ist der Kläger, ihm steht eine große Zahl von Beklagten gegenüber (ἐνκεκλημένων Z. 24). Welcher Zusammenhang zwischen dem *ὑπόμνημα* und den vorhergehenden *συγγραφαὶ μισθώσεως* besteht, läßt sich nicht mehr ermitteln. Ob die Z. 22 genannte Σεννοῦφίς mit der Schwester des Νεχούθης identisch ist, muß dahingestellt bleiben.

Kolumne I.

.] νο . .
] . ἐν τοῖς
]Λ ἀνὰ
 ο]τ γραμματεῖς
] [[. .] [. . .] . . ἀνὰ 5
]ἐντὸ π[. .] . ὦν
] . ἐγὼ Αἰμυαίου
]πληρώ[σε]ις τοῦ
]ωντ[ο]ς σου Ἑσμίριος
] . ἀμ[. .] εἰς τῆς 10
][[. . s]] χῶμα βασιλικόν
]προγ[ε]γραμμένης
]ον φόρ[ον] εἰς τὴν
]ρεῖθ[. .] ον καθάρου

11 Vielleicht α]ἰωνοβίῃ^v? 3 Λ = τάλαντον. Nach ἀνὰ ist Z. 4 und 6 Anfang ἄρονραν zu ergänzen; die Worte beziehen sich auf den Pachtzins, der pro Arure zu zahlen ist, und zwar in Geld (φόρος; s. die Bemerkung zu Z. 14). Die Ergänzung ἀνὰ | [ἀρτάβην — man müßte an eine Konventionalstrafe denken — ist m. E. ausgeschlossen.

5 Die Buchstaben am Anfang sind durchgestrichen; Wilcken hält | = γί(νεται) für möglich; vielleicht ist auch so das zweite Zeichen nach der Lücke zu lesen. 7 Zu Αἰμυαίου vgl. etwa die Ptolemäerinschrift *Archiv* V 161 Nr. 6, 2: Αἰμυαίου Κυρηναί[ος]. 8 πληρώ[σε]ις Lesung Wilckens. 11 Der Anfang ist durchgestrichen.

- 15]σοι τ[. . .] . κοτων
]εν πρ[. .]μίσθω
]πρα . [.] . ν
] . ἐάν κ[. .] . ατα
] . ερω[. . .]ν μοι εἰς τη (sic)
] . εσω[. .]παλαιων
 20]Ἐγράψεν Θοτορταῖος
 [Νεχθμίνιος ὁ παρὰ τῶν ἱερέων τῆς Ἀθερνεβεντα]γεως καὶ θεῶν
 [Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων] καὶ θεῶν Ἐπιφανῶν
 [καὶ θεῶν Φιλομητόρων τῶν πέντε φυλῶν. Μάρτυρες ι]β .
 Spatium von 3 Zeilen
 25 [Βασιλευόντων Πτολεμαίου καὶ Κ]λεοπάτρας
 [τῶν Πτολεμαίου καὶ Κλεοπάτρας θεῶν Ἐπιφαν]ῶν ἐ[τε]ι [[. . .]]
 [. . Π . [.]νσις

Kolumne II.

- Καρούριος [
 Σενμώνθ[ιος. Μεισθωκ]ς μοι τὴν σὴν . [. . . .] . . ν τῶν [όντων ἐν τῇ τῆς
 Ἀθερνεβεντα]γεως]
 προσόδω[ι ἄρου(ρῶν) τριάκοντα πέν]τε, ἄρουραι λε, ἀπὸ <τῆς> τοῦ κ[. (ἔτους)
 ἀναβάσεως ἕως τοῦ κ[. (ἔτους)].
 Ἐγράφη κα[ὶ τὰ ἄλλα τὰ κοινὰ] πρὸς τ[ῶν] τῆς μίσθώσεως ἐν αὐτῇ. Μον[ογράφος
 Θοτορταῖος]
 5 Νεχθμ[ίνιος ὁ γρά(φων) παρὰ τ]ῶν ἱερ[έ]ων τῆς Ἀθερνεβεντα]γεως καὶ θεῶν
 [Ἀδελφῶν καὶ θεῶν]

20 Möglich wäre auch πλατικων. 21 ff. Zur Ergänzung vgl. S. 3 Nr. 2 mit Anm. 2. 25 f. Die Z. 26 in der Sigle L eingeschlossenen 2 Buchstaben sind vom Schreiber durchgestrichen. Erfordert wird die Jahresziffer, doch ist sie nicht zu erkennen. Jedenfalls ist κ nicht der erste Buchstabe, das doch durch II 3 verlangt wird. Daß nur die Regierung des Ptolemaios VI. Philometor in Betracht kommt, zeigt II 6, wo nach θεῶν Φιλομητόρων nur noch Platz für die Ergänzung [τῶν] ist. Danach ergibt sich nach Analogie von P. Grenf. I Nr. 12 (150—146 v.) die obige Ergänzung. Der P. Grenf. hat statt des ersten Κλεοπάτρας: Κλ. τῆς ἀδελφῆς, statt 26 τῶν Πτολεμαίων: τῶν ἐκ Πτ. 27 Am Anfang stand wohl Monat und Tag. — II. [.]νσις, Wilcken erkennt ν vor νσις, etwa Πα[ο]ν-

σις? Ein Name Ποῦνσις begegnet in P. Oxy. VI 984 (Wilcken). 127—II 2 ist das Gerippe folgendes (vgl. II 11 ff.): Τάδε λέγει (folgt Standesbezeichnung) Π. [.]νσις | ¹ Καρούριος [τοῦ δεῖνα μητρὸς . . . (Standesbezeichnung) τῶν δεῖνα (τοῦ) δεῖνα τοῦ δεῖνα μητρὸς] | ² Σενμώνθ[ιος]. — Das folgende Μεισθωκ]ς ist ergänzt nach II 13. Der Buchstabe vor der Lücke ist unsicher, ob γ und danach γ[ῆν ἥπει]ρον? II 2/3 und 14/15 ergänzen sich gegenseitig; s. zu 14 und die Einzelbemerkung. 3 Der Schluß der Zeile ist zu ergänzen nach II 15 (s. die einleitenden Bemerkungen). 4 Zu ἐγράφη cet. vgl. II 15 f. und die einleitenden Bemerkungen. 4/5 Zu Μον[ογράφος cet.] vgl. II 16 f. und die allgemeine Einleitung (S. 3).

Εὐεργετ[ῶν] καὶ θεῶ[ν] Φιλοπατ[όρ]ων καὶ θεῶν Ἐ[π]ιφανῶν καὶ θεῶν Φι[λ]ο-
μητόρων [τῶν]
πέντε φυλῶν. Μάρτυρ[ε]ς ιβ.

Spatium von 1 Zeile

Ετους λδ L Μεσορῇ [.] β[ασι]λεύοντος Πτολεμαίου Εὐεργέτου τοῦ Πτολεμ[αίου] <sup>August/Sep-
tember 136.</sup>
καὶ Κλεοπάτ[ρα]ς θεῶν Ἐπ[ι]φ[αν]ῶν Spatium καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτ[ρα]ς
τῆς ἀδελφῆς α[λ]β[α] βασιλίσσης Κλεοπάτ[ρα]ς Spatium τῆς γυναικὸς [θεᾶς] 10
Εὐεργέτιδος καὶ τᾶλλα [τ]ὰ [κοι]νά. Τάδε λέγει παστοφόρος τῆς Ἀθερνεβενταίγως
Ψεννησῖς νεώτερος Πατοῦτος τοῦ Τεπνοῦτος μητρὸς Ταμενῶτος γραμμ[ατεῖ]
Νεχ[ο]ύθει Πατοῦτος μητρὸς γυναικὸς τροφίτ[ι]δος Ταμενῶτος. [Μ]εμίσθ[ω]κάς
μοι [τὸ . . .]
μ[έ]ρο[ς] (?) τῶν λε ἀρου(ρῶν) τῶν ὄντων [έ]ν [τῶ]ι <ἀπὸ> βορῶ πεδίω Παθύ-
ρως τῶν ὄντων ἐν τῇι προσόδωι
τ[ῆ]ς Ἀθερ[νε]βενταίγως ἀπ[ὸ] <τῆς> τοῦ λδ (έτους) ἀναβάσεως ἕως τοῦ λε (έτους). 15
Ἐργράφη καὶ τᾶλλα [τὰ κοι]-
νὰ ἐν αὐτῇι τῶν μισθ[ώ]σεων. Μονογράφος Θεοτοταῖος Νεχθμῖνος ὁ γρά-
(φον) παρὰ τῶν ἱερ[έ]ων
[τῆς Ἀθερνεβ]ενταίγως καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν καὶ θεῶν Φιλο-
πα[τό]ρων
καὶ θεῶν Ἐπιφ[αν]ῶν καὶ θεῶν Φιλομητόρων καὶ θεοῦ Εὐπάτορος <καὶ> θεῶν
Εὐεργετῶν
τῶν πέντε φυλῶν. Μάρτυρες ιβ.

Spatium von 1 Zeile

Ἀντίγρα(φον) [ὑπομνήματος γε]γεν[ημ]ένου(?) ἐν Αἰὸς πό(λει) τῇι μεγάλῃ, 20
χορημα(τισθέντος) τῇι δ τοῦ Θῶνθ

29. Sept. 134.

6 Vgl. zu I 25f. 9 Auf Ἐπ[ι]φ[αν]ῶν folgte ein unbeschriebener Raum; möglich wäre sonst θεῶν Ἐπ[ι]φ[αν]ῶν [καὶ Εὐχαρίστων]. 10 Auf Κλεοπάτ[ρα]ς folgte ein unbeschriebener Raum. 11 Die Buchstaben ἰδο in Εὐεργέτιδος sind korrigiert. 13/14 Die Ergänzung [τὸ (folgt Ordinalzahl)] | μ[έ]ρο[ς] ist nicht sicher; vom Anfangsbuchstaben von Z. 14 ist nur ein geringer Bruchteil erhalten, der aber auf μ oder π hinweist; die Fassung weicht also von Kol. II 2 ab. 14 Zwischen τῶν und λε sind Spuren von zwei ausgelöschten Buchstaben. — 5 Pap. = ἀρου(ρῶν). — 1. τῶν οὐσῶν; s. dazu Brinkmann bei Gradenwitz, *Einführung* S. 46 Anm. 1. — βορῶ Pap. — Die Ergänzung προσόδωι ist Gießener Papyri. I. 2.

nach II 3 erfolgt. 15 Über λε verwischte Buchstaben. 15/16 Zu ἐργράφη cet. vgl. II 4 und S. 14. 16f. Vgl. II 4f. 16 μονογρ Pap. — 1. Νεχθμῖνος — γρ Pap. 17 1. Εὐεργετῶν 18 1. θεοῦ Φιλομήτορος — θεοῦ Εὐπάτορος korrigiert aus θεῶν Ε. 20 αντιγρ Pap. — ενδιοΔ Pap. — Nach der Lücke, in deren Anfang sicher ὑπομνήματος zu ergänzen ist (s. Einl. S. 14), sind drei Buchstaben zu erkennen, wahrscheinlich γεν oder πεν, dann folgt wieder eine Lücke von ca. drei Buchstaben, hierauf ερον. Ich habe γε]γεν[ημ]ένου zweifelnd eingesetzt; besser wäre [ὑπομνήματος ἐπι (oder ἀπο)]δεδ[ομ]ένου. — χορημ Pap.; zur Auflösung s. die Einleitung.

τοῦ λξ [(ἔτους)]ν . [.] ων. Βοήθωι συγενεὶ καὶ
 ἐπιστρα(τήγωι) καὶ στρα(τηγῶι) τῆς Θηβα(ίδος). Ἡς ἔχῳ
 Geringes Spatium
 κα[ταστάσεως γεννησο(μένης)(?) ἐπὶ σο]ῦ πρὸς Ὁσῆν καὶ τὸν Σεγνούφιους τῆς γυναικὸς
 α[ὐτοῦ υἱὸν καὶ] πρὸς Πατοῦν Ψευμώνθον καὶ τὸν τούτου υἱὸν
 [.]ν τῶν δ' ἄλλων ἐνκεκλημένων ὑπὸ [.] . των
 25 [.]π[αρὰ τῶν περὶ τὸν Θορτ[αῖον τῶν . . .] [.] . μα
 Ende der Kolumne.

21 wird in der Lücke am Anfang nach (ἔτους) der Name (und Titel) des Beamten erwartet, durch den das *ὑπόμνημα* *χρηματίζεται*, also der des Boethos; doch die der Adresse des *ὑπόμνημα* (*Βοήθωι* cet.) vorausgehenden, fast ganz ausgelöschten Buchstaben geben dafür keinen Anhaltspunkt. Als Parallele ist in erster Linie zu verweisen auf *P. Leid.* D Z. 5 ff.: *Ἀπέδωκά σοι τὴν παρὰ τοῦ βασιλέως καὶ τῆς [β]ασιλ[ε]ως[ς] κερηματισμένην . . ἐντενξιν* cet.; s. auch *P. Tor.* I p. 1, 11 ff. 17 f.; 2, 33. — *συγενεὶ* korr. aus *συγενι*, l. *συγγενεὶ*. — *ἐπιστ[ε]* Pap. — *στ[ε]* Pap. — *θηβ[ε]* Pap. 22 κα[ταστά-

σεως: zur Ergänzung s. die Einleitung. Die Buchstaben nach der Lücke sind verwischt, über Ὁσῆν sind schwache Spuren einiger übergeschriebenen Buchstaben zu erkennen. — Auf den Eigennamen Ὁσῆς, Ὁσῆους machte mich Wilcken unter Hinweis auf *P. Par.* 5, 26, 6 aufmerksam. 24 ὑπό von Wilcken gelesen. 25 Θορταῖος ist zweifellos eine Zusammenziehung von Θοτορταῖος (Spiegelberg); der Name findet sich auch sonst. — Die Buchstaben *αἰον των* . . . sind durchgestrichen; der Schluß der Zeile ist verwischt und schwer lesbar; Wilcken glaubt *α[ρ]ε[β]ημα* zu erkennen.

EINZELBEMERKUNGEN.

I 4 Ob hier unter *γραμματεῖς* „Tempelschreiber“ (s. zu Nr. 36, 13) zu verstehen sind oder königliche Beamte, läßt sich nicht feststellen.

11 *ἡμῶν βασιλικόν* s. *P. Lond.* III p. 9, 13.

14 *φόρος* ist Pachtzins in Geld, im Gegensatz zu *ἐκφόριον*, Pachtzins in Getreide; s. dazu Gentilli, *Degli antichi contratti d'affitto* p. 301.

II 3 Der Ausdruck *ἡ τῆς Ἀθηνεβεντα(γ)εως πρόσοδος* (bzw. *ἡ πρόσοδος τῆς Α.*) ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit aus der wechselseitigen Ergänzung von II 2 f. und II 14 f. Wir finden ihn auch in der dem demotischen Gebelên-Vertrage *P. dem. Rylands* Nr. XV A angefügten griechischen Bankquittung, in der das betr. Grundstück bezeichnet wird als *οὔσης ἐν τῇ ἱερᾷ πρόσόδῳ τῆς Ἀφροδίτης*. Die entsprechende Bezeichnung des demotischen Originals lautet in der Übersetzung von Griffith: 'the endowment-land of Hathôr mistress of Gebelên' (s. Nr. XV A 2; XXIV; XXXI 4 und die Bemerkungen S. 80 A. 2. 265 A. 14). [„Das betr. ägyptische Wort *hṯp - ntr* ‚Gottesopfer‘ ist seit alters die Bezeichnung für den Tempelbesitz im weitesten Sinne“: Spiegelberg.] Der Vergleich dieses dem Tempel in Pathyris zur Nutznießung reservierten Landes mit der *κχωρισμένη πρόσοδος* = *γῆ ἐν πρόσόδῳ* (s. dazu Grenfell-Hunt, *P. Teb.* I p. 569 f.) liegt nahe. Diese besondere Kategorie des Landes wird näher illustriert durch *P. P.* III Nr. 97 aus der Zeit des Ptolemaios V. Epiphanes: hier werden neben anderen Kategorien in einer Liste aufgezählt

(Z. 10) τῆς ἐν προσόδῳ τῶν τέκνων τοῦ βασιλέως (sc. γῆς) καὶ (sc. ἔρρουσαι). Es handelt sich um Land, das den Kindern des Königs als Apanagegut reserviert ist. Vielleicht ist auch die γῆ ἀνιερωμένη in gleicher Weise wie die ἱερὰ πρόσσος zu erklären (s. über diese Rostowzew, *Gött. G. Anz.* 1909, 623f.). — Daß innerhalb des Tempelrevenue-Landes Tempelbeamte im Laufe der Zeit Privatbesitz erwerben, läßt sich auch sonst für den Hathôr-Tempel in Pathyris erweisen (s. zu Z. 11).

Über den Genitiv Ἀθερνεβενταίως bemerkt mir Spiegelberg folgendes: „Ἀθερνεβενταί(γ)ως enthält den Namen der Göttin Hathor von Gebelên, ägypt. *H · t - Hr · t nb · t 'ntj* „Hathor die Herrin der beiden Felsen“ (die hieroglyphische Schreibung bei Brugsch, *Dict. géogr.* 46. 1105, die demotische bei Griffith, *Rylands Pap.* S. 425). Der etwa 30 km südlich von Theben auf dem Westufer gelegene Bezirk hat seinen Namen nach den beiden die Landschaft überragenden Felskuppen erhalten, die auch den modernen Namen Gebelên „die beiden Felsen“ geprägt haben (vgl. Dümichen, *Geogr. Ägyptens* S. 64), wenn dieser nicht geradezu eine Übersetzung des antiken Namens ist. Freilich bezeichnet der letztere, soweit ich sehen kann, nicht die Stadt, sondern den Bezirk, dessen Hauptstadt *Pr - H · t - Hr · t* „Haus (Stadt) der Hathor“ Παθῦρις oder in griechischer Übersetzung Ἀφροδίτης πόλις war. — Was die griechische Umschrift anlangt, so ist Ἀθερ- die tonlose Form von Ἀθῦρι (Plutarch, *de Iside* 56), ebenso wie νεβ- die von *n'bt* „Herrin“. Von besonderem Interesse ist -ενται. Diese Umschrift entscheidet einmal die Lesung der demotischen Gruppe, bestätigt also die von mir in dem *Katalog der demot. Cairener Papyri* gegebene Lesung. Weiter zeigt sie das duale j, das sonst in griechischen Transkriptionen (z. B. *Ψχεντ* aus *Shmtj*) und im Koptischen nicht mehr erhalten ist. Zu der ägyptischen Form Ἀθερνεβενται ist dann, wie Wilcken bemerkt, ganz normal der Nominativ Ἀθερνεβενταῖς mit dem Genitiv Ἀθερνεβενταίως gebildet worden. Zwischen den beiden Vokalen ι und ε hat sich in einigen Schreibungen zur Tilgung des Hiatus (s. Mayser, *Gramm. der griech. Pap.* § 34 b) ein γ eingeschoben, ganz wie z. B. neben Ἐριέως auch Ἐργιέως (*P. Ieb.* I Nr. 83 II 49) [und Ἐργέως *P. Lips.* Inv.-Nr. 266 Z. 3: s. Heft I der Edition S. 31] nachweisbar ist.“

8—11 Zum Aktrpräskript und der Formel καὶ τὰλλα [τ]ὰ [νοι]νά vgl. die Anmerkung zu Nr. 36, 7—9.

11 παστοφόρος τῆς Ἀθερνεβενταίως. Die Pastophoren sind die „Kapellenträger“, Träger der Götterbarken in den Prozessionen; sie bilden die angesehenste Kategorie unter den Priestern „niederer“ Ordnung (s. Otto a. a. O. I 94ff.; II 191ff.). Ein παστοφόρος τῆς Ἀφροδίτης begegnet uns in dem Gebelên-Papyrus *P. Lond.* III p. 22, 19 (88 v.). Derselben Zeit gehören zwei andere Gebelên-Papyri an, in denen mehrere παστοφόρια ἐντὸς τοῦ ἐν Παθῦρι ἱεροῦ erwähnt werden, die Priestern und Nichtpriestern gehören (*P. Genf.* II Nr. 34: 99 v.; Nr. 35: 98 v.).

12 γραμμ[ατεῖ] s. zu Nr. 36, 13.

13 γυναικὸς τροφί[τ]δος s. zu Nr. 36, 13f.

16ff. In diesem Aktrpräskript des 34. Jahres des Euergetes II. (August/September 136 v.) wird der θεὸς Εὐπάτωρ zwischen den θεοὶ Φιλομήτορες und den θ. Εὐεργέται genannt. Θεοὶ Φιλομήτορες ist verschrieben statt θεὸς Φιλομήτωρ (ebenso *Inv. Nr.* 187, 8).

Neuerdings hat Pareti in den *Atti della R. Accademia di Torino* 1907/8 p. 497 ff. (s. auch Cichorius, *Rhein. Mus.* 1908, 213 ff.; Laqueur, *Hermes* 1909, 146 f.) nachgewiesen, daß Ptolemaios Eupator der älteste Sohn des Philometor war, der von 153/152 bis zum J. 151/150 Mitherrscher und Regent von Kypros ist. Ende Januar 150 ist er schon tot, wie zwei *P. dem. Berol.* (Nr. 3097 u. 3070) erweisen. In der Zeit von seinem Tode bis zum Tode des Philometor (145) erscheint sein Name in der Liste der konsekrierten Ptolemäer vor seinen noch lebenden Eltern (s. Pareti l. l. p. 521 Nr. 29—38). In den Listen unter Euergetes II. finden wir ihn — wenn wir von den Urkunden absehen, die auch Neos Philopator nennen — meist, wie hier, Nr. 38 B 9 und *Inv. Nr.* 187, 9, dem Namen des θεὸς Φιλομήτωρ nachgesetzt, vor dem der θεοὶ Εὐεργέται (s. Pareti l. l. p. 520 Nr. 2—20), gelegentlich dagegen auch vor dem θεὸς Φιλομήτωρ (s. Pareti l. l. Nr. 39—45).

21 Die auf Βόηθος bezüglichen Belege sind im Apparat zu Nr. 36, 1 zusammengestellt.
Paul M. Meyer.

Nr. 38.

BRUCHSTÜCKE EINES KAUFVERTRAGES.

Inv. Nr. 190 A—C.

Gebelên.

Euergetes II.

Drei unbedeutende Fragmente, von denen nur dem als B bezeichneten ein sicherer Platz im Rahmen der Urkunde angewiesen werden kann. Die Fragmente A und C bieten kaum nähere Anhaltspunkte zur Ergänzung.

A.

1]ÇWNE[| 2]NTIK[| 3]HÇENΔEI[| 4]ONTΩ[|
5]ΩNHÇ·N[| Spatium von 1 Zeile | 1 Zeile fehlt
7]ΩN·[| 8]CNE[| 9]NE·[| 10]KAIM[| 11] N·[| 12]·[

B.

1]YCIAC[| 2]·T·N·[| 3 π]POΓEΓ^LP[| 4]CYΓΓP[|
5]...[| 6 θot]OPTAIOÇ[| 7 νεβ]ENT[αγ]Ε[ως |
8]////////[| 9]ΕΥΠΑΤ[| 10 ΜΑΡΤ^Y[... |
11]ΕΠICT[|

C.

1]ΔION[| 2]·ΕΓ[| 3]NTΩI[| 4]N·[|
5]////////[| 6]·N·[| 7]////////[| 8]ΩNHÇ·[|
9]ΔION[| 10]...[| 11]·[| 12]·[

EINZELBEMERKUNGEN.

B 1 Es ist wahrscheinlich, daß **B 1** und **C 1. 9** als den Namen einer der am Verträge beteiligten Personen den einer *Διονυσία* ergeben.

3 Es ergeben sich zahlreiche Ergänzungsmöglichkeiten (s. Nr. 39, 17; Inv. Nr. 187, 4; BGU. 1002, 13; P. Wessely tab. 1 a + b, 6. tab. 6 Nr. 6, 10. 13 Nr. 29, 19 f. usw.).

4 Zu]συγγρ[lassen sich mannigfache Ergänzungen finden; s. z. B. Nr. 39 Z. 5. 6. 11.

6—10 sind folgendermaßen zu ergänzen (s. allgemeine Einleitung S. 3, 1):

⁶ [Μονογράφος) Θοτ]ροταῖος [Νεχθμίνιος ὁ γρά(φον) παρὰ τῶν ἱερέων]
[τῆς Ἀθηνᾶς] εντ[αίγ]ε[ως καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐερ]-
[γειῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων καὶ θεῶν Ἐπιφανῶν καὶ θεοῦ Φιλο]-
[μήτορος καὶ θεοῦ] Εὐπάτ[ορος καὶ θεῶν Εὐεργετῶν τῶν]
[πέντε φυλῶν]. Μάρτυ(ρες) [. .].

Der Wortlaut der Ergänzung ist sicher, die Zeilenabteilung nicht; 7/8 war vielleicht, ebenso wie Nr. 37 II 18 und Inv. Nr. 187, 8, θεῶν Φιλομητόρων verschrieben.

11 Vgl. eventuell Inv. Nr. 187, 11: . . . Διον^v ὁ ἐπιστ^τ τοῦ ν[ο]μοῦ . . .

Paul M. Meyer.

Nr. 39.

GRIECHISCHE ÜBERSETZUNG EINER DEMOTISCHEN VERKAUFSQUITTUNG.

Inv. Nr. 189. Höhe 19 cm, Breite 10,5 cm. Theben. Große, ziemlich deutliche Schrift. Ptolemaios V. Epiphanes. Unveröffentlicht.

Am oberen Rande fehlt nichts; die erste erhaltene Zeile war auch die erste der Kolumne, es muß also zum mindesten eine Kolumne vorausgegangen sein. — In der Mitte des freien Raumes nach Z. 15 sind Tintenspuren sichtbar; ob sie Buchstaben angehören, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. — Die durch das Spatium von der συγγραφὴ πράσεως getrennten letzten Zeilen des Papyrus (Z. 16 ff.) repräsentieren wahrscheinlich die (abschriftlich vorliegenden) Reste der griechischen ὑπογραφαί; vgl. Wessely, *Specimina isagog.* tab. 1 a + 1 b Z. 12 ff. (s. S. 25 oben).

]ΣΤΑΝΤΟCΟΤΙΝΟCΟΥ[
]ΕΡΟΝΗΜΕΡΑCΕΩC[
]ΟΝΟΜΑΤΟCΗΑΛΛΟΥΑ[. .]ΡΩΠΟ[
]ΟΥΠΕΡΙΑΥΤΩΝΚ[. .]ΒΕΒΑΙΩ[
]ΦΩΝΤΑΝΤΟCΟΤΙΝ[. . .]ΝΕΝΤ[

] . ΟΙ[. .]ΑΝΤΑΧΗΙΟΥΝΩΣΙΚΑΙΟCΑ[
]ΑΙΕΜΟ[.]ΕΓΟΝΑCΙΚΑΤΑΥΤΩΝΚ[
]CΥΓΓΡ[.]ΦΑCCAITEICINKΑΙΤΑΔΙΚΑΙ[
]ΩΝΕΑΝΔΕΤΙCΟΡΚΟCΗΤΕΚΜΗΡΙΟΝ[
 10]ΚΑΙΥΠΕΡΤΟΥΔΙΚΑΙΟΥΠΕCΗΙΟΓΕΓ[
]ΩCΤΕΕΜΕΕΠΙΤΕΛΕCΑΙΕΓΩΕΠ[
]ΙΝΟCΟΥΝΤΟΥΠΡΟCCEΓΡΑΨ[
]ΩΝΙΕΡΕΩΝΤΟΥΑΜΟΝΡΑCQ[
]ΥΕΡΓΕΤΩΝΚΑΙΘΕΩΝΦΙΛΟΠΤΑ[
 15]ΠΕΝ[.]ΕΦΥΛΩΝΜΑΡΤΥΡΕC . [

Spatium von 2 Zeilen

]ΠΕΙ . [. .] ! [.]ΠΡ[
]ΤΩΝ ΠΡΟΓΕΓΡΑΜΜΕΝ[

Es folgen 3 weitere, ganz verwischte Zeilen, dann bricht der Papyrus ab.

Die ursprüngliche Länge der Zeilen läßt sich nach Z. 12—14 rekonstruieren, die nach dem in der allgemeinen Einleitung S. 3 unter 2 angeführten Schema folgendermaßen zu ergänzen sind (ohne Zeilentrennung):

Ἐγραψεν ὁ δεῖνα τοῦ δεῖνα ὁ παρὰ τῶν ἱερῶν τοῦ Ἀμωνασοῦ νῦν καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων cet.

Danach fehlen am Ende von Z. 13 und am Anfang von Z. 14 zusammen 28 Buchstaben. Wie sich diese auf die beiden Zeilen verteilen, läßt sich nicht bestimmen. Jedenfalls enthielt die Zeile ca. 50 Buchstaben. Zur weiteren Ergänzung der Urkunde sind neben den von Spiegelberg (*P. dem. Straßb.* S. 7 ff.) aufgestellten Schemata, die durch einige demotische Papyri in Kairo und Manchester (s. Griffith, *Rylands Pap.* 118 ff.) ergänzt werden, von den in der Einleitung (S. 1) angeführten griechischen Übersetzungen demotischer Verkaufsquittungen heranzuziehen *P. Leid.* P (s. Wilcken, *Archiv* II S. 143 f.; *Aeg. Ztschr.* 45, 103 ff.), *P. Lond.* I Nr. 3 p. 46 und die von Wessely (*Specimina isagogica*) veröffentlichten Wiener Papyri, selten *BGU.* 1002. Der Leydener Papyrus bietet in Z. 34—36 für die Ergänzung der ersten 5 Zeilen unseres Papyrus die beste Parallele; für die Ergänzung der folgenden Zeilen sind wir auf den Londoner und die Wiener Papyri angewiesen.

Die folgende Ergänzung von Z. 1—15 stellt nur einen Versuch dar; die Belege folgen in den Einzelbemerkungen.

1 [ἐγκαλῶ περὶ αὐτῶν ἀπλῶ]ς παντὸς ὀτινοσοῦ[ν οὐτ' ἐγὼ οὐτ' ἄλλος κυ]^{καὶ οὐδέν σοι}
 [ρκεύσει αὐτῶν ἀπὸ τῆς σῆμ]ερον ἡμέρας ἕως [τοῦ ἀεὶ χρόνον. Ἐὰν δέ]
 [τίς σοι ἐπέλθῃ ἐκ τε τοῦ ἐμοῦ] ὀνόματος ἢ ἄλλον ἀ[νθ]ρώπο[ν, ἀνεπι]-

1. 5. 12 l. οὐτινοσοῦν.

[εἰκὲς ἐκστήσω αὐτὸν ἀπὸ σ]ου περὶ αὐτῶν κ[αὶ] βεβαιώ[σω σοι αὐτὰ]
 [ἀπὸ συναλλαγμάτων καὶ συγγραφαῶν, παντὸς ὅτιν[οσοῦ]ν ἐν π[αντὶ χρόνῳ]. 5
 [Σαὶ δ' εἰδὼν αἱ συγγραφαί, ὅσαι ἐμ]οὶ [ἀπ]ανταχῇ οὖν ὧσι καὶ ὅσα[ι τῷ πατρὶ]
 [καὶ τῇ μητρὶ μου γεγόνاسι καὶ ὅσ]αι ἐμ[οὶ γ]εγόνασι κατ' αὐτῶν κ[αὶ]
 [συγγραφαῶν] Σαί (sic) τ' εἰδὼν καὶ τὰ δίκαι[α,
 ὅσα περὶ]-
 [γίνεται ἐμοὶ ἐξ αὐτῶν. Ἐὰν δέ τις ὄρκος ἢ τεκμήριον [εἴς σε ὑπὲρ]
 [καὶ ὑπὲρ τοῦ δικαίου πέσει, ὃ γέγ[ραφα σοι] 10
 [διὰ τῆς συγγραφῆς], ὥστε ἐμὲ ἐπιτελέσαι, ἐγὼ ἐπ[ιτελέσω ἄνευ]
 [λόγου παντὸς ὅτι]νοσοῦν τοῦ πρὸς σε· Ἐγραψ[εν ὁ δεῖνα (τοῦ)]
 [δεῖνα ὁ παρὰ τῶν ἱερέων τοῦ Ἀμωναροῦ νῦν ἡρως καὶ θεῶν]
 [Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Ε]ὐεργετῶν καὶ θεῶν Φιλοπα[τόρων καὶ θεῶν]
 [Ἐπιφανῶν τῶν] πέν[τε] φυλῶν· Μάρτυρες . [15

8 l. σά τ' ἐστίν.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Vgl. *P. Lond.* I p. 46, 25: κούθεν σοι ἐγκαλῶ περὶ αὐτῶν; *P. Leid.* P 34: οὐκ ἐγκαλῶ σοι περὶ τούτων. — Spiegelberg Schema 4 (*P. dem. Straßb.* S. 8f.); *Rec. de tr. ég.* 31, 106. 109. 112: „ich habe kein Wort der Welt in seinem Namen (sc. des Kaufobjekts) gegen Dich geltend zu machen“. — Zu παντὸς ο(ὐ)τινοσοῦν (= jeder Sache der Welt) s. Nr. 36, 25; *BGU.* 1002, 13 steht ἀπὸ παντὸς ἀπλῶς; *P. Wessely* tab. 6 Nr. 6 Z. 7: παντὸς τῷ καθόλου].

1—2 Vgl. *P. Leid.* P 34: οὐτ' ἐγὼ [ο]ὐτ' ἄλλος ἐκ το[ῦ] ἐμ[οῦ] γένους κυριεύσει αὐ[τῶν] ἀπὸ τῆσδε τῆς ἡμέρας; *P. Wessely* l. l. Z. 5 f.: [κ]αὶ οὐκ ἐξ[έ]στ[α]ι μ[οὶ] οὐδ' ἄλλω ο[ὐ]δενὶ ἀπ[λῶς] κυριεύ[ειν] | [α]ὐτῶν πλὴν σου ἀπ[ὸ] τῆς σήμερον ἡμέρας [ἐπὶ τὸν] αἰ[ὲ]ν χρόνον. S. die beiden Versionen bei Spiegelberg, *Rec. de tr. ég.* 25, 8; unserem Papyrus liegt die zweite zugrunde: „noch soll irgendein Mensch der Welt — einschließlich meiner Person — darüber Macht haben außer Dir von . . . an“.

2—4 Vgl. *P. Leid.* P 35: ἐὰν δέ τις σ[οι] ἐπέλθῃ περὶ αὐ[τῶν] ἐκ τε τοῦ ἐμοῦ ὀνόματος ἢ ἑτέρου ἀποστήσω; *P. Lond.* I p. 46, 26 f.: ἐὰν δέ τις σοι ἐπέλθῃ περὶ αὐτῶν, ἀποστήσω αὐτόν, ἐὰν δὲ μὴ ἀποστήσῃ, ἀποστήσω ἐπάναγκον; *P. Wessely* l. l. Z. 6: ἐὰν δέ [τις] ἐπέλθῃ ἐπὶ σε περὶ αὐτῶν, ἐκστήσω αὐτὸν ἀπὸ σ[οι] ἐπάνα[γκον] ἀνεπιεικεις (sic); *BGU.* 1002, 13 f. — Spiegelberg Schema 7 und *Rec. de tr. ég.* 31 l. 1.: „Wer ihretwegen gegen dich auftreten wird in meinem Namen oder in dem Namen irgendeines Menschen in der Welt, den werde ich von Dir entfernen (zwangsweise ohne Säumen).“

4—5 Vgl. *P. Leid.* P 36: καὶ βεβαιώ[σω σοι ταῦτα] [ἀπὸ] συγγραφαῶν καὶ ἄλλα τ[ὰ] κοινά (so zu ergänzen nach Nr. 37 II 4. 15).; *P. Wessely* Z. 6 f.: καὶ βεβαιώσω σοι [αὐ]τὰ ἀπὸ συγγραφαῶν πασῶν καὶ συναλλαγμάτων πάντων [καὶ παν]τὸς εἶδους ἐὰν τε ἄδ[ελφός]

ἡ [ᾠ]δελφῇ (sic) ἡ νῖος ἡ θυγά[τηρ ᾠ], παντὸς τῶι καθόλ[ου]. — Spiegelberg Schema 8; *Rec.* 1. l.: „ich will sie für Dich reinigen von jeder Urkunde, jedem Vertrag (?) und jeder Sache der Welt jeder Zeit.“

6—8 Vgl. *P. Wessely* Z. 7f.: σαὶ δ' εἰς[ιν] αἱ γε[γο]νῆναι κατ' αὐτῶν συγγραφαὶ πᾶσαι καὶ αἱ γεγε[νη]μέ[ναι] μοι κατ' αὐτῶν συγ[γ]ραφ[αί] πᾶσαι [καὶ αἱ γεγονν]ῆναι τῶι πατρὶ κα[ὶ τ]ῇ [μητρὶ μου κα]τ' αὐτῶν συγγραφαὶ πᾶ[σαι]. — Spiegelberg, *P. Cairo dem.* 30609. 30612 a. b. 30616 a. 30617 a usw.: „Dir gehört jede Schrift, welche darüber ausgefertigt worden ist <, wo sie auch immer sein möge: Schema 9>, und jede Schrift, welche unserem Vater und unserer Mutter darüber ausgefertigt worden ist, und jede Schrift, welche uns darüber ausgefertigt worden ist, und jede Schrift, durch welche wir auf sie (d. h. die Kaufobjekte) Anrecht (?) haben.“ Die griechische Übersetzung der letzten Worte war in der Lücke Z. 8 Anfang enthalten.

8—9 Vgl. *P. Wessely* Z. 8f.: καὶ συγγραφαὶ πᾶ[σαι] καὶ [συ]ναλλάγματα πᾶ[ν]τα ἐξ ὧν περιγίνεται μοι δίκαιον τὸ ἀπ' αὐτῶν (s. tab. V Nr. 5, 9). — Spiegelberg Schema 11: „Dir gehört sie (sc. jede Urkunde) samt ihrem Recht.“ — Zu Z. 6—9 vgl. auch *BGU.* 1002, 14: Σαὶ δέ εἰσιν πᾶσαι αἱ κατ' αὐτῶν κείμεναι συγγραφαὶ καὶ ὦναι καὶ δίκαια καὶ βέβαια καὶ νῖκος.

9—12 Vgl. *P. Wessely* Z. 9 (mit den Korrekturen bei Wilcken, *Archiv* II 146): ἐὰν δέ τις σ[οι ὁ]ρκος ἢ ἐπιδειξί[ς] προβληθῇ ὥστε <σὲ> συντελέ[σασθαι] περὶ αὐτῶν, ποιήσω; *BGU.* 1002, 14f.: ἐὰν δέ τις σοι ὄρκος ἢ ἐπιδειξίς ἐπιβληθῇ περὶ αὐτῶν, ἐγὼ αὐτὸς ἐπιτελέσω . . . — Spiegelberg Schema 12; *Rec. de tr. ég.* 1. l.: „der Eid und der Beweis, welche dir vor Gericht auferlegt werden im Namen des Rechts der obigen Urkunde, welche ich dir ausgefertigt habe, damit ich sie (den Eid und Beweis) tue, werde ich tun, ohne irgendeine Entscheidung (?) oder ein Wort der Welt mit Dir zu sprechen.“ — Die Lücke Z. 11—12 ist analog den letzten Worten zu ergänzen (s. etwa *P. Tor.* I p. 5, 34f.: μηδὲ καταλείπεσθαι αὐτῶι μηδεμίαν ἀντίρρῃσιν καθόλου περὶ τῆς οἰκίας . . .). Da der vorhandene Raum nur gering ist, habe ich im Texte provisorisch ἄνευ [λόγου παντὸς ὅτ]ιν οὐ πρός σε eingesetzt. — Z. 9 steht τεκμήριον anstatt des sonst üblichen ἐπιδειξίς. — Z. 10 Anfang ist wohl das Objekt des Vertrages zu ergänzen; πέσῃ steht statt προ(bzw. ἐπι)βληθῇ. — Die Ergänzung ὁ γέγ[ραφά] σοι | διὰ τῆς συγγραφῆς befriedigt mich nicht. — Z. 11 steht, entsprechend dem Schema Spiegelbergs, ὥστε ἐμὲ ἐπιτελέσαι. Daneben ist das ὥστε σε συντελέσασθαι in den *P. Wessely* ebenfalls berechtigt, da die Konstruktion eine ganz andere ist. Die Worte des *P. Wessely* sind abhängig von ἐὰν δέ τις σοι (d. h. dem Käufer) ὄρκος . . . προβληθῇ; in unserer Urkunde und in den demotischen der Ptolemäerzeit (s. auch *P. dem. Cairo* 30609. 30612. 30616) ist das ὥστε ἐμὲ ἐπιτελέσαι von dem vorhergehenden ὁ γέγ[ραφά] (d. h. der Verkäufer) σοι abhängig. Wilckens Bedenken (*Archiv* II 145) fallen also fort.

12—15 S. die allgemeine Einleitung S. 3.

13. 15 Belege in demotischen Papyri für die 5 φυλαὶ der Priester des Amonrasonther in Theben s. Otto a. a. O. I 30 A. 2; II 295 A. 8.

16 Eine sichere Ergänzung ist ausgeschlossen; zu vermuten ist etwa [ὁ δειῖνα πέ]πεισ[μα]ι (vgl. *P. Wessely* tab. 6 Nr. 6, 10. 13, Nr. 29, 18f.) [καθότι] πρ[ογέγραπται] . . oder vielleicht besser ὁ δειῖνα . .]πει . [. .]ι[. . . (= Patronymikon) ὁ] πρ[ογεγρα(μμένος) ἀπέχω τὴν συν-πε] [φωνημένην τιμὴν] τῶν προγεγραμμένων [λε ἀρου(ρῶν)] . .

Paul M. Meyer.

B. PAPYRI DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE.

Nr. 40.

DREI ERLASSE CARACALLAS AUS DEN JAHREN 212 UND 215.

Inv. Nr. 15. Höhe 27 cm, Breite 46 cm. Unveröffentlicht. S. Tafel VI.

Die Herkunft des Papyrus ist unbekannt. Er befand sich unter den Heptakomia-Papyri; es ist also nicht unwahrscheinlich, daß er dort gefunden ist.

Er umfaßt zwei Kolumnen; zwischen ihnen ist ein freier Raum von $2\frac{1}{2}$ cm, am rechten Rande ein solcher von 5 cm. Die Breite der zweiten Kolumne beträgt $23\frac{1}{2}$ cm. Unten und oben war wohl ein unbeschriebener Raum von mindestens je 4 cm. Von der ersten Kolumne ist nur die obere, kleinere Hälfte erhalten, und auch von dieser fehlt, wie Z. 1 zeigt, links über ein Drittel. Von Z. 13 ab haben wir nur noch einzelne Buchstaben. Die zweite Kolumne ist mit Ausnahme der ersten Zeilen recht gut erhalten, so daß der Text von Z. 3 ab fast ganz wiederhergestellt werden kann.

Die Schrift des Papyrus ist eine sorgfältige Kanzleischrift; ihr Charakter entspricht der am Anfang des dritten Jahrhunderts zuerst aufkommenden Schreibweise, die zur diokletianischen Zeit überleitet. Am meisten Ähnlichkeit zeigt die Schrift des *P. Paris*. 69 (a. 233) und des *P. Lond.* II p. 112 Nr. 353 (a. 221), worauf Wilcken hinweist. Unser Exemplar enthält eine nicht geringe Zahl von Flüchtigkeiten und Verschreibungen (s. II 2. II 3 f. II 10. II 25. II 28). Das μεθ' ἐ[τ]ερα Kol. II 26 kennzeichnet den letzten Erlaß als Auszug, er hat auch weder Adresse noch subscriptio.

Drei Kaisererlasse sind abgeschrieben bzw. ausgezogen. Der erste Erlaß beginnt Kol. I 1 mit der Rubrik:

[Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Μάρκος Αὐρήλιος Σεουήρος] Ἀντωνῖνο[ς] Σ[εβαστὸς] λέγει.

An erster Stelle steht also ein Edikt des Kaisers Caracalla. Der in der griechischen Amtssprache der Kaiserzeit technische Ausdruck für edictum ist *διάταγμα*¹⁾; Kol. II 8 gebraucht der Kaiser selbst dieses Wort. Auch in dem zweiten Erlaß, der die verlorene untere Hälfte der ersten Kolumne — eine ganz verlorene Konstitution kann außerdem in der ersten Kolumne nicht gestanden haben — und die obere der zweiten (bis II 15) einnahm, haben wir ein Edikt zu erkennen. Er wird in den Rechtsquellen ausdrücklich so bezeichnet (s. S. 35). Der Kol. II 16 beginnende dritte Erlaß ist dagegen kein Edikt, vielmehr, wie die Anrede II 19 zeigt, eine an den praef. Aeg. oder eher dessen Stellvertreter gerichtete epistula.

Der Schreiber hat mehrere, nicht in unmittelbarer, enger zeitlicher Beziehung stehende Konstitutionen auf dem Papyrus vereinigt.

Das erste Edikt enthält den Text der *constitutio Antoniniana*, der „allgemeinen“ Verleihung der civitas R. an die peregrini des Reichs.

Das zweite Edikt repräsentiert einen Ergänzungserlaß (Novelle) zu dem allgemeinen Amnestieerlaß vom Februar 212.

Diese beiden, auf das ganze Reich bezüglichen Gnadenerlasse des Jahres 212 bilden Glieder in der Kette von Regierungsmaßnahmen Caracallas nach der Ermordung seines Bruders Geta und dem Antritt der Alleinherrschaft. Der dritte Erlaß dagegen fällt in die Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Alexandria im Jahre 215 und verfügt die Ausweisung der *Αιγύπτιοι* aus der Stadt.

Datiert ist nur das zweite Edikt: es ist proponiert in Rom am 11. Juli 212, in Alexandria am 10. Februar 213. In diesem zweiten Edikt wird (Kol. II 8) ein *πρότερον διάταγμα* erwähnt. Ursprünglich war ich geneigt anzunehmen, dieses *πρότερον διάταγμα* könne nur bezogen werden auf ein zusammen mit dem zweiten Erlaß, am gleichen Tage, an erster Stelle veröffentlichtes Edikt. Von der Annahme ausgehend, die drei Erlasse unseres Papyrus hätten in der gleichen, nicht unterbrochenen Reihenfolge in der Vorlage des Abschreibers gestanden, glaubte ich daher weiter in dem am gleichen Tage veröffentlichten *διάταγμα* die auf unserem Papyrus vorhergehende *constitutio Antoniniana* erkennen zu müssen. Dann hätte

1) S. Plutarch. *Marc.* 24 (*ἔδικτα* = *διατάγματα*); Ioseph. *A. I.* 19 p. 279. 286. 291 f. — Dittenberger, *OGI.* II Nr. 458, 30. 81 (c. 9 v. Chr.); 665, 10. 15. 29 (a. 49); 669, 1. 3 (a. 68); vgl. auch 494, 91. — *P. Lond.* III p. 107 Nr. 1171 Verso Z. 9 (a. 42); *P. Paris.* 68 (s. Wilcken, *Abh. d. Sächs. Ges. d. W.* 1909, 808 ff.) I 4: III 21; VI 13 (c. a. 117); *BGU.* 140, 25 (a. 119); 372 II 17 (a. 154); *P. Oxy.* II Nr. 237 IV 37; VIII 7. 21. 26 (a. 186); *BGU.* 646, 4. 10 (a. 193); *P. Oxy.* VI Nr. 899, 28 (a. 200; es handelt sich um ein Edikt aus d. J. 69); *BGU.* 1074, 3 (a. 275; es handelt sich um ein Edikt Hadrians). — In der Inschrift bei Dittenberger I. I. II Nr. 664 nennt der praef. Aeg. sein Edikt *ἐκθίμα* (a. 54), ibid. 665, 2 bezeichnet der στρατηγός ein solches im Gegensatz zu dem vom Präfekten selbst gebrauchten Ausdruck *διάταγμα* als *πρόσταγμα*, *P. Oxy.* I Nr. 34 Verso IV 5 spricht der στρατηγός im Hinblick auf das Edikt des Präfekten von *πρόγραμμα* (a. 127). Auch in Nr. 7, 13 der Edition bezeichnet *πρόγραμμα* ein Edikt Hadrians. *P. Lond.* III p. 125 Nr. 904 II 19 (a. 103/104) finden wir die Bezeichnung *παράγγελμα*, *P. Fay.* Nr. 20, 22 (a. 361) *δόγμα* für edictum (ebenso *Ev. Lucae* 2, 1).

sich auch für diese als Datum der Proposition in Rom der 11. Juli 212 ergeben (s. *Ztschr. Savignyst.* 1908, 473 f.). Diese Ansicht läßt sich aber nicht halten; ich nehme vielmehr jetzt an, daß das *πρότερον διάταγμα* sich auf ein früheres Edikt über denselben Gegenstand bezieht, von dem der Kaiser schon im verlorenen Anfang des zweiten Erlasses gesprochen hatte und das er Kol. II 8 nur kurz zitiert: es ist der allgemeine Amnestieerlaß vom Februar 212, wie auch Kornemann mir gegenüber schriftlich betont (s. S. 34).

Das genauere Datum der *constitutio Antoniniana* beschert uns also auch unser Papyrus nicht. Wir können nicht einmal die sichere Behauptung aufstellen, sie sei vor dem 11. Juli 212 in Rom öffentlich bekannt gemacht. Nur das dürfte auf Grund des Papyrus feststehen, daß sie vor dem 10. Februar 213 in Alexandria proponiert worden ist. Dadurch lernen wir aber nichts Neues; denn eine von Wilcken emendierte Inschrift aus Ombos in Oberägypten weist schon am 8. November 212 auf einen durch das Edikt Caracallas mit dem Bürgerrecht Beschenkten hin¹⁾.

Die subscriptio des zweiten Ediktes ist vollständig erhalten (Kol. II 12—15); ich unterziehe sie einer näheren Betrachtung. Drei Stadien werden durch genaue Datierung gekennzeichnet:

1. Die propositio des lateinischen Originals in der derzeitigen Residenz des Kaisers (in Rom) am 11. Juli 212 (s. S. 36),

2. die Vornahme einer offiziellen Aufzeichnung des (wohl schon in griechischer Übertragung nach Alexandria gesandten) Erlasses in Anwesenheit des — bisher in dieser Stellung nicht bekannten — praef. Aeg. (L.) Baebius (Aurelius) Iuncinus²⁾ am 29. Januar 213 (*γενομένου [ὕ]πομνημάτων ἐπὶ τοῦ λαμπροτάτο[υ] ἡγεμόνος Βαβ[ί]ου Ἰο[υ]γίνου[υ] cet.*)³⁾,

3. die propositio in Alexandria auf Grund dieser Aufzeichnung durch den procurator usiacus, den *ἐπίτροπος τῶν οὐσιακῶν*⁴⁾, am 10. Februar 213.

1) *CIG.* III 4860; s. Wilcken, *Hermes* 27, 294 Anm. 1. *P. Lond.* III Nr. 1164 p. 166 k Z. 3 erweist als terminus post quem für das Bekanntwerden in Antinopolis den 24. April 212 (s. Mitteis, *Ztschr. Savignyst. R. A.* 1907, 382; Wilcken, *Archiv* IV 549 Anm. 1).

2) Subatianus Aquila hat wohl bis zum Tode des Severus als Präfekt fungiert (s. Cantarelli, *prefetti di Egitto* I p. 66 n. 70). Ob Iuncinus dann sofort oder erst nach der Katastrophe des Geta ernannt wurde, ist bisher nicht zu ermitteln. Am 16. März 215 ist Septimius Heracitus Präfekt (s. *Klio* VII 127 ff.) — Den vollständigen Namen und den vor seiner Präfektur liegenden cursus honorum gibt die Inschrift *CIL.* X 7580 (s. *Prosop. I. R.* I p. 223 n. 9); er ist ein Nachkomme des gleichnamigen, unter Hadrian fungierenden iuridicus.

3) Zu vergleichen ist der Passus *συνεξεργημένων τῶν γενομένων ἐπ' αὐτῷ ὑπομνημάτων* . . . in Nr. 34, 3f., auf den Eger hinweist.

4) Bemerkenswert ist, daß der *ἐπίτροπος τῶν οὐσιακῶν* die Proposition in Alexandria vornimmt. Fungiert er hier vertretungsweise? Oder hängt seine Amtshandlung etwa damit zusammen, daß durch das Edikt u. a. die dem patrimonium als *caduca* (*ἀδέσποτα*) verfallenen *οὐσίαι* denen, die den equus publicus zurückerhalten haben, zurückerstattet werden sollen

Nach der Proposition hat dann jedenfalls die Aufnahme in den Sammelband der in Alexandria proponierten Kaisererlasse stattgefunden. In diesem haben wir wohl die Vorlage unserer Abschrift zu suchen. Sammelbände kaiserlicher Konstitutionen sind uns auch sonst bekannt. Einen *liber libellorum rescriptorum a domino nostro imperatore . . . et propositorum Romae* erweist das Dekret Gordians III. von Skaptoparene.¹⁾ Ebenso lassen sich in Rom geführte *commentarii* für alle anderen Gattungen kaiserlicher Konstitutionen nachweisen.²⁾ Was speziell Ägypten betrifft, so ist die Existenz von Sammelbänden (*συγκολλήσιμα* = *συγκολλήσιμοι τόμοι, τεύχη*) der in Alexandria proponierten Kaiserreskripte aus den Papyrus zu erschließen.³⁾ Ebensolche Sammelbände gab es für die *libelli rescripti* und Edikte der *praefecti Aegypti*.⁴⁾

Zwischen der Publikation des lateinischen Textes des zweiten Ediktes in Rom und der des griechischen in Alexandria durch den *proc. usiacus* ist über ein Halbjahr verstrichen. Ein solch langer Zwischenraum zwischen den beiden Propositionen, der bei einem Ergänzungsedikt von nur akzidenteller Bedeutung wohl erklärt werden kann, ist bei einer so einschneidenden Maßregel wie der *constitutio Antoniniana* von vornherein ausgeschlossen. Diese doppelte Proposition, die uns hier zum erstenmal begegnet⁵⁾, erklärt uns nun wohl auch das verschiedene Datum der alexandrinischen Proposition in den beiden Papyri, die das auf die *longi temporis praescriptio* bezügliche Reskript des Severus enthalten: BGU. 267 führt als Datum den 30. 12. 199 an, P. Straßb. I Nr. 22 den 19. 4. 200. Mitteis hat mit vollem Recht vermutet, daß das ältere Datum das der Proposition in Rom gewesen und

(Kol. II 2)? Die Proposition durch den *proc. usiacus* spricht schon dagegen, daß das erste Edikt, die *constitutio Antoniniana*, zu gleicher Zeit mit dem zweiten in Alexandria proponiert worden ist. — Das ergibt unser Papyrus als zweifellos, daß nur ein *procurator usiacus* als Untergebener des *Idioslogos* fungiert (s. Mitteis, *Römisches Privatrecht* I 356 Anm. 22).

1) S. Mommsen, *Juristische Schriften* II 172 ff.

2) S. v. Premerstein bei Pauly-Wissowa IV 737 ff.; Krüger, *Quellen und Literatur des römischen Rechts* 108; Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*², 325 Anm. 1: dort die weitere Literatur.

3) P. Straßb. I Nr. 22, 1—9 = BGU. 267 (s. Bruns, *Fontes*⁷ Nr. 87 u. 192); P. Amh. II Nr. 63; P. Fior. I Nr. 57 (s. Wilcken, *Archiv* IV 435); dazu *Klio* VII 131 Anm. 1. Neue Aufschlüsse über die *συγκολλήσιμα* wird auch ein von mir zu edierender P. Hamburg (Inv.-Nr. 6) bringen; in diesem Papyrus wird stets das Neutrum *συγκολλήσιμον* ausgeschrieben oder abgekürzt gebraucht. — Zur Bedeutung von *τεύχος* = „Rolle“ (nicht „Codex“, wie Schubart annahm) s. Wilcken, *Hermes* 44, 150 f.

4) Vgl. BGU. 970, 3 ff. (a. 177): *ἐμαρτυροποιήσατο ἐκγεγραμ[φθαι] καὶ προσαντιβεβλημέναι ἐκ τεύχους βιβλιδίων Τίτον Πακτουμνίου Μάγνου ἐπ[άρχου] Αἰγύπτου προτεθέντων σὺν ἑτέροις ἐν Ἰουλιόπολει* cet. — P. Oxy. I Nr. 35 R., 6 ff. (a. 223; Doppeldatum wie Kol. II 12 unseres Papyrus): [*προτετέθη ἐν Ἀλεξ[ανδρείᾳ] τῇ πρὸς Αἰγύπτου ἐκγεγραμμένον καὶ προσαντιβεβλημένον ἐγένετο ἐκ συλλογισμ[ων] διαταγμάτων?*] Αἰδινίου Ἰουλιανοῦ ἐπάρχου Αἰγύπτου [18 Buchstaben]ου καὶ προτεθέντων τῇ ἐνεστώ[σῃ] ἡμέρᾳ ὑπὸ τῶν ὀφφικιαίων αὐτοῦ ἐν τῷ μεγάλῳ Ἰσίῳ.

5) P. Oxy. VI Nr. 888 zeigt uns jetzt das doppelte Propositionsdatum eines Ediktes des *praef. Aeg.* Fl. Valerius Pompeianus: in Alexandria und in Oxyrynchos, beide vom Monat *Φαῶφι* des Jahres 287 (Z. 7).

durch Verwechslung hineingekommen sei (*P. Straßb.* I S. 85)¹⁾; hier beträgt das Intervall nur etwas über drei Monate.

Wir müssen uns jetzt noch eine Frage vorlegen: ist der uns vorliegende Text der Erlasse eine wörtliche Übersetzung aus dem lateinischen Original oder repräsentiert er eine selbständige (etwa im griechischen Kabinettssekretariat des Kaisers verfaßte) Bearbeitung? Mir scheinen der erste und auch der dritte Erlaß auf eine einfache Übersetzung hinzuweisen. Dafür spricht z. B. Kol. I 2 λ[ιβ]έλλου[ς]²⁾, weiter der Passus I 7—9 (π[ολιτ]είαν Ῥωμαίων ohne Artikel). Die ganze Satzbildung und Wortstellung des dritten Erlasses ist ungrisch, spezifisch lateinisch; ich verweise nur auf den II 20 beginnenden Satz mit dem cognosco entsprechenden Verbum μανθάνω am Ende. Der vom Kaiser lateinisch geschriebene Brief ist zum Zwecke der Veröffentlichung ins Griechische übersetzt. Zweifeln kann man dagegen beim zweiten Edikt; ein Vergleich mit dem im *Cod. Iust.* 10, 61 erhaltenen Bruchstück des lateinischen Originals (s. S. 35) scheint für selbständige Konzeption des griechischen Textes zu sprechen.

Wenden wir uns nun zum Inhalt der einzelnen Erlasse.

1. Edikt: Die constitutio Antoniniana.

Was wir bisher von der constitutio Antoniniana wußten, beschränkte sich auf spärliche Nachrichten in unseren literarischen Quellen³⁾, von denen keine ex professo auf diese einschneidende Verordnung eingeht. Aus ihren Worten mußte

1) Möglich wäre zwar auch, daß das erste Datum (*BGU.* 267) sich auf die Proposition des Reskriptes in Alexandria bezieht, das zweite (*P. Straßb.*: hier handelt es sich um Verlesung durch einen Advokaten bei Gelegenheit einer späteren Gerichtsverhandlung; s. Gradenwitz bei Bruns, *Fontes* Nr. 192 Einl.) auf die Proposition der betreffenden συγκολλήσιμα, in denen das Reskript enthalten war. Eine solche Proposition von συγκολλήσιμα zeigt *P. Oxy.* I Nr. 35 Recto, Z. 12f. (s. S. 28 Anm. 4).

2) Λίβελλος (bzw. λίβελλοι) findet sich in original-griechischen Texten erst seit dem 4. Jahrhundert (*P. Oxy.* I Nr. 66, 17; *P. Goodspeed* Nr. 15 Verso; *P. Lips.* 37, 6. 25; 38 Verso; 42, 8; *P. Oxy.* VI Nr. 902, 12; *P. Lond.* III p. 250 Nr. 1000, 7); s. auch Wilcken, *Archiv* V 263.

3) *Dio ep.* 77, 9, 4ff. (p. 382 Boissvain): ... καὶ τοῦ τῆς δεκάτης, ἣν ἀντὶ τῆς εἰκοστῆς ὑπέρ τε τῶν ἀπελευθερουμένων καὶ ὑπὲρ τῶν καταλειπομένων τις κλήρων καὶ δωρεᾶς ἐποίησε πάσης, τὰς τε διαδοχὰς καὶ τὰς ἀτελείας τὰς ἐπὶ τοῖς τὰς δεδομένας τοῖς πάνι προσήκουσι τῶν τελευτώντων καταλύσας· οὗ ἕνεκα καὶ Ῥωμαίους πάντας τοὺς ἐν τῇ ἀρχῇ αὐτοῦ, λόγῳ μὲν τιμῶν, ἔργῳ δὲ ὅπως πλείω αὐτῷ καὶ ἐκ τοιούτου προσῇ διὰ τὸ τοὺς ξένους τὰ πολλὰ αὐτῶν μὴ συντελεῖν, ἀπέδειξεν. — *Vita Severi* 1: (die Vorfahren des Severus waren equites Romani) ante civitatem omnibus datam. — *Ulpian. Digg.* 1, 5, 17: in orbe Romano qui sunt ex constitutione imperatoris Antonini cives Romani effecti sunt. — *Augustinus de civitate Dei* 5, 17: ... quod postea gratissime atque humanissime factum est, ut omnes ad Romanum imperium pertinentes societatem acciperent civitatis et Romani cives essent, ac si esset omnium, quod erat ante paucorum; tantum quod plebs illa, quae suos agros non haberet, de publico viveret. — *Nov. Iust.* 78, 5 (anlässlich der Erteilung des ius aureorum anulorum): τὸ τῆς Ῥωμαϊκῆς πολιτείας πρότερον παρ' ἐκάστου τῶν ὑπηκόων αἰτούμενον καὶ οὕτως ἐκ τῶν καλουμένων peregrinon εἰς Ῥωμαϊκὴν εὐγένειαν ἄγον ἐκεῖνος ἄσιν ἐν κοινῷ τοῖς ὑπηκόοις δωδότηται.

man den Schluß ziehen, Caracalla habe allen peregrini die civitas R. verliehen. Beobachtungen vor allem an den Papyri und Inschriften ließen zwar schon erkennen, daß die Verleihung nicht in dieser generellen Weise erfolgt ist. Sichere Aufklärung über den Umfang der Verleihung erhalten wir aber jetzt durch Z. 7—9 unserer Urkunde. Die Worte

δίδωμι τοῖς σ]υνάπα|[σιν ξένοις τοῖς κατὰ τ]ῇν οἰκουμένην
π[ολιτ]είαν Ῥωμαίων (s. den Apparat)

werden durch das Folgende eingeschränkt. Die erhaltenen Buchstaben Z. 9 [...]ει-
τικίων verlangen ein lateinisches Wort auf -iticius¹⁾; es bleibt kaum eine andere Ergänzung übrig als [δεδ]ειτικίων, zumal sich noch schwache Spuren des zweiten δ erkennen lassen. Der vorhergehende, mit [μ]έγοντος beginnende, mit]ατω[.] endende Passus läßt sich m. E. nur im Sinne Mommsens ergänzen, der in seinem *Staatsrecht* (III, 699 f.) den personellen Charakter der Maßregel des Caracalla betont, der den Nichtbürgern das römische Bürgerrecht verlieh, „ohne daß dadurch die in den einzelnen Nichtbürgergemeinden bestehende Ordnung geändert ward“. Danach habe ich die Stelle folgendermaßen ergänzt:

[μ]έγοντος [παντὸς γένους πολιτευμ]άτω[ν], χωρ[ὶς]
τῶν [δεδ]ειτικίων.

Die Worte χωρ[ὶς] τῶν [δεδ]ειτικίων können sowohl aus sachlichen wie aus sprachlichen Gründen nur auf den Hauptsatz mit δίδωμι bezogen werden. Es ergibt sich uns also:

1. Da die Verleihung der civitas R. eine personelle ist, wird dadurch die bisherige Verfassung und staatsrechtliche Stellung der Latiner- und Peregrinengemeinden nicht betroffen, die verschiedenen Kategorien der πολιτεύματα (coloniae iuris Italici, immunes, stipendiariae, die Abstufungen der Latinergemeinden, die Unterschiede der peregrinen civitates foederatae, liberae, stipendiariae) bleiben bestehen.

2. Von der Bürgerrechtserteilung ausgeschlossen sind die *dediticii*. Sie lassen sich, soweit ich sehe, für die Kaiserzeit in drei Klassen scheiden:

a) Die *peregrini dediticii*. Gaius definiert sie folgendermaßen (*Inst.* 1, 14): vocantur autem peregrini dediticii hi, qui quondam adversus populum Romanum armis susceptis pugnaverunt, deinde victi se dediderunt. Er hat zwar wohl in erster Linie die in deditionem accepti der republikanischen Zeit im Auge²⁾, denen keine Rechtsstellung irgendwelcher Art gewährt ward, Nichtbürger schlechtesten Rechtes, die weder Sklaven noch Bundesgenossen oder Bürger wurden, wie z. B.

1) S. Ed. Wölfflin, *Archiv f. lateinische Lexikographie* 5, 415 ff.; Gradenwitz, *Laterculi vocum latinarum* p. 487 f.

2) Sämtliche auf die dediticii bezüglichen Stellen bei den Autoren stellt zusammen Moore, *Archiv f. lat. Lexikographie* 11, 81 ff.

die Bruttii nach dem hannibalischen Kriege.¹⁾ Aber auch für die Kaiserzeit müssen wir das Fortbestehen dieser Klasse annehmen, wenn auch der Name *dediticii peregrini* weder bei den Autoren noch in den Urkunden begegnet. Ihre Kennzeichen sind erstlich die Nichtzugehörigkeit zu einer Gemeindeorganisation irgendwelcher Art, das *nullius certae civitatis civem esse*, wie es bei Ulpian (*Reg.* 20, 14) heißt, sodann die ihnen auferlegte Kopfsteuer, das *tributum capitis*²⁾: das ist das rechte Zeichen der Unterwürfigkeit.³⁾ Wie die Römer nach der Eroberung Karthagos in der neuen Provinz Africa 146 v. Ch. die Kopfsteuer einführten⁴⁾, so auch nach der Eroberung Britanniens daselbst 47 n. Ch.⁵⁾ Ebenso haben seit Pompeius die (einer städtischen Organisation entbehrenden) Bewohner Iudäas einen *φόρος τῶν σωμάτων* zu leisten, der infolge ihrer häufigen Aufstände (unter Vespasian, Hadrian, Severus) immer mehr erhöht wurde, wie Appian (*Syr.* 50) nach Wilckens treffender Interpretation zeigt.⁶⁾ In vielen Provinzen finden die Römer die Kopfsteuer schon vor: sie war schon in den hellenistischen Staaten der unterworfenen, nichtgriechischen Bevölkerung auferlegt. Zweifellos bestand sie sowohl im Seleukidenreich wie im pergamenischen Reich, wurde dann von den Römern in den Provinzen Syria und Asia für dieselben Bevölkerungsklassen beibehalten.⁷⁾ Auch im ptolemäischen Ägypten hat es schon eine Kopfsteuer in irgendeiner Form gegeben, obwohl wir nicht viel von ihr wissen.⁸⁾ Ihre Einführung in Ägypten in erweiterter Form unter dem Namen *λαογραφία* ist aber erst auf Augustus nach der Eroberung und Einverleibung des Landes zurückzuführen (ebenso wie der in engster Verbindung mit ihr stehende 14jährige Provinzialzensus).⁹⁾ Auch hier ist also der Zusammenhang zwischen der Kopfsteuer und den mit Waffengewalt Unterworfenen, die sie zu tragen haben, klar. Und auch das zweite Indizium der *dediticii* ist in Ägypten vorhanden: die Grundlage der ägyptischen Verwaltung bilden die unter königlichen Beamten stehenden *κῶμαι*; städtische Ordnung und Autonomie existiert bis 202 n. Chr. (ebenso wie in Iudaea, wie in Noricum bis auf Claudius) nicht, und auch dann nur in beschränktem Maße. Die Bevölkerung des Landes zerfällt in zwei Klassen, die Privilegierten und die der Kopfsteuer Unterworfenen, die *λαογραφούμενοι*. Zu diesen gehören

1) S. Mommsen, *Staatsrecht* III 139.2) S. dazu Wilcken, *Ostraka* I 247 ff.3) Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte* 2, 54; s. auch Tertullian, *apol.* 13: er spricht von der Kopfsteuer als *nota captivitatis*.4) Appian, *Libyke* 135.5) Dio 62, 3, 3; *CIL.* VI 920.6) *Ostraka* I 247 Anm. 1. Auf das *tributum capitis*, den *φόρος τῶν σωμάτων* der Juden, nimmt auch Paulus *Digg.* 50, 15, 8, 7 Bezug. — Rostowzew bei Pauly-Wissowa VI 2403 f. scheidet nicht zwischen Kopfsteuer (*φόρος τῶν σωμάτων*) und Tempelsteuer (*Ἰουδαίων τέλεσμα = δίδραχμον*) der Juden; s. dazu Wilcken, *Ostraka* a. a. O.; Wessely, *Stud. Pal.* IV, 60 ff.7) Ihre Existenz in der Provinz Asia wird bezeugt durch Cicero *ad Attic.* 5, 16, 2; *ad fam.* 3, 8, 5; auch der *fiscus Asiaticus* weist darauf hin (s. Hirschfeld a. a. O. 71). Für Syrien erweist sie Ulpian, *Digg.* 50, 15, 3 pr.8) S. Grenfell-Hunt, *P. Teb.* I p. 447; *P. P.* III Nr. 60 b.9) Wilcken, *Ostraka* I 245 ff.; Grenfell-Hunt a. a. O.

vor allem die in sozial abhängiger Stellung befindlichen Bewohner der *χωμαὶ λαοί*, wie sie in Ptolemäer- und Seleukiden-Urkunden heißen.¹⁾ Ich glaube nun schon in meinem *Heerwesen* an der Hand der Papyrusurkunden gezeigt zu haben, daß nur die privilegierten Klassen durch die *constitutio Antoniniana* die *civitas R.* in Ägypten erhielten, nicht dagegen die *λαογραφούμενοι*.²⁾ Und wie in Ägypten wird es auch in den übrigen Provinzen des Römerreiches gewesen sein: die unteren Klassen der einheimischen, im Osten der nichtgriechischen Bevölkerung bilden als solche die der Kopfsteuer unterworfenen Kategorie der *peregrini dediticii*, die auch durch die *constitutio Antoniniana* von der *civitas R.* ausgeschlossen ist.³⁾ Diese vorläufigen Ausführungen müssen hier genügen.

b) Neben diesen von alters her in den Provinzen angesessenen Elementen umfaßte der Name *dediticii* in der Kaiserzeit die im Reiche von den Kaisern angesiedelten Barbaren.⁴⁾ Schon Augustus und Tiberius hatten germanische Völkerschaften als *dediticii* auf römischem Boden angesiedelt.⁵⁾ Seit M. Aurelius wurde die Ansiedelung von *barbari dediticii* (Kapitulanten) zu einer dauernden und festen Institution; auf ihn geht die neugeschaffene Bevölkerungsklasse der *inquilini* (*laeti*) zurück.⁶⁾

c) Als dritte Kategorie kommen endlich diejenigen in Betracht, *qui ex lege Aelia Sentia* (v. J. 4 n. Chr.) *dediticiorum numero sunt*. Es sind in erster Linie die Freigelassenen, die als Sklaven entehrende Strafen erlitten haben und weder *cives* noch *peregrini* sind, *nullius certae civitatis*.⁷⁾ Sie sowohl wie die *Latini Iuniani* erhalten erst durch Iustinian die *Civitas*.⁸⁾ Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß zu dieser Kategorie der *dediticiorum numero* nicht nur die genannten Freigelassenen gehört haben. Das zeigt uns das Berliner Pergamentdoppelblatt mit Resten einer unbekannten Schrift, die sich auf die *dediticiorum numero* beziehen.⁹⁾ —

Sehen wir von diesen eben besprochenen Zeilen 7—9 ab, die den Angelpunkt des Edikts bilden, und der Rubrica Z. 1, so ist eine sichere Ergänzung bei dem

1) Paul M. Meyer, *Klio* I 425 f.

2) *Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Ägypten* 136 ff., bes. 142 (s. auch 114).

3) Zu ihnen gehört das Gros der Juden; das zeigt auch Paul., *sent.* 5, 22, 3, wo *cives Romani* und *Iudaicus ritus* einander entgegengesetzt werden, vorausgesetzt, daß die *Sententiae* nicht vor 212 geschrieben sind.

4) Goetz, *Corp. Gloss.* IV 51, 10; V 188, 14: *dediticius*, si barbarus tradat se Romanis; Ammian. Marcell. 20, 8, 13; 21, 4, 8; *Cod. Theod.* 7, 13, 16; *CIL.* XIII 6592: *officiales Bri(tonum)* et *deditic(iorum) Alexandrianorum* (a. 232). 5) Sueton. *Aug.* 21; *Tib.* 9.

6) S. Mommsen, *Hermes* 24, 251 f.; Schulten bei Pauly-Wissowa IV 2363; Seeck, *Ungang der antiken Welt* I² 400 ff. 578 f. 584 f. Zu vergleichen sind auch die beiden von Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*² S. 54 Anm. 4 angeführten Inschriften aus dem Beginn des 2. Jahrh. n. Chr. — Die reichsangehörigen Barbaren der Grenzdistrikte in nachdiokletianischer Zeit (*barbari* = *gentiles*) sind nicht *dediticii*, sondern meist *foederati*; s. Mommsen, *Hermes* 24, 215 ff., *Neues Archiv* N. F. 14, 526 ff.

7) Gaius *Inst.* 1, 13. 15. 25. 68; 3, 74; Ulpian. *Reg.* 1, 5. 11; 7, 4; 20, 14; 22, 2.

8) *Cod. Iust.* 7, 5. 6; *Inst.* 1, 5, 3. 9) S. dazu Karlowa, *Römische Rechtsgeschichte* I 766 f.

zerstückelten Zustande des Ganzen kaum möglich. Nach der unter tatkräftigster Unterstützung Wilckens (s. den Apparat) in der Transkription gegebenen Ergänzung einiger Zeilen läßt sich etwa folgender Gedankengang des Kaisers vermuten:

Er beginnt damit, daß ihm vor allem daran liege, die Klagen und Eingaben (τὰς αἰτίας καὶ τοὺς λιβέλλους) aus der Welt zu schaffen(?). Zugleich glaubt er am geziemendsten der maiestas deorum Genüge zu tun, wenn er die peregrini, so oft sie in den Untertanenverband (εἰς τοὺς ἐμούς¹⁾) ἀνθρώπους: Z. 6 — dieser Ausdruck ist charakteristisch für die Auffassung der severischen Dynastie) eintreten, auch in den Götterkult des Staates(?) miteinführt. Deshalb verleiht er allen peregrini mit Ausnahme der dediticii die civitas R.; die bisherigen Unterschiede in der staatsrechtlichen Stellung der einzelnen Gemeinden des Reiches sollen bestehen bleiben. Was hierauf Z. 9—12 gesagt wird, läßt sich bisher nicht einmal dem Sinne nach sicher feststellen. Soviel nur scheint aus den Resten hervorzugehen, daß jetzt der Kaiser betont, auch der maiestas p. R. trage seine Verordnung in gleicher Weise Rechnung wie der maiestas deorum. Ob endlich die Ergänzung Z. 13 κατὰλειψ[θέντων richtig ist und sich — dies vorausgesetzt — auf die „Übriggebliebenen“, d. h. die dediticii bezieht, die auch jetzt noch nicht im Besitz der civitas R. sind, muß dahingestellt bleiben. In Z. 19 spricht Caracalla von den Ἕλληνες.

2. Edikt: Novelle zum allgemeinen Amnestieerlaß vom Februar 212.

Unsere historischen Quellen erwähnen in unmittelbarem Anschluß an die Ermordung des Geta und die Rechtfertigung der Tat durch Caracalla im Senat einen allgemeinen Amnestieerlaß des Kaisers. Nach Cassius Dio sagt er im Senat: ἀκούσατέ μου . . . μέγα πρᾶγμα. ἵνα πᾶσα ἡ οἰκουμένη χαρῇ, πάντες οἱ φονεῖς οἱ καὶ ἐφ' ὅποῦν ἐγκλήματι καὶ ὅπως οὖν καταδικασμένοι κατελθέτωσαν (77, 3 p. 375 sq. Boissevain).²⁾ Der Kaiserbiograph berichtet nach seiner sachlichen Quelle³⁾ in streng chronologischer Reihenfolge (*vita Caracalli* 2, 4—3, 2): Ermordung des Geta, Ansprache im Prätorianerlager, Verhandlungen mit der legio II. Parthica, Rückkehr nach Rom und Rede im Senat. *Post hoc*, heißt es dann (3, 1), *relegatis deportatisque reditum in patriam restituit*. inde ad praetorianos processit et in castris mansit, altera die Capitolium petit. Es handelt sich um einen allgemeinen, die Verbannten aller Stände, nicht nur die Mitglieder des Reichssenatorenstandes, sondern auch die übrigen honestiores⁴⁾ (Ritter, Gemeinderäte und Honoratioren der Provinzialstädte) umfassenden Amnestieerlaß. Er bezieht sich auf die relegati

1) Vgl. BGU. 351, 1f.; s. auch II 10 unseres Papyrus: εἰς τὴν Ῥώμην τὴν ἐμὴν.

2) Die *Exc. Vaticana* 137 fügen hinzu: πλὴν εἰ ὑπὸ τοῦ ἐμοῦ μὲν θείον ὁμότερον δὲ πατρός πεφυγαδευμένοι εἶεν

3) S. Kornemann, *Kaiser Hadrian und der letzte große Historiker von Rom* S. 109.

4) S. Mommsen, *Römisches Strafrecht* S. 1032 ff.

— sowohl die ad tempus wie die in perpetuum relegati — und die deportati, die auf Lebenszeit Internierten, denen das Bürgerrecht und alle Ehrenrechte entzogen waren.¹⁾ Dieser Erlaß ist, wie wir sahen, unmittelbar nach der Ermordung des Geta ergangen, also im Februar 212. Das uns dagegen auf dem Papyrus vorliegende Edikt ist, wie die subscriptio Kol. II 12—15 zeigt, am 11. Juli 212 in Rom proponiert.

Der allgemeine Amnestieerlaß und unser Edikt können also schon aus chronologischen Gründen nicht identisch sein, wie das auch Kornemann mir gegenüber betont. Vielmehr haben wir in dem II 8 zitierten πρότερον διάταγμα den Erlaß vom Februar zu erkennen (s. S. 27). In diesem hatte der Kaiser die Worte gebraucht:

ὑποστρεφείτωσαν πάντες εἰς τὰς πατρίδας τὰς ἰδίας,

alle Verbannten sollen „in ihre Heimat“ zurückkehren.²⁾ Jetzt tritt er in der Novelle vom 11. Juli der engherzigen³⁾ Interpretation dieser Worte entgegen (II 7f.: ἵνα μὴ τις στενότερον παρερμηνεύσῃ τὴν χάριτά μου ἐκ τῶν ῥη[μά]των το[ῦ] πρότερου διατάγματος cet.). Alle Amnestierten sollen volle Freiheit haben, sei es in ihre Heimat, ihre origo, sei es an ihr früheres Domizil sich zu begeben; alle Provinzen des Reiches ebenso wie die Hauptstadt Rom stehen ihnen offen (II 9f.). Die Amnestie soll also alle Folgen der Verurteilung in bezug auf Beschränkung des Aufenthaltes aufheben⁴⁾, sie ist eine umfassende für alle.

Unser Erlaß ist demnach nur eine Ergänzung und Interpretation des allgemeinen Amnestieerlasses. In dem erhaltenen Teile scheint der Kaiser zuerst von der restitutio in integrum der Amnestierten, ihrer Wiedereinsetzung nicht nur in den

1) S. über die einzelnen Kategorien Mommsen, *Strafrecht* S. 964—980. — Die aquae et ignis interdictio ist wohl bald nach Tiberius durch die deportatio vollkommen ersetzt worden (*Digg.* 48, 19, 2, 1. 48, 13, 3; s. dazu Mommsen, *Strafrecht* 972 Anm. 1. 975 Anm. 1. 1010).

2) Ursprünglich hatte ich, von der Identität des πρότερον διάταγμα mit der constitutio Antoniniana ausgehend, diese Worte in der Weise zu erklären gesucht, daß ich annahm, der Kaiser habe bestimmt, alle bisherigen peregrini, die jetzigen Neubürger, die sich zur Zeit des Erlasses nicht am Orte ihrer origo befanden, sollten dorthin zurückkehren. Eine solche Bestimmung würde ihre Erklärung finden durch den bekannten, im Lukasevangelium (c. 2) erwähnten Erlaß des Kaisers Augustus und durch das Edikt des praef. Aeg. C. Vibius Maximus vom J. 104 n. Chr. (*P. Lond.* III p. 125 Nr. 904 Kol. II; s. dazu Wilcken, *Archiv* IV 544). Wie beim ägyptischen und jüdischen Provinzialzensus, schien es mir auch jetzt nicht ausgeschlossen, daß alle Neubürger sich in ihrer πατρίς zu melden hatten, um sich dort in die Bürgerlisten eintragen zu lassen. Unwahrscheinlich wurde zwar diese Vermutung, die ich jetzt fallen gelassen habe, schon dadurch, daß, wie die uns erhaltenen ägyptischen κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί zeigen, der Termin der allgemeinen Volkszählung in Ägypten dadurch nicht beeinflußt wurde. Die Volkszählung findet erst 215/216 statt (*P. Reinach* 49; Wessely, *Stud. Pal.* II S. 27f. Nr. 1. 2); im *P. Reinach* 49 Z. 16 beruft sich der Deklarant auf die κατ' οἰκίαν ἀπογραφή des Jahres 201/202 als auf die letztvorhergegangene Volkszählung.

3) Vgl. als Gegensatz zum στενότερον παρερμηνεύσῃ das φιλανθρωπότερο[ν] ἐρμηνεύω in der epistula des Hadrian *BGU.* 140, 19 (a. 119; s. Wilcken, *Hermes* 37, 84 ff.).

4) Vgl. Mommsen, *Röm. Strafrecht* 972.

restitution in integrum
restitutio (s. oben)

früheren Stand, sondern auch in ihr Vermögen zu sprechen, soweit die Reste dies erkennen lassen. Darauf weist wohl das ἀποκαταστήσειν II 1 hin. Z. 2 ist etwa τοῖς τὸν | ἱππον δημόσιο[ν προαπ]ε[σ]χηχόσιν ἀπο[δίδ]ωμ[ε] καὶ οὐσ[ίας] . .¹⁾ zu ergänzen. Die equites, die ihren equus publicus durch die allgemeine Amnestie zurück- erhalten haben, sollen auch in ihr konfisziertes Vermögen wieder eingesetzt werden.

Dann geht der Erlaß auf die *ad tempus honore moti (interdicti)*²⁾ ein (II 3—6). Es werden vom Kaiser genannt die Inhaber:

1. des Dekurionats und der städtischen Ämter (Z. 3: τὰς πολ[ιτι]κὰς [τ]ιμὰς),
2. der Advokatur (Z. 3/4: καὶ (s. den Apparat) ἐαυτῶν σ[υ]ν[ν]η[γο]ρίας).³⁾

Neben den städtischen honores werden also die Träger eines Berufes (officium) genannt, der durch den Verkehr mit den Behörden öffentlich-rechtlichen Charakter hat. Ihnen sollen nach Ablauf der Strafzeit keine Nachteile für die Zukunft erwachsen.

Dieser auf die *ad tempus honore moti* bezügliche Teil liegt uns nun im Auszuge vor an zwei Stellen des justinianischen Corpus, die auf das lateinische Original zurückgehen: *Cod. Iust.* 10, 61 (59), 1 im Titel *de his qui in exilium dati vel honore moti sunt* und *Digg.* 50, 2, 3, 1 im Titel *de decurionibus et filiis eorum*. Die Digestenstelle enthält ein Zitat des Ulpian aus seinem noch unter Caracalla geschriebenen dritten Buche *de officio proconsulis*.⁴⁾ Die Übereinstimmung der beiden tribonianischen Exzerpte mit den Worten des Papyrus ist evident; ich führe sie nebeneinander an:

<i>Ulpian. Digg.</i>	<i>Cod. Iust.</i>	<i>Papyrus</i>
Imperator enim Antoninus edicto proposito statuit, ut	Pars edicti imperatoris Antonini A. propositi Romae V id. Iul. duobus Aspris cons.	(II 12 f.): Προετέθη πρὸς Ἐλδῶν Ἰουλίῳ δυνάσῃ Ἀσπριοῖς ὑπάτοις ὃ ἐστὶν καὶ (ἐτους) Ἐπεὶ ἰτ (sic)
cuiunque aut quacunque causa ad tempus ordine vel advocacionibus vel quo aliquo officio fuisset interdictum, completo tempore nihilo minus fungi honore vel officio posset.	Quibus posthac ordine vel advocacionibus ad tempus interdicetur, post inpletum temporis spatium non prorogabitur infamia.	(II 3 ff.) [Τοῖς δὲ] κατέχειν ἢ λαμβάνειν τὰς πολ[ιτι]κὰς [τ]ιμὰς καὶ (s. den Apparat) ἐαυτῶν σ[υ]ν[ν]η[γο]ρίας πρὸς χρο[ν]ον κωλυθεῖσι μετὰ τ[ὸ] π[λ]ηροῦσθαι τὸ τοῦ χρο[ν]ου διάστημα οὐκ ὀνειδισθήσεται ἢ τῇ ἀτιμ[ί]ας παρασημε[ω]σίς.

1) Im Hinblick hierauf ist wohl die Proposition des Edikts durch den proc. usiacus in Alexandria zu erklären (s. S. 27 Anm. 4).

2) Über die in perpetuum und ad tempus ordine moti (interdicti) vgl. Ulpian. *Digg.* 48, 22, 7, 20; 50, 2, 3, 1; 1, 12, 1, 13 u. sonst.

3) S. Mommsen, *Strafrecht* 1003.

4) Ulpian spricht hier zuerst vom ad tempus relegatus, der nach seiner Rückkehr den

Das Datum des Edikts, d. h. der Proposition in Rom, stimmt im Papyrus und im *Cod. Iust.* überein. Das ägyptische Kaiserjahr ist bei der Proposition in Alexandria zu der Konsulatsdatierung¹⁾ des lateinischen Originals hinzugefügt. Der Abschreiber unseres Exemplars hat $\overline{\iota\epsilon}$ statt $\overline{\iota\zeta}$ verschrieben.

Vergleichen wir den eigentlichen Text, so erkennen wir, daß Ulpian den Wortlaut des Edikts nur paraphrasiert. Den πολιτικὰ τιμὰ entspricht *ordine* (auf den Dekurionat bezüglich). Das *advocationibus* ist aus dem Original beibehalten. *Vel quo aliquo officio* ist wohl erst auf Rechnung der tribonianischen Kommission zu setzen. Der Schluß, den der *Cod. Iust.* genau gibt, ist aber wohl schon von Ulpian ungenau wiedergegeben. Besser entspricht die Codexstelle dem Original; das hier gebrauchte Präteritum ($\kappa\omega\lambda\nu\theta\epsilon\iota\sigma\iota$) ist durch *posthac . . . interdicetur* ersetzt. Sonst ist keine Änderung vorgenommen. Wie ich schon S. 29 hervorhob, weist die Fassung des Schlusses im Papyrus auf selbständige Konzeption des griechischen Textes, nicht auf wörtliche Übersetzung aus dem lateinischen Original²⁾, wie im ersten und dritten Erlaß, hin.

3. Erlaß. Ausweisung der *Αἰγύπτιοι* aus Alexandria zur Zeit des Aufstandes des Jahres 215.

Der Kaiserbrief (s. Z. 19) liegt uns im Auszug ohne Adresse und Grußformel vor. Bis Kol. II 26 ist der Wortlaut des Kontextes wörtlich wiedergegeben, dann ist ein längerer Passus ausgefallen, auf den das $\mu\epsilon\theta' \xi[\tau]\epsilon\rho\alpha$ hinweist.

Der Kaiser befiehlt, alle aus der $\chi\omega\rho\alpha$ stammenden Ägypter aus Alexandria auszuweisen. Von der Ausweisung sollen jedoch nicht betroffen werden

1. die $\chi\omicron\iota\rho\acute{\epsilon}\mu\pi\omicron[\rho]\omicron\iota$ καὶ ναῦται ποτὰ[μ]οι ἐκεῖνοί τε οὔτινες κάλαμον πο[ὸ]ς τὸ ὑποκαίειν τὰ βαλα[νεῖ]α καταφέρουσι (II 18 ff.). Sie werden ausdrücklich denen

Dekurionat nicht wiedererhält. Im Gegensatz zu ihm kann aber der *ad tempus ordine motus in ordinem redire* (s. *Cod. Iust.* 10, 61, 2). Hierfür beruft er sich auf die oben angeführten Worte unseres Edikts.

1) Die Belege für das Konsulat der beiden Aspri im J. 212 (C. Iulius Asper und C. Iulius Galerius Asper) s. Ruggiero, *Dizionario epigrafico* II 1026 f.; in den Papyri ist es sonst nicht belegt. — Doppeldatierung nach Konsuln und Kaiserjahr, wie hier, findet sich auf drei lateinischen Diptycha ägyptischen Ursprungs (s. *Nouvelle Revue hist. de droit fr. et étr.* 1906, 480 ff. = Bruns, *Fontes*⁷ Nr. 124. 193) sowie im lateinischen Genfer Papyrus Nr. 1 (s. *Klio* III 7). Was die aus dem Lateinischen übersetzten griechischen Urkunden mit Doppeldatierung auf Papyrus betrifft, so stand das Kaiserjahr wohl schon in dem in Ägypten geschriebenen lateinischen Original von BGU. 326 (a. 189), einem römischen Testament. Erst in der griechischen Übersetzung hinzugefügt ist es in den nicht auf Ägypten beschränkten Kaisererlassen, so in unserer Urkunde, im *P. Oxy.* I Nr. 35 (a. 223: s. S. 28 Anm. 4) und wohl auch BGU. 140 (a. 119), und in den Kaiserreskripten von *P. Fior.* I 57, wo es zu ergänzen ist. Nur das Konsulat steht in dem in wörtlicher griechischer Übersetzung erhaltenen Reskript des Gordian aus d. J. 239 (*P. Teb.* II Nr. 285).

2) Dieses würde sonst etwa lauten: . . . *ad tempus interdictis post inpletum temporis spatium opprobrio non dabitur infamiae nota.*

entgegengesetzt, οἵτινες τῷ πλήθει[ε] τῷ ἰδίῳ κα[ὶ οὐ]χὶ χρήσει ταρασσόνσι τὴν πόλιν (19f.): Diese bilden nur ein Element der Unruhe für die Stadt, ohne durch den Nutzen ihrer Leistungen in Betracht zu kommen; sie gehören also nicht zu den [ἐν]ιοι τῶν [ἀπὸ] τῆς χώρας, (ὧν) ἡ πόλις ἡμῶν ἔχει χρ[ε]ίαν], wie es im Edikt des C. Vibius Maximus vom Jahre 104 n. Chr. (*P. Lond.* III p. 125 Kol. II 11ff.) gerade im Hinblick auf Alexandria heißt.¹⁾ Zu denen, qui usui urbis Alexandrinorum inserviunt²⁾, sind aber vor allem die drei obengenannten Kategorien zu rechnen. Es sind Mitglieder von corpora im engeren Sinne³⁾, von denen insgesamt Callistratus, der Zeitgenosse des Caracalla, sagt (*Digg.* 50, 6, 6 § 12): instituta(?) sunt, ut necessariam operam publicis utilitatibus exhiberent; sie leisten ein munus publicum, genießen daher eine Reihe von Privilegien: cum non sit alienum dicere, sagt Callistratus von den negotiatores und navicularii (I. I. § 3), etiam hos rei publicae causa, dum annonae urbis serviunt, abesse. Und derselbe Gesichtspunkt ist für Caracalla hinsichtlich der Mitglieder der drei von ihm genannten ägyptischen corpora maßgebend. Ihre absentia von ihrer ἰδίᾳ ist eine absentia rei publicae causa: sie bleiben daher von der Ausweisung verschont. Gerade die drei vom Kaiser genannten corpora spielen auch unter den Berufsgenossenschaften Roms in dieser Zeit eine große Rolle⁴⁾:

a) Die χοιρέμποροι, die suarii; sie stehen unter den drei stadtrömischen Kollegien für die Fleischlieferung (boarii, pecuarii, suarii), schon bevor Aurelian die regelmäßige Gratisverteilung von Schweinefleisch eingeführt hatte⁵⁾, an erster Stelle. Severus und Caracalla gewähren denen, qui in foro suario negotiantur, si duabus partibus bonorum annonam iuvant, excusationem (tutela)⁶⁾,

b) die ναῦται ποτάμιοι, nautae (navicularii) amnici⁷⁾, hier natürlich die navicularii Niliaci⁸⁾ = ναύκληροι⁹⁾.

Beide Korporationen, sowohl die χοιρέμποροι wie die ναῦται ποτάμιοι dienen

1) Ebendort Kol. II 17f. heißt es οἱ ἀποδ[ε]ῖξαντες ἀναγκ[αίαν α]ἰτῶν τὴν παρο[ύσαν].

2) Vgl. Symmachus *ep.* 9, 100: mancipes salinarum . . . qui splendori atque usui patriae communis inserviunt.

3) Zum folgenden vgl. vor allem Kornemann bei Pauly-Wissowa IV (s. v. *collegium*), 447 ff.

4) S. Kornemann a. a. O. 453 ff.

5) *Vit. Aureliani* c. 35; *de Caesar.* 35, 7; *epit. de Caes.* 35, 6. Über Aurelians Neuordnung der annona urbis s. Groag, *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* II (Kollegien und Zwangsgenossenschaften im 3. Jahrh.), Separatdruck S. 13 ff. — Zwei χοιρε[δ]ε[μ]ποροι μητροπόλεως (d. h. von Arsinoe) begegnen uns *P. Fay.* Nr. 108 (c. a. 171). Um χοιρομάγειροι aus Antinoupolis handelt es sich in den Gestellungsbürgschaften a. d. J. 566 n. Chr. *P. Straßb.* 47—50, um einen ἰσικιάριος *P. Straßb.* 46 (nebst Anm. 10). S. auch Nr. 49 Z. 14 nebst Anm.

6) Ulpian., *fragm. Vatic.* 236; Paul., ebendort 237. — Über das corpus suariorum s. Waltzing, *Étude historique sur les corporations professionnelles* II 89 ff.; Kornemann a. a. O. 457.

7) S. Waltzing a. a. O. II 29; Kornemann a. a. O. 454.

8) *Vit. Aureliani* 47, 3; dazu Groag a. a. O. und R. de Ruggiero, *Bull. Ist. dir. R.* 20, 48 ff.

9) S. Rostowzew, *Archiv* III 211. 222 und *Fruementum* (Sonderabdruck aus Pauly-Wissowa VII) S. 20; Collart-Lesquier, Einleitung zu *P. Lille* Nr. 21; dagegen Rostowzew, *Archiv* V 298.

der annona publica: letztere versorgen Alexandria (und indirekt Rom und das Reich) vor allem mit ägyptischem Getreide, erstere mit Schweinefleisch.

c) Die dritte der aufgeführten Kategorien entspricht den römischen *mancipes thermarum*.¹⁾ Für das Heizen der unterirdischen Öfen der Thermen (*εἰς ὑπό-κανσιν βαλανείου*) wurde im holzarmen Ägypten meist Spreu (*ἄχυρον*) verwandt.²⁾ *Κάλαμος*, Rohr, war uns bisher als Heizmaterial nicht bekannt; es wurde in Bündeln transportiert.³⁾

Außer den *suarii*, *nautae amnici*, *mancipes thermarum* soll ein kürzerer Aufenthalt in Alexandria nicht verboten werden

2. d) denen, die Stiere und andere zum Opfer bestimmte Tiere zum höchsten Fest der Alexandriner, dem Serapisfeste, an anderen Festtagen und auch an gewöhnlichen Tagen dorthin bringen (Z. 20 ff.),

e) den Vergnügungsreisenden, die sich die Großstadt ansehen wollen, oder solchen, die sich städtische Lebensformen anzueignen wünschen⁴⁾, endlich den in vorübergehenden Geschäften (Amtsgeschäften, Privatangelegenheiten, Prozessen)⁵⁾ dorthin kommenden (Z. 24 ff.). Die Anziehungskraft Alexandrias auf die Bewohner der *χώρα* war unter den Ptolemäern wie unter den Römern eine gleich große. Der wohl im Beginn des ersten Jahrh. v. Chr.⁶⁾ schreibende Verfasser des Aristeas-Briefes schildert die verderbliche Wirkung der Hauptstadt auf die Ägypter, die zu ihrem und des Landes Schaden dahin übersiedeln. Deshalb habe der König Ptolemaios II.(?) in einer Verordnung ihren Aufenthalt auf höchstens 20 Tage be-

1) S. Waltzing a. a. O. II 125; Kornemann a. a. O. 459.

2) S. Wilcken, *Griechische Ostraka* I 163; *Archiv* IV 121. — *P. Amh.* II Nr. 138 (a. 326) befördert ein *κνβερ(νήτης) πλοίου ταμιακοῦ* 200 Zentner Kohlen (*ἄνθρακος καθαροῦ κεντηνάρια*), die einen Teil des jährlichen Canon repräsentieren, nach Alexandria. — Über die ägyptischen und alexandrinischen *βαλανεῖα* s. Wilcken a. a. O. 165 ff. und Nr. 50 des Heftes.

3) Im Wirtschaftsbuch von Hermupolis (*P. Lond.* I p. 181 Z. 376 f.) werden die *κάλαμοι* nach *δέσμαι* (Bündeln) berechnet, ebenso geliefert (s. Wilcken a. a. O. I 757 Anm. 1). Zu *κάλαμος* in den Papyri s. Grenfell-Hunt, *P. Oxy.* IV Nr. 729, 3 Anm. und Nr. 56 Einl. Es wird unterschieden *κ. Ἑλληνικός* und *κ. Ἰνδικός* (Wilcken, *Archiv* I 150). — Im *P. Lond.* III p. 104 Nr. 1166 (a. 46) übernehmen zwei Hermopolitaner in einem Vertrag mit einem *μελλογυμνασίαρχος* (s. Nr. 54 Einl.) die tägliche Lieferung der *ἀντάρκη καύματα* für das Gymnasium-Bad; die *καύματα* sind nicht spezialisiert.

4) Zu ihnen oder den folgenden sind vielleicht auch die studiosi ägyptischer Nationalität zu rechnen, die sich in Alexandria studierend aufhalten wollen. Zu vergleichen ist das Reskript des Caracalla betreffs der Studenten der Juristenfakultät in Rom (*frgm. Vaticana* § 204): diese brauchen, solange sie ihren Studien obliegen, nicht nach Hause zurückzukehren und sind von den heimatlichen Liturgien befreit (s. Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*² 68 Anm. 1). Von denselben Gesichtspunkten geht der Erlaß des Valentinian I. aus (*Cod. Theod.* 14, 91): *quicunque ad urbem discendi cupiditate veniunt His sane, qui sedulo operam professionibus navant, usque ad vicesimum aetatis suae annum Romae liceat commorari.*

5) Über die umfassende Bedeutung von *πραγματεία* vgl. Bouché-Leclercq, *Histoire des Lagides* III 119 Anm. 2; Otto, *Priester und Tempel im hell. Ägypten* II 124 Anm. 2.

6) S. die Ausgabe von Wendland p. XXVII.

schränkt. Die Stelle (§ 109. 110 ed. Wendland) bildet eine so hübsche Parallele zu unserem Erlaß, daß ich sie hierhersetze: τοῦτο δὲ ἐγίνετο περὶ τὴν Ἀλεξανδρείαν ὑπερβάλλονσαν πάσας τῷ μεγέθει καὶ εὐδαιμονίᾳ τὰς πόλεις.¹⁾ οἱ γὰρ ἀπὸ τῆς χώρας εἰς αὐτὴν ἐπιξενούμενοι καταμένοντες ἐφ' ἱκανὸν εἰς ἐλάττωσιν ἦγον τὰ τῆς ἐργασίας.²⁾ ὅθεν ὁ βασιλεύς, ἵνα μὴ καταμένωσι, προσέταξε μὴ πλέον εἶκοσιν ἡμερῶν παρεπιδημεῖν. Es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß hier ein wirkliches Edikt eines Ptolemäers, das aber im Interesse der ἐγγώριοι und zugleich der königlichen Kasse erlassen ist (s. Aristee § 111), die Unterlage bildet.³⁾ — Welche Rolle ein Besuch Alexandreias im Denken und Träumen eines ägyptischen Provinzialen der Kaiserzeit spielt, zeigt, um ein bekanntes Beispiel zu nennen, der Brief des kleinen Theon aus Oxyrynchos an seinen Vater, der ungefähr unserer Zeit angehört (*P. Oxy.* I Nr. 119).

In dem vom Abschreiber ausgelassenen Teile des Erlasses war noch von anderen Kategorien der Ägypter die Rede, die von der Ausweisung befreit oder betroffen werden sollten. Der Kaiser sprach hier wohl vor allem von den Gewerbetreibenden in der Stadt. Darauf weisen die erhaltenen Schlußworte (Z. 26 ff.) hin, die von den λινόϋφοι, den Leinewebern, handeln. Unter den Industrien der Stadt nimmt die Leinweberei neben der Glas- und Papyrusfabrikation die erste Stelle ein.⁴⁾ Auch unter den Leinewebern (wie unter allen übrigen Gewerbetreibenden und den sonstigen Klassen der unteren Stände) könne man, so

1) Ähnliche Lobeserhebungen auf Alexandria finden wir zahlreich bei griechischen und lateinischen Schriftstellern. Ich nenne hier nur Pseudo-Callisthenes (I, 34), Strabon (17 p. 798, 13), Dio Chrysostomos (*or.* 32 § 35 ed. v. Arnim), Ptolemaeus (4, 5, 9), *vit. Saturnini* (in d. *Scr. H. Aug.*) 8, 8, *IG.* XIV Nr. 1561. Weitere Belegstellen gibt Lumbroso, *l'Egitto*² p. 88 ff. und *Rendiconti del R. Acc. dei Lincei* 1900 p. 3 ff. — In den Papyrusurkunden führt Alexandria das Epitheton ἡ λαμπροτάτη (s. Preisigke, *P. Straßb.* I Nr. 2, 2 Anm.), das ihr auch Z. 24 der Kaiser gibt. In späterer Zeit heißt die Stadt, besonders im kirchlichen Kanzleistil, aber auch auf Papyrus ἡ Ἀλεξανδρέων μεγαλόπολις (s. Wilcken, *Archiv* IV 189 zu *P. Lips.* 45, 13).

2) S. auch *P. Oxy.* IV Nr. 744 (1 v. Chr.); *P. Fior.* I Nr. 6, 10 f. (a. 210): ὁ λαμπρότατος ἡγεμὼν Σουβατιανὸς Ἀνύλας διὰ τὸ ἀ[παρ]αιτητὸν τῆς [συ]νκομιδῆς καὶ τοὺς ἐ[ν] Ἀλεξανδ[ρ]είᾳ πρότερον ὄντας ἀπεπέμψατο εἰς τοὺς ἰδίους νομοὺς πρὸς τὸν κ[αί]σ[α]ρ[α] τῆς συνκομιδῆς.

3) Im Anschluß an die angeführten Worte wird dann von einem anderen Erlaß Ptolemaios II. berichtet, wonach, falls eine Prozeßverhandlung sich in Alexandria als notwendig erweist, das Urteil binnen fünf Tagen von den königlichen Beamten (s. dazu *Klio* VII 291) gefällt werden soll. Weiter wird dann die Einsetzung des Chrematistengerichts erwähnt, die auf das Bestreben zurückgeführt wird, den γεωργοί die für sie und den Staat kostspielige Reise nach Alexandria zu ersparen.

4) *Vita Saturnini* 8, 6; *vita Gallieni* 6, 4; *vita Aureliani* 45, 1. Über die Leinenindustrie im ptolemäisch-römischen Ägypten ist zu vgl. Marquardt, *Römisches Privatleben*² II 480 f.; Wilcken, *Griechische Ostraka* I 266 ff.; 323 Anm. 2.; Bouché-Leclercq, *Histoire des Lagides* III 27; Rostowzew, *GGA.* 1909, 632 f. — Neben dem gebräuchlicheren λινονργός, λινθονργός findet sich das Wort λινόϋφος, λιννυφος, λιννυφείος (vgl. das ἄμφοδον λιννυφείων in Arsinoe); entsprechend im Lateinischen neben linteator: linyfus (s. das *Edict. Diocletiani* 21, 5; *Cod. Theod.* 10, 20, 8. 10, 20, 16).

meint Caracalla, die ἀληθινοὶ Αἰγύπτιοι leicht herauserkennen. Ihre Sprache, ihr Äußeres, ihre Lebensart, die städtischem Wandel¹⁾ widersprechende Denk- und Handlungsweise (Z. 28 f.: ἐναντία ἤδη ἀπὸ ἀναστροφῆς [πο]λειτικῆς) zeigen, daß sie ἄγροικοι Αἰγύπτιοι sind.

Die Ausweisung der ἀληθινοὶ Αἰγύπτιοι wird damit motiviert, daß sie (wider den oft betonten Willen aller Regierungen²⁾) ihr Heimatsdorf, ihre ἰδία, verlassen haben und in Alexandria, wo sie nicht ortsansässig sind, lästig fallen (Z. 16. 19 f. 23). Sie, die ἄγροικοι, gehören nicht in die Stadt, sie sind Landbewohner von bäurischen Sitten, wie der Titelheld des gleichnamigen Stückes des Menandros, denen keine πολιτεία frommt. Es ist die große Kluft zwischen Griechen und Römern einerseits, Ägyptern andererseits, die vor und nach Caracalla viele Autoren hervorheben. In diesem Sinne äußert sich schon Herodot (2, 79. 2, 91). Iosephus, dem zwar daran liegt, die Ägypter im Gegensatz zu den Juden möglichst herabzusetzen, sagt in seiner Schrift gegen Apion (II 4): καίτοι μόνοις Αἰγυπτίοις οἱ κύριοι νῦν Ῥωμαῖοι τῆς οἰκουμένης μεταλαμβάνειν ἡστεινοσούν πολιτείας ἀπειρήκασιν (vgl. II 6); die Ägypter also allein von allen Bewohnern des Reichs seien unfähig, Glieder irgendeines städtischen Gemeinwesens zu werden. Und Iuvenal, der ein noch größerer Hasser der Ägypter war, bezeichnet sie in seiner 15. Satire als ein jedem Römer widerwärtiges Barbarenvolk. Noch im 5. nachchristlichen Jahrhundert charakterisiert Eunapios in seinen Sophistenbiographien³⁾ die reisenden Ägypter als Leute, die sich nicht zu benehmen wissen. Und er folgert daraus: εἰκὸς δ' αὐτοὺς καὶ οἰκοθεῖν οὕτω παιδεύεσθαι. Auf dasselbe läuft hinaus die Klage des Isidorus Pelusiota: Αἰγυπτίους μὲν δι' ἀπῆρκειαν νόμος εἰσφέρει ἀρχῆς (ep. I 489).

Die in ihre Dörfer als „lästig“ abzuschiebenden ἀληθινοὶ (= ἄγροικοι) Αἰγύπτιοι sind also dieselben Elemente, die durch das erste Edikt, die constitutio

1) Zu ἀναστροφή = Wandel im ethischen Sinne s. Deißmann, *Bibelstudien* S. 83, *Neue Bibelstudien* S. 22, *Licht vom Osten*^{2, 3} S. 75. 234.

2) Ebenso wie unsere Kaiser-Epistula bildet das Edikt des praef. Aeg. Sempronius Liberalis vom 29. August 154 (*BGU.* 372) das Nachspiel eines noch nicht ganz beendeten, vom Kaiser persönlich unterdrückten Aufstandes (s. *Klio* VII 124). — *BGU.* 159 (vom 5. Juni 216) nimmt auf ein einige Zeit zurückliegendes Edikt des praef. Aeg. Valerius Datus Bezug, das πάντας τοὺς ἐπὶ ξένης διατρέιβοντας εἰς τὰς ἰδίας κατεστέρεσθαι befiehlt. Ich habe dieses Edikt (*Klio* VII 128 f.) als eine Folge des Aufstandes von 215 erwiesen. Daß Valerius Datus der Adressat der epistula des Caracalla war, möchte ich deshalb nicht behaupten. Denn ich glaube nicht, daß er zur Zeit der Anwesenheit des Caracalla in Alexandria schon Präfekt war. Er kann ebensogut den an seinen Vorgänger, den vicepraef. Aurelius Antinous, oder an einen anderen gerichteten Befehl des Kaisers bei seinem Amtsantritt von neuem eingeschärft und erweitert haben (vgl. etwa *P. Gen.* 16, 18 ff. mit *P. Cattaoui* II 6 f.).

3) Sub *Aldéaios* (ed. Boissonade, Paris 1849, p. 463). — Zum allgemeinen Charakter der Ägypter vgl. besonders die von Friedländer, *Sittengeschichte* I⁵ 75 beigebrachten Stellen. Unter αἰγυπιάζειν verstehen die Griechen speziell πανουργεῖν καὶ κακοτροπέεσθαι, tückisch handeln; s. die Stellen der Lexikographen bei Stephanus, *Thesaurus* s. h. v.

Antoniniana, von der civitas R. ausgeschlossen werden, die *λαογραφούμενοι*, *editicii* Ägyptens.

Was bewog aber nun den Kaiser zu dieser einschneidenden Maßregel, durch die er eine ganze Volksklasse aus der Hauptstadt ihres Landes, die zwar nicht zu „Ägypten“ im staatsrechtlichen Sinne gerechnet wurde, auswies? Ihre Landflucht oder ihre mangelnde Kultur oder gar ihr Ausschluß von der civitas R. können nicht die allein ausschlaggebenden Ursachen gewesen sein. Die richtige Lösung gibt das *ἐνθάδε* Z. 26. Mit vollem Recht betont Wilcken mir gegenüber, daß mit diesem Wort stets auf den Ort des Schreibers hingewiesen wird. Caracalla befand sich also, als er diese epistula schrieb, in Alexandria. Das führt uns auf die blutige Niederwerfung des alexandrinischen Aufstandes durch den Kaiser¹⁾ am Ende des Jahres 215.²⁾ Adressat der epistula ist danach vielleicht der Vizepräfekt Aurelius Antinous (s. S. 40 Anm. 2).

In der Hauptquelle für diese Ereignisse finden wir nun eine glänzende Bestätigung dieser chronologischen Ansetzung. Den Hinweis hierauf verdanke ich Wilcken, dessen Worte ich im folgenden zitiere: „Nachdem Cassius Dio (*ep.* 77, 23, 2) das Blutbad unter den Alexandrinern (er nennt sie *ἐπιχώριοι* im Gegensatz zu den *ξένοι*, den Ägyptern) geschildert hat, sagt er: *οἱ δὲ δὴ ξένοι πάντες ἐξηλάθησαν πλὴν τῶν ἐμπόρων*. Das paßt wundervoll zu den Worten des Papyrus. Namentlich die Übereinstimmung bezüglich der Ausnahme läßt doch wohl gar keinen Zweifel. Nun gewinnt der Text nach manchen Seiten noch ein erhöhtes Interesse. So wird der Satz (Z. 20 f.): *Σαραπείλοις . . . μανθάνω* [s. S. 38, 2 d] erst so recht lebendig. So hätte der Kaiser von auswärts kaum geschrieben. Wie

1) Zum alexandrinischen Aufstand des Jahres 215 vgl. Dio *ep.* 77, 22 f.; Herodian 4, 8, 6—9, 9, 1—8; *vita Caracalli* 6, 2f. und dazu meine Ausführungen *Klio* VII 128f. — Die Worte des Dio (*ep.* 77, 22, 2f.): *ἐπικυρπτόμενος τὴν ὁργὴν καὶ ποθεῖν αὐτοὺς προσποιούμενος* geben wohl doch nicht die wahren Gesinnungen des Caracalla wieder. Trotz der Opposition, die Alexandria den meisten seiner Vorgänger gemacht hatte (s. dazu Wilcken, *Abh. d. Sächs. Ges. d. W.* 1909 Nr. XXIII 825 nebst Anm. 1), obwohl die Stadt sich unter den Hauptparteigängern des Gegners seines Vaters, Pescennius Niger, befunden hatte und ihn selbst mit ihren Spottreden nicht verschonte, scheint er, der *φιλαλεξανδρότατος*, doch für sie große Sympathien gehabt zu haben. Dafür spricht manches. Caracalla ist es, der den Kult des spezifisch alexandrinischen Gottes, des Serapis (s. S. 42 oben), in seiner Hauptstadt Rom erst vollkommen heimatsberechtigt macht, indem er ihm einen prächtigen Tempel auf dem Quirinal innerhalb des Pomerium erbaut. Und mit Serapis rückt jetzt an die erste Stelle unter den fremdländischen Kulturen Isis und ihr Kult. Diese beiden *sacra Aegyptia*, die jetzt völlig anerkannte Staatskulte werden, sind seit der Ptolemäerzeit in Alexandria konzentriert; es sind Alexandriner di (vgl. *epit. de Caes.* c. 21; *vita Caracalli* 9, 10f.; *vita Saturnini* 8, 1f., dazu Wissowa, *Religion und Kultus der Römer* 292 ff., bes. 296). Caracalla ist es auch, der zuerst einen Alexandriner in den römischen Senat aufnimmt, den (Aelius) Coeranus, und ihn zum Konsul macht, wie uns das der Zeitgenosse Dio (51, 17. *ep.* 76, 5) berichtet.

2) Ich hatte, und zwar durch das *ἐνθάδε* stutzig gemacht, unsere epistula als Ursache, nicht als Folge des Aufstandes vom J. 215 aufgefaßt und sie daher in dasselbe Jahr 212 wie die beiden Edikte gesetzt.

hätte er das dort auch erfahren sollen? Nach Dio (l. l.) hat er aber in jenen Tagen sich im Serapeum aufgehalten und von dort manche Befehle gegeben (*προσέτατε* — vielleicht auch unsere Verordnung?). Es ist nur zu begreiflich, daß die Serapeumpriester ihn darauf aufmerksam gemacht haben, daß diejenigen Ägypter auszunehmen seien, die ihrem Gotte die Opfertiere vom Lande brachten. Auch das *ταράσσουν τὴν πόλιν* (Z. 20) bekommt jetzt erhöhte Bedeutung.“

Kolumne I.

]ΡΚΟCAYPHΛI[.]ANTΩNINO[.]C[.]C ΛΕΓΕΙ.
]ΗΜΑΛΛΟΝΑΝ[.]CAITIAK[.]ITO[. .]Λ[. .]ΕΛΛΟΥ[.]
]ΕΟΙCΤ[. .]CΑΓ[. . .]ΑΤΟΙCΕΥΧΑΡΙCΤΗCΑΙΜΙΟΤΙΤΙ[.]ΤΟΙΑΥΤΗ[.]
]ΙCΕΜΕCΥΝ[. . .]ΡΗCΕΝ ΤΟΙΓΑΡΟΥΝΝΟΜΙΖΩ[. .]ΥΤΩΜΕ
 5]ΩCΔΥ[. .]CΘΑΙΤΗΜΕΓΑΛΕΙ[.]ΤΗΤΙΑΥΤΩΝΤΟΪΚΑΝΟΝΠΟΙ
]ΑΚΙCΕΑΝΥ[. .]ΕΙCΕΛΘ[. .]ΙΝΕΙCΤΟΥCΕΜΟΥCΑΝ[. .]ΩΠΟΥC
 . ΘΕΩΝCΥΝΕΠΕΝΕΓ[. .]ΜΙ ΔΙΔΩΜΙΤΟΙ[. .]ΥΝΑΠΤΑ
 . ΝΟΙΚΟΥΜΕΝΗΝΠ[. . . .]ΕΙΑΝΡΩΜΑΙΩΝ[. .]ΕΝΟΝΤΟC
]ΑΤΩΝΧΩΡ[. .]ΤΩΝ[. . .]ΕΙΤΙΚΙΩΝ ΟΦΙΛΕΙ[. .]ΑΡΤΟ
 10] . . . Ν . . . ΝΤΑΝΤΑΑ[. . .]ΑΗΔΗΚ[. .]ΙΤΗΝΙΚΑΕΝΤΕΡΙΕΙ
]ΑΓΜΑΘ[. .]ΛΩCΕΙ[. . . .]ΜΕΓΑΛΕΙΟΤΗΤΑ[. .]ΥΡΩΜΑ[. .]
 . ΠΕΡΙΤΟΥC[. . . .]ΥCΓΕΓΕΝΗCΘΑΙΥΠΕΡΔΕ
]ΤΑΛΕΙΦ[.]ΩΝΤΩ[. .]ΚΑCΤΗC
]ΗΤΩ[.]ΟC[.]
 15]ΘΗ[.]
]ΟΛΩ[.]

Von Z. 17 an sind nur die Endbuchstaben der Zeilen erhalten:

17]ΤΟ 18]Α 19 . ΝΕΛΛΗ 20]ΜΩ 21]ΥΠΟ 22]ΚΥ
 23]ΙΕΙΗ 24]ΟΙΕCΑΝ 25]ΥΔΙΑ 26] nichts 27] ΤΟC

Von Z. 28—31 ist nichts erhalten.

3 Vom Τ nach ΕΟΙC am Anfang hat Wilcken noch Spuren erkannt, ihm verdanke ich auch das Γ nach dem folgenden CΑ, das sehr wahrscheinlich ist. 6 Das Ε nach ΑΚΙC erkannte

Wilcken.

7 Das Π nach CΥΝΕ von Wilcken erkannt. 11 Das Ο nach ΑΓΜΑ erkannte Wilcken. 19 τῶν Ἑλλήνων. 24 περὶ ὁρίσων Wilcken.

Ich lasse eine Transkription und Ergänzung der Z. 1—16, soweit dies möglich war, folgen, bei der ich mich der erfolgreichen Unterstützung Wilckens zu erfreuen hatte. —Ausgehen ist von der sicheren Ergänzung Z. 1, wo am Anfang der Zeile 18 Buchstaben fehlen. Danach sind für die Zeilen 2—8 am Anfang je ungefähr 17 bis 18 Buchstaben als fehlend anzunehmen, Z. 9: ca. 19, 10: 20,

11: 22, 12: 24, 13: 28, 14: 30, 15: 31, 16: 30 Buchstaben. Wo eine einigermaßen wahrscheinliche Ergänzung nicht möglich war, ist die Lücke nicht ausgefüllt.

[*Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Μά[ρ]κος Αὐρήλι[ος] Σεουήρος*] *Ἀντωνῖνο[ς]* Σ[εβαστὸς] λέγει·
[*Οὐδὲν εὐχαιότερον*] ἢ μᾶλλον ἀν[α]ζητέον ἔστιν ἢ τὰς αἰτίας κ[α]ὶ το[ύς] λ[ι-
β]έλλου[ς]

[...] Καὶ τοῖς θ[εοῖς] τ[οῖς] ἀγ[ιωτ]άτοις εὐχαριστήσαιμι, ὅτι τι[ς]
τοιαύτη[ς]

[*χάριτος ἀφορμὴ* νῦν εἰς ἐμὲ συν[ε]κ[υ]ρήσεν. *Τοιγαροῦν* νομίζω[ν] ο[ὕτω] με-
γαλοπρεπῶς καὶ εὐσεβ[ῶς] δυνάσθαι τῇ μεγαλει[ό]τητι αὐτῶν τὸ ἱκανὸν ποι-

εῖν, εἰ τοὺς ξένους, ὅσ[α]κις ἔαν ὑ[π]εισέλθ[ω]σιν εἰς τοὺς ἐμοὺς ἀν[θρ]ώπους,
εἰς [...] τῶν θεῶν συνεπενέγκ[οι]μι, δίδωμι τοῖς σ[υ]νάπα-

σιν ξένοις τοῖς κατὰ τ[ὴν] οἰκουμένην πολιτείαν Ῥωμαίων, [μ]ένοντος
παντὸς γένους πολιτευμάτων, χωρ[ὶς] τῶν [δεδ]ειγμένων. Ὀφείλει [γ]ὰρ τὸ

[...] ὅτι ἡδη κ[α]ὶ τῆνικα ἐν- 10
περιει-

[...] πρ[ο]ῖγμα ὁ[μ]αλῶς εἰ[ς] τὴν] μεγαλειότητα [το]ῦ
Ῥωμα[ί]ο-

[ων] δήμου [...] περὶ τοὺς [...] γεγενῆσθαι. Ὡς δὲ
[...] τῶν κα[τα]λειφ[θέντων] [...] τῶν ἐκ[άστ]ης

[χώρας?] [...] ἡ τω[...]ος [...]
[] θη [15
[] ολ[ω]

12 Zu τὰς αἰτίας κ[α]ὶ το[ύς] λ[ι]βέλλου[ς] vgl. Nov. Iust. 78, 5: τὸ τῆς Ῥωμαϊκῆς πολιτείας πρότερον παρ' ἐκάστου τῶν ὑπηκόων αἰτούμενον... (s. S. 29 Anm. 3). — Αἰτίας ist im Sinn von querellas gebraucht; s. Goetz, Corp. Gloss. II p. 221, 20; BGU. 136, 26. 3 Als Ergänzung des Anfangs wird eine Phrase erwartet, die etwa dem „aus der Welt schaffen“ entspricht, vgl. vielleicht ὀλιγὼς ἐκκόπτειν Dittenberger, OGI. II Nr. 669, 64. — τ[οῖς] ἀγ[ιωτ]άτοις von Wilcken zweifelnd ergänzt, aber wohl richtig. 4 Anfang habe ich [χάριτος], das zwar möglich, aber nicht sicher ist, ergänzt. Das συγκυρεῖ εἰς ἐμὲ = contigit mihi läßt sich neben συγκυρεῖ τιμὴ belegen. — νομίζω[ν] ο[ὕτω] von Mitteis ergänzt. 4/5 Zu με[γαλοπρεπῶς] vgl. P. Teb. I Nr. 33, 6. 6 Vor αἰς erkannte Wilcken einen schwach sichtbaren Punkt, ergänzte daraufhin ὅσ[α]κις ἔαν ὑ[π]εισέλθ[ω]σιν

(s. die Einl. S. 33). 7 Im Anfang wird, wie Wilcken betont, die Präposition εἰς mit einem auf den Kult der Götter bezüglichen Substantiv erwartet. Etwa [εἰς τὰς θεοσεβείας τῶν] θεῶν? 7/8 τοῖς σ[υ]νάπα[σιν] ξένοις τοῖς κατὰ τ[ὴν] ο. nach Wilckens Vorschlag von mir an Stelle meiner früheren Ergänzung τοῖς σ[υ]νάπα[σιν] τοῖς κατοικοῦσιν τ[ὴν] ο. aufgenommen (s. die Einl. S. 30). 8/9 S. die Einleitung S. 30. 9 l. ὀφείλει. 10 habe ich eine Ergänzung bisher nicht gefunden. 11 Im Anfang wird irgendeine Form von ἐνπερι[ε]λήφθαι erfordert (Wilcken). — Dem τῆνικα (Z. 10) muß in der Lücke ein ἡνίκα oder ὀπηνίκα entsprechen. — ὁ[μ]αλῶς Wilcken. 12 δήμου nach Vorschlag Wilckens statt des von mir ergänzten ὀνόματος aufgenommen. 13 τῶν κα[τα]λειφ[θέντων] scheint mir eher als Maskulinform denn als Neutrum gefaßt werden zu müssen.

Kolumne II.

KA[. .] . EME [.] ἀποκατασταθείσιν [.] NE[. .] . .
[. .] α[.]

ἵππον δημόσιο[ν] προαπ[ε]σ[χη]ζόσιν ἀπο[δίδ]ωμι καὶ οὐσ[ίας]] . ΣΙΣ[. .] E .

Π . [.] Α[
ΣΕΙ . [. .] . [.] Σ[. . .] Ι

ῥοις ἀποφά[σ]εως . [Τοῖς δὲ] κατέχειν ἢ λα[μβά]νειν τὰς πολ[ιτι]κὰς [τ]ιμὰς καὶ
ΤΟΥ[. .] .

ΜΑΤΑΤΑΥΤΑΤΗΣΙΑ[. . .] ΩΣ ἐαυτῶν συ[νη]γορίας πρὸς χορ[ὸν]ον κωλυθεῖσι
μετὰ τ[ὸ]

5 π[λ]ηροῦθῆναι τὸ τοῦ χο[ρ]οῦ διαστήμα οὐκ ὀνειδισθήσεται ἢ τῆς ἀτιμ[ί]ας παραση-
με[ί]ωσις. Καὶ εἰ φανερόν ἐστιν πῶς πλήρη τὴν χάριτά μου παρενέθηκα, ὅμως
ἵνα μὴ τις στενότερον παρερμηνεύσῃ τὴν χάριτά μου ἐκ τῶν ῥη[μά]των το[ῦ]
προτέρου διατάγματος, ἐν ᾧ οὕτως ἀπεκρινάμην „ὁποστρεφέτωσαν πάντες
εἰς τὰς πατρίδας τὰς ὑδίας“, ἐλευθέραν με τοῦτοις πᾶσιν τὴν ἐπ[ὶ] ο[ὐ]δ[ὲ]ν δεδωχέναι

10 [ε]ἰς ἅπασαν τὴν γῆ[ν] καὶ εἰς τὴν Ῥώμην τὴν ἐμὴν δηλωταίον (sic) [ἐ]δοκίμασα,
ἵνα μ[ὴ]

π[αρ] αὐτοῖς ἢ δειλίας αἰτία ἢ παρὰ το[ῖς] κακοήθεσιν ἐπ[ὶ] εἰς ἀφορμὴ ὑπο-
λειφθῇ.

Προετέθη πρὸ εἰδῶν Ἰουλίων δυοὶ Ἀσπροις ὑπάτοις, ὃ ἐστὶν καὶ (ἔτους) 11. Juli 212.

Ἐπειφ ις (sic),

ἐν δὲ Ἀλεξαν[δ]ρ[εί]α ὑπὸ τοῦ ἐπιτρόπου τῶν οὐσιακῶν καὶ (ἔτους) Μεχέρ ις, 10. Februar 213
γενομένου

[ὑπ]ομνήματος ἐπὶ τοῦ λαμπροτάτο[υ] ἡγεμόνος Βαβί[ο]υ Ἰο[υ]γκίνο[υ] τῇ δ

15 [τοῦ] αὐτοῦ μηνὸς Μεχέρ.

Spatium von 1 Zeile.

II 1 Die auf EME folgenden Buchstaben sind unsicher, vielleicht ΡΕΙΗC; die zweite Hälfte der Zeile ist fast ganz verloren. Am Schlusse wird etwa τοῖς τὸν erfordert. 2 Über dem Schluß der Zeile sind einige Buchstaben von derselben Hand geschrieben. Ob diese sich, entsprechend Zeile 5/6, zu πα[ρ]α

σ[η]με[ί]ωσις ergänzen lassen, ist sehr zweifelhaft. 3/4 Der Schluß von 3 wie der Anfang von 4 sind unverständlich. Stati TO in 3 wird TA erwartet, auf ein mit Υ beginnendes, mit ΜΑΤΑ (Z. 4) endendes Substantiv bezüglich. Ebenso unklar ist mir das folgende; ΤΑΥΤΑ ist sicher, statt des Η in ΗCΙΑ wäre auch Ι möglich, statt des auf C

folgenden Ι auch Ρ; συ[νη]γορίας ist jedenfalls als ein von dem vorhergehenden Substantiv abhängiger gen. sing. aufzufassen. Dem 'ad-vocationibus' der beiden uns erhaltenen lateinischen Texte (s. S. 35) entsprach im Original eine ausführlichere Fassung, die uns hier scheinbar verderbt vorliegt. 6 Am Schluß erkennt Wilcken statt des von mir gelesenen ὁλ[ω]ν mit Recht ὅμως; dadurch wird erst die Konstruktion klar. 10 ΔΗΛΩΤΑΙΟΝ steht sicher da; es liegt zweifellos Verschreibung vor (statt δηλοποιεῖν?). 12 Das Θ in προετέθη ist korrigiert. — πρὸ εἰδῶν entspricht dem Codex-Text (s. S. 36 oben); Ἐπειφ ις ist statt ις geschrieben. 14 Am Schluß steht nur δ mit

1. δγδωτον
Cp. 212a

Αλ[λ(ης)].

Αλ[γύπτι]οι πάντες, οἳ εἰσιν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ, καὶ μάλιστα ἄ[γ]ροικοι, οἵτινες
 πεφε[ύρασιν]
 ἄλ[λοθεν κ]αὶ εὐμαρῶς ἐ[ύ]ρίσ[κε]σθαι δύναντα[ι], πάντῃ πάντως ἐγβλήσιμοί εἰσιν,
 ο[ύχ]ι
 μ[έν]τοι γε χοιρέμ[πο]οι καὶ ναῦται ποτά[μ]ιοι ἐκείνοι τε οἵτινες κάλαμον προ[δ]ὲς τὸ
 ὑποκαίειν τὰ βαλα[νεῖ]α καταφέρουσι. Τοὺς δὲ ἄλλους ἔγβ[α]λλε, οἵτινες τῷ
 πλήθει τῷ
 ἰδίῳ κα[ὶ οὐ]χὶ χρήσει ταρασσούσι τὴν πόλιν. Σαραπείους καὶ ἑτέρας τισὶν ἐρο- 20
 τασί[μοις ἢ]μέραις εἰσθῆναι κατάργειν θυσίας εἵνεκεν ταύρους καὶ ἄλλα τινὰ
 ἔνψ[υ]χα ἢ καὶ ἄλλαις ἢ[μ]έραις Αἰγυπτίους μανθάνω· διὰ τοῦτο οὐκ εἰσι κωλυτέοι.
 Ἐ[κείνοι] κωλ[ύ]εσθαι ὁφε[ί]λουσιν, οἵτινες φεύγουσι τὰς χώρας τὰς ἰδίας, ἵνα μὴ
 εἰ . . . ἄγροικον ποιῶσι, οὐχὶ μέντοι, <οἵτινες> τὴν πόλιν τὴν Ἀλεξανδρέων
 τὴν λαμπρο-
 τάτην <ἡν> ἰδεῖν θέλον[τες] εἰς αὐτὴν συνέρχονται ἢ πολιτικωτέρας ζωῆς ἐνε- 25
 κεν [ἢ] προ[α]γματείας προ[σ]καίρου ἐνθάδε κ[α]τέρχονται. Μεθ' ἑ[τ]ερα. Ἐπι-
 γινώσκε-
 σθαι γὰρ εἰς τοὺς λ[ι]νοῦφ[ο]υς οἱ ἀληθινοὶ Αἰγύπτιοι δύναντα[ι] εὐμαρῶς
 φωνῇ, ἢ
 ἄλλων [δηλ]οῖ <αὐτοὺς> ἔχειν ὅψεις τε καὶ σχῆμα· ἔτι τε καὶ ζω[ή] δεικνύει
 ἐναντία ἥθη
 ἀπὸ ἀναστροφῆς [πο]λιτικῆς εἶναι ἀγροίκους Αἰγυπτίους.

einem sehr weit nach rechts gezogenen Strich zur Bezeichnung der Ordinalzahl, den ich für den Rest eines € gehalten hatte; Wilcken hat meinen Irrtum berichtigt. 16 Etwas links oberhalb der Zeile finden sich die Reste zweier Buchstaben. Der erste wird durch die erhaltene Schleife als A gekennzeichnet; vom zweiten ist nur der untere Teil eines Diagonalstriches erhalten, der zu einem Λ gehören kann. Für weitere Buchstaben ist kaum Platz. Vielleicht ist also ΑΛ zu lesen, das zu ἄλ[λ(ης)], sc. διατάξεως ἀντίγραφον, ergänzt werden könnte; vgl. z. B. BGU. 361 II 10. 17 ο[ύχ]ι am Schluß ist zweifelhaft, doch kaum etwas anderes möglich (s. Z. 24). 20 ταρασσούσι Wilcken statt des von mir gelesenen προάσσουσι. 21 i. ἐνεκεν. 22 Die Anfangsbuchstaben ΕΝ sind wahrscheinlich, vom

folgenden weit nach oben gezogenen Buchstaben sind geringe Spuren vorhanden, χα ist sicher; zu ἔνψ[υ]χα vgl. z. B. Aelian., *De nat. anim.* 11, 10, 10. 24 Vom ersten Wort der Zeile ist ein Bruchteil des Anfangsbuchstabens ε erhalten; vom folgenden Buchstaben erkennt man nur eine weit unter die Zeile heruntergehende Schleife: es kommt also wohl nur ρ oder φ in Betracht. Doch weiß ich keine sichere Ergänzung; ἔρ[γον] ist wohl aus sprachlichen Gründen ausgeschlossen. 26 προ[σ]καίρου Wilcken statt des von mir gelesenen προ[δ]ὲς καίρου. 27 εἰς τοὺς λ[ι]νοῦφ[ο]υς = ἐν τοῖς λινοῦφοις. 28 [δηλ]οῖ <αὐτοὺς> Kornemann; die Auffassung der Stelle ist zweifelhaft: ἄλλων = ἔλλων <ἢ πολιτῶν oder Ἑλλήνων>?

Paul M. Meyer.

HEPTAKOMIA-PAPYRI.

Nr. 41.

URLAUBSGESUCH DES στρατηγός APOLLONIOS AN DEN PRAEF. AEG.

Inv. Nr. 24. Höhe 18 cm, Breite 30 cm. Unveröffentlicht. Beginn der
Regierung des Hadrian.

Der Papyrus umfaßt zwei Kolumnen. Die linke Hälfte der ersten Kolumne, die viel breiter war als die zweite, fehlt; auch rechts ist von dieser Kolumne von Z. 10 ab nicht viel erhalten. Oben ist ein breiter Rand gelassen. Die erste Kolumne bricht unmittelbar unter Z. 14 ab. Von der zweiten Kolumne, die nur 13 Zeilen enthält, fehlt nichts.

Es handelt sich um die Wiederholung eines schon früher dem praef. Aeg. vom στρατηγός eingereichten Urlaubsgesuchs. Vier verschiedene Hände sind erkennbar. Der Kontext des neuen Gesuchs (I 1—8: 1. Hand) zeigt eine schöne Kanzleischrift, das αντίγραφον der früheren δέσεις (I 11—II 13: 4. Hand) eine schon kursive Züge aufweisende Halbunziale, die Grußformel (I 8f.: 2. Hand) und besonders das Datum (I 10: 3. Hand) eine deutliche Kursive. Die Grußformel ist eigenhändig vom Petenten Apollonios geschrieben.

Wie die verschiedenen Hände beweisen, war die Urkunde als Reinschrift gedacht; sie scheint aber nicht an den praef. Aeg. abgesandt zu sein, da sie sich ohne dessen υπογραφή unter den Papieren des Apollonios befindet. Wahrscheinlich haben die Korrekturen I 5. II 13 zur Kassierung des Exemplars geführt, vielleicht auch die Auslassung des σοῦ II 9 und der Fehler II 10.

Der Papyrus beschert uns ein neues Dokument zum großen Judenkriege der Jahre 115 bis 117, der von Alexandria ausgehend ganz Ägypten, wohl alle Gaue des Landes, verheert. Wilcken hat soeben (in den *Abhandlungen d. Sächs. Ges. d. W.* 1909, XXVII, S. 783ff.: Zum alexandrinischen Antisemitismus) auf alte und neue Papyrusstellen hingewiesen, die sich auf diesen Ἰουδαϊκὸς πόλεμος beziehen. Es sind *P. Paris.* 68 I 1; II 3; V 14 (nach Wilckens Neuedition a. a. O. 807ff.), *P. Oxy.* IV Nr. 705, 31ff.; 707R. (a. a. O. 792ff.), endlich vor allem der Bremer Papyrus Nr. 40 (a. a. O. 794ff.); vgl. außerdem Nr. 18. 19. 26. 27 des ersten Heftes.

Der Inhalt des in unserm Papyrus enthaltenen Gesuches ist folgender: Der στρατηγός von Heptakomia, Apollonios, erbittet vom praef. Aeg. Rammius Martialis zur Ordnung seiner persönlichen Angelegenheiten (I 7; II 2) in seinem Heimatsgau, dem Hermopolites (II 6f.), einen Urlaub von 60 Tagen (I 6). Infolge seiner

langen Abwesenheit, so führt er aus, ist dort alles vernachlässigt (II 1 ff.); vor allem erfordert der Zustand fast aller seiner Besitzungen in den Dörfern und der Metropole des Gaues *παρὰ τὴν τῶν ἀνοσίων* [*Του*]δαίω[ν] ἔφοδον eine Wiederherstellung (*τὴν παρ' ἐμοῦ ἀναλῆψιν*): II 4 ff.). Erst nach Erledigung dieser seiner Angelegenheiten glaubt Apollonios seinen Amtsgeschäften wieder guten Mutes nachkommen zu können (II 9 ff.).

Hier begegnet in einem amtlichen Schreiben des Strategen an den praef. Aeg. die Bezeichnung der Juden als *ἀνόσιοι*, als „unheiliger, gottloser“ Menschen, die nach Wilckens Nachweis gerade in jener Zeit des jüdischen Krieges häufig zur Charakterisierung der Juden von ihren Gegnern verwandt wurde (a. a. O. 785 f.). Die oben zitierten Worte (II 4 ff.) scheinen darauf hinzudeuten, daß der jüdische Krieg beendet ist; um die von den Juden während des Krieges seinem Besitz zugefügten Schäden zu heilen, will Apollonios auf Urlaub gehen. Dem entspricht auch die Zeit der Urkunde, die unter Hadrian fällt (I 10), frühestens Ende 117, wahrscheinlich später zu setzen ist (s. die Bemerkungen zu Z. 10).

Im Gegensatz zu unserm Texte repräsentiert *P. Brem.* 40 ein Dokument aus der Zeit des Krieges. Ein Vergleich der beiden Papyri scheint es mir wahrscheinlich zu machen, daß der Verfasser der Bremer Urkunde nicht der Stratege Apollonios ist, sondern ein im Hermopolites Ansässiger, der dem Strategen einen Bericht über die Vorgänge daselbst abstattet. Auf diesen Bericht hin hat dann vielleicht Apollonios sein erstes Urlaubsgesuch eingereicht.

Der Name des *Ἐρμοπολίτης* als Heimatgau, der II 6 zu ergänzen ist, ergibt sich, wie Wilcken zuerst gesehen hat, aus Nr. 13 und 14 der Edition, Briefen des *Ἐπαφρόδειτος* an Apollonios. Nach Nr. 13 ist dieser Grundbesitzer im Dorfe *Συναπή* (Z. 10 ff.) des genannten Gaues; im Briefe Nr. 14 betet *Ἐπαφρόδειτος* zum *Ἑρмес* und allen Göttern' (Z. 4 f.); vgl. auch Nr. 24, 3¹).

Kolumne I.

1. Hd. [*Ραμμίωι Μαρτιάλι τῶι*] κρατίστωι ἡγεμόνι
 [*Ἀπολλώνιος στρατηγός*] Ἀπολλωνοπ[ολ]ίτου
 [*Ἐπακωμίας*] χαίρειν.

3 Wie Z. 12 war *Ἐπακωμίας* ausgeschrieben.

1) Im Hermopolites geschrieben ist auch der *Inv. Nr.* 74 enthaltene Brief, in dem es II 8 ff. heißt: *Ἐπαφρόδειτος ἕως τούτου οὐδὲν ἀμελέστερον* (vgl. Nr. 13, 23; Kol. II 3 unseres Papyrus) *ποιεῖ, ἀλλὰ προσκαρτερεῖ ἡμῖν καὶ πᾶσι τοῖς πράγμασι σου*. Der von Vitelli (*Atene e Roma* VII p. 124; s. dazu Wilcken, *Archiv* III 306 f.) veröffentlichte Florentiner Papyrus bezieht sich wohl auch auf den Hermopolites. Er enthält einen Brief der Mutter des Apollonios, Eudaimonis (s. den von Kornemann in der Einleitung zu Nr. 19 aufgestellten Stammbaum der Familie), die sich seit zwei Monaten in seiner Vertretung im Gau befindet und von ihrem Bruder Diskas bedrängt wird. In diesem Gau befinden sich auch die Briefschreiber von Nr. 18, 26, 27 und wohl noch anderer Heptakomia-Papyri des ersten Heftes.

- 5 [Ἡς ἄρτι γέγραφα σοι, ἡγεμῶ]ν κύριε, περὶ κομεάτου ἐ-
 [πιστολῆς τὸ ἀντίγραφον [σ]οῖ] ὑπέταξα, ἵν' ἐάν σου τῇ τῷ-
 [χῆι δόξῃ, συγχωρήσῃς] μοι ἡμέρας ἐξήκοντα [ε]ἰς τὴν
 [διόρθωσιν τῶν ἡμετέρων]· νῦν μάλιστα, ὅτε οἶμαι ἐν
 [. κα]τεπελγεῖν. 2. Hd. Ἐρῶσθαί σε εὖχομαι,
 ἡγεμῶν κύριε.
 10 3. Hd. [(Ἔτους). Αὐτοκράτορος Καίσαρος Τραιανοῦ Ἀδ]ριανοῦ Σεβαστ[ο]ῦ Χ[ο]ιὰκ β. 28. No-
 4. Hd. [Ῥαμῖωι Μαριάδι τῷ] κρατίστ[ο]ι ἡγ[ε]μόνι
 [Ἀπολλώνιος στρατηγὸς Ἀπο]λλωνοπολίτου Ἐ[πι]τακωμάς]
 [χαίρειν· Περὶ] ὧν, ἡγ[ε]μῶν [κύριε, . . .]
 [. οὐχ ἄ]παξ, κα[ὶ] νῦν]

Kolumne II.

- [.] συνχρήσασθαι· οὐ γὰρ μόνον ὑ-
 πὸ τῆς μακρᾶς ἀποδημίας τὰ ἡμέτε[ρα]
 πα[ντ]ά[σ]ιν ἀμεληθέντα τυγχ[άνει],
 ἀλλ[ὰ καὶ] παρὰ τὴν τῶν ἀνοσίων [Ἰου]-
 5 δαίω[ν] ἔφοδον σχεδὸν π[άντ]α ὅσα
 ἔχ[ω] ἐν τε ταῖς κόμαις τοῦ [Ερμοπο]-
 λίτου καὶ ἐν τῇ [μη]τροπόλει
 γεν[όμενα] τ[ῇ]ν παρ' ἐμοῦ ἀνά[ληψιν]

4 Es fehlen 2 bis 3 Buchstaben mehr als in den Zeilen 6—8. 5 Zur Ergänzung vgl. BGU. 484, 6: ὧν ἀντίγραφον ἐξῆς ὑπέταξα; ἐξῆς fehlt hier, vor ὑπέταξα hatte der Schreiber wohl σοι geschrieben, das dann als unnütz gestrichen ist. Vgl. auch BGU. 1047 III 10 ff.; P. Flor. I Nr. 56, 3; P. Oxy. III 474, 5 u. sonst. 6/7 Ich hatte mich nach [ε]ἰς τὴν für eine Ergänzung des Zieles, wie [ιδίαν μου oder κάτω χώραν συνεκδημῆ]ν, entschieden. Auf den Vorhalt Wilckens hin habe ich aber die von mir schon anmerknungsweise in Erwägung gezogene Ergänzung des Textes nach Kol. II 10, Nr. 46, 14 f. und Inv. Nr. 74 II 4 f. (πρὸς τὴν οἰκονομίαν τῶν ἡμε[τε]ρών) aufgenommen. 8 Die Ergänzung κα]τεπελγεῖν ist sicher. Erwartet wird etwa . . . τὸν καιρὸν κα]τεπελγεῖν (s. z. B. P. Lips. I 64, 12; P. Straßb. I Nr. 41, 32) oder τὴν ὥραν κα]τεπελγεῖν, auch ἀνάγκην κ. (s. P. Lond. II p. 297, 12). Für das Vorhergehende weiß ich keine befriedigende Ergänzung. 11/12 Zur Ergänzung s. die Einzelbemerkung zu Z. 1.

13/14 Etwa: Περὶ] ὧν, ἡγ[ε]μῶν [κύριε, καὶ] πρότερον ἐνέτυχόν σοι οὐχ ἄ]παξ. 14 Der Zusammenhang scheint mir zwischen I 14 und II 1 zum mindesten eine fehlende Zeile zu erfordern.

II 1 Wahrscheinlich ist συνχρήσασθαι zu lesen; die Spuren weisen eher auf σ als auf ν. 2 Zu μακρᾶς ἀποδημίας vgl. den Florentiner Papyrus (Vitelli a. a. O.) Z. 5: μὴ ἐκδεχόμενόν σου τὴν παρονσίαν; Z. 8: ἀπόντος σοῦ. 4/5 ἀνοσίων [Ἰου] δαίω[ν]: das δ am Anfang von 5 ist ganz deutlich, hierauf lassen sich Spuren von αι und wohl sicher von ω erkennen. Ich habe daher nach den Ausführungen Wilckens (a. a. O.) mit Recht geglaubt, das Obige einsetzen zu können. Zur Sache s. die Einleitung. 6/7 Zur Ergänzung des Gaues s. die Einleitung. 7 „Hinter μη]τροπόλει wird ein Wort gestanden haben bezüglich auf πάντα, das etwa ‚zerstört, beschädigt‘ o. ä. bedeutet, worauf dann in 8 γεν[όμενα] folgt“ Wilcken. 8 Statt ἀνά[ληψιν] wäre auch möglich ἀνα[νέωσιν].

ἐπιζητεῖ. Ἐπινεύσαντος ο[ὗ]ν <σου> τῇ[ι]
 δεήσει μου μετὰ τοῦ διορθῶσ[αι]
 κατὰ τὸ δυνατόν τὰ ἡμέτερα δυνή-
 [σο]μαι εὐθυμότερον προσερχεσθαι
 τῆς
 [τῇ σ]τρατηγ[ίας] ἐπιμελεῖσθαι.

10

9 Zu ἐπινεύσαντος . . . τῇ[ι] δεήσει vgl. [τὰ ἡμέτερα]; s. zu I 7. 13 τῆς ist über der
P. Lond. II p. 297, 13f.: τῇ ἀξιώσει ἐπινεύσας. Zeile zwischen dem fortgefallenen τῇ und dem
 10 l. μετὰ τό. 10/11 Vgl. Nr. 46, 14f.: δυνή- σ von σ[τρατηγ[ίας] nachgetragen.
 θῶμεν | [ἐύεργ]ε[τημένοι ὑπό] σου διορθ[οῦν] |

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Rammius Martialis ist als praef. Aeg. für die Zeit vom April 118 bis 4. August 119 bezeugt (s. Cantarelli, *Prefetti di Egitto* I, Roma 1906, 45 f.); er fungierte aber wohl seit dem Regierungsantritt des Hadrian (s. Kornemann, *Heft I* S. 18), ob noch nach dem Jahr 119, wissen wir bisher nicht. Da nun die bisher bekannten Heptakomia-Papyri alle, soweit sie datiert oder datierbar sind, den letzten Jahren des Trajan (s. Nr. 42, *Inv. Nr. 44*, *P. Brem.* bei Wilcken a. a. O. 794 A. 5) und den ersten Jahren des Hadrian bis 119 incl. angehören, da weiter als einziger στρατηγός des Gaus in ihnen Apollonios (schon seit dem 17. Jahr des Trajan: s. Wilcken a. a. O.) erscheint, dessen Name Z. 2 mit Sicherheit zu ergänzen ist, so ist es wahrscheinlich, daß unsere hadrianische Urkunde an Rammius Martialis gerichtet ist. Er wird auch Nr. 43 Z. 10 genannt.

4 Das römische Wort für „Urlaub“, *commeatus* (s. dazu Pauly-Wissowa IV 719), ist, wie der Papyrus zeigt (I 4), auch in der griechischen Amtssprache Ägyptens der Kaiserzeit rezipiert, obwohl daneben das griechische *συνεκδημία* beibehalten wird. In dem lateinischen Genfer Militärpapyrus, den zuletzt v. Premerstein (*Klio* III 1 ff.) sachkundig behandelt hat, finden wir in dem Abschnitt über die Dienstleistungen von 36 Legionären auch den von v. Premerstein richtig gedeuteten Vermerk (Z. 36. 46): *b(eneficio) pref(ecti) com(meatus)* = „Urlaub durch Vergünstigung des Präfecten“ (Verso V 1, 9). Hier ist es wohl der praef. castrorum (s. mein *Heerwesen* 152), der dem Soldaten den Urlaub erteilt. Der στρατηγός, wie alle übrigen vom praef. Aeg. ernannten Zivilbeamten, erhält von diesem den Urlaub; der praef. Aeg. bestellt ja auch den „Strategieverweser“, den διαδεχόμενος τὰ κατὰ τὴν στρατηγίαν (s. Wenger, *Stellvertretung* S. 53. 57; bes. *P. Fay.* 117).

10 Hadrian führt die übliche Titulatur, nicht die Ehrennamen des Traian, „*Αἰσιος*, *Γερμανικός*, *Δακικός*, *Παρθικός*“ (s. Kornemann zu Nr. 6 II 20 und die Bemerkung zu Nr. 42, 18). Das schließt zwar nicht aus, daß unsere Urkunde doch den ersten Monaten der Regierung des Kaisers angehört; denn diese Beinamen fehlen auch z. B. in den Urkunden des Jahres 117, Nr. 5 und 6 (hier steht II 20 „*Αἰσιος*“ allein) und in Nr. 4 vom 10. Januar 118. Aber die mehrfachen, schon vorher in gleicher Angelegenheit dem wohl erst durch Hadrian eingesetzten Präfecten eingereichten Gesuche (s. I 13f.) sprechen dagegen.

Paul M. Meyer.

Nr. 42.

VERMESSUNGSBERICHT ÜBER KANALARBEITEN.

Inv. Nr. 46. Höhe 22 cm, Breite 15 cm. Kursive. 4. Aug. 117. Unveröffentlicht.

Der Papyrus enthält einen Bericht über die μέτρησις ἔργων eines Bezirks, über χωματικά ἔργα, die daselbst ausgeführt sind. Es ist nur eine Kolumne, und zwar die letzte von wohl ursprünglich zweien (s. den Apparat zu Z. 16), erhalten. Am oberen Rande und unten, wo ein unbeschriebener Raum von 5 cm übriggeblieben ist, fehlt nichts.

Aus ptolemäischer Zeit sind uns mehrere Berichte über μέτρησις ἔργων erhalten¹⁾; sie weichen aber in vielen Punkten von unserer Urkunde ab:

1. *P. Lille I* Nr. 1 (259/8 v. Chr.). Es handelt sich um die Berechnung (durch wen?) der Deich- und Kanalbauten für eine quadratische Fläche (πλινθεῖον: s. Wilcken, *Archiv V* 218) von 100 σχοινία Seitenlänge = 10000 Aruren Flächeninhalt, auf der 16 Deiche (χώματα) aufzuwerfen, 4 Kanäle (ὕδραγωγοί) zu ziehen sind. Die Berechnung der Erdarbeiten findet statt nach ναύβια (Recto Z. 8—13: (γίνεται) χώματα ις ἀνὰ σχοινία ρ, (γίνεται) Ἀχ, ὃν δεῖ τὴν ἀνασκαφὴν γένεσθαι· πλάτος μὲν τοῦ ὀρύγματος πήχεις δ, βάθος δὲ β . . . γίνεται οὖν εἰς τὸ σχοινίον ναύβια πς, εἰς δὲ τὰ Ἀχ ναυβίων $M \frac{1}{2} \chi$ cet.; s. Keil, *BCH.* 1908, 188 ff.; Wilcken, *Archiv V* 218f.).

2. *P. P. III* Nr. 37a. 37b Recto (258/7 v. Chr.): μέτρησις ἔργων τῶν ἐν τῇ Καλλιφάνους μερίδι τῆς Νίκωνος νομαρχία[s] διὰ Δωρόωνος . . . καὶ Ἀπολλωνίδου . . . καὶ διὰ τῶν γραμματέων τῶν ἐν ἐκάστῳ τόπῳ. Die Arbeiten für die einzelnen Deiche und Kanäle werden nach der Zahl der ναύβια angegeben.

3. *P. P. III* Nr. 45, 1 (= *II* Nr. 36, 1) (241/40): παρὰ Ἰμούθου (er ist βασιλικὸς γραμματεὺς): ἀωιλίων τῶν μετροχθέντων ἐν τῇ διώρυγι cet. Der Bericht gibt genau den Umfang der ὀρυχθέντα in bezug auf die Länge nach σχοινία, das πλάτος, βάθος nach πήχεις, endlich die Quantität der „Führen“ nach ἀωιλία (= ναύβια) an; so z. B. Kol. II Z. 1 ff.: καὶ ἐχόμενα πρὸς ἀπηλιώτην σχοινία β, πλάτος β, βάθος α, ἀωιλία ροβ; vgl. auch *P. P. III* Nr. 43, 2 Verso Kol. IV 3 ff.

4. *P. Paris.* 66 (s. jetzt *P. P. III* p. 339 ff.): . . . οἱ κονόμωι τοῦ Περιθήβας παρὰ . . . [Μέτρησις τῶν τε]τελεσμένων ἔργων [ἐν τῷ περὶ Θή]βας τόπῳ εἰς τὸ 5 L.

1) Aus römischer Zeit besaßen wir bisher keine analoge Urkunde, wenn wir von *P. Oxy.* II Nr. 290 (a. 83/84) absehen, einer γραφὴ ἰδιωτικῶν χωμάτων, einem Verzeichnis von Privatpersonen, die sich freiwillig an den Arbeiten beteiligten, nebst der Angabe des Umfanges ihres Besitzes.

Jede Zeile unserer Urkunde von Z. 1—15 (außer Z. 12/13) bildet eine Rubrik für sich; fast alle haben dasselbe Schema, eine Ausnahme bilden Z. 5 und 6, Z. 7 und 12/13. Kein irgendwie kennzeichnendes Wort weist in diesen Zeilen darauf hin, ob es sich um Deiche ($\chi\acute{o}\mu\alpha\tau\alpha$), Gräben ($\delta\acute{o}\nu\gamma\mu\alpha\tau\alpha$: s. *P. Lille* I Nr. 1) oder Kanäle ($\delta\iota\acute{\omega}\rho\upsilon\gamma\epsilon\varsigma$: s. *P. P.* III Nr. 45, 1) handelt. Deiche, auf die nur $\acute{\upsilon}\psi\omicron\varsigma$ paßt, werden aber durch $\beta\acute{\alpha}\theta\omicron\varsigma$ Z. 5 und 6 ausgeschlossen. Die nachher zu besprechenden Angaben in Z. 7, 12/13 und vor allem Z. 16 zeigen aber, daß wir es mit einer $\delta\iota\acute{\omega}\rho\upsilon\varsigma$ zu tun haben. Es handelt sich wohl um vorbereitende Arbeiten, Teilstrecken dieser $\delta\iota\acute{\omega}\rho\upsilon\varsigma$, auf die sich der ganze, nur z. T. erhaltene Bericht bezog. Das normale Schema lautet

$\beta\bar{o} \ \epsilon\chi\omicron^u \ \sigma\chi\omicron\bar{i}$ (folgt die Zahl) $\xi^{\lambda} \bar{\nu}$ (Zahl) π^{λ} (Zahl) $\bar{\nu}$ (Zahl).

Als sichere Auflösung der ersten Worte ergibt sich: $\beta\omicron(\rho\acute{o}\tilde{\alpha}) \ \acute{\epsilon}\chi\acute{o}\mu(\epsilon\nu\alpha) \ \sigma\chi\omicron\iota\nu\acute{\iota}\alpha$ entsprechend den oben zitierten Worten des *P. P.* III Nr. 45, 1 und den sehr häufigen Bezeichnungen in den Katasterlisten von Kerkeosiris (*P. Teb.* I Nr. 84—87. 151. 152. 173. 187. 222. 255; s. die Planskizze zu *P. Teb.* I Nr. 86 p. 382).¹⁾ Das $\beta\omicron(\rho\acute{o}\tilde{\alpha}) \ \acute{\epsilon}\chi\acute{o}\mu(\epsilon\nu\alpha)$ jeder Zeile unserer Urkunde bedeutet: „nördlich von der vorhergehenden Teilstrecke liegend, nördlich angrenzend“. Die einzelnen Teilstrecken werden also von Süden nach Norden aufgezählt²⁾, sie vergieren alle von Süden nach Norden. Das läßt sich m. E. aus Z. 6 erschließen, wo ich lese und auflöse: $\beta\acute{\alpha}\theta(\omicron\varsigma) \ \nu\acute{o}(\tau\omicron\upsilon) \ \epsilon$ (scil. $\pi\acute{\eta}\chi\epsilon\iota\varsigma$), $\beta\omicron(\rho\acute{o}\tilde{\alpha})$ ($\acute{\eta}\mu\iota\sigma\upsilon\varsigma$) (scil. $\pi\acute{\eta}\chi\upsilon\varsigma$). Die betr. Strecke ist also in ihrem südlichen Teile 5, im nördlichen dagegen nur $\frac{1}{2} \pi\acute{\eta}\chi\upsilon\varsigma$ tief; die Tiefe nimmt nach Norden zu ab.

Über die auf die Anfangsworte folgenden Abkürzungen des normalen Schemas informiert uns neben den oben besprochenen Ptolemäerurkunden am besten ein Bruchstück aus einem metrologischen Werke der Kaiserzeit, das uns im *P. Oxy.* IV Nr. 669 erhalten ist. Hier wird von der Maßeinheit, dem $\pi\acute{\eta}\chi\upsilon\varsigma$, der königlichen Elle (= 1,15 m), gehandelt. [$\omicron \ \epsilon\acute{\upsilon}\theta\upsilon\mu\epsilon\tau\omicron\iota\chi\acute{o}\varsigma \ \pi\acute{\eta}\chi\epsilon\iota\varsigma$ (sic), heißt es Z. 5ff., $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu \ \acute{o} \ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha} \ [\mu\acute{\eta}\kappa\omicron\varsigma \ \mu\acute{o}\nu\omicron\nu] \ \mu\epsilon\tau\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ (d. i. der eindimensionale $\pi\acute{\eta}\chi\upsilon\varsigma$), $\acute{\epsilon}\mu\beta\alpha\delta\iota\kappa\acute{o}\varsigma$ [$\delta\acute{\epsilon} \ \acute{o} \ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha} \ \mu\acute{\eta}\kappa\omicron\varsigma$] $\kappa\alpha\iota \ \pi\lambda\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ (d. i. der zweidimensionale), $\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon\acute{\rho}\omicron\varsigma$ $\delta\acute{\epsilon} \ \acute{o} \ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha} \ \mu\acute{\eta}\kappa\omicron\varsigma \ \kappa\alpha\iota \ \pi\lambda\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ $\kappa\alpha\iota \ \beta\acute{\alpha}\theta\omicron\varsigma \ \acute{\eta}\tau\alpha\iota$ (sic) $\acute{\upsilon}\psi\omicron\varsigma$ (d. i. der dreidimensionale). Dann wird ausgeführt, daß 1 $\xi\acute{\upsilon}\lambda\omicron\nu \ \beta\alpha\sigma\iota\lambda\iota\kappa\acute{o}\nu$ (= $\delta\eta\mu\acute{o}\sigma\iota\omicron\nu$) 3 eindimensionalen $\pi\acute{\eta}\chi\epsilon\iota\varsigma$, das $\sigma\chi\omicron\iota\nu\acute{\iota}\omicron\nu$ (s. dazu *P. P.* III p. 346) $\gamma\epsilon\omega\mu\epsilon\tau\omicron\iota\kappa\acute{o}\nu$ 32 $\xi\acute{\upsilon}\lambda\alpha \ \beta\alpha\sigma\iota\lambda\iota\kappa\acute{\alpha}$ = 96 eindimensionalen $\pi\acute{\eta}\chi\epsilon\iota\varsigma$ entspricht. Es läßt sich weiter mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Fragment erschließen, daß ein $\nu\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\omicron\nu$ damals einem Kubik- $\xi\acute{\upsilon}\lambda\omicron\nu$, also 3 Kubik- $\pi\acute{\eta}\chi\epsilon\iota\varsigma$, gleichzusetzen war (im Gegensatz zum 3. Jahrh. v. Chr., wo ein

1) Z. B. *P. Teb.* I Nr. 84 I Z. 11 ff.: $\lambda\iota(\beta\acute{o}\varsigma) \ \acute{\epsilon}\chi\acute{o}(\mu\epsilon\nu\omicron\nu) \ \chi\acute{\omega}\mu\alpha \ \text{cet.}$ | $\lambda\iota(\beta\acute{o}\varsigma) \ \acute{\epsilon}\chi\omicron(\mu\epsilon\nu\omicron\nu) \ \acute{\upsilon}\pi\omicron\lambda\acute{o}(\gamma\omicron\nu) \ \acute{\epsilon}\mu\beta\acute{\rho}\acute{o}\chi\omicron\nu \ \text{cet.}$ | $\lambda\iota(\beta\acute{o}\varsigma) \ \acute{\epsilon}\chi\omicron(\mu\epsilon\nu\omicron\nu) \ \acute{\upsilon}\delta\langle\omicron\omicron\delta\rangle\omicron\chi\acute{\iota}\omicron\nu$ usw.; s. auch *P. Lond.* II p. 129 ff.

2) Vgl. *P. Oxy.* VI Nr. 918 passim: auf das $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ (sc. $\sigma\phi\epsilon\rho\alpha\gamma\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$) $\acute{\alpha}\pi\omicron \ \nu\acute{o}\tau\omicron\nu$ ($\lambda\iota\beta\acute{o}\varsigma \ \text{cet.}$) folgt $\beta\omicron\rho\acute{o}\tilde{\alpha} \ \acute{\epsilon}\chi\acute{o}\mu(\epsilon\nu\alpha\iota)$ oder $\beta\omicron\rho\acute{o}\tilde{\alpha} \ \kappa\alpha\iota \ \acute{\alpha}\pi\eta\lambda(\acute{\iota}\acute{o}\tau\omicron\nu) \ \acute{\epsilon}\chi\acute{o}\mu(\epsilon\nu\alpha\iota)$ oder ähnlich.

ναύβιον = ὠλίβιον, wie der *P. Lille* I Nr. 1 definitiv gezeigt hat, 2 Kubik-πήχεις entspricht: s. *P. Lille* I p. 15; *P. P.* III p. 344 ff.).

In unserer Urkunde wird also die Länge nach σχοι(νία γεωμετρικά) und ξύλα(βασιλικά) angegeben, sodann die Breite = πλάτος nach πήχεις, endlich die Zahl der ναύβια. Das Verhältnis der σχοινία und ξύλα wird entsprechend dem Bruchstück von Oxyrynchos mit 1:32 angegeben (nur Z. 14 ist Verschreibung anzunehmen). Die Länge der Teilstrecken schwankt zwischen $\frac{1}{2}$ und 20 σχοινία (55,20 und 2208 m); die Breite beträgt meist 3 πήχεις (= 3,45 m), nach Norden zu nimmt sie etwas ab (Z. 12/13 und 14: $2\frac{1}{2}$ π., Z. 15: 2 π.).

Es fehlt außer in Z. 5 und 6 die Angabe des βάθος, also die Fixierung nach den drei Dimensionen, ἐπὶ τὰ τρία στερεά, wie es in einer alexandrinischen Inschrift heißt.¹⁾ Bloßer Zufall kann das nicht sein; das zeigt die gerade in diesen beiden Zeilen im Verhältnis zur Länge der betr. Kanalstrecke beträchtlich hohe Naubienzahl und das zu den Angaben des Oxyrynchos-Fragmentes durchaus nicht stimmende Verhältnis der Naubien zu den σχοινία, ξύλα, πήχεις. Wir werden also wohl bei den übrigen Teilstrecken eine ganz unbedeutende Tiefe anzunehmen haben, die geringer war als $\frac{1}{2}$ πήχυς, so daß man sie gar nicht erwähnte. Die Arbeit war bei ihnen noch nicht weit vorgeschritten.

Besondere Zusätze zum normalen Schema bieten dann die Zeilen 7 und 12/13; in beiden stehen zwischen der Angabe des πλάτος und den ναύβια die Worte εἰς ἀναψησµ(όν). Ἀναψάω bedeutet „ausdrücken“, das Wort ἀναψησµός findet sich *P. Lond.* I p. 188 Nr. 131 Z. 621 (a. 78/79): εἰς ἀναψησµ(όν) τοῦ λάκκου (s. auch Z. 631. 633)²⁾; eine gute Illustration bietet *BGU.* 530, 15 ff. (saec. I): ὁ κοινωνὸς ἡμῶν οὐ συνηργάσατο, ἀλλ' οὐδὲ μὲν τὸ ὕδρευμα ἀνεψήσθη, ἄλλως τε καὶ ὁ ὕδραγωγὸς συνεχώσθη ὑπὸ τῆς ἄμμου καὶ τὸ κτῆμα ἀγεώργητόν ἐστιν (vgl. *P. Teb.* I Nr. 50, 12 ff. 21 f.; *P. P.* II Nr. 37 Recto b, Z. 11 ff.). Danach haben wir es hier wohl mit Abzugsgräben zu tun, die zum Ablassen des überflüssigen Wassers und zum Reinigen des Kanals vom Schlamm dienen sollen, damit keine Verstopfung eintritt.

In Z. 12 finden wir einen nicht ganz verständlichen Zusatz, der nach βο(ρρά) ἐχόμ(ενα) eingeschoben ist; die Lesung μετὰ ἀναβαλλα. σα ist unklar, jedenfalls liegt Verschreibung vor³⁾. Die Bedeutung des Wortes ἀναβάλλειν (wie des davon abgeleiteten Substantivs ἀναβολή) ist aber klar; es bezeichnet „ausheben und aufwerfen von Erdmassen“. Meist wird es mit χῶμα, διῶρυξ, λάκκος, χοῦς, ναύβια verbunden, bezieht sich, wie auch in unserm Papyrus, auf Deicharbeiten und ähnliches (s. Wilcken, *Ostraka* I 261 und die Papyri *P. Paris.* 66, 71 ff. [*P. P.* III p. 343];

1) S. Schiff, *Hirschfeld-Festschrift* 374 ff., bes. 382 Anm. 2.

2) S. auch ἀνάψησις *P. Lond.* III p. 190, 329; *P. Straßb.* I Nr. 29, 38.

3) Auch *P. Paris.* 66, 71 ff. (s. *P. P.* III p. 343) ist die Konstruktion unklar: ἀφ' ὧν (sc. ναυβίων) ἐν τοῖς γεωργο[ῖ]ς ὧν τὰ ἔργα ἀναβαλουσιν (sic) εἰς τὰ διαφωράγματα τῶν διωρύγων καὶ τὰ περιχώματα ἃ προσθησόμεθα ἕως Μεσορῆ λ Δρον (sc. ναύβια).

P. P. II Nr. 37 Recto b, Z. 8 ff.; *P. Teb.* I Nr. 13, 14; *P. Lond.* III p. 179, 60; *BGU.* 362 XIII 21. 513, 4; *P. Amh.* II Nr. 91, 11; *P. Teb.* II Nr. 378, 20; *P. Oxy.* IV Nr. 729 passim; *P. Goodspeed* 15, 9). Gelegentlich finden wir aber auch die Verbindung α . $\alpha\theta\upsilon\rho\alpha\varsigma$, $\alpha\kappa\alpha\nu\theta\alpha$ u. ähnl. (*P. Lond.* I p. 173 ff. passim; *P. Oxy.* VI Nr. 909, 25. 29; 913, 20). Was in unserer Urkunde gemeint, ist recht unsicher; sollten die Worte (etwa = $\mu\epsilon\tau\alpha\ \tau\acute{o}\ \alpha\nu\alpha\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$?) besagen, daß die Arbeiten noch nicht vollendet sind und daß, wenn die Erdmassen aufgeworfen sind, die Länge dieser Teilstrecke 20 $\sigma\chi\omicron\iota\nu\acute{\iota}\alpha$ = 640 $\xi\upsilon\lambda\alpha$ usw. beträgt?

Z. 16 enthält dann das Fazit des Berichtes über die sämtlichen Teilstrecken des Kanals. Dieser hat eine Länge von $147\frac{1}{4}$ $\sigma\chi\omicron\iota\nu\acute{\iota}\alpha$ (= 16 km 229,076 m), die Zahl der bisherigen „Führen“ ($\nu\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha$) beträgt $853\frac{3}{4}$.

Auf den Beginn des Baues zweier Kanäle in unserem Gau bezieht sich *Nr. 15*, ein Brief des Hermaios an den Strategen Apollonios, dessen Text folgendermaßen lautet: $\text{Κόμισε τῆς Ἰβιδωνο[ς] τὸ δεῖγμα}$ (Planskizze, vgl. etwa *P. Teb.* I p. 382). $\sigma\eta\mu\epsilon\rho\omicron\nu$ ἤδη ἀνεμετροῦσαμεν τὴν $\mu[εγ]άλην$ τῆς Ἰβιδωνος διώρυγα καὶ τῆς ἄλλης ἀρχόμεθα. Handelt es sich etwa in unserer Urkunde um „den großen Kanal“ des Dorfes Ibion? Vom Namen und etwaigen Titel des den Bericht erstattenden Beamten (Z. 19 f.) sind leider, da die subscriptio fast ganz verwischt ist, nur einzelne Buchstaben erhalten.

1. Hd. $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ \sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)]$ $\bar{\epsilon}\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)$ $\rho\tilde{\xi}$, $[\pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)\ \gamma, \nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)]$. .].
- $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ [\sigma]\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)\ \xi\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)\ \sigma\chi[\delta, \pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)]$ γ $\delta\mu\omicron[\acute{\iota}\omega\varsigma)]$, $\nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)$ [. .].
- $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ \sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)\ \beta\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)\ \xi\delta, \pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)\ \gamma\ \delta\mu\omicron\acute{\iota}\omega\varsigma]$, $\nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)$ $\iota\varsigma$.
- $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ [\sigma]\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)\ \alpha\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)\ \lambda[\beta], \pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)\ \gamma\ \delta\mu\omicron\acute{\iota}\omega\varsigma]$, $\nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)$ ϵ .
- $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ \sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)\ \delta\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)\ \rho\chi[\eta], \pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)\ \gamma, \beta\acute{\alpha}\theta(\omicron\varsigma)\ \epsilon]$, $\nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)$ $\xi\delta$. 5
- $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ \sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)\ \varsigma\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)\ \iota\varsigma, \pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)\ \gamma, \beta\acute{\alpha}\theta(\omicron\varsigma)\ \nu\acute{o}(\tau\omicron\nu)\ \epsilon\ \text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})\ \varsigma,$
 $\nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)\ \kappa$.
- $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ \sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)\ \beta\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)\ \xi\delta, \pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)\ \gamma, \epsilon\acute{\iota}\varsigma\ \alpha\nu\alpha\psi\eta\sigma\mu(\acute{o}\nu)]$, $\nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)$ η .
- $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ \sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)\ \iota\beta\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)\ \tau\pi\delta, \pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)\ \gamma, \nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)\ \lambda$.
- $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ \sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)\ [\epsilon]d[\eta]\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)\ \rho\omicron\beta, \pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)\ \gamma\ \delta\mu(\acute{o}\iota\omega\varsigma)]$, $\nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)$ $\lambda\gamma$.
- $[\beta]\rho(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ \sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)\ \beta\delta\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)\ \omicron\beta, \pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)\ \gamma\ \delta\mu(\acute{o}\iota\omega\varsigma)]$, $\nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)$ ξ . 10
- $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)\ \sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)\ \alpha\bar{\lambda}\eta\ \xi\upsilon\lambda(\alpha)\ \nu\beta, \pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)\ \gamma\ \delta\mu\omicron\acute{\iota}\omega\varsigma]$, $\nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)\ \eta$.

1f. $\beta\bar{\rho}$ Pap. = $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ — $\epsilon\chi\omicron\mu$ Pap. = $\epsilon[\chi\acute{o}\mu(ενα)]$ — $\sigma\chi\omicron\iota$ Pap. ($\sigma\chi\omicron\iota$ Z. 3. 12) = $\sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)$ resp. $\sigma\chi\omicron\iota(ν\acute{\iota}\alpha)$; nur in Z. 1 und 2 befindet sich über der Angabe der $\sigma\chi\omicron\iota\nu\acute{\iota}\alpha$ ein Horizontalstrich. — $\xi\upsilon$ Pap. = $\xi\upsilon\lambda(\alpha)$. — π Pap. = $\pi\lambda(\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma)$; die Ziffer bezeichnet die Zahl der $\pi\acute{\eta}\chi\epsilon\iota\varsigma$. — $\omicron\mu\acute{o}\iota$ Pap. Z. 2. 3. 4. 11, $\omicron^{\mu}$ Pap. Z. 9. 10 = $\delta\mu\omicron\acute{\iota}\omega\varsigma$. — $\bar{\nu}$ Pap. = $\nu(\acute{\alpha}\upsilon\beta\iota\alpha)$. Über die Begründung dieser und der sonstigen Abkürzungen s. die Einleitung.

5 $\beta\alpha\theta$ ϵ Pap. = $\beta\acute{\alpha}\theta(\omicron\varsigma)$ ($\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$) ($\pi\acute{\eta}\chi\epsilon\iota\varsigma$). 6 $\lambda = \frac{1}{2}$. — $\bar{\nu}\bar{\omicron}$ ϵ $\beta\bar{\nu}$ Pap. = $\nu\acute{o}(\tau\omicron\nu)$ ($\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$) ($\pi\acute{\eta}\chi\epsilon\iota\varsigma$) $\text{Bo}(\rho\rho\tilde{\alpha})$ ($\eta\mu\acute{\iota}\sigma\upsilon\varsigma$) ($\pi\acute{\eta}\chi\upsilon\varsigma$). 7. 13 $\alpha\nu\alpha\psi\eta\sigma^{\mu}$ Pap. — 9 $[\epsilon]d[\eta] = [5]\frac{1}{4}[\frac{1}{8}]$; die Ergänzung ergibt sich, wie die der $\xi\upsilon\lambda\alpha$ Z. 2. 4. 5, aus dem Verhältnis des $\sigma\chi\omicron\iota\nu\acute{\iota}\alpha$ zum $\xi\upsilon\lambda\alpha = 1 : 32$ (s. Einl.); 172 $\xi\upsilon\lambda\alpha$ ergeben $5\frac{1}{4}\frac{1}{8}$ $\sigma\chi\omicron\iota\nu\acute{\iota}\alpha$. 10 $\beta\delta = 2\frac{1}{4}$ 11 $\alpha\bar{\lambda}\eta = 1\frac{1}{2}\frac{1}{8}$. — Das ν von $\nu\beta$ ist korrigiert aus $\lambda\theta$.

- βο(ρρᾱ) ἐχόμ(ενα) μετὰ ἀναβαλλᾶ . σα (?) σχοι(νία) κ ξύλ(α) χμ,
 πλάτ(ος) βς, εἰς ἀναψησ(όν), ν(αύβια) με.
 βο(ρρᾱ) ἐχόμ(ενα) σχ[ο]ι(νία) ιβLd ξύλ(α) τξη (sic), πλ(άτος) βς, ν(αύβια) λβ.
 15 βο(ρρᾱ) ἐχόμ(ενα) σχ(οινία) ζLη ξύλ(α) σμδ, πλ(άτος) β, ν(αύβια) ιη.
 — δι(ώρυγος) <σχοινία> ρμζd, ναύβ(ια) ωνγβ'.
 ("Ετους) κ Αὐτοκ[ρ]άτορος Καί[σ]αρος Ν[έ]ρουα Τραιανοῦ Ἀρίστου
 Σεβαστ[ο]ῦ Γερμανικοῦ Λαλικοῦ Παρθικοῦ
 2. Hd. . εμ . ιατι . ει . [.] . . . πετᾶτον ἐπιδεδω (sic). 1. Hd. Μεσ[ο]ρή 5 4. Aug. 117.
 20 2. Hd. ἐπιδέδ[ωκα] [.] .

12 Das μ in μετὰ ist korrigiert aus σ : der Schreiber wollte zuerst das sonst an dieser Stelle übliche σχοι(νία) schreiben. — Zu ἀναβαλλᾶ . σα s. die Einl. 13 βς = $2\frac{1}{2}$. — Vor με ist ein nicht mehr erkennbarer Buchstabe durchgestrichen. 14 ιβLd = $12\frac{1}{2}\frac{1}{4}$. — Erwartet wird statt ξύλ(α) τξη: νη = 408. — βς = $2\frac{1}{2}$. 15 ζLη = $7\frac{1}{2}\frac{1}{4}$. — Das $\bar{\nu}$ von ν(αύβια) ist zum mindesten undeutlich. 16 ΔI habe ich nach Wilckens einleuchtendem Vorschlag δι(ώρυγος) aufgelöst. Die folgende Zahl 147 $\frac{1}{4}$ bezieht sich auf die Summe der in dem Berichte verzeichneten σχοινία; die Summe der in unserer Kolumne verzeichneten σχοινία beträgt 80 $\frac{1}{8}$; es ging also wohl nur

eine Kolumne voraus. — Das A von ναυ^β, das Wilcken erkannt hat, ist durchgestrichen. — ωνγβ' = 853 $\frac{2}{3}$. 17 Die ετος-Sigle reicht bis in die vorhergehende Zeile. 19 Der den Bericht einreichende Beamte hat seinen Namen und Stand (?) mit einer sehr breiten Feder in jetzt fast ganz verwischter Schrift im Anfang der Zeile begonnen, an deren Ende schon von der Hand des Schreibers Μεσ[ο]ρή geschrieben stand. Da kein Platz mehr war, mußte er die Buchstaben δεδω über Μεσορή 5 schreiben; dann aber brach er ab und wiederholte ἐπι-δέδ[ωκα] im Beginn der nächsten Zeile 20. Das Folgende ist nicht mehr zu erkennen.

EINZELBEMERKUNG.

18 Der Siegesbeiname Παρθικός, den Trajan zwischen April und August 116 erhielt, war uns bisher wohl durch Papyri seines Nachfolgers Hadrian (s. zu Nr. 41, 10), nicht aber durch solche des Trajan selbst bezeugt. Außer in diesem Papyrus findet er sich auch in der Inv. Nr. 44, 26, einer vom Φαρμουῦθι des 20. Jahres (27. März bis 25. April 117) datierten Urkunde.

Paul M. Meyer.

Nr. 43.

STEUERSUBJEKTS-DEKLARATION EINES MIETERS AUS DEM DORFE TANYATHIS.

Inv. Nr. 9. Höhe 21,5 cm, Breite 13 cm. Kursive. Unveröffentlicht. 118/119.

Der Papyrus ist vollständig. Die Schrift ist eine gewandte Kursive mit den üblichen Abkürzungen (s. den Apparat). Der Deklarant scheint die ganze Urkunde eigenhändig geschrieben zu haben, da die subscriptio Z. 27 dieselbe Hand wie das

Vorhergehende zeigt. Nur der Prüfungsvermerk (?) Z. 1 ist von anderer Hand geschrieben.

Das an den στρατηγός gerichtete Exemplar der κατ' οἰκίαν ἀπογραφὴ liegt uns vor. Die Deklaration ist im 3. Jahre Hadrians = 118/119 (Z. 25f.) eingereicht, ebenso wie die in Nr. 44 enthaltene, also, da das Jahr 117/118 ein Volkszählungsjahr war (Z. 7; s. Wilcken, *Ostraka* I 439), erst in dem folgenden Jahre. Es wird demnach im Apollonopolites derselbe Termin eingehalten wie im allgemeinen in den aus dem Ἀρσινόϊτης, Ἐρμοπολίτης¹⁾, Ὀξυρυγχίτης²⁾ stammenden Urkunden. In den uns aus dem Ἡρακλεοπολίτης und aus Antinoupolis erhaltenen Steuersubjektsdeklarationen findet dagegen die Eingabe noch im Volkszählungsjahre selbst statt. Von den vier aus Memphis stammenden Steuersubjektsdeklarationen sind zwei im Volkszählungsjahre³⁾, zwei im folgenden Jahre abgegeben.⁴⁾ Aus *P. Lond.* III p. 125 Nr. 904 Kol. II Z. 13—21 (s. dazu die Korrekturen Wilckens, *Archiv* IV 545) kann man wohl den Schluß ziehen, daß in Alexandria die Volkszählung im Volkszählungsjahre selbst stattfand.

Im großen und ganzen entspricht die Formulierung dem üblichen Schema. Der Hinweis darauf, daß der Befehl zur Volkszählung vom praef. Aeg. ausgeht (s. Z. 9f.), findet sich verhältnismäßig selten (*BGU.* 484; *P. Fior.* I Nr. 4. 5; *P. Oxy.* II p. 208; *P. Lond.* III p. 30/31; *P. Reinach* Nr. 49; *Stud. Pal.* II S. 28).⁵⁾

Bemerkenswert ist, daß es nicht der Hauseigentümer ist, der die Deklaration verfaßt, vielmehr der Mieter des Hauses. Harpokration, der Sohn des Dioskoros, deklariert sich, seine Frau Senpachumis, seinen Sohn Dioskoros und seine Tochter Tatzbes εἰς οἰκίαν [κα]ὶ ψιλόν τόπον Σενοννώ(φριος) Ἀρποκρατίω(νος) καὶ ἀνδρὶ ἐ[ν] τῇ ἀπὸ νότου μεσότητι des Dorfes Τανυᾶτις (Z. 11ff.). Wir werden, zumal da das sonst übliche (εἰς) τὴν ὑπάρχονσάν μοι (οἰκίαν) fehlt, den hinter ψιλόν τόπον hinzugefügten Namen als den des Eigentümers betrachten dürfen, Harpokration, den Deklaranten, als ἔνοικος (Mieter). Solche Selbstdeklarationen von Mietern sind uns sonst nur aus Memphis bekannt⁶⁾: *BGU.* 777. 833 (s. dazu Wilcken, *Ostraka* I 499. *Archiv* I 477); *P. Lond.* III p. 26 Nr. 915; p. 28 Nr. 919b (s. dazu Wilcken, *Archiv* IV 530). In *BGU.* 833, das ich als Beispiel anführe,

1) *P. Lond.* III Nr. 936; ist *P. Lond.* III Nr. 935 Z. 13: Λκδ für Λκς verschrieben?

2) S. *P. Oxy.* II p. 208; *P. Fior.* I Nr. 4.

3) *BGU.* 777; *P. Lond.* III Nr. 915 (Z. 20. 41).

4) *BGU.* 833; *P. Lond.* III p. 28 Nr. 919b.

5) S. *Klio* VII S. 127 A. 3.

6) Κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί aus dem Faiyum, in denen der Eigentümer nur ἔνοικοι deklariert, sind *BGU.* 119. 125. 182 (s. Wilcken, *Ostraka* I 447f.). — Daß in nachdiokletianischer Zeit wohl jeder Hausvorstand, gleichviel ob er Eigentümer oder Mieter war, die Deklaration abzugeben hat, geht m. E. aus *P. Straßb.* I 42 (a. 310) hervor, wo der Deklarant (Z. 16) betont: οἰκῶ δ' ἐν ἰδίᾳ οἰκίᾳ.

heißt es: ἀπογράφ(ομαι) ἐμαυτ(όν) τε καὶ τοὺς ἐμούς, ἐνοίκ(ους), εἰς ἣν οἰκῶ ἐν Μέμφει . . . [οἰκ]ίαν Ἰσιδώρου Ἀνουβλωνος cet. Der Deklarant bezeichnet sich hier also ausdrücklich als ἐνοίκος, was in unserer Urkunde nicht der Fall ist.¹⁾

Die Deklaration wird bekräftigt durch den Kaisereid (Z. 20 ff.). Dieser bildet ein Essentiale aller κατ' οἰκίαν ἀπογραφὰς außerhalb des Faijum; in nachdiokletianischer Zeit findet er sich auch hier (s. *P. Straßb.* I Nr. 42: a. 310). Ich führe die nicht-arsinoitischen Volkszählungsurkunden auf:

Oxyrynchites: *P. Oxy.* II Nr. 255 (a. 48). 361 (a. 76/77); III Nr. 480 (a. 132); *P. Fior.* I Nr. 4 (a. 245). [*P. Oxy.* II Nr. 254, 256 und p. 208 fehlt der betr. Teil der Urkunde.]

Herakleopolites: Wessely, *Stud. Pal.* II S. 27 f. Nr. 1. 2 (a. 216).

Memphites: *P. Lond.* III p. 26 Nr. 915 (a. 160/161); *BGU.* 833 (a. 174); *P. Lond.* III p. 28 Nr. 919 b (a. 174). [*BGU.* 777 fehlt der betr. Teil der Urkunde.]

Antinoupolis: *P. Reinach* 49 (a. 216).

Hermopolites: *P. Lond.* III p. 29 ff. Nr. 935 (a. 216/217). 936 (a. 217). 946 (a. 231).

Apollonopolites: Nr. 43 und 44 (a. 118/119).

Die Eidesformel der beiden Urkunden des Apollonopolites ist fast gleichlautend: καὶ ὁμνῶμι τὴν Αὐτοκράτορος τύχην ἐξ ὑγιοῦς καὶ ἐπ' ἀληθείας ἐπιδεδωκέναι τὴν προκειμένην ἀπογραφὴν καὶ μηδὲνα ἔχειν (so Nr. 44, Nr. 43 hat statt dessen παρεικέναι) ἀναπόγραφον ἢ ἔνοχος εἶην τῷ ὄρκῳ. Am nächsten steht ihr die der oxyrynchitischen Urkunden Nr. 255 und 480.²⁾ *P. Oxy.* II Nr. 255, 13 ff. schwört die deklarierende Eigentümerin: εἰ μὴν [ἐξ ὑ]γιοῦς καὶ ἐπ' ἀληθείας ἐπιδεδωκέναι τῇ[ν π]ροκειμένην [γρὰ]φὴν τῶν παρ' ἐμοὶ [ο]ικούν[των] καὶ μηδὲνα ἑτερον οἰκ[ε]ῖν παρ' ἐμοὶ μήτε ἐπ[ί]ξ[ενον μὴ]τε Ἀλεξανδ[ρ]έα μηδὲ (sic) ἀπελευθέρων μήτε Ῥωμαν[όν] μηδὲ (sic) Αἰγυπ[τιον] ἔ[ξ]ω τῶν προγεγραμμένω[ν]. εὐορ[κ]οῦσῃ μὲν μοι εὖ εἴη, ἐπ[ι]ορκοῦντι (sic) δὲ τ[ὰ ἐν]αντία.³⁾

1) Auch sonst unterscheiden sich die memphitischen Mieterdeklarationen von unserer Urkunde, insofern dort der Mieter seine Deklaration in Gegenwart des Hauseigentümers (σταθμοῦχος) abgibt, der die Bürgschaft für die Kopfsteuer übernimmt. Hier ist davon nicht die Rede.

2) In den Urkunden aus Oxyrynchos wird im Gegensatz zu denen sämtlicher übrigen Gaue der Schwur nicht bei der τύχη des Kaisers geleistet. — In dem von Vitelli, *Atene e Roma* VII p. 121 herausgegebenen Heptakomia-Papyrus (einer amtlichen Eingabe zweier ἐπιμεληταὶ λιμνασμοῦ κόμης Ναβοῦι — so ist zu lesen nach *Inv.* Nr. 8 und 73 R. — an den στρατηγός) wird der Eid auch bei der τύχη des Kaisers geschworen; er endet gleichfalls ἢ ἔνοχοι εἶημεν τῷ(ι) ὄρκῳ (s. auch das Fragment p. 122).

3) Nr. 480 hat abweichend: . . . τὴν προγεγραμμένην ἀπογραφὴν καὶ μήτ(ε) ἐπίξενον μ. *P. A. M.* ἀπείλ. μήτ(ε) ἄλλον μηδὲνα οἰκ(εῖν) ἢ ἀπογραφ(άφεσθαι) ἔξω τ. πρ. ἢ ἔνοχος εἶην τῷ ὄρκῳ. — *P. Straßb.* I Nr. 42, 17 (a. 310) lautet der Eid: καὶ ὁμνῶμι θεοὺς ἅπαντας καὶ τύχην καὶ νίκην τῶν δεσποτῶν ἡμῶν . . . μηδὲνα ἀποκεκρυφέναι. — *P. Oxy.* II Nr. 361 heißt es nur: καὶ [ὁ]μνῶμεν Αὐτοκράτορα . . . [ἀλη]θῆ εἶναι τὰ προγεγραμμένα, *P. Fior.* I Nr. 4: ὁμνῶμεν τὸν ἔθιμον Ῥωμαίοις ὄρκον μὴ ἐψεῦσθαι.

1. Hand. Ἐσημ(ειώθη)(?).
2. Hand. Ἀπολλωνίῳ στρατηγῶι Ἀπολλωνο(πολίτου)
(Ἑπτα)κωμίας
- παρὰ Ἀρπ[ο]κρατίωνος Διοσκόρου
τοῦ Ἀρμάιτος Σενορσενοῦ(φιος) τῆς 5
Φενανούφ[ι]ος τῶν ἀπὸ Ταννάθεως. Ἀπ[ο]-
γράφου εἰς τὴν τοῦ β (ἔτους) Ἀδριανοῦ
Καίσαρος τοῦ κυρίου κατ' οἰκίαν ἀπο- 117/118.
γραφὴν κατὰ τὰ κελευσθέντα ὑπὸ
Ῥαμμίου Μαρτιάλης (sic) τ[ο]ῦ κρατίστου 10
ἡγεμόνος εἰς οἰκίαν [κα]ὶ ψιλ(όν) τό(πον) Σενοννώ(φριος)
Ἀρποκρατίωνος καὶ ἀνλ(ήν) ἐ[ν] τῇ ἀπὸ νότ(ου) μερίδι
Ταννάθεως ἐμαντὸν γραμματ(έα) (ἐτῶν) ο
οὐλ(ή) κνήμ(η) ποδ(ός) ἀριστεροῦ,
Διοσκόρος υἱὸς μη(τρὸς) Σενπαχοῦ[μ]ι[ος] 15
τῆς Ἀνόμπεως ἄση(μος) ἱατρὸς(ς) (ἐτῶν) ιζ,
Σενπαχ[οῦ]μις Ἀνόμπεως γυν(ή)
Ἀρποκρατίωνος (ἐτῶν) λξ,
Ταξβῆς Ἀρποκ(ρατίωνος) θυγ(άτηρ) (ἐτῶν) ιε.
Geringes Spatium.
- Καὶ ὁμνύωι τὴν Αὐτοκράτορος Καίσαρος 20
Τραιανοῦ Ἀδριανοῦ Σεβαστοῦ τύχην ἐξ ὑ-
[γ]ιοῦ(ς) καὶ ἐπ' [ἀ]ληθείας ἐπιδεδωκ(έναι) τὴν προκ(ειμένην)
ἀπογρα(φὴν) καὶ μηδ[ἐν]α παρεικέναι ἀναπόγρα(φον) ἢ ἔνο(χος)
[εἰ]ῆν τῶι [ὄρκ]ῳι.

1 Die 1. Hand ist größer und weniger kursiv als die 2. Die Lesung $\xi\sigma\eta\mu$ ist nicht sicher; zweifellos ist nur das σ , das ϵ sehr unwahrscheinlich. In den beiden Faijûm-Deklarationen *P. Teb.* II Nr. 322. 323 geht dem Prüfungsvermerk $\sigma\epsilon\sigma\eta(\mu\epsilon\iota\omega\mu\alpha\iota)$ der Name des betr. Beamten voraus. Möglich wäre vielleicht auch die Deutung als Aktenzeichen: $\cdot(\tau\acute{o}\mu\omicron\nu)$ $\sigma\gamma$. ($\kappa\omicron\lambda\lambda\acute{\eta}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$). 2 $\alpha\pi\omicron\lambda\lambda\omega\nu\omicron$ Pap. 5 $\sigma\epsilon\nu\omicron\rho\sigma\epsilon\nu\omicron$ Pap. 6 steht wohl sicher $\tau\alpha\nu\nu\acute{\alpha}\theta\epsilon\omega\varsigma$; Z. 13 könnte der Buchstabe vor θ auch als λ gelesen werden. 11 $\omicron\iota\kappa\iota$ Pap. — $\psi\iota\tau\omicron$ Pap. — $\sigma\epsilon\nu\omicron\nu\eta$ Pap. 12 $\alpha\rho\pi\omicron\kappa\rho\alpha\tau\iota\omega$ $\kappa\varsigma$ $\alpha\upsilon$ Pap. — $\nu\omicron$ Pap. — $\mu\epsilon\rho\iota\delta\iota$ ist, da der Papyrus an dieser Stelle sehr beschädigt ist, nicht sicher, zumal der Ausdruck, wie auch Wilcken betont,

Gießener Papyri. I. 2.

nicht für das Dorf paßt. Der erste Buchstabe ist sicher ein μ , auch ρ steht wohl da; die Lesung $\mu\epsilon\rho\iota\delta\iota$ ist ausgeschlossen. 13 $\gamma\rho\alpha\mu\mu\alpha$ Pap. 14 $\omicron\upsilon\kappa\nu\eta$ $\pi\delta$ Pap. 15 l. $\Delta\iota\omicron\sigma\kappa\omicron\rho\omicron\nu$ $\nu\iota\delta\omicron\nu$ — $\mu\eta$ Pap. 16 $\iota\alpha\tau\rho\acute{o}(s)$ Wilcken. — l. $\acute{\alpha}\sigma\eta(\mu\omicron\nu)$ $\iota\alpha\tau\rho\acute{o}\nu$. 17 Vor Σ im Anfang der Zeile scheinen Schriftspuren vorhanden zu sein, die aber auf den Namen der Frau des Deklaranten keinen Bezug haben (s. Z. 15); es handelt sich wohl nur um Verwischungen. — l. $\Sigma\epsilon\nu\pi\alpha\chi\omicron\upsilon\mu\iota\nu$ — $\tilde{\Gamma}$ Pap.; l. $\gamma\nu(\nu\alpha\iota\kappa\alpha)$. 19 l. $\tau\alpha\xi\beta\eta\tau\alpha$ — $\alpha\rho\pi\acute{o}$ Pap. — $\theta\nu\gamma$ Pap.; l. $\theta\nu\gamma(\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha)$. — Zur Eidesformel Z. 20 ff. s. Nr. 44, 10 ff. und die Einleitung 22 $\epsilon\pi\iota\delta\epsilon\delta\omega$ Pap. — $\pi\rho\acute{o}$ Pap. 23 $\alpha\pi\omicron\gamma\epsilon$ Pap. — $\alpha\nu\alpha\pi\omicron\gamma\epsilon$ Pap. — $\epsilon\nu\omicron$ Pap.

25 ("Ετους) γ' Ἀντοκράτορος Καίσαρος Τραιανοῦ 118/119.
 Ἀδρι[αν]οῦ Σεβαστοῦ [Monat] ᾗ.
 Ἀρποξο(ατλων) Διο[σκ(όρον)] ἐπιδέδωκα [καὶ κεχει]ρογράφ(ηκα)
 [ὥς] πρόκ(ειται).

27]ρογο) Pap. — πορ Pap. Zur Ergänzung vgl. *P. Oxy.* III Nr. 480, 20 ff.: *Χαιρήμων*
Χαιρήμονος ἐπιδέδωκα καὶ δώμοκα τὸν δοκον.

EINZELBEMERKUNGEN.

4. 12 Der Name Ἀρποκράτων weist ebenso wie Ὀρος auf den Gaugott des Apollonopolites hin.

5 Der Name Ὀρσενούφης mit seinen Präfixen kommt in den Heptakomia-Papyri häufig vor: so Σενορσενούφης hier und Nr. 44, 8. 9, Ὀρσενούφης *Atene e Roma* VII p. 121, 3. 14. 21; Nr. 44, 4.

6. 13 Das Dorf Ταννᾶθις ist sonst nicht bekannt.

10 Zum praef. Aeg. Q. Rammus Martialis s. Nr. 41 Einzelbemerkung 1.

11 Der Name Ὀννώφης begegnet uns häufig in den Heptakomia-Papyri: so Nr. 6 I 17; Inv.-Nr. 44, 26 f.; 73, 12 f. usw.

12 ἐ[ν] τῇ ἀπὸ νότ(ου) μερίδι Ταννᾶθως: s. den Apparat; das Übliche wäre ἐν τῷ α. v. μέρει T.

14 κνήμη ist Wade; vgl. εὔκνημος und κατέκνημος *P. Paris.* 10, 6. 19.

15. 17 Im Namen Παγοῦμις steckt, worauf Wilcken (*Archiv* III 306) hinweist, das ägyptische Wort ḥm mit dem Artikel, das den (hockenden) Sperber oder vielmehr Falken (Wilcken) bedeutet, das heilige Tier des Gaues.

19 Ταξβῆς s. Nr. 44, 6; Inv.-Nr. 100 A., Verso Kol. II 22: Πενταξβῆς. Der Name kommt auch in den Bremer Papyri als Beiname der in Heptakomia verehrten Aphrodite vor: s. Wilcken, *Abh. d. Sächs. Ges. d. W.* 1909 (27), 794 Anm. 4.

23 ἀναπόγραφος s. Nr. 44, 14, *P. Lond.* II p. 47, 29 ff. und die Einleitung.

27 Zu κεχει]ρογράφ(ηκα) vgl. die Einleitung zu Nr. 45.

Paul M. Meyer.

Nr. 44.

STEUERSUBJEKTS-DEKLARATION.

Inv. Nr. 77. Höhe 12 cm, Breite 12,5 cm. Kursive. Unveröffentlicht. 118/119.

Der Papyrus ist oben und unten unvollständig; die ursprüngliche Breite ist erhalten: links ist ein unbeschriebener Rand von 3, rechts von 1,5 cm. Die Buchstaben der ersten Zeilen sind, soweit sie überhaupt erhalten sind, fast ganz verwischt. Das Schema ist nach Nr. 43 zu ergänzen. Vorhanden ist ein Teil der Namen der Deklarierten (Familienmitglieder des Deklaranten, eine Sklavin, sowie

Freigelassene derselben): Z. 1—8, sodann der Kaisereid, der vollständig erhalten ist (s. die Einleitung zu Nr. 43): Z. 9—13, endlich das Datum, wenn auch sehr zerstückelt: Z. 14/15. Es fehlt also oben der Prüfungsvermerk (?) (Nr. 43, 1), dann die Adresse und die Firma des Deklaranten (Nr. 43, 2—6), das Einleitungsschema der Deklaration mit Angabe der *οἰκία* und des Dorfes (Nr. 43, 6—13), von der eigentlichen Deklaration zum mindesten die des Deklaranten, d. h. des Hausvorstandes (Nr. 43, 13f.); unten fehlt die *ὑπογραφή* des Hausvorstandes (Nr. 43, 27). Er ist wohl nicht mit dem Z. 3 genannten *Ὁρσενούφιος* identisch.

Spuren einer Zeile.

[.] . . [.]	(ἐτῶν) λ[.]
[.] . τ [.] . . ἔσθιος	
[.] γυνή Ὁρσενούφιος . . [.]	(ἐτῶν) λθ
Σενψ σις [.] . φιος	(ἐτῶν) ιη
Σενπαχοῦμις νε(ωτέρω) θυγ(άτηρ)	(ἐτῶν) β
Τα[τ]ρίφιν ἀπελ(ευθέραν) Ταζβίτο(ς)	(ἐτῶν) λς
Τροῦτπαῖσιν δούλ(ην) [Σε]νορσε[νού(φιος)]	(ἐτῶν) .
Στ[.]ταλα ἀπελ(ευθερ . .) [Σενο]ρσε[νού(φιος)]	(ἐτῶν) λξ

Geringes Spatium.

Καὶ ὁμνύω τὴν Αὐτοκρά[το]ρ[ος] Καίσαρος	
Τραιανοῦ Ἀδριανοῦ Σ[εβ]α[στ]ίου	10
τύχην ἐξ ὑγιοῦς καὶ ἐπ' ἀ[ληθ]ε(ίας) ἐπι[δε]δωκέναι	
τὴν προ(κειμένην) ἀπογραφὴν καὶ [μη]δένα ἔχειν	
ἀναπόγραφον ἢ ἔνοχος εἶη[ν] τῷ ὄρκῳ.	
(Ἔτους) γ [Αὐ]τοκράτορος [Καίσαρος Τραια]-	118/119.
[νοῦ Ἀδριανοῦ] Σεβ[αστοῦ] Monat, Tag].	15

Der Papyrus bricht ab.

2 *Τιέσσιος* scheint nicht dagestanden zu haben. 5 *νε θυγ* Pap.; 1. *Σενπαχοῦμις νε(ωτέρω) θυγ(ατέρω)*. 6 *Τα[τ]ρίφιν* statt des von mir gelesenen *Ταρίφιν* von Spiegelberg vorgeschlagen. — *απε* Pap. — *ταζβιτ* Pap. 7 Die

Lesung *Τροῦτπαῖσιν* ist sicher; Spiegelberg weist auf den Namen *Τροῦτπαῖσις* hin. — *δού* Pap. 8 *απε* Pap. 12 *πρῶ* Pap. 14f. Zu ergänzen nach Nr. 43, 25f.

Paul M. Meyer.

Nr. 45.

SCHREIBEN AN DEN στρατηγός APOLLONIOS.

Inv. Nr. 76. Höhe 12 cm, Breite 11 cm. Unveröffentlicht. Hadrian.

Der Papyrus ist oben und unten vollständig; links fehlen, je nach den Zeilen, ein bis vier Buchstaben. Die Hand der Urkunde ist eine flüchtige Halbunziale, die

Grußformel am Schluß (Z. 9) und das Datum (Z. 11) sind von einer zweiten, kursiven Hand geschrieben, die Anrede *κύριέ μου* (Z. 10) zeigt eine dritte, feinere Hand, wohl die des Absenders des Schriftstückes.

Der Wortlaut des Schreibens läßt uns den Sachverhalt nicht klar erkennen. Ein Untergebener des *στρατηγός* — das scheint mir sicher; auch in Nr. 47 steht der Name des Schreibenden voran — bittet diesen, den *χωμογραμματούς* oder einen *γραμματούς* desselben an Ort und Stelle zu senden, da einige Leute „deswegen“ mit der Absendung der schriftlichen eidlichen Erklärung (*χειρογραφία*) zögern. „Gestern“, schreibt er, „habe ich, nachdem ich dies erfahren, es bekannt gegeben, dem Wunsche(?) nachgebend.“ Dem Briefe sind in dieser Angelegenheit zweifellos schon andere vorangegangen; daher die für uns bedauerlich knappe Ausdrucksweise. Worauf beziehen sich die *χειρογραφίαι*? Wer sind die *τινές*? Es kann sich nur um eine ganze Gattung, eine Zahl von Leuten derselben Kategorie handeln, und zwar müssen es dem *χωμογραμματούς*, wenn nicht direkt, so doch jedenfalls indirekt Untergeordnete sein. Die Entsendung des *χωμογραμματούς* steht mit dem Eid, den sie zu leisten haben, in Verbindung. Dieser bezieht sich jedenfalls auf einen Akt verwaltungsrechtlicher Natur. In Betracht kommen könnten promissorische Eide von *λειτουργοῦντες* der mannigfachsten Art, assertorische von Steuerdeklaranten (s. Wenger, *Zeitschr. Savignyst.* R. A. 23, 168 ff. 184 ff.) oder aber solche von *δημόσιοι γεωργοί* anläßlich des Empfanges von *δάνεια σπερμάτων*. Das letztere scheint mir am wahrscheinlichsten. Uns sind aus den Papyri zwei Arten von *χειρογραφίαι* bekannt, die von den *δημόσιοι γεωργοί* bei dieser Gelegenheit geleistet werden:

1. ein promissorischer Eid, in dem sie sich verpflichten, ihr Land nach Vorschrift zu besäen, zu bewässern und den Pachtzins zu zahlen. Auf diesen Eid nimmt aus ptolemäischer Zeit Bezug *P. Teb.* I Nr. 66, 58 ff. (121/120 v. Chr.). In römischer Zeit ist er den *σιτολόγοι* zu leisten; das zeigen die zahlreichen Quittungen des 2. Jahrh. über den Empfang von *σπέρματα* aus Karanis (s. vor allem *P. Chicago* ed. Goodspeed 1900, der alle bis dahin bekannten zusammengestellt hat; dazu *P. Goodspeed* Nr. 16—24; *P. Fay.* Nr. 80). In diesen Quittungen ist der Anfang nach Wilckens grundlegenden Ausführungen (*Archiv* III, 236 f.) wahrscheinlich aufzulösen: *ἔσχον προσφω(νήσας)* oder *προ(σφωνήσας) χειρογρα(φία)*. Erst nachdem dieser Eid (*ἡ καθήκονσα χειρογραφία*) geschworen und schriftlich fixiert, gewährt der *σιτολόγος* in Gegenwart des *χωμογραμματοῦς τῆς κώμης καὶ τῶν ἄλλων τῶν παραγενομένων εἰς δάνεια* die *σπέρματα*, wie auch aus *P. Lond.* II p. 95 ff. Nr. 256 Recto (a. 11—15), hervorgeht.

2. weist *P. Fior.* I Nr. 54 (a. 314) auf eine assertorische, nach dem Empfang der Aussaat von den *δημόσιοι γεωργοί* geleistete *χειρογραφία* hin, die an den *στρατηγός Ἀρσινότου* gerichtet ist; sie lautet im allgemeinen Teil (Z. 6 ff.): *ὁμολογοῦμεν ὁμνύντες τὴν τῶν δεσποτῶν ἡμῶν . . . τύχην παραμεμετρησθαι τὸ ἐφ' ἑκάστον ἡμῶν σπέρματος δηλούμενον μέτρον τοῦ τε σίτου καὶ τῆς κριθῆς παρὰ*

(Spatium) μέτρω δημοσίῳ εἰς τὴν γινομένην κατασπορὰν ἐπομέν[ως]. Handelt es sich in unserer Urkunde um solche χειρογραφίαι, die dem στρατηγός zu leisten sind, etwa wie in 1. unter Mitwirkung der κωμογραμματεῖς? Ist der im Beginn stehende Name (ohne Hinzufügung eines Titels) der eines σιτολόγος? Bei dieser Annahme bleibt — das muß ich gestehen — noch vieles unklar.

1. Hd. [. . .]λος Ἀπολλωνίῳ τῷ
 [τε]μιωτάτῳ χαίρειν.
 [Εἰ] δοκ[ε]ῖ, πέμψον ἐνθάδε ἢ τὸν
 [κω]μογραμμάτ[ε]α ἢ γραμματέα
 [αὐ]τοῦ, ἐπεὶ διὰ τοῦτο ὑπερτί- 5
 [θεν]ταί τινες τὰς χειρογραφίας
 [προέ]σθαι. Καὶ ἐχθὲς δὲ εἰδὼς τοῦτο
 [π]αρήγγειλ[α] δέησι ἐφε[π]όμενος.
 2. Hd. Ἐρρῶ[σθ]αί σε εὐχ[ομα]ι,
 3. Hd. κύριέ μου. 10
 2. Hd. Φαῶφι ιβ. 12. Oktober.

1 Der Name des Briefschreibers endet auf 56, 17. 7 εἰδὼς korrigiert aus ηδως. 8 Die
 λος; es fehlen vorher höchstens 4 Buchstaben; Lesung δέησι (l. δέησει) ist unsicher, vor allem
 die Adresse auf dem Verso fehlt. 6/7 τὰς das η.
 χειρογραφίας | [προέ]σθαι s. P. Fior. I Nr. 55, 17.

Paul M. Meyer.

Nr. 46.

BESCHWERDE AN DEN στρατηγός WEGEN RÜCKSTÄNDIGEN PACTZINSES.

Inv. Nr. 75. Höhe 12 cm, Breite 11 cm. Kursive. Unveröffentlicht. Hadrian.

Der obere Teil des Papyrus, das Präskript enthaltend, fehlt; auf den erhaltenen, sehr zerstückelten drei ersten Zeilen standen die Namen der Pächter. Unten fehlt nur wenig (Z. 15, Grußformel und Datum). Die Urkunde enthält eine Eingabe von Privaten an den στρατηγός (s. Z. 10/11), die ihn um Hilfe angehen gegen ihre säumigen Pächter; diese sind mit ihrem Pachtzins im Rückstand. Daß es sich um Besitzer von Privatland (γῆ ιδιωτική = ιδιόκτητος) und ihre Pächter, nicht um Beamte der Domanialverwaltung und δημόσιοι γεωργοί handelt, zeigt der Tenor des Petitum, vor allem Z. 14/15.

Der obere Teil fehlt.

[.] καὶ [. . .]

[. . .] ιφ[.] φροδ[. . .]

[. . .] μεν . τιο . [.] α . ξλ . .

τὰ [ἐ]κφόρια οὐκ ἀπέδωσαν,

5

ἀλλὰ καὶ ἐλοιπογράφησαν

πυροῦ μὲν (ἀρτάβας) ιξ, φακοῦ δ[ἐ] ἄλλας

ἀρτάβας δεκαεπτὰ, γί(νονται) πυ[ρο]ῦ

καὶ φακοῦ (ἀρτάβαι) λδ. Ἐπεὶ δὲ [μέ]χρι

τούτου οὐκ ἀπέδωσαν,

10

ἀξιοῦμέν σε τὸν τοῦ νομοῦ

βοηθὸν διακοῦσαι ἡμῶν,

ἵνα τύχωμεν τῆς ἀπό σου

βοηθείας καὶ δυνηθῶμεν

[ἐν]εργ[ε] [τη]μένοι ὑπό σου διορθ[οῦν]

15

[τὰ ἡμέτερα].

[Διευτύχει].

[Datum.]

2/3 Vielleicht Ἐπαφροδ[ε] [τος]? Dann aber jedenfalls nicht derselbe wie Nr. 13, 14, Inv. Nr. 74 II 8. 3 Nach μεν vielleicht α, das o hat eine Schleife, etwa ος? Am Schluß der Zeile steht nicht ἀδελφοί; der auf λ folgende Buchstabe ist vielleicht ein schlecht geschriebenes η, dann ψ? 5 Zwischen dem φ und η von ἐλοιπογράφησαν ist ein Tintenklecks. 6 ο Pap.

= ἀρτάβας — φακοῦ korrigiert aus κριθοῦ. 7 † Pap. = γί(νονται). 8 ο Pap. 14 Zur Ergänzung [ἐν]εργ[ε] [τη]μένοι cet. vgl. u. a. Nr. 6 III 15; P. Bremen 34, 17 (s. Heft I S. 36). 14/15 διορθ[οῦν] | τὰ ἡμέτερα] ergänzt nach Nr. 41 II 10/11: μετὰ τοῦ (sic) διορθῶσ[αι] κατὰ τὸ δυνατὸν τὰ ἡμέτερα.

EINZELBEMERKUNGEN.

4 Der terminus technicus für die Leistung des Pachtzinses in natura (ἐκφόριον; s. zu Nr. 37 I 14) ist neben μετεῖν: ἀποδιδόναι, es findet sich auch παραδιδόναι, διορθοῦσθαι (s. Gentili, *Studi ital. di fil. class.* XIII, 1905, 306).

5 Zu λοιπογραφῆσθαι = schuldig sein s. Eger, *Zum ägyptischen Grundbuchwesen in römischer Zeit*, 1909, 148 A. 4.

10/11 Zur Bezeichnung des στρατηγός als ὁ τοῦ νομοῦ βοηθός vgl. P. Oxy. III Nr. 488, 23f. (Heptakomia, saec. II/III): προσφεύγω σοι τῷ κυρίῳ καὶ πάντων βοηθῷ in einer Eingabe an den Epistrategen, P. Gen. 4, 13f. (Faijûm, saec. I; Eingabe an den δικοιδοτή); P. Fior. I Nr. 91, 9f. (Faijûm, saec. II) ist vielleicht auch zu ergänzen: ἐπὶ σε καταφεύγω τὸν [πάντων βοηθόν].

11 διακοῦσαι s. P. Grenf. I Nr. 11 I 8. II 8 (157 v. Chr.); P. Fay. Nr. 119, 12 (c. a. 100); BGU. 908, 30 (a. 101/2); 168, 28 (a. 169); P. Amh. II Nr. 78, 23 (a. 184); P. Lond. III p. 135 Nr. 924, 16 (a. 187/188); auch P. Hib. I Nr. 31, 3 (c. 270 v. Chr.).

Paul M. Meyer.

Nr. 47.

BERICHT EINES UNTERGEBENEN AN DEN στρατηγός APOLLONIOS
EINKÄUFE BETREFFEND.

Inv. Nr. 25. Höhe 33 cm, Breite 21 cm. Unveröffentlicht. Hadrian.

Wir haben ein sorgfältig geschriebenes Schriftstück vor uns; die Spaltenkolumne ist auf allen Seiten von einem breiten Rande von 3—5 cm umschlossen. Die Schrift ist eine Halbunziale. Mit den Worten τὸ ἄσχημον Z. 28 setzt eine zweite, kursive Hand ein, die bis zum Schluß beibehalten wird. Der Anfang der ersten drei Zeilen ist fast ganz verwischt, so daß die Wiederherstellung kaum möglich ist. Im Beginn von Z. 1—15 fehlt meist ein Buchstabe.

Der Schreiber des Berichts befindet sich außerhalb des Gaues, um im Auftrage des Apollonios, wohl unterstützt von dem Z. 2 genannten Hermias, Einkäufe vorzunehmen. Aus den Worten Z. 29: ὡς γὰρ οἶδας, ἐν Κόπτῳ καθ' ἡμέραν διάφοροι γέινονται τιμαί ist wohl der Schluß zu ziehen, daß die Einkäufe in Koptos stattfinden, dort sich auch der Briefschreiber und die von ihm genannten, der [τ]εχνεῖτης (Z. 19) und der ἀργυροκόπος (Z. 22), befinden. Koptos ist der Hauptverkehrsplatz der Thebais; hier münden die drei großen Karawanen- und Handelsstraßen, die durch die Wüste nach dem Arabischen Meerbusen führen und den Verkehr Oberägyptens mit dem Küstenlande des Roten Meeres, mit Arabien und Indien und Alexandria vermitteln. Diese Straßen gehen nordöstlich nach Myos Hormos, östlich nach Leukos Limen, südöstlich nach Berenike Troglodytike. Daß in Koptos ein reger Kaufmarkt war und große Bazare, daß dort von allen Gegenden Kauflustige herbeiströmten, ist natürlich.

1. Hand. [.]. Ἀπολλωνίῳ τῷ τιμιωτάτῳ χαίρειν.

[.] [.] αὐτῷ . . κλημεν Ἐρμίας ἀγοράσας

[.] [.] δι' αὐτοῦ ἡδόμενος ἐπὶ τῷ κατὰ τὰς

[ε]ὐχὰς γνησίᾳ καὶ λεῖαν ἄξια εὐρεῖσθαι ὡς καὶ

[ὅ]πὸ πάντων τῶν ἰδόντων θαυμάσθηναι.

5

[Ὁ] μὲν γὰρ θῶραξ ἐκ καλοῦ ὠροχάλκον ὦν καὶ

[τ]ὴν πλοκὴν λεπτότατος καὶ τὸ μείζον ἐλα-

[φ]ρότατος ὡς μὴ κάμνειν τὸν φοροῦντα αὐτὸν

[ἡ]γοράσθη πολλῶν ἀξιολόγων συνεληλυθότων

2 Die Lesung der im Anfang nach der [θ]εν. 3 ἡδόμενος Wilcken. 4 Anfang ist Lücke erhaltenen Buchstaben ist unsicher; [ε]ὐχὰς wohl sicher. — 1. λείαν. κλημεν scheint mir wahrscheinlicher als κατὰ-

- 10 [μ]οι φί[λ]ων ἀργ(υρίου) (δραχμῶν) τξ ἀντὶ πλείονος ὥς καὶ σοι
 [φ]ανήσεται. Ἡ δὲ σαμσειρα Ἰταλικὴ καλουμένη
 [.]. ἡνατος ὁμοίως ἀντὶ πλείονος (δραχμῶν) π καὶ τὸ
 ἡμίλει[τρ]ιον τῆς πορφύρας ἀντὶ (δραχμῶν) σξδ [(δραχμῶν)] σνβ
 [κ]αὶ τὰ δύο μάτια τῶν ἀρτυμάτων (δραχμῶν) π. Παραξώ-
 15 [ν]ιον γὰρ πρὸς τὸ παρὸν γνησίον οὐχ εὐρέθη, ἀλλ' οὐ-
 δὲ ἐδικαίωσα ἀγοράσαι ἀποδοκιμασθῆναι δυνάμενον. Τὸ δυνάριον τὸ χαλκοῦν εἰ ἐπωλεῖτο
 δραχμῶν κδ, ἔκτοτε ἂν ἐπεμψά σοι· εἰ δὲ βούλει
 αὐτὸ ἀγορασθῆναι (δραχμῶν) μ, [ὄ]σων ὁ [τ]εχνίτης παρα-
 20 καλούμενος ὑπισχνεῖται δώσειν, δῆλωσόν μοι.
 Ἄς μέντοι δεδώκεις εἰς τρυτὸ (δραχμᾶς) κδ ἐπεμψά σοι,
 καίπερ Διονυσ[ί]ου τοῦ ἀργυροκόπου κατασχόντος
 μου ὅλας (δραχμᾶς) μ εἰς ἐνεχύρου λόγον τῆς πεμφθεί-
 25 σης σοι ὑπὸ τὰ ζώδια ξυλίνης θήκης· ἦν, εἰ δό-
 ξη σοι, κύριέ μου, ἀναπέμψεις μοι, ἵνα ἀποδοὺς δυνη-
 θῶ ἀπολαβεῖν τὸ ἴδιον· ὁαδίως γὰρ παρὰ σοι ὅμοια
 αὐτῇι γενέσθαι δύναται. Περὶ ὧν ἄλλων βούλει,
 γ[ρ]άφε μοι ἡδέως πληρώσον[τ]ι. 2. Hand. Τὸ ἄσημον νῦν ἐστ(ιν)
 ὥς γὰρ οἶδας, ἐν Κόπτῳ καθ' ἡμέραν διάφοροι γίνονται τιμαί.
 30 Ἐρρωσθαί σε εὖχομαι, κύριέ μου. Παῦνι κε. 19. Juni.

10 Das o am Anfang ist nach unten geöffnet, vom Verbindungsstrich des μ ist nichts zu sehen; trotzdem ist als Lesung und Ergänzung [μ]οι φί[λ]ων sicher. — ἀργ ὡς τξ Pap. 12 ὡς π Pap. 13 Das Anfangswort hatte ich ursprünglich ἡμίλει[τρ]ιον gelesen, Wilcken schlug dann nach einer in seinen Händen befindlichen Photographie ἡμίλει[τρ]ον oder ἡμίλει[τρ]ον (= ἡμίλιτρον) vor. Der vor dem ον nach der Lücke, die zwei Buchstaben

verlangt, stehende Buchstabe ist aber ι; ich habe deshalb ἡμίλει[τρ]ιον (= ἡμίλιτρον) in den Text gesetzt, das sich bei Epicharmos findet. — ὡς δ [ξ] σνβ Pap. 14 ὡς π Pap. 19 ὡς μ Pap. — Über dem ν und ο von [ὄ]σων ὁ steht ein überflüssiges ω. — 1. τεχνίτης. 21 l. δέδωκας. — κδ Pap. 23 ὡς μ Pap. 24 σοι korrigiert aus μοι: μ ist durchgestrichen, σ darüber geschrieben. 28 ἡδέως πληρώσον[τ]ι und ἐστ(ιν) (εστ Pap.) Wilcken. 29 l. γίνονται.

Übersetzung.

X entbietet dem hochgeehrten Apollonios seinen Gruß.
 Hermias, nachdem er gekauft hatte durch
 ihn voll Freude darüber, daß (die Waren) nach Wunsch passend und recht preiswert befunden sind, so daß sie die Bewunderung aller, die sie sahen, erregten. Der Panzer nämlich aus schönem Messing und von sehr feinem Gewebe und sehr leichtem Gewicht im Verhältnis zu seiner Größe, so daß sein Träger nicht ermüdet, wurde, da viele angesehene, mir befreundete Leute erschienen waren, für 360 Silber-

drachmen gekauft, unter seinem Wert, wie du auch zugeben wirst; die *σαμσειρα* Ἰταλική καλουμένη [.]. *ηνατος* aber gleichfalls unter ihrem Wert für 80 Drachmen und das halbe Pfund Purpurstoff statt für 264 Drachmen für 252, endlich die zwei Matia mit den Gewürzen für 80 Drachmen. Ein Gürteldolch, der für den vorliegenden Zweck passend gewesen wäre, ließ sich nicht finden, ich hielt es auch nicht für richtig einen solchen zu kaufen, da er hätte zurückgewiesen werden können. Das kupferne Weinkännchen(?) hätte ich dir geschickt, wenn es für 24 Drachmen zu haben gewesen wäre; bist du aber damit einverstanden, daß es für 40 Drachmen erstanden wird — für diesen Preis verspricht der Künstler es auf Verlangen zu geben —, so teile es mir mit. Die 24 Drachmen jedoch, die du mir hierfür gegeben hast, habe ich dir geschickt, obwohl Dionysios der Silberarbeiter mir volle 40 Drachmen beschlagnahmt hat als Pfand für die dir gesandte hölzerne Truhe mit Tierreliefs. Schicke mir diese doch zurück, wenn es dir genehm ist, o Herr, damit ich sie (dem Silberarbeiter) zurückgeben kann und dafür mein Geld zurückerhalte; denn leicht könnte auch bei dir gleiches mit ihr geschehen. Was deine sonstigen Wünsche betrifft, schreibe mir; gern will ich sie ausführen. Das nicht näher Bezeichnete(?); denn, wie du weißt, wechseln die Preise in Koptos täglich.

Laß es dir gut ergehen, o Herr. Am 25. Payni.

EINZELBEMERKUNGEN.

6 Ὠρόγαλκος findet sich, wie hier, statt ὀρείγαλκος bei Arrian.

11 Das Wort *σαμσειρα* ist neu; seine Bedeutung ist nicht klar, da wir Herkunft und Bedeutung von *σαμ* nicht kennen. *Σειρά* ist „Band, Seil“. *Σαμ*, das nichtgriechischen Ursprungs ist, findet sich sonst in den aus dem Griechischen ins Lateinische übernommenen Worten *σαμβύκη* (*sambuca*, dreieckiges Saiteninstrument, Belagerungsmaschine), *sambucus* (Holunderbaum), *σάμψυχος* (*sampsuchus(m)*, Majoran); s. *P. Lond.* III p. 222, 7 (saec. IV): καὶ ἐν ὑστεριζῶι τόπω τ[ὼ]ι κλεινῷ καλουμ(ένῳ) στῦλ(οι) σάμψυχ(οι) β'. Die *σαμσειρα* wird als Ἰταλική bezeichnet, das zweite, ihr gleichgesetzte Wort, [.]. *ηνατος*, dessen Anfangsbuchstaben leider nicht erhalten sind, dürfte daher wohl lateinischen Ursprungs sein.

13 Über die verschiedenen Arten der Purpur-Seide und -Wolle s. *Ed. Diocletiani* ed. Mommsen-Blümner c. 24 und S. 163 ff. — *Πορφύρα* findet sich sonst Nr. 20, 18; *Inv.* Nr. 126 Verso 14. 18f.; *P. Oxy.* II Nr. 298, 11; IV Nr. 739, 16; VI Nr. 931, 4; *BGU.* 951, 3; *P. Teb.* I Nr. 112 Einl.; 117, 138f. 120, 3; *P. Grenf.* I Nr. 43, 11; *P. Theadelphia* Nr. 15 (s. Seeck, Rhein. Mus. 62, 517ff.); *P. Rainer* A. N. 299, 1. 2.

14 *Μάτιον* ist ein Teilmaß der Artabe, nach Brugsch, der es mit dem ägyptischen Hohlmaß *m't*³ (koptisch *maaje*) identifiziert, = $\frac{1}{12}$ Artabe. Es wird für die Zeit vom 3. Jahrh. v. Chr. bis zur arabischen Invasion bezeugt; s. Wilcken, *Ostraka* I S. 751f.; *P. Teb.* II Nr. 314, 18; Crum, *Coptic Ostraca* 25 zu Nr. 165 Anm. 2.

Παραζώνιον (= *παραζωστής*) ist ein kurzer, am Gürtel hängender Dolch.

17 Ὀνάριον = ὀνίδιον hat als Deminutiv von ὄνος alle Bedeutungen dieses Wortes. Hier kommt, da ein τεχνεῖτης als Lieferant bezeichnet wird, wohl nur die Bedeutung „kleines Weingefäß, Weinkanne“ in Betracht.

24 Zur Konstruktion der Worte ὑπὸ τὰ ζώδια ξυλίνης θήκης ist zu vgl. die in den Papyri und Ostraka uns begegnende Verbindung ὄνοι ὑπὸ δένδρα καὶ βαίς (BGU. 362 VII 13), ὑπ(ὸ) κριθ(ήν) ὄνον, ὑπ(ὸ) ῥαφάνινο(ν) ὄνον u. ähnlich (Fayum Towns, Ostraka Nr. 14—17; BGU. 248, 26: Ὀνάριον ὑπὸ τρίχωρο(ν) οἶνον; vgl. Erman, *Hermes* 28, 479 f.); s. auch P. Fior. I Nr. 16, 33: τὸν κῆπον ὑπὸ παντοῖα λαχάν[ι]α. Analog würde es sich in unserem Fall um eine hölzerne Truhe handeln, auf der sich ζώδια (Tierchen, Tierbilder) befinden. Da ein ἀργυροκόπος der Lieferant ist, werden diese „Tierchen“ Silberarbeit sein: Tierreliefs oder Beschläge, Griffe in Tierform auf dem Deckel der Truhe. Zu vergleichen ist zum Worte BGU. 388 II 21: ἔκειτο ζῶ[δια] τέλα εἰς τὸ τρίκλινον ἐπὶ τρίποδι; hier handelt es sich wohl um Lehen in Tiergestalt (aus Silber) für das Speisesofa.

Paul M. Meyer.

VARIA.

Nr. 48.

AMTLICHES SCHREIBEN DES STELLVERTRETENDEN FINANZ-KONTROLLEURS DES ANTAIOPOLITES AN DEN στρατηγός UND DEN βασιλικὸς γραμματεὺς DES GAUES.

Inv. Nr. 198. Höhe 34 cm, Breite 24 cm. Unveröffentlicht. 202/203.

Die Hand des Papyrus zeigt eine Kanzleischrift, doch mit vielen Flüchtigkeiten und Korrekturen, so daß wir wohl ein Konzept vor uns haben. Das Ende der Zeilen ist stark nachgedunkelt und schwer lesbar. Für ein Konzept spricht auch die ungleiche Länge der Zeilen und der geringe Abstand zwischen der ersten und den in Höhe von Z. 13—16 erhaltenen Resten einer zweiten Kolumne. Von dieser ist sicher erkennbar die Jahresziffer Λιγ; in der Zeile darüber und darunter finden sich Bruchstücke einzelner Buchstaben. Jedenfalls haben wir hier den Schluß der Urkunde mit dem Datum vor uns. Das 11. Jahr ist das des Severus (202/203); das ergibt der Z. 25 f. genannte Διόγνητος ὁ κράτιστος. Dieser ist zweifellos identisch mit Claudius Diognetus, der sich in einem von Wilcken edierten Pariser Achmim-Papyrus (*Hermes* 23, 593) vom 24. Mai 197 als ἐπίτροπος Σεβαστοῦ διαδεχόμενος τὴν ἀρχι[ερ]ωσύνην bezeichnet. Daß er noch im J. 203 fungiert, hat Stein mit Recht aus dem von Comparetti (*Mel. Nicole* p. 57 ff.) veröffentlichten Florentiner Epistolarium gefolgert, in dem Kol. IV 21 und I 8 ein Diognetus

ὁ κρείστος [ἐ]πίτροπος erscheint (s. *Archiv* IV 165f.). In beiden Urkunden der Jahre 202/203, sowohl im Florentiner wie in unserm Papyrus, wird (Claudius) Diognetus, wie im Jahre 197, noch als proc. usiacus¹⁾ und Stellvertreter des ἀρχι-
ρεὺς fungiert haben.

Der Papyrus bezieht sich auf den Antaiopolites, den dem Apollonopolites Heptakomias gegenüberliegenden Gau²⁾. Die Zahl der bisher aus diesem Gau publizierten Papyri ist verhältnismäßig noch gering (*BGU* 974: a. 380; *P. Lond.* III p. 264 Nr. 1007 b. c: a. 558; *P. Lond.* Nr. 1547 im *Journal of Hell. Stud.* 1908, 102: a. 553; *P. Fior.* bei Vitelli, *Ausonia* II p. 137f. und Ferrari, *Atti del R. Istituto Veneto* LXVII p. 1185ff.; *P. Cairo* bei J. Maspéro, *Bull. de l'Institut fr. d'archéol. orientale* VI, 1908, 75ff.: alle aus der Zeit Justinians). Doch ist in den letzten Jahren eine große Menge antaiopolitischer Urkunden im weiteren Sinne auf den Markt gekommen; sie gehören einerseits dem 6. Jahrhundert, vor allem der Zeit von Justin I. bis Justin II., andererseits dem 8. nachchristlichen Jahrhundert an und befinden sich jetzt in erster Linie in London, Kairo, Heidelberg, Florenz. Die Urkunden des 6. Jahrhunderts, soweit sie in Kairo sind, wurden zusammen mit dem Menander-Papyrus in Kôm-Ešqâw gefunden; dorthier stammt auch die Mehrzahl der übrigen Papyri dieser Zeit³⁾. Kôm-Ešqâw, das ehemalige Zentrum des Aphroditopolites (Ἀφροδίτης πόλις), gehört im 6. Jahrhundert, wie der ganze Gau, zum Antaiopolites, war aber von der Gewalt des Pagarchen eximiert⁴⁾; es führt den Namen κώμη Ἀφροδίτης (Ἀφροδιτῶν) = Ἀφροδίτη (s. Ἀφροδίτη ἡ κώμη: Nr. 55, 3)⁵⁾. Im 8. Jahrhundert bildet der Aphroditopolites eine eigene παραρχία, das Zentrum heißt jetzt Ἀφροδιτώ; dagegen sind in dieser Zeit der Apollonopolites Heptakomias und der Antaiopolites unter der Bezeichnung παραρχία Ἀνταίου καὶ Ἀπόλλωνος vorübergehend vereinigt⁶⁾.

Unsere Urkunde enthält ein Schreiben des stellvertretenden Finanzkontrolleurs des Antaiopolites, Potamon, an den στρατηγός und den βασιλικὸς γραμματεὺς des Gaues. Die Bedeutung des ἐγλογιστῆς hat Wilcken zuerst richtig erkannt (*Ostraka* I 499 ff.). Auf Grund neuerer Publikationen wissen wir jetzt, daß in der Finanzzentrale in Alexandria für jeden Gau ein ἐγλογιστής⁷⁾ für die διοικήσεις (ebenso ein γράφων ἐν ἰδίῳ λόγῳ τὸν νομὸν für das Ressort des ἴδιος λόγος) fungiert.

1) S. dazu meine Ausführungen in der *Hirschfeld-Festschrift* 156 f. 162 und S. 27 Anm. 4 dieses Heftes; Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte* 2 355 ff.; Mitteis, *Röm. Privatrecht* I 356 ff.

2) S. Dittenberger, *OGI* II Nr. 697 not. 7; Wilcken, *Archiv* IV 164; Kornemann, *Klio* VII 282 f.

3) S. Kornemann, Heft I S. 15 Anm. 7 ff.

4) S. Kornemann a. a. O. S. 14 Anm. 3.

5) Vitelli, *Ausonia* II p. 137 f.; Bell, *Journ. Hell. Stud.* 1908, 107 not. 36, 119 Add.; *Report of Egypt Explor. Fund* 1907/8 p. 53 f.; Ferrari l. l. p. 1186, 5. 1188, 7 f. 1190, 4 f.: κώμη Ἀφροδίτης τοῦ Ἀνταιοπολίτου νομοῦ; Maspéro l. l. Nr. 2 Z. 12: ἀπὸ κώμης [καλο]υμένης Ἀφροδιτῶν το[ῦ] Ἀν[ταιοπ]ολίτου νομοῦ τῆς κάτω ἐπαρχίας.

6) Bell l. l. 105; Kornemann a. a. O. S. 14 Anm. 5—7.

7) Ein ἐγλογιστής τοῦ Ἀρσινόιτου wird schon in einer neuerdings veröffentlichten Inschrift vom 3. Oktober 23 v. Chr. erwähnt (*Archiv* V 162 Nr. 9).

An ihn werden von einer im Gau befindlichen Kommission zu bestimmten Terminen die Berichte und Abrechnungen sämtlicher in der *Διοίκησις*-Verwaltung des Gauces tätigen Beamten zur Nachprüfung gesandt (*τὰ εἰς Ἀλεξάνδρειαν πεμπόμενα βιβλία*: s. *P. Amh.* II Nr. 69: a. 154; *P. Straßb.* 31/32 Recto Kol. IV [Wilcken, *Archiv* IV 122ff.]: a. 194; *P. Lips.* I 121: a. 151/152; Vitelli, *Ausonia* II p. 138 Nr. 2: a. 146; vgl. meine Bemerkungen *Berl. phil. Wochenschrift* 1907, 556).

Auf Befehl des Claudius Iu[stus] hat durch Potamon eine Prüfung und Revision stattgefunden, die sich auf die durch die Neuverpachtungen von *κυριακή γῆ* hinzugekommenen Mehrerträge (*προσθήκαι*: s. die Bemerkungen zu Z. 8) erstreckt. Als Grundlage für diese *ἐξέτασις καὶ διάκρισις* dienen die ihm nach Alexandria gesandten *βιβλία* der Gaukommission (Z. 4—9). Claudius Iu[stus]¹⁾ führt den Rangtitel *διασημώτατος* (vir perfectissimus). Dieser Titel, der wohl auf die Rangordnung des Marcus und Verus zurückgeht, läßt sich inschriftlich zuerst im Jahre 201 nachweisen²⁾. Die ihn führenden procuratores zählt Hirschfeld (*Verwaltungsbeamte*³⁾ 454) auf. Da es sich um einen Beamten der Fiskalverwaltung und Vorgesetzten des *ἐγλογιστής* handelt, haben wir mit großer Wahrscheinlichkeit an den rationalis Aegypti, den *καθολικός*, zu denken. Ein Londoner Papyrus bezeugt ihn jetzt für das Jahr 246³⁾; er ist also nicht erst, wie ich in der *Hirschfeld-Festschrift* (S. 147) auf Grund des damaligen Quellenstandes annahm, eine Schöpfung der diokletianisch-konstantinischen Reform⁴⁾. Auffallend ist nur, daß im dritten Jahrhundert neben ihm noch der bisher als sein Vorgänger angesehene *κράτιστος διοικητής* = *κράτιστος ἐπὶ τῶν καθόλου λόγων* begegnet (s. *Hirschfeld-Festschrift* 146f.). Er war danach wohl doch Untergebener des *καθολικός* und identisch mit dem *proc. summae rei apud Alexandriam* = *ἐγκεχειρισμένος τῆς κατ' Ἀλεξάνδρειαν βασιλικῆς διοικήσεως* (s. a. a. O.).

Die Prüfung seitens des Potamon geht zum mindesten bis auf das 19. Jahr des divus Marcus (178/179) zurück, umfaßt also einen Zeitraum von mindestens 24 Jahren. Eine ähnliche, sich über die letzten 20 Jahre erstreckende Revision

1) Ein anderer Claudius Justus ist für das Jahr 147/148 als Idioslogos bezeugt (s. *P. Teb.* II Nr. 294; *P. Lips.* I Nr. 121).

2) S. Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*², 452.

3) *P. Lond.* III p. 110 Nr. 1157 Verso I Z. 5. 11: *Κλαυδίου Μαρκέλλου τῷ διασημώτῳ καθολικῷ*; s. *P. Oxy.* I Nr. 78, 14f.: *κατ' ἐνέλευσιν τοῦ [δι]ασημώτου Μαρκέλλου*. Der in beiden Urkunden erwähnte *κράτιστος ἐπίτροπος Σεβαστῶν* Salutaris war vielleicht *proc. usiacus* wie Diogenetus.

4) Weitere rationales Aegypti der nachdiokletianischen Zeit außer den in der *Hirschfeld-Festschrift* 147 genannten s. *P. New-York* in den *Mél. Nicole* S. 187, 14 (a. 303); *P. Fior.* I 54, 6 (a. 314); Cagnat, *IG. ad res rom. pert.* I Nr. 1211. 1215. 1219. 1220: *ἀπὸ καθολικῶν [Αἰγύπτου] καὶ ἀπὸ ἡγεμόνων . . . μαγοῦρος* (maiorius = maiorianus) καὶ καθολικός ὢν τ[ῆς] διοικήσεως. — *BGU. 927* gehört erst der nachdiokletianischen Epoche an; hier wird der *διασημώτατος μάγιστρος* [τῆς] *πριονάτης* genannt, der *magister rei privatae*, der Nachfolger des *ἴδιος λόγος* (s. Wilcken, *Archiv* V 185f.). Der in den Parallelurkunden *BGU. 620* und *Class. Philology* I p. 174 Nr. 10 genannte *διασημώτατος ἐπίτροπος* Annius Diogenes ist wohl in dieselbe Zeit zu setzen.

durch den *ἐγλογιστής* τοῦ νομοῦ erweist *P. Teb.* II Nr. 287 aus der Zeit des Marcus und Verus. Es handelt sich um die Gewerbesteuer (*χειρωναξίον*) der Färber (*βαφεῖς*) und Walker (*γναφεῖς*) des Arsinoites: *Μαξιμου τινὸς κατασταθέντος ἑξεταστοῦ* [ἐν πλέονι αὐ]τοὺς ἢ ἔδει (vgl. Z. 22 unserer Urkunde) *παρεγράψαντος ἐνέτυχον* τῷ ἡγεμόνι καὶ ἀνέπεμψεν αὐτοὺς ἐπὶ τὸν κράτιστον [ἐπιστράτηγ]ον, ὃς μεταπεμψάμενος τὸν τοῦ νομοῦ ἐγλο[γ]ιστὴν ἐκέλευσεν αὐτὸν εἰκοσάετ[λ]αν τὴν ὑπὸ χεῖρα [ἐπισκέψασθαι] cet. Hier delegiert in einem Verwaltungsprozeß der praef. Aeg. den Epistrategen, der seinerseits eine *ἐπίσκεψις* durch den *ἐγλογιστής* τοῦ νομοῦ veranlaßt.

Auf eine Analyse der Urkunde muß ich leider verzichten, da die Lesung mehrerer der nachgedunkelten Zeilenenden unsicher oder unmöglich ist, die zahlreichen Konstruktionsfehler zudem das Verständnis erschweren. Das Schreiben des Eklogistieverwesers zerfällt in zwei Teile: Z. 4—14 konstatiert er die sich anlässlich der Revision ergebenden Mißstände. Von Z. 14 an folgen positive Verhaltensmaßregeln für die Zukunft im Hinblick auf die neue allgemeine Staatspachtperiode (s. die Bemerkungen zu Z. 14f.). Für die Erklärung der Einzelheiten verweise ich auf die Einzelbemerkungen.

Ποτάμων διέπων τὴν ἐγλογιστίαν Ἀνταιοπολ(ίτου)
Ἀρτεμιδώρῳ στρα(τηγῷ) καὶ Πολυκλεῖ βασιλ(ικῷ) γρα(μματεῖ) τοῦ α(ὐτοῦ) νομοῦ
τοῖς φιλότατοις χαίρειν.

Ἐκ τῆς γενομένης ὑπ' ἐμοῦ κατ' ἐνκέλευσιν Κλαυδίου Ἰού[στου]
τοῦ διασημοτάτου ἑξετάσεως καὶ διακρίσεως, 5
ὡς ἐνεδέχετο ἐκ τῶν πεμφθέντων βιβλίων . .
ἱκνουμένων ταῖς κατὰ χρόνους προσενεχθείσαις
προσθήκαις κατὰ κυριακῆς γῆς ἐπὶ γε ἡπίρουν
ἢ νήσων, ἐγνώσθη τὰ κατὰ χρόνους δοθέντα
ἐπιθέματα ἀπὸ ιθ (ἔτους) θεοῦ Μάρκου οὐχ ἅπαξ παρεγράφη 10
ἢ ἐπεσχέθη ὑπὸ τῶν βασιλ(ικῶν) γρα(μματέων), ἀλ' (sic) ὁποσάκις ἕκαστα
προσηνέχθη, παρεγράφη ἑκάστου τῶν μισθώσα[μένων]
διὰ τῆς ὑποσχέσεως προσγραφόντων ἐπὶ τῷ μὴ
ἐνέχεσθαι ἐπιθέμασι προτέρων ἐτῶν. Καὶ πάλιν
τοῦ χρόνου τῆς μισθώσεως πληρωθέντος, 15
ἐπεσχέθη δέον ἅπαξ ὁπότε προσηνέχθη συν . . .

1 *ανταιοπολ*^λ Pap. 2 *στρ*^λ Pap. — *βασί*^λ
γρ^λ Pap. — *α* Pap. — Am Ende der Z. 1—3
finden sich geringe Schriftspuren, die aber keine
Beziehung zum eigentlichen Text der Urkunde
haben. 6 Nach *βιβλίων* sind Spuren zweier
Buchstaben erkennbar, der erste ist vielleicht *κ*.

9 l. *ἐγνώσθη* <ὅτι>. 11 *βασί*^λ *γρ*^λ Pap. —
l. *ἀλλ'*. 13 *τῷ μὴ* Wilcken. 14 Zuerst war
ἐνέσχεσθαι geschrieben, dann ist das *σ* ge-
strichen. 16 l. *ἐπισχεθῆναι δέον*. — Die vier
letzten Buchstaben der Zeile sind nicht mit
Sicherheit zu lesen.

- νεσθαι ὑπὸ τῶν τὴν παραγραφὴν ποιο[ν]μένων
 βασιλ(ικῶν) γρα(μματέων) πρὸς τὸ [. . .]ον ἐν ἐποχῇ, καὶ εἰ μὲν πλε[ον]
 ὑπ' αὐτοῦ, τὸ ὕστερον προσεν[ε]χθὲν ἐν πραξιμ[οις]
 20 ἡγηθῆναι, εἰ δὲ ἔλαττον, καὶ τὸ μ . . . τοῦτο πλεονασ-
 ματισθῆναι. Ὅσα ἐκ ταύτης τῆς αἰτίας προσ . .
 συνήχθη πλείω ἢ ἔδει τοῖς φόροις προ[ο]στειλ[ού]-
 μενα καὶ ὅσα ἄλλα ἐστὶν ἐξ ἀπλοῦ ἐπιθέμ[ατος]
 προσενεχθέντα τοῖς ἀνωτέρω ἔτεσι καὶ
 25 ἧς τὸν ὀρισμὸν νῦν πεποιήται Διόγνητος
 ὁ κράτιστος, καὶ ἐν μέρει μὲν τὸ κατὰ . οπρ[. . .],
 ἐν μέρει δὲ τὸ κατὰ τὰς προσθεῖς . ρ[. . .],
 πάλιν παρεγράφη ἀναγκαί[ω]ς ὑποτάξαι[ς]
 ἐπιστέλλω, φίλτατοι, ἵν' εἰδῇτε καὶ ἕκαστο[ς]
 30 τὰ ἴδια μέρη ἀναπληρώσει. Ἐπὶ μέντοι τῶ[ν]

Ende der Kolumne.

18 βασι^λ γρ Pap. — Nach der Lücke sind vor *ον* noch Reste eines Buchstabens vorhanden, die ich aber nicht bestimmen kann; erwartet wird etwa πρὸς τὸ [ῆδη] ὄν. 18/19 l. εἰ μὲν πλε[ον] ὑπ' αὐτῶν (scil. βασι. γρ. ἐπεσχεῖται). 20 Auf *μ* folgen drei Buchstaben, der zweite ist wahrscheinlich *τ*, der dritte ist korrigiert und verwischt, der erste fast ganz fortgefallen: μετὰ? 21 Die letzten Buchstaben sind fast ganz verwischt, Wilcken vermutet με. 22 ἔδει korrigiert. — Der Schreiber wollte zuerst statt φόροις: κυριακοῖς φόροις schreiben, korrigierte

dann aber die schon geschriebenen Buchstaben *κν* in *φο*. 23 In ἀπλοῦ ist das *λ* aus *α* verbessert, in ἐπιθέμ[ατος] das *θ* aus *μ*. 24 Nach καὶ sieht man am Rande des abgebrochenen Papyrus noch Tintenspur; ob es Buchstaben sind, läßt sich nicht ersehen; καὶ | ἧς (scil. γῆς) cet. ergibt eine gute Konstruktion. 25 In πεποιήται ist das *η* aus *ε* korrigiert. 26 Schluß: Am wahrscheinlichsten ist die Lesung τόπο[υς], doch wäre auch σογ[.] möglich. 28 l. παραγραφῆναι. 30 l. ἀναπληρώσει.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Zu διέπων = διαδεχόμενος s. *Archiv* III 248; *P. Lond.* III p. 126, 3 (a. 138). 132, 13. 133, 19 (a. 139); *P. Oxy.* IV Nr. 727, 5 (a. 154); *P. Fior.* I Nr. 40, 5 (a. 162/163); *P. Teb.* II Nr. 397, 34 (a. 198). 522 (c. a. 131).

5 Zu διὰκρισις vgl. die πρακτικῶν διάκρισις, die Revision der Bücher der Praktoren durch den Strategen: s. Wilcken, *Ostr.* I 609; *P. Teb.* II Nr. 302, 21.

6 ὡς ἐνεδέχετο = „soweit es möglich war“; s. *P. P.* III Nr. 144 III, 8. 43, 4, 4; *P. Amh.* II Nr. 70, 5.

8 προσθήκη ist „Vermehrung, Verstärkung“; hier handelt es sich um Pachtmehrerträge; vgl. *P. Teb.* II Nr. 296, 3 (a. 123): τὸ συναγ[ό]μενον [τῆς] προ[ο]σθήκης ἀνελήφθη. *P. Teb.* I Nr. 72, 449 f. (114/113 v. Chr.) bedeutet προσαγωγή Pachtzinserhöhung.

Der terminus κυριακή γῆ war bisher nicht bezeugt; es ist Land des κυριακὸς λόγος (s. Wilcken, *Ostr.* I 645; P. M. Meyer, *Hirschfeld-Festschrift* 139 A. 1; dazu *P. Cattaoui* I

Recto Kol. VI 17: a. 136; *P. Oxy.* IV Nr. 800: c. a. 153). Daneben kannten wir schon *κυριακὸν χοῦμα*: *P. Oxy.* III Nr. 474, 41 (a. 184?), *κυριακαὶ ψῆφοι*: Dittenberger, *OGI.* II Nr. 669, 13 (a. 68). S. auch den Apparat zu Z. 22. Wenn *κυριακὸς λόγος* = fiscus (*διοίκησις*) ist, dann bezeichnet *κυριακὴ γῆ* Fiskalland im Gegensatz zur *οὐσιακὴ γῆ*. Dafür spräche die Tatsache, daß die auf die *κυριακὴ γῆ* bezügliche *ἐξέτασις* von dem zum Ressort der *διοίκησις* gehörigen *ἐγλογιστής* vorgenommen wird, dagegen, daß der proc. usiacus Diognetus (s. die Einl.) den *ὀρισμός* von Teilen dieser *κυριακὴ γῆ* vornimmt (Z. 24 f.). Vielleicht ist also doch *κυριακὸς λόγος* ein umfassender Ausdruck, dem *βασιλικὸν* in ptolemäischer Zeit entsprechend, *κυριακὴ γῆ* die Bezeichnung für das gesamte dem „Könige“ gehörige Land, sowohl die Staatsdomäne als seine Privatdomäne. — Im *P. Oxy.* VI Nr. 903, 19. 21 bedeutet τὸ *κυριακόν* die Kirche, „das Haus des Herrn“.

10 *ἐπίθεμα* = höheres Pachtangebot (= *ὑπερβόλιον*) im Verhältnis zur bisherigen Pacht; s. Wenger, *Archiv* II 61. IV 195 f.; Wilcken, *Archiv* II 129; dazu *P. Teb.* II Nr. 576 (Augustus); *P. Oxy.* III Nr. 500, 14. 31 (a. 130); *P. Gentili* I a, 9. 15 (a. 96); *P. Lond.* III p. 139, 11 (a. 121), p. 143, 11 (a. 152); *CPHerm.* 119 R. VII 24 (Gallien.). — Vgl. auch *P. Eleph.* 19 (Euergetes I.); *P. Oxy.* III Nr. 513 (a. 184) und zu Z. 12.

Παραγράφειν bezieht sich auf Beamte der Finanzverwaltung, die das Konto eines Steuerzahlers in Höhe einer bestimmten Summe belasten; es wird meist im Hinblick auf die Buchung des Pachtzinses der *δημόσιοι γεωργοί* gebraucht. Die normale Folge des *παραγράφειν* ist die Erhebung resp. Zahlung, das *διαγράφειν* (s. z. B. *P. Oxy.* III Nr. 513, 13. 19. 22. 33). Auf die sofortige Erhebung wird im Gegensatz zum *ἐπέχειν* das Gewicht gelegt, s. Z. 19: *ἐν παραλίμ[οις] ἡγηθῆναι*, Z. 20 f.: *πλεονασματισθῆναι*. — Die Belegstellen sind von Kornemann, *Klio* VIII 408 A. 6 und Heft I S. 28 A. 1 zusammengestellt; s. noch *P. Teb.* I Nr. 188; *P. Eleph.* XI 7; *P. Hamburg* 13, 11 und Z. 12. 17. 28.

11 *Ἐπέχειν* bedeutet das Sistieren der Eintreibung (Stundung) der vom Steuer- bzw. Pachtzahler geschuldeten Summen (s. Wilcken, *Hirschfeld-Festschrift* 128 A. 1; *P. Teb.* II Nr. 335, 16. 337, 4; *BGU.* 599, 2 ff. [mit Grenfell-Hunts Korrekturen]. 902, 12. 17 [mit Wilckens Korrekturen]). Die gestundeten Steuer- bzw. Pachtquoten werden als *ἐπόχμα* oder *ἐν ἐποχῇ ταγεῖσαι* (*δραχμαὶ* bzw. *ἀρτάβαι*) bezeichnet (*P. Teb.* II Nr. 336, 13. 337, 2. 8; vgl. Z. 18). Verpachtetes Domanialland, dessen Pachtsummen einstweilen gestundet sind, heißt (*γῆ*) *ἐν ἐποχῇ τεταγμένη* (s. *P. Oxy. inedit.* zitiert *P. Teb.* II p. 154: *ἐν ἐποχῇ τεταγμένη (γῆ) τῷ ἡ (ἔτει) διὰ τὸ καθύδατος γεγο(ν)έναι*). — Zu *ὀποσάκις* vgl. das [*ὄσ*] *ἀκίς* Nr. 40 I 6.

12 Das Normale ist sonst, wo vom *ἐπίθεμα* die Rede ist, Spezifizierung desselben in der *ὑπόσχεσις*: so z. B. *P. Lond.* III p. 139 Nr. 1223, 11 (a. 121): *αἷς προσάγομεν ὑπὲρ ἐπιθέματος (πυροῦ) δη(μοσίου) [δοχ(ικου)] ἀρτάβας πέντε*; weitere Belege s. zu Z. 10. Auf Reduktion des *ἐπίθεμα* (nicht des *ἐκφόριον*) bei zu hoher oder zu niedriger Nilschwelle (vgl. Dittenberger, *OGI.* II Nr. 669 § 12) nimmt das hermopolitanische Pachtangebot auf Staatsland *P. Gentili* I (a. 96) Bezug (Z. 12 ff.): *ἐὰν δέ τις ποταμοφόρητος ἢ ὑφάμ[μος γένηται] | [ἀπὸ τοῦ ἐνεστ[ῶτ[ο]ς] ἰς (ἔτους) ἢ κ(αὶ) ἄβροχος ἀπὸ τοῦ εἰσιόντος [ἰς (ἔτους)] | [Ἀντοκράτορος Καίσαρος Δομιτιανοῦ Σεβ[αστοῦ] Γερμανικοῦ, παραδεχθήσεται ἡμ[εῖν] | [ἀπὸ τοῦ ἐπιθέ]ματος, ἐὰν οὖν φάληται μισθῶσαι ἡμ[εῖν]*.

13 Ὑπόσχεσις ist = ὑπόστασις Pachtangebot in Form eines ὑπόμνημα; s. Wilcken, *Ostraka* I 526. 587f.; *Archiv* V 249; *P. Eleph.* Nr. 14ff.; vgl. auch *BGU.* 487, 15; *P. Amh.* II Nr. 97, 18; *P. Oxy.* I Nr. 91, 11; Nr. 4—7 passim; Nr. 50 Z. 25. — Zu προσγράφειν vgl. das πρόσγραφον *BGU.* 457; *P. Teb.* II 289, 3; *P. Oxy.* III 513, 34.

14 f. Zu den Worten καὶ πάλιν τοῦ χρόνου τῆς μισθώσεως πληρωθέντος vgl. *P. Teb.* II Nr. 374, 9f. (a. 131): Erneuerung einer Staatspacht auf 5 Jahre, nachdem ὁ χρόνος τῆς μισθώσεως ἐπληρώθη; *P. Lond.* III p. 109, 10ff. (a. 144): Kündigung der Afterpacht von Staatsland seitens zweier γεωργοί nach dem Tode ihres Mitpächters, τοῦ χρόνου τῆς μισθώσεως πεπληρωκότος; die Pachtdauer ist nicht angegeben; Nr. 56, 21 (saec. VI): Der Pächter von Klosterland erklärt μὴ δύνασθαι με ἀποστῆναι [τ]ῆ[ς]] χρείας πρὸ συμπληρώσεως τοῦ αὐτοῦ δεκα(ε)τοῦς [χρόνου . . .]. Der letztere Papyrus kommt, da er sich nicht auf Staatsland bezieht, hier nicht für uns in Betracht. In den beiden andern handelt es sich scheinbar um im Einzelfall bestimmt befristete Pachtverträge über Staatsland. Die Worte unserer Urkunde lassen sich nicht so auffassen; es kann hier nicht von dem Ablauf jedes einzelnen Domanialpachtvertrages mit verschiedenem Endpunkt die Rede sein, vielmehr nur von dem allgemeinen Ablauf aller Staatspachtverträge. Ob es sich um eine Periode von ein für allemal bestimmter, regelmäßiger Dauer handelt, geht aus den Worten nicht hervor. Vielleicht spielt hier der Eklogistieverweser auf die διαμίσθωσις an, die Neuverpachtung genereller Art, wie Rostowzew (*Archiv* V 300) im Anschluß an die Gießener, Bremer, Leipziger Pachtangebote (s. Heft I S. 24 zu Nr. 4—7) im Beginn der Regierung des Hadrian das Wort erklärt. Er glaubt, daß sie nicht in bestimmten Intervallen, sondern nur aus besonderer Veranlassung stattfand. [Sie ließe sich also mit den General-ἀπογραφαί (so Eger, *Zum ägyptischen Grundbuchwesen* S. 167ff.) = generellen ἀπογραφαί (so Lewald, *Beiträge zum römisch-ägyptischen Grundbuchwesen* S. 1ff.) vergleichen.] Die mir bekannten, auf διαμίσθωσις bezüglichen Stellen sprechen nicht gegen Rostowzews Ansicht (so *P. Teb.* I Nr. 72, 448f., 114/113 v. Chr.: ἐπὶ δὲ τῆς πραγματευθείσης σιτικῆς διαγραφῆς ἐπὶ Εἰρηναίου τ[ο]ῦ ἐγλογιστοῦ τῆς προσαγωγῆς γεγονύας πλείω τῆς ἐπ' Ἀθηνοδώρου διαμίσθωσης) . . .; Dittenberger, *OGI.* II Nr. 669, 14 (a. 68); *P. Teb.* II Nr. 376, 14f. (a. 162): βούλομαι μισθώσασθαι . . . μέχρι τῆς ἐσομένης κοινῆς γεωργῶν διαμίσθωσης; s. auch *P. Fior.* I Nr. 6, 15; Cagnat, *IG. ad res rom. pert.* I Nr. 1285, 40.

19 ἐν πραξίμ[οις] ἡγηθῆναι „es soll unter die gleich einzutreibenden Posten gerechnet werden“; s. Polyb. 21, 43, 17 (ed. Büttner-Wobst): καὶ εἴ τι χοῖμα ὀφείλετ' αὐτοῖς, ὁμοίως ἔστω πράξιμον.

20 f. πλεονασματισθῆναι ist abzuleiten von πλεόνασμα (s. *P. Teb.* I Nr. 78, 7; 81, 27. II Nr. 344, 5. 11) = πλεονασμός (s. *P. Lond.* III p. 78 Nr. 604, 54: π. βασιλ(ικῆς γῆς); Wilcken, *Ostr.* II Nr. 777), d. h. das Plus, der Überschuß (τὸ πλεονάζον *Rev. Laws* Kol. 57, 13. 59, 15; *P. Lille* I Nr. 1 Verso, 16), also „hinzuschreiben, hinzufügen, gutschreiben“.

22 πλείω ἢ ἔδει vgl. *P. Teb.* II Nr. 287, 6. 10 (s. die Einl.); *P. Oxy.* III Nr. 488, 16.

25 Zu τὸν ὁρισμὸν ποιῆσθαι „die Begrenzung (auf Grund der Ortsbesichtigung) vornehmen“ vgl. Preisigke, *P. Straßb.* I 31 S. 117; *P. Amh.* II Nr. 97, 10f.; *BGU.* 1091, 24f. und die weiteren dort von mir angeführten Stellen.

28 ff. Dem ὑποτάξας ἐπιστέλλω . . . , ἵν' εἰδῇτε cet. entspricht das τὸ ἀντίγραφόν σοι ἐπιστέλλεται . . . , ἵν' εἰδῇς cet. im *P. Straßb.* 31 + 32 (Wilcken, *Archiv* IV 122 ff.) Kol. IV Z. 5 f.; V Z. 7 f., vgl. auch z. B. *P. Oxy.* III 474, 5 f.: τὸ ἀντίγραφον ὑπέταξα, ὅπ[ως] καὶ ὑμεῖς εἰδῇτε cet.

Paul M. Meyer.

Nr. 49.

IMMOBILIAR-MIETSVERTRAG AUS OXYRYNCHOS.

Inv. Nr. 135 Recto. Höhe 20 cm, Breite 7,5 cm. Unveröffentlicht. 3. Jahrh.
(nicht lange vor 259).

Anfang und Ende des Papyrus fehlen; auf der letzten Zeile (Z. 35) beginnt das Datum. Die Schrift ist die übliche Kursive der Mitte des 3. Jahrhunderts. Die Rückseite des Papyrus (Nr. 50 vom Mai 259) ist wohl nicht lange nach der Vorderseite beschrieben. Die untere Hälfte, von Z. 25 ab, ist stark verblaßt und verwischt, infolgedessen sehr schwer lesbar; zudem fehlt aus der Mitte ein Stück. Rechts (von Z. 11 ab) und links fehlt nichts; während links ein schmaler Rand von ca. 1 cm gelassen ist, ist rechts bis zum äußersten Ende des Papyrusstückes geschrieben (ebenso auf dem Verso: Nr. 50).

Unserm Mietsvertrage steht unter den sonstigen oxyrynchitischen Mietsverträgen — über deren Schema vgl. Waszynski, *Bodenpacht* S. 31; Gentili, *dagli antichi contratti d'affitto* p. 328 — am nächsten *P. Oxy.* III Nr. 502 (a. 164) und *P. Oxy.* VI Nr. 912 (a. 235).

Der Name der Vermieterin (s. Z. 7, 29 und 34) ist nicht erhalten, von dem der Mieter nur spärliche Reste in Z. 1—3: es sind zwei, wie Z. 3/4 zeigt. Danach läßt sich als Name des Großvaters des ersten Sarapion, als Vater des zweiten ein Dionysios, als Großvater vielleicht ein Dionysios oder Diogenes ermitteln; ich habe Z. 3 zweifelnd *Δ[ιογένους]* eingesetzt. Mietsobjekt ist ein τόπος, auf dem sich zwei Gewölbe und ein Brunnen befinden. Als Mietszins (ἐνοίκιον) ist während der dreijährigen Mietsdauer von den beiden Mietern zu leisten: jährlich in zwei Halbjahrsraten 140 Silberdrachmen und am Demeter-Fest ein junges Ferkel weiblichen Geschlechts im Werte von 32 Drachmen, außerdem monatlich Schweinefleisch im Gewicht von 2 Minen.

Der Anfang fehlt.

[. τοῦ Σα]-

ραπίωνος [καὶ Διο]-

νοσίου τοῦ Δ[ιογένους? ἀμφοτέ]-

1 Der Anfang der Urkunde ist nach dem Schema zu ergänzen: [ἐμίσθωσεν ἡ δεινα . . . τῷ δεινα (τοῦ) δεινα τοῦ Σα]- | ραπίωνος [καὶ τῷ δεινα Διο]- | νοσίου τοῦ Δ[ιογένους? ἀμφοτέ]- | ροις cet.; s. die Einleitung.

5 ροις ἀπ' Ὀξυρύ[γ]χ[ων πόλεως ἐπὶ]
 χρόνον ἔτη τρ[ί]α ἀπὸ τοῦ μηνὸς Φα]-
 μενώθ τοῦ ἐρ[εστῶτος] . . (ἔτους) τὸν]
 ὑπάρχοντα αὐτ[ῇ] ἐν τῇ αὐτῇ Ὀξυ]-
 ρύγχων πόλει [ἐπ' ἀμφόδου Παμ]-
 μένους Παραδ[ε]ί[ου] τό]-
 10 πον περι ἐπο[., ἐν ᾧ εἰσι]
 καμάραι δύο καὶ φρέαρ, σὺν
 χρηστηρίοις πασει (sic), ἐνοικίου
 κατ' ἔτος ἀργυρίου δραχμῶν
 ἑκατὸν τεσσαράκοντα καὶ
 15 κρέως χοιρίου κατὰ μῆνα ἕκ[α]-
 στον ὀκτῆς μνῶν δύο καὶ τοῖς
 Ἀγητηρίοις κατ' ἔτος δελφακῆ-
 δα (sic) ἁξίαν δραχμῶν τριάκοντα
 δύο. Βεβαιουμένης δὲ τῆς
 20 μισθώσεως ἀποδότῳσαν
 οἱ μεμισθωμένοι τὸ μὲν ἐ-
 νοίκιον κατ' ἔτος δι' ἑξαμήνου
 τὸ ἡμισυ, τὰς δὲ τοῦ κρέως μνᾶς
 δύο κατὰ μῆνα ἑκάστην καὶ τῇ[ν]
 25 δελφακίδα τοῖ[ς] Ἀγητηρίοις·
 καὶ χράσθωσαν τ[οῖς] προκει-
 μένοις τόποι[ς] ἀκωλύτως
 ἐπὶ τὸν χρόν[ον, με]θ' ὃν παρα-
 [δ]ότῳσαν τῇ [μεμισ]θῶκν[ί]α
 30 [ὥς] ἂν παρα[λάβωσι], γινομένη[ς]
 τῆς πράξ[εως] παρὰ τῆς τῶν μ[εμι]-
 σθωμένων [. . .]

7 Zu αὐτ[ῇ] s. Z. 29. — Die Ergänzung [. ἐν
 τῇ αὐτῇ Ὀξυ]ρύγχων πόλει scheint mir durch
 den vorhandenen Platz gefordert zu werden.
 8/10 [ἐπ' ἀμφόδου Παμ]μένους Παραδ[ε]ί[ου]
 ergänzt nach *P. Oxy.* III Nr. 498, 10. 505, 5. 574.
 577; *P. Fior.* I Nr. 4, 1. 36 u. sonst. Im folgen-
 den ist die Ergänzung [. τό]πον zweifellos;
 in den vorhergehenden c. 5 Buchstaben ist eine
 nähere Bezeichnung des τόπος zu suchen, etwa
 οἰκίας? Die richtige Lesung des auf τόπον
 folgenden Wortes ist mir noch nicht gelungen;

περιτετελισμένον ist ausgeschlossen. 12 l. πᾶσι.
 15 l. χοιρίον. 17/18 l. δελφακίδα; Z. 25 ist
 so richtig geschrieben. 26/28 Der Plural τ[οῖς]
 προκειμένοις τόποις ist auffallend. — Zu [. ἀκω-
 λ]ύτως ἐπὶ τὸν χρόν[ον] s. *P. Oxy.* III Nr. 502, 31.
 VI Nr. 912, 19; auch Nr. 50, 22; *P. Lips.* I 26, 11.
 30, 9; *P. Lond.* III p. 233, 15. 258, 15. 29 Zu
 τῇ [μεμισ]θῶκν[ί]α s. Z. 7. 34; vgl. *P. Oxy.* III
 502, 26. 41. 45. 30 [ὥς] ἂν παρα[λάβωσι] s. *P.*
Oxy. VI Nr. 912, 26 f. u. sonst. 32 Die Buch-
 staben der Zeile sind fast ganz verwischt. Eine

ὡς καὶ θήκη . Κυρ[ία ἢ μίς] θῶσις . [. . .]

θέντες . . . [.] [. . ὦμο]-

λόγησαν. ("Ετους) . . [.] . . [.] . [. . .]

35

Der Papyrus bricht ab.

auf die Realexekution bezügliche Formel steht jedenfalls nicht da; vgl. *P. Oxy.* I 103, 19f.: παρὰ ται (sic) ἡμῶν ἀλληλεγγύων ὄντων εἰς ἔκτισιν ὡς καὶ θήκη. 33 l. καὶ θήκη. — Am Schluß wird erwartet κ[αὶ ἐπερωτη]-; ich habe diese Ergänzung deshalb nicht in den Text gesetzt, da die Zahl der Buchstaben für die Lücke zu groß

ist. 34 Zu ergänzen ist nach Z. 29 etwa: θέντες ὑπὸ τῆς μεμισθωνίας ὦμο-; die spärlichen Schriftreste gewähren aber keine Unterlage. 35 Die Jahressigle hat dieselbe Form wie in der Urkunde auf dem Verso des Papyrus (Nr. 50, 27).

EINZELBEMERKUNGEN.

11 καμάρα Gewölbe s. *P. Grenf.* I Nr. 21, 4; *BGU.* 731 II 7; *P. Fior.* I Nr. 1, 4. 13. 25. 32; 13, 4; *P. Lond.* III p. 233, 8. 259, 11. 260, 9. 267, 13; *P. Lips.* I Nr. 3 I 10; *P. Teb.* II Nr. 343 Verso, 18; *CPHerm.* 119 III 16; *P. Oxy.* I Nr. 105, 4. 6; IV Nr. 729, 34. — In Oxyrynchos gab es ein ἄμφοδον, das den Namen führt τὸ Μικροῦ Φρέατος καὶ Καμαρῶν (ἄμφοδον): s. *P. Oxy.* I Nr. 43 Verso Kol. I 14. 24. — Vgl. καμαρόω und καμαρώσις Mayser, *Grammatik* 22, πῆχεις καμαρωτικοί *P. Oxy.* VI Nr. 921 Einl.

15 κρέας χοίρειον Schweinefleisch s. *P. Fior.* I Nr. 31, 6; *P. Lips.* I Nr. 84 VII 10; *P. Lond.* III p. 112, 21. Im Ed. Diocletiani de pretiis rerum venalium steht caro porcina = κρέας χοίρειον an erster Stelle der Fleischwaren (IV 1 a); s. dazu den Kommentar Blümners S. 73. Unter Caracalla nehmen die suarii = χοιρέμποροι unter den römischen und alexandrinischen Kollegien für die Fleischlieferung die erste Stelle ein: s. Nr. 40 II 18 und dazu S. 37 Anm. 5. 6.

17 u. 25 τὰ Δημήτρια: ob es sich hier um ein Fest der Demeter oder der mit ihr in Ägypten identifizierten Isis (s. z. B. Otto, *Priester und Tempel* II 265 Anm. 1) handelt, wage ich nicht zu entscheiden. Ein Kult der Demeter ist sonst (im Gegensatz zu Arsinoe: s. *BGU.* 601. 573) für Oxyrynchos nicht bezeugt.

17/18 u. 25 Das Wort δελφαις = „weibliches junges Ferkel“ begegnet uns sonst nur in einem Ostrakon des Brit. Mus. (Wilcken, *Gr. Ostr.* II Nr. 1031: τέλος δελφαίτος μιᾶς) vom 29. Okt. des J. 31, auf das mich Wilcken hinweist. Häufiger ist δέλφαξ (*P. P.* II Nr. 25 a, 12. c, 3. e, 8; *P. Teb.* I Nr. 120 Einl.; *BGU.* 337 passim; *P. Lond.* II p. 308, 9. III p. 191, 8), δελφάκιον (*P. Fior.* I Nr. 37, 7; *BGU.* 949, 8; *P. Rainer E* 420); s. ev. auch χοιροδ(έλφαξ?) *P. Lond.* III p. 239 Nr. 1259, 6.

22 Zur Zahlung des Mietszinses in Halbjahrsraten s. z. B. auch *P. Oxy.* III 502, 27. VI 912, 19f.: ἀποδότην τὸ ἐνοίκιον ἐν δόσεσι δυὸς τοῦ ἔτους δι' ἑξαμήνου τὸ ἥμισυ ἀννπερθέτως.

30ff. Zur Form der Exekutivklausel vgl. *P. Oxy.* VI Nr. 912, 32ff. und *P. Oxy.* I Nr. 103, 19f. (a. 316). Die imperativische Form ist also auch in Oxyrynchos seit dem 3. Jahrhundert nicht mehr beibehalten, wie Waszyński (*Bodenpacht* 146) annahm, vielmehr die stereotype Form der anderen Gaue auch hier adoptiert (τῆς πράξεως οὔσης bzw. γινομένης).

Paul M. Meyer.

Nr. 50.

PACHTANGEBOT AUF ZWEI GARDEROBIERSTELLEN IN DEN
STÄDTISCHEN THERMEN VON OXYRYNCHOS.

Inv. Nr. 135 Verso. Höhe 20 cm, Breite 7 cm. Kursive. Unveröffentlicht. Mai 259.

Anfang und Ende der Urkunde fehlen (s. die Einleitung zum Recto: Nr. 49). Die Schrift, die der des Recto ähnelt, ist von Z. 30 ab ziemlich verwischt. Es handelt sich um ein an den kompetenten städtischen Funktionär (s. den Apparat zu Z. 1) gerichtetes Pachtangebot auf zwei *καψάρια πολιτικά* (Z. 3/4), Garderobierstellen in den städtischen Thermén von Oxyrynchos. Der *καψάριος* (Z. 15; so auch *P. Fior.* I Nr. 63, 4 und im Bruchstück des Maximaltarifes des Diokletian *Ep. Arch.* 1899 p. 157, 75) = capsarius (s. *Thesaurus linguae lat.* III, 1, 362f. und Ruggiero, *Diz. ep.* II, 101) ist der Inhaber eines *καψάριον* (Z. 3/4. 22), der Garderobier, der die Kleider der Badenden in den Bädern in Verwahrung nimmt (*D.* 1, 15, 3, 5: capsarii qui mercede servanda in balineis vestimenta suscipiunt). Der Maximaltarif des Diokletian setzt als Honorar, das er von jedem Badenden (a singulis labantibus) zu verlangen hatte, 2 Denare fest (*Ed. Diocletiani de pretiis rer. ven.* ed. Mommsen-Blümner, 1893, VII 75 und Kommentar S. 120). Die Stelle eines *καψάριος* wurde an den Meistbietenden verpachtet (Z. 18f.). Unser *καψάριος* will als Nachfolger seines verstorbenen Vaters, *Εὐδαίμων Σερήνον* (Z. 4ff.), zwei solcher Stellen pachten, von denen er bisher vielleicht schon eine als Gehilfe des Vaters versehen hat. Sie werden näher bezeichnet als [ὄντα] ἐν τῇ Γυμνασίῳ [ἐν τῇ] Ἀντωνιανᾷς [καὶ] Τραϊανᾷς θερμαῖς (Z. 7ff.), befinden sich also im Gymnasium¹⁾ in den Thermén, die den Namen führen *Ἀντωνιαναὶ καὶ Τραϊαναὶ θερμαί*. „Traians-thermen“ in Oxyrynchos waren uns schon bekannt; sie werden in einem Papyrus des Jahres 201 als *θερμαὶ Ἀδριαναί* bezeichnet (*P. Oxy.* I Nr. 54, 14), in einem solchen des Jahres 316 als *Τραιανῶν Ἀδριανῶν θερμῶν δημόσιον τῆς αὐτῆς πόλεως βαλανῖον* (*P. Oxy.* VI Nr. 696, 7ff.). Ihrer Benennung als „öffentliches²⁾ städtisches Warmbad“ entspricht in einer Urkunde desselben Jahres (*P. Oxy.* I

1) Auch in Hermupolis Magna liegt ein Warmbad im Gymnasium: in einem Verträge des Jahres 42 zwischen einem *μελλογυμνασίαρχος* (s. zu Nr. 54, 6) und zwei mancipēs thermarum (s. zu Nr. 40 II 18f.: S. 38) wird τὸ ἐν [τῷ] γυμ[νασί]ῳ [β]α[λ]ανῖον genannt (*P. Lond.* III p. 104 Nr. 1166, 6). In Papyri der Zeit des Gallienus heißt es *Ἀδριανῶν θερμῶν βαλανεῖα* (*CPHermop.* Nr. 66, 7. 11; 67, 9. 13), τὰ ἐν τῷ . . . γυμνασίῳ τῆς αὐτῆς πόλεως Ἀδρι[ανῶν] θερμῶν βαλανεῖα τοῦ αὐτοῦ γυμνασίου (*CPHermop.* Nr. 82, 6f.). Zu vergleichen ist Ziebarth, *Aus d. griech. Schulwesen* (1909), 67.

2) *Δημόσιος* wird hier nicht als Gegensatz von *πολιτικός* im Sinne von „staatlich“ gebraucht; auch nicht *P. Oxy.* VI Nr. 892, 11 (a. 338): τὸ δημόσιον λουτρόν, obwohl *πολιτικὸν ἔργον* folgt.

Nr. 53, 6) der Ausdruck *θερμῶν δημόσιον βαλανίον*. Aus unserer Urkunde in Verbindung mit den oben angeführten scheint hervorzugehen, daß diese Gymnasium-Thermen unter Traian begonnen, unter Hadrian vollendet — *Τραιανὰ Ἀδριαναί* im *P. Oxy.* VI Nr. 696 ist gesondert zu fassen —, dann unter Caracalla umgebaut oder wiederhergestellt sind¹⁾.

Der Pächter erbietet sich, „außer dem, was bestimmt ist hinsichtlich der von den Garderobiers für jede Benutzung des Bades zu leistenden Abgabe“ monatlich 17 Drachmen 1 Obol zu zahlen (Z. 12 ff.)²⁾. Andere Pachtbedingungen zeigt *P. Fior.* I Nr. 63, eine wahrscheinlich dem Jahre 280 angehörende, einem *καψάριος* vom *ἐναρχος πρύτανις* von Oxyrynchos ausgestellte Quittung. Hier zahlt der *καψάριος*, *Εὐδαίμων Ἀμμωνίου* mit Namen, für den Monat *Μεχέρι* einen *φόρος* von 535 Drachmen als Pauschalsumme. Ist dieser *καψάριος* etwa ein Nachkomme des *καψάριος* unserer Urkunde, vielleicht der Sohn? Mir ist das nicht unwahrscheinlich. Dann wäre der Name unseres *καψάριος*: *Ἀμμωνίος Εὐδαίμονος*. Daß die Stelle eines *καψάριος* in der Familie erblich ist, wäre in dieser Zeit nicht verwunderlich.

Der Anfang fehlt.

[τῆς αὐτῆς] ὅξυ[ύγ]χων
[πόλεως]. Ἐκουσίως ἐπιδέ-
[χομαι] μισθώσασθαι καψά-
[ρια πο]λετικά δύο προγε-
[γονότ]α τῷ μετηλλαχότι
[π]ατρὶ
[μου Ε]ὐδαίμονι Σεργήνου
[όντα] ἐν τῷ Γυμνασίῳ
[ἐν τ]αῖς Ἀντωνινιαναῖς
[κα]ὶ Τραιαναῖς θερμαῖς

5

1 Der Anfang (die Adresse) ist etwa folgendermaßen zu ergänzen nach *P. Oxy.* I Nr. 54 (a. 201). 55 (a. 283); *P. Fior.* I Nr. 63 (a. 280?): *Τῷ δεῖνα* *γυμνασιαρχήσαντι βουλευτῇ ἐνάρχῳ πρυ-*

τάνει (oder *ἐνάρχῳ γυμνασιάρχῳ*) *τῆς Ὀξυρύγχων πόλεως παρὰ Ἀμμωνίου* (? s. die Einleitung) *Εὐδαίμονος ἀπὸ τῆς αὐτῆς Ὀξυρύγχων[πόλεως]*. 4 1. *πολιτικά*.

1) Von ihnen zu scheiden sind die im *P. Oxy.* I Nr. 43 Verso Kol. III 10 (c. a. 300) genannten *θερμῶν βαλανία*, wie ihre Lage zeigt; sie sind vielleicht mit den *μείζονες θερμαί*, die uns in einem Papyrus der Zeit des Pius begegnen, identisch (*P. Oxy.* III Nr. 473, 4). Im *P. Oxy.* I Nr. 43 Verso wird dann noch ein *δεῖον* (= *θεῖον*) *βαλανίον* (III 24) und ein *Καί(σα)ρος βαλανίον* (IV 24) erwähnt. — Über die *βαλανεῖα* in Ägypten im allgemeinen s. Wilcken, *Ostraka* I 165 ff.

2) Diese Auffassung der eigenartig gefaßten Stelle verdanke ich Wilcken, der auf die Bedeutung von *μετά* c. Acc. = „außer“ hinweist. Statt *κρίθεντα* würde mir ein anderes Wort besser gefallen. Auch die Erklärung von *τοῦ λούοντος βαλανείου*, „des badenden Bades = des z. Z. benutzten B.“ hat Wilcken gegeben.

- 10 ἀπὸ ια⁻ τοῦ ὄντος μηνὸς
 Παχῶν τοῦ ἐνεστῶτος
 5 (ἔτους) προσφέρων τῇ πόλει
 μετὰ τὰ κριθέντα τοῦ τε-
 λουμένου φόρου ὑπὸ τῶν
 15 καψαρίων τοῦ λούοντος
 βαλανείου κατὰ μῆνα ἕ-
 καστον δραχμὰς δεκαε-
 πτὰ ὀβολόν, ὥσπερ κυρω-
 θεὶς διαγράμψω εἰς τὸν
 20 τῆς πόλεως λόγον κατὰ μῆ-
 να ἕκαστον καὶ χρήσομαι
 τοῖς αὐτοῖς καψαρίοις ἀκωλύ-
 τως. Ἐὰν δὲ μὴ κυρω[θῶ],
 [οὐ] κατὰσχέθισομαι[ι τῇ]-
 25 δ[ε τ]ῇ ὑποσχέσει, ἥτις κ[υρία].
 K[αὶ ἐ]περωτηθεὶς ὦ[μο]-
 λ[όγησ]α. (ἔτους) εἰ/ Αὐτοκ[ρατόρων]
 K[αισάρων] Πουπλίον Αἰ[κιννίου]
 Οὐα[λεριανό]υ καὶ Πουπλί[ου]
 30 Αἰκί[ννίου]υ Spatium
 Οὐα[λερία]νοῦ Γαλλιή[ου]
 Γε[ρμαν]ικῶν Μεγίστω[ν]
 Εὐ[σεβ]ῶν Εὐτυχῶ[ν]
 καὶ[

Der Papyrus bricht ab.

13 Die Lesung κριθέντα ist wahrschein-
 lich; s. die Einleitung. 14 ὑπο Pap. 19 l. δια-
 γράψω. 25 l. ὑποσχέσει. 27 Die letzten
 Buchstaben der Zeile müssen sehr eng ge-
 geschrieben gewesen sein; an sich ist nur für 3
 bis 4 normale Buchstaben nach κ Platz, das
 übrigens etwas in die Höhe gesetzt ist, so daß
 vielleicht eine Abkürzung vorliegt. 29. 30 l.

Πουπλίον. 34 Zur Ergänzung des auf καὶ
 folgenden s. die Einzelbemerkung. — Ob auf
 das Datum noch die eigenhändige Unterschrift
 einer der beiden Parteien folgte, die das An-
 gebot zu einer Vereinbarung machte (siehe
 Waszyński a. a. O. 20 ff.), können wir natürlich
 nicht entscheiden.

EINZELBEMERKUNGEN.

2f. Über die Formel der oxyrynchitischen Pachtangebote s. Waszyński a. a. O. S. 17;
 Gentili a. a. O. p. 330.

18f. Zu κυρωθεὶς διαγράμψω vgl. *P. Teb.* II Nr. 294, 16 (a. 146); *P. Amh.* II Nr. 97, 14
 (Commodus); *P. Lond.* III p. 111, 21 (a. 246). Zu κυροῦν „zuschlagen“ s. Wilcken, *Ostraka*

I 526; *BGU*. 156, 4. 904, 7. 992 I 9f. 1047 IV 12; *CPHermop.* 119 Recto IV 27. 32. VI 7f. und sonst. S. auch Z. 23f.

19f. ὁ τῆς πόλεως λόγος = ὁ πολιτικὸς λόγος = τὰ πολιτικὰ χρήματα, die Stadt-Hauptkasse: s. Preisigke, *Städtisches Beamtenwesen* S. 16; *CPHerm.* 54, 7; 55, 6; 56, 4; 66, 9. 13; 67, 10. 15; 70, 13; 72, 5; 73, 6; 74, 5; 94, 19; 119 R. I 4. II 21. III 11. IV 7. 14. V 8. VI 5. VII 8. VIII 2 usw. (s. Index); *P. Straßb.* I Nr. 34, 25: πολιτικὸς λόγος; 23 I 6f.: τὰ τῆς πόλεως χρήματα, πολιτικὸν χρῆμα; *P. Fior.* I Nr. 33, 4: πολιτικὰ χρήματα (saec. IV).

22 ἀκωλύτως s. den Apparat zu Nr. 49, 26/28.

23ff. Vgl. *P. Amh.* II Nr. 97, 17f.: [ἐὰν] φαίν[η]ται κυρῶσαι· ἐὰν δὲ μὴ κυρωθῶ, οὐ κατασχε[θ]ήσομαι τῇ [ὑ]ποσχέσει; *P. Lond.* III p. 111, 21f.: ἐὰν δὲ μὴ κυρωθῶ, οὐ κατασχεθῆσομαι τῇδε τῇ αἰτήσι; *CPHerm.* 119 R. IV 32f.: ἐὰν δὲ μὴ κυρωθῶ, οὐκ ἐνσχεθῆσομαι τῇδε τῇ αἰρέσει (vgl. *BGU*. 1047 IV 11). — Im allgemeinen finden wir in den Pachtangeboten an dieser Stelle nur die Phrase ἐὰν φαίνεται μισθῶσαι (bzw. κυρῶσαι: s. *P. Amh.* II Nr. 97). — Zu ὑπόσχεσις s. die Bemerkung zu Nr. 48, 13.

34 Nach καὶ folgte der Name des jüngeren Sohnes des Gallienus, des P. Licinius Cornelius Saloninus Valerianus. Er tritt im 5. Jahr des Valerianus-Gallienus (= 257/258) an die Stelle seines älteren Bruders, des P. Licinius Cornelius Valerianus (s. Aur. Victor *ep.* 33: (Gallienus) in locum Corneli filii sui Salonianum alterum filium subrogavit), wird auf den Münzen des 5. bis 8. Jahres (257/258—260/261) als Caesar (abusiv Augustus) bezeichnet. S. dazu Regling, *Numismatische Zeitschrift* N.F. I 116 A. 1, 117 A. 1. Der ältere Bruder wird in den Papyri *CPR.* I Nr. 176 und *P. Rainer* Nr. 1504 genannt. Der jüngere, dessen Name hier zu ergänzen ist, begegnet nur *P. Lond.* II p. 266 Nr. 211 vom 17. Sept. 259, wo er mit unvollständigem Namen Πούπλιος Λικίννος (sic) Κορνήλιος heißt. Wie wir also hier zu ergänzen haben, ist auf Grund der bisherigen Papyruszeugnisse nicht mit Sicherheit zu sagen. Nehmen wir den vollen Namen, so lautet die Ergänzung:

καὶ [Πουπλίου Λικιννίου Κορνηλίου Σαλωνίνου Οὐαλεριανοῦ τοῦ ἐπιφανεστάτου Καίσαρος Σεβαστῶν (das wird erfordert; s. auch *CPR.* I Nr. 176) . . .].

Paul M. Meyer.

Nr. 51.

IMMOBILIARKAUFVERTRAG IN FORM EINER *συγχώρησις*.

Inv. Nr. 148. Höhe 15 cm, Breite 6,5 cm. Kursive. Oxyrynchites. Unveröffentlicht. 29. September 202.

Die Urkunde ist nur in ihrer rechten Hälfte erhalten; in den Z. 10—23 ist der erhaltene Teil ungefähr gleich groß, die Zahl der Buchstaben schwankt aber

zwischen 19 (Z. 16) und 28 (Z. 15. 18. 20). Für Z. 22 und 23 (das Datum) ergeben sich nach der sicheren Ergänzung 50 bzw. 52 Buchstaben: also ungefähr die Hälfte ist ausgefallen, da von Z. 22: 24, von Z. 23: 27 Buchstaben vorhanden sind. Die Länge der einzelnen Zeilen und die Zahl ihrer Buchstaben ist demnach keine konstante. Nach Parallelurkunden habe ich von Z. 8 ab die Ergänzungen in den Text eingesetzt, für die ersten Zeilen in den Apparat, verweise zur Begründung im einzelnen auf den Apparat und die Einzelbemerkungen. Anspruch auf sichere Rekonstruktion des Wortlautes machen durchaus nicht alle Ergänzungen.

Verkäufer ist Ἡρακλείδης, Käuferin Ἀχιλλίς; Verkaufsobjekt ist 1. ein nicht erhaltenes Wort neutrius generis (Z. 8: ὅπερ), 2. eine nicht erhaltene Zahl von ἄρουραι (Z. 12ff.). Auch bei 1. handelt es sich um Immobilienbesitz.

Daß der Papyrus aus dem Oxyrynchites stammt, geht wohl aus Z. 17 hervor, wo sich die Form διελθόντος findet. Vitelli hat die Beobachtung gemacht (zu *P. Fior.* I Nr. 4, 6), daß im Gegensatz zu den Urkunden des Arsinoites und Hermopolites, die stets διελθόντος ἔτους haben, die Aoristform jenem Gau eigen ist. Auf den Oxyrynchites weisen vielleicht auch die (zwar unsicheren) wenigen Buchstaben Z. 25 hin (s. die Einzelbemerkungen).

Das am Schlusse der Urkunde stehende Datum schließt einen agoranomischen Vertrag, auch die Sechszengenurkunde der Kaiserzeit aus, ebenso eine Bank-διαγραφή. Ein χειρόγραφον wird durch die Nennung des Namens der Kontrahenten (Z. 3. 5. 9 usw.) ausgeschlossen. So bleibt als einzige Urkundenform (s. meine Bemerkungen *Klio* VI 446f.; Mitteis, *Römisches Privatrecht* I 307ff.) nur die an den ἀρχιδικαστῆς gerichtete συγχώρησις. Als solche habe ich das Fragment ergänzt (s. den Apparat zu Z. 1ff., die Einzelbemerkungen zu Z. 19f. 25). Zur συγχώρησις-Urkunde im allgemeinen vgl. die zu Nr. 36 angeführte Literatur; zu den Immobilien-Kaufverträgen in συγχώρησις-Form s. Eger, *Zum ägyptischen Grundbuchwesen in römischer Zeit* S. 94 Nr. 41—44; S. 105f.

Der Anfang fehlt.

[.....] διὰ
[..... ἀργυρίου Σεβαστῶν νομισ]ματος [δ]ραχμᾶς

1 ff. Es fehlt am Anfang 1) die Adresse an den ἀρχιδικαστῆς (τῷ δεῖνα ἀρχιδικαστῇ cet. παρὰ τοῦ δεῖνα καὶ παρὰ τοῦ δεῖνα), 2) der Beginn der συγχώρησις, dessen Schema ungefähr gelautet haben wird: συγχωρεῖ ὁ Ἡρακλείδης πεπραμέναι τῇ Ἀχιλλίδι καὶ ἀπεσχημέναι παρὰ τῆς Ἀχιλλίδος τὴν τιμὴν. Die erhaltenen Reste von Z. 1—4 lassen nur die Annahme einer zweimaligen, gesonderten Zahlung des Kaufpreises zu (Z. 1:]διὰ, Z. 4: δ]ιὰ χειρὸς ἐξ cet.). Möglich wäre beide Male Barzahlung, zu ver-

schiedenen Zeiten. Wahrscheinlicher erscheint mir Zahlung durch eine Bank und in bar. In diesem Fall hätten wir ungefähr zu ergänzen: καὶ ἀπεσχημέναι παρὰ τῆς Ἀχιλλίδος τὴν συνπεφωνημένην τιμὴν ἀργυρίου Σεβαστῶν νομισματος δραχμᾶς Ziffer, ἀφ' ὧν μὲν Zahlungstag] διὰ | ²[τῆς τοῦ δεῖνα τραπεζῆς ἀργυρίου Σεβαστῶν νομισ]ματος [δ]ραχμᾶς | ³[Ziffer, τὰς δὲ λοιπὰς δραχμᾶς Ziffer παρὰ τῆς Ἀχιλλίδος | ⁴[Zahlungstag ἐκ πλήρους παραχωρήμα δ]ιὰ χειρὸς ἐξ | ⁵[οἶκον ...

[..... παρὰ τῆς Ἀχιλλίδος
 [..... ἐκ πλήρους παραχωρήμα δ]ιὰ χειρὸς ἐξ
 [οἶκον Ἀχιλλίδα σὺν 5
 [.....] τοῦ καταγραφ[ο]-
 [μένου] ὑπαρχόντων
 [..... περ]ὶ αὐτοῦ ὡς ἐὰν αἰρηται ὅπερ
 [μὲν παρῆσθαι τῇ Ἀχιλλίδι τὸν] Ἡρακλείδην βέβαιον διὰ
 [παντὸς ἀπὸ πάντων πάσ]ῃ βεβαιώσει καὶ κ[α]θαρὸν ἀπ[ὸ]
 [γεωργίας βασιλικῆς καὶ οὐσ]ιακῆς γῆς καὶ παντὸς εἶδους 10
 [οὐτινοσοῦν καὶ πάσης ἀπογ]ραφῆς ἀνδρῶν, τὰ[ς] δὲ ἀρούρας
 [.....] ἐλ[λ] τῶν [.....] πάντα, ἀπὸ
 [τε πάσης δημοσίας ὀφειλῆς καὶ ἰδιωτικῆς καὶ ἀπ[ὸ] παντὸς οὐ-
 [τινοσοῦν ἄλλου εἶδους διὰ πα]ντὸς, ἀπὸ τε δημοσίων καὶ τελε[σ]μ[α]- 15
 [των πάντων καὶ ἀπὸ ἐπιμερις]μῶν παντοίων τῶν ἕως τε
 [τοῦ διελθόντος δεκάτου ἔτους καὶ αὐτοῦ τοῦ διελθόντος δεκάτου
 [ἔτους διὰ τὸ τὰ ἀπὸ τοῦ ἐνεστ]ῶτος ἔτους τούτου πρόσφορα εἶναι
 [πρὸς τὴν Ἀχιλλίδα. Καὶ πάντα τ]ὸν καθ' ὄνθηποτοῦν τρόπον ἐπελευ-
 [σόμενον τὸν Ἡρακλείδην ἀ]φιστάνειν (sic) παραχωρήμα τοῖς ἰδίοις 20
 [ἀναλώμασι καὶ δαπάναι]ς. Ἔτους ἐνδεκάτου Ἀυτοκρατόρων
 [Καيسάρων Λουκίου Σεπτιμίου Σε]ουήρου Εὐσεβοῦ[ς] Περίτινος
 [Ἀραβικοῦ Διαβηρικοῦ Παρθικ]οῦ Μερίστου καὶ Μ[άρ]κου Ἀυρηλ[οῦ]

5—8 sind nach Analogien sonstiger Kaufverträge etwa zu ergänzen:

Κρατεῖν οὖν καὶ κυριεύειν τὴν
 Ἀχιλλίδα σὺν
 6 [τοῖς παρ' αὐτῆς ἀπὸ τοῦ νῦν εἰς τὸν ἅπαντα
 χρόνον] τοῦ καταγραφ[ο]-
 7 [μένου εἰς αὐτὴν ἀπὸ τῶν τοῦ
 Ἡρακλείδου] ὑπαρχόντων
 8 [..... καὶ διοικεῖν καὶ ἐπιτελεῖν περ]ὶ αὐτοῦ
 ὡς ἐὰν αἰρηται ὅπερ cet. — Z. 5/6 ist σὺν
 [τοῖς παρ' αὐτῆς ungewöhnlich, meist heißt es
 sonst καὶ τοὺς παρ' αὐτῆς. Z. 7 ist nach εἰς
 αὐτήν (bzw. αὐτῇ) wohl der Name der Behörde
 zu ergänzen, durch die die καταγραφὴ erfolgt;
 s. die Einzelbemerkung zu Z. 6/7. Z. 8 Anfang
 ist ein Substantiv neutrius generis zu ergänzen
 (s. περ), auf das sich τοῦ καταγραφ[ομένου] . . .
 bezieht (s. Einl.). 9ff. Zur Ergänzung vgl.
 P. Oxy. III Nr. 506, 35ff. (nebst Anm.; dazu
 P. Straßb. I 52, 5; P. Lips. I Nr. 6, 6). 577. 633.
 IV Nr. 719, 23 ff.; CPR. I Nr. 6, 16. 125, 3;

Gießener Papyri. I. 2.

P. Berol. inedit. 357 Recto Kol. III 6f. 358 Recto
 Kol. II 12f. 13 Die Buchstaben nach der
 Lücke sind schwer zu lesen. Dem Sinne nach
 wird etwa erwartet (nach CPR. I Nr. 106, 10)
 καὶ αὐτὰς καθαρὰς ἀπὸ πράσεων ἢ παραχωρή-
 σεων ἐπὶ τὰ πάντα; παραχωρήσεων steht nicht
 da. 14—16 Zur Ergänzung s. die zu Z. 9ff. an-
 geführten Belege. 15 Die Ergänzung [... ἄλλου
 εἶδους διὰ πα]ντὸς ist nicht sicher. 16f. er-
 gänzt nach P. Oxy. III Nr. 504, 25f.; BGU. 542,
 17; CPR. I Nr. 1, 17 u. a. 18f. ergänzt nach
 P. Oxy. III Nr. 504, 26f.; CPR. I Nr. 10, 6ff.;
 P. Teb. II Nr. 390, 14f.; vgl. auch Nr. 28, 9.
 19f. ergänzt nach BGU. 1059, 12f. 282, 37f.
 542, 15; CPR. I Nr. 5, 13f. 156, 7. 189, 20;
 P. Lond. III p. 158, 24ff. 160, 16. 162, 25. 167, 17;
 P. Berol. inedit. 357 Recto III 14. 358 Recto
 II 15f. Zu ergänzen ist nach ihnen BGU.
 1001, 11f. 20 Das χορη in παραχωρήμα ist
 aus χορη korrigiert. 21 Das Petitum ἀξιοῦμεν
 fehlt.

[Ἀντωνίνου Εὐσεβοῦς Σεβαστ]ῶν Φαῶφι β.

29. September.

25

]VPV[

]Δ[

Der Papyrus bricht ab.

25 Die Lesung]VPV[ist sehr unsicher. Tinte scheint dieselbe zu sein. Wahrscheinlich liegt eine subscriptio von zweiter Hand vor. Die Buchstaben sind, ebenso wie das Δ in Z. 26, mit bedeutend größerer Schrift geschrieben; die

EINZELBEMERKUNGEN.

6/7 καταγράφεσθαι εἰς τινα bzw. τιμι bedeutet: „auf den Namen jemandes überschrieben werden“. Zur Frage der genaueren Bedeutung von καταγραφή, die sehr bestritten ist, vgl. Rabel, *Ztschr. Savignyst. R. A.* 28, 360 A. 5; Lewald, *Röm.-ägypt. Grundbuchrecht* 62 A. 1—4; Eger, *Grundbuchwesen* 110 A. 1; Rabel, *Verfügungsbeschränkungen des Verpfänders* 106 f. Wichtig hierfür ist jetzt *BGU.* 1131 aus dem Jahre 13 v. Chr., besonders I 14: καταγράφειν τῷ Ἀπ[ολλώ]νιῳ ἐν συντάγματι διὰ τοῦ πολιτικ(οῦ) ἀρχή(ου) cet., II 41 f. — Das Wort καταγράφειν kommt übrigens, wie u. a. unsere Urkunde zeigt, schon vor dem 4. Jahrhundert n. Chr. (nach Lewald erst seitdem) in Immobiliarkaufverträgen vor (s. jetzt auch *BGU.* 1131).

15 Zur Bedeutung von ἐπιμερισμός vgl. Preisigke, *P. Straßb.* I Nr. 10, 21 Anm.

18 Das m. W. sonst nicht bezeugte τὰ πρόσφορα (vgl. *CPR.* I Nr. 24, 8: κατὰ πρόσφοράν; *P. Fior.* I Nr. 56, 17: ἡ ἀποφορά τῶν περι[εσομένων] wird hier synonym dem τὰ καρπεῖα = ἡ καρπεῖα der im Apparat zu Z. 18 f. angeführten Urkunden gebraucht.

19 f. Von den im Apparat zu Z. 19 f. angeführten Kaufverträgen sind *BGU.* 1059, 282, 542, 1001. *CPR.* I Nr. 5 sicher, vielleicht auch *P. Berol.* 357 συγχωρήσεις. In ihnen wird meist das Futurum ἀποστήσειν gebraucht, *CPR.* 5, 14, 189, 20 und *BGU.* 542, 15 dagegen die Form ἀφιστάνειν, ebenso *BGU.* 1130, 20, *P. Berol.* 357, 14 ἀφιστάνια (sic); *BGU.* 1127, 19 hat ebenso wie die agoranomische Urkunde *P. Hamb. inedit.* 1, 15 ἀφιστάνιν.

25 f. Falls die subscriptio von zweiter Hand geschrieben ist, haben wir wohl einen Vermerk des ἀρχιδικαστῆς oder eines Beamten des καταλογεῖον vor uns, wie *P. Oxy.* II Nr. 268, 20 (Ἀπ[ολλώ]νιος κατακε[χ]ώρισται), *P. Oxy.* IV Nr. 729, 32, *BGU.* 729, 22(?), 825, 18, ev. auch 282, 45. Rührt sie von demselben Schreiber wie der Kontext her, was ich jedoch nicht glaube, so könnten wir — falls nicht, wie *P. Oxy.* II Nr. 268 eine Abschrift vorliegt — an einen Antrag der Käuferin, wie *BGU.* 825, 13—16 (s. dazu Eger a. a. O. 115 f.), an den ἀρχιδικαστῆς denken. In welcher Weise der ἀρχιδικαστῆς einen solchen Antrag erledigt, zeigt sein an den στρατηγός des Gaues gerichtetes Schreiben *BGU.* 73.

Paul M. Meyer.

C. PAPYRI DES VIERTEN BIS SECHSTEN JAHRHUNDERTS.

Nr. 52.

MIETSANGEBOT FÜR EIN MAGAZIN IN EINEM HAUSPORTAL.

Inv. Nr. 5. Höhe 26 cm, Breite 12 cm. Kursive. Hermupolis. Unveröffentlicht.
Ende Dezember 397.

Oben und unten ist die Urkunde vollständig; die linke Seite fehlt, läßt sich aber in fast allen Zeilen mit ziemlicher Sicherheit ergänzen. Zur Ergänzung dienen die aus Hermupolis stammenden Mietsangebote *P. Lips.* I Nr. 17 (a. 377), *P. Fior.* I Nr. 73 (a. 505), 13 (saec. VI/VII), *P. Lond.* III Nr. 1023 p. 267 (saec. V/VI) und *CPHermop.* Nr. 119 Recto Kol. 3 (a. 267). Ein gleichfalls hermopolitanisches Mietsangebot auf eine *κέλλα* (auch vom *Τῦβι*) enthält *P. Fior.* I Nr. 10 (saec. III); *BGU.* 305 (a. 556) ist eine *μίσθ(ωσις) κελλον καὶ κολύβης* (sic) aus dem Faijûm, *P. Lond.* I p. 211 Nr. 113, 5 b (a. 543) eine *μίσθ(ωσις) κελλον ἐνός* ebendaher.

Die Zeit der Urkunde ergibt sich aus Z. 1 und 5/6; sie ist im Monat *Τῦβι* (27. Dez.—25. Januar) geschrieben (Z. 5). Der Name *Ἀττικοῦ* (Z. 1) weist auf das Konsulat des Jahres 397. Nonius Atticus Maximus bekleidet in diesem Jahre zusammen mit Fl. Caesarius das Konsulat (s. Ruggiero, *Diz. ep.* II p. 1003 sq.). Dazu stimmt auch die Nennung der 11. Indiktion (Z. 6): das 11. Jahr des 387/388 beginnenden Indiktionszyklus ist 397/398. Es fragt sich nur, ob der Papyrus noch aus den letzten Dezembertagen 397 oder aus dem Januar 398 stammt. Im letzteren Falle müßten wir Z. 1 Postkonsulatsdatierung annehmen: [*μετὰ τὴν ὑπατείαν (Φλαουίων) Καίσαριον καὶ*] *Ἀττικοῦ τῶν λαμπροτάτων* (s. *P. Fior.* I Nr. 66, 1; *P. Lips.* I Nr. 56, 1). Doch diese Ergänzung oder selbst eine abgekürzte ist im Verhältnis zu der Zahl der fehlenden Buchstaben viel zu umfangreich. Die Urkunde wird am 1. *Τῦβι* (27. Dez. 397) aufgesetzt worden sein.

Es fehlen also am Anfang von Z. 1: 18 Buchstaben; von dieser Zeile (und anderen, sicher zu ergänzenden Zeilen) ausgehend habe ich die Ergänzungen vorgenommen; die Zahl der Buchstaben in den einzelnen Zeilen ist keine gleiche.

Das Mietsangebot erhält durch die verpflichtende Unterschrift der Mieterin (Z. 16f.) den Charakter eines gültigen Vertrages (s. Waszyński, *Bodenpacht* S. 21). Mieterin ist Aur. Pasis (Z. 16, danach ist Z. 3 ergänzt). Der Vermietername steht in Z. 2: erhalten ist nur] καὶ Ἀθηνοδώρας. Ein Schreibversehen liegt sicher vor, da entsprechend der hypomnematischen Form, die wohl trotz des

Spatiums nach der zweiten Zeile vorliegt, ein Dativ zu erwarten ist. Das ἡμῶν in Z. 4 (statt ὑμῶν), ὑμῖν in Z. 7 — Z. 11. 13 ist es zu ergänzen — ließen nun eine Mehrheit von Vermietern, d. h. zwei, erwarten. Doch vermisste ich dann, da es sich in einem solchen Falle nur um Geschwister als Miteigentümer handeln könnte (s. Waszyński S. 60), einen Hinweis hierauf. Wir werden also wohl nur eine, einen Doppelnamen führende Vermieterin anzunehmen haben: [Ἀνρηλίας τῆς] καὶ Ἀθηνοδώρας (sic). Pachtobjekt ist ein in dem Portal eines Hauses im West-Lagerquartier von Hermupolis belegenes Magazin (κέλλα; Z. 6 f. 13)¹⁾. Die Pachtdauer beträgt ein Jahr. Der monatlich zu leistende Mietzins (ἐνοίκιον) ist in Silbertalenten und Denaren angegeben (Z. 9 f.; s. dazu Wessely, Ein Altersindizium im Philogelos, *Sitzungsber. d. Wien. Ak. d. W.* 1904, CXLIX, 5 S. 30 f.). Die Zahlen sind nicht erhalten oder unsicher.

1 [Υπατίας Καίσαρος^v κ]α[ι] Ἀττικοῦ^v τῶν λαμπροτάτων.

397.

[Ἀνρηλίας τῆς] καὶ Ἀθηνοδώρας (sic) ἀπὸ Ἑρμοῦ^v πόλεως
Spatium von 1 Zeile.

[παρ' Ἀνρηλίας Παήσιος . . .]ρος ἀπὸ τῆς α(ὑτῆς) πόλεως. Βούλομαι

[ἐκο^vσίως καὶ ἀνθαιρέτως μ]ισθώσασθαι [π]αρ' ἡμῶν (sic) ἐφ' [ἐ]-

5 [νιαυτὸν ἕνα λογι]ζ[όμε]ν[ο]ν ἀπὸ τοῦ^v ὄντος μηνὸς Τῦβι τῆς

[ἐνεστώσης] ἐνδεκάτης ἡνδικτιόνης κέλλαν μίαν

[ἀπὸ τῆς ὑπαρ]χο^vς ἡμῖν οἰκίας οἷσαν^v ἐν τῷ πυλῶνι

[.]ν ἐπ' α[μ]φόδο^v Φρο^vρο^v Ἀ[ι]β[ι]δὸς πρὸς οἰκησ[ι]ν

1 f. Zur Ergänzung des Datums und der Adresse s. die Einleitung. 2 l. Ἀνρηλίας . . . τῆ καὶ Ἀθηνοδώρας. 3 Der Name der Mieterin ist ergänzt nach Z. 16; in . . .]ρος steckt der Name des Vaters, etwa Χαι[ρ]ήμο-ρος? — (Pap. = α(ὑτῆς)). 4 Zur Ergänzung βούλομαι [ἐκουσίως καὶ ἀνθαιρέτως μ]ισθώσασθαι, der üblichen Formel der hermopolitanischen Pachtangebote, s. Waszyński, *Bodenpacht* S. 16. — 1. παρ' ὑμῶν. 5 f. Zur Ergänzung s. *P. Lips.* 17, 11 ff.; *P. Lond.* III p. 267, 5; *P. Fior.* I Nr. 73, 7 und *P. Oxy.* III Nr. 502, 8 (ἐφ' ἐνιαυτὸν ἕνα). 7 Ergänzt u. a. nach *P. Lips.* I 17, 13. 8 Zur Ergänzung des Anfangs kommen in Betracht

aus Hermupolis *P. Fior.* I Nr. 77, 14 (a. 241/42): κέλλης ἀπὸ βορ(ρᾶ) πυλῶ[ρος ἀπηλιώ?]τικοῦ, *P. Lond.* III p. 233 Nr. 978, 7 ff. (a. 331): νεύου-σαν εἰς νότον, sodann *P. Lond.* I p. 211 Nr. 113, 5 b Z. 14 ff. (a. 543), *BGU.* 305, 13 (a. 556). 940 (a. 398): ἀνεωγμένον εἰς βορρᾶ. Da der erste Buchstabe nach der Lücke sicher kein ω, vielleicht ein ν ist, ergänze ich etwa (es fehlen ca. 12 bis 13 Buchstaben): [τῷ εἰς ἀπηλιώτη]ν. 8/9 Zur Ergänzung (es fehlen ca. 13—14 Buchstaben) s. *P. Fior.* I Nr. 73, 14: π[ρὸς] οἰκησίν μου καὶ χρῆσιν. Πρὸς χρῆσιν ἐμὴν καὶ οἰκησίν steht *P. Fior.* I Nr. 13, 12 f., *P. Lond.* III p. 268, 24; s. auch *P. Straßb.* I 4, 15 nach Vitellis Er-

1) Das Wort κέλλα findet sich sonst *BGU.* 98, 14; 338 II 25; 606, 5. 10. 15; 845, 21; *P. Lond.* III p. 146, 2; 233, 8. 10; *P. Fior.* I Nr. 10, 7; 50, 103; 77, 14. 16; *P. Oxy.* III Nr. 495, 8; 502, 55. IV Nr. 707 Einl.; *P. Lips.* I Nr. 102 II 1; Ostrakon Goodspeed, *Mél. Nicole* 183 Nr. 12. Κελλάριον *P. Lond.* II Nr. 191, 9; *P. Oxy.* IV Nr. 741, 12. VI Nr. 978 (κερλάριον); *P. Fay.* Nr. 347 (κελλάριον); *P. Rainer* A. N. 289 II 16. Κελαρίδιν (sic) *Ostr. Mél. Nicole* 183 Nr. 10, 11. Κέλλιον *P. Amh.* II Nr. 152, 14. 16. 21. 23; *BGU.* 305, 13; 735 I 1; *P. Lond.* I p. 211 Nr. 113, 5 b Z. 14 ff. S. auch den Apparat zu Z. 8.

[ἐμὴν καὶ χοῆσιν] ἐνοικίον κατὰ μῆνας (sic) ἀργυρίον ταλάντων
 [.....]. [δ]ηναρίων. [. . .] ὅπερ ἐνοικιον ἀποδώσω 10
 [ὑμῖν κατὰ μῆνας (sic) πρὸς λήξιν] ἐκάστον μῆνος ἀνυπερθέτως,
 [καὶ ἐπὶ τέλει τοῦ τῆς] μισθώσεως χρόνον παραδώ-
 [σω ὑμῖν τὴν αὐτὴν] γέλλαν [σὺν] τῇ ἐφεστώσῃ
 [αὐτῇ] θύρᾳ ὡς παρείληφα ἐπ' οὐδενὶ καταβλάψασα
 [πλήν τῆς] χροήσεως. Ἡ μίσθωσις κυρία 15
 [καὶ ἐπερωτῇ] ^{ῥ(εῖσα)} ὡμολόγησα. 2. Hand. Ἀυτοῦ Παιῖσις
 [ἡ προκε]μένη μεμίσθωμε (sic) ὡς πρόκειται.
 [.....] Ἰωάννου ^[v] ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῆς
 [.....] τοῦτο [. . .] ματαιαν.

gänzung (*Archiv* V 254). Πρὸς οἴκησιν καὶ χοῆ-
 σιν: *P. Lips.* I Nr. 17, 17, εἰς οἴκησιν μοι καὶ
 τῶν παρ' ἐμοῦ: *CPHerm.* 119 R. Kol. 3, 17.
 9 (und 11) l. κατὰ μῆνα. 10 Die ersten Buch-
 staben nach der Lücke sind nicht zu erkennen;
 sicher ist να, dann folgt ρ und hierauf viel-
 leicht ρ(?). Ich habe danach [δ]ηναρίων
 in den Text gesetzt. 11 Ergänzt nach *P. Lips.* I
 17, 20: ἀ. σοι κατ' ἔτος πρὸς λήξιν τοῦ ἔ[ν]α[ν]-
 σί[ου] χρόνον; *P. Fior.* I 13, 16. 73, 16; *P. Straßb.*
 I 4, 18; *P. Lond.* III p. 268, 27: ἀ. σοι πρὸς λήξιν
 ἐκάστον ἔτος ἀνυπερθέτως. 12 Wörtlich er-
 gänzt nach *P. Lips.* I 17, 21f. — *CPHerm.*
 119 R. III 21 steht καὶ ἐν τέλει τοῦ χρόνον. Zu
 lang wäre die Ergänzung [καὶ πληρωθέντος

τοῦ τῆς] μισθώσεως χρόνον; s. zu Nr. 48, 14f.
 13/14 Ergänzt nach *P. Lips.* I 17, 23f.; vgl. auch
P. Fior. I 13, 19; 73, 18f.; *P. Lond.* III p. 268, 29;
P. Straßb. I 4, 21. Es fehlen mindestens 18 Buch-
 staben, ich habe daher αὐτῇ eingefügt; die
 Ergänzung θύρα καὶ κλειδί schien mir aus-
 geschlossen. 14f. Unser Papyrus und *P. Lips.* I
 17, 24f. ergänzen sich gegenseitig. Im Leipziger
 Papyrus ist zu ergänzen: ἐπ' οὐδενὶ [κατα-
 βλά]ψας πλήν τῆς χροήσεως. 16 ὡμολόγ. Pap.
 17 l. μεμίσθωμαι. 19 Die Lesung ist mir un-
 verständlich; erwartet wird eine der üblichen
 Phrasen zur Bezeichnung der ἀγραμματαία. Das
 letzte Wort könnte auch σωματιαν (wohl nicht
 σωματιον) gelesen werden.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Wie bei gleichzeitigen Urkunden aus Hermupolis (s. z. B. *P. Lips.* I Nr. 17 ff.) steht
 am Kopf nur das Konsulatsjahr ohne Hinzufügung des Monats und Tages. Diese finden
 sich nur am Schlusse des Kontextes vor der ὑπογραφή (*P. Lips.* 17, 26; 19, 28; 20, 20;
 22, 26; 23, 28f.; 24, 10 usw.; s. auch Nr. 53, 8). In unserer Urkunde ist auch in Z. 16
 an der betreffenden Stelle Monat und Tag ausgelassen.

6 ff. Vgl. auch *P. Lond.* III p. 233, 8, 10 (a. 331): ἐπὶ τοῦ πυλῶνος μικρὰν κέλλαν;
P. Oxy. III Nr. 495, 8: ἐν . . . κέλλῃ τῇ ἐπάνω τοῦ πυλῶνος. In hermopolitanischen Ur-
 kunden finden wir die topographische Bezeichnung Πυλῶν Ἀφροδίσειος (oder Ἀφροδισειού):
CPHerm. Nr. 127 Verso III 3; vgl. auch *P. Fior.* I Nr. 47, 6. 27 (a. 217): τόπου καλουμένου
 Χειμερινῶνος ἐν Πυλῶνι.

12 In den Urkunden seit dem 5. Jahrhundert steht an entsprechender Stelle: καὶ
 ὁπόταν βουλευθῆς ἔχειν oder ähnl. (s. *P. Fior.* I 13, 17; 73, 17; *P. Lond.* III p. 268, 28;
P. Straßb. I 4, 19); entsprechend vorher ἐφ' ὃν βούλει χρόνον; s. Nr. 56 Einleitung.

Paul M. Meyer.

Nr. 53.

GELDDARLEHNSSCHULDSCHEIN.

Inv. Nr. 65. Höhe 15 cm, Breite 15 cm. Kursive. Hermupolis (?) Unver-
öffentlicht. 4. Jahrhundert.

Die obere Hälfte der Urkunde fehlt; sonst ist der Papyrus vollständig. Die Ergänzung des fehlenden Teils ergibt sich vor allem aus dem wohl ziemlich gleichzeitigen Gelddarlehnschuldschein *P. Lips.* I Nr. 13 (a. 366) aus Hermupolis, der dasselbe Formular zeigt. Als Herkunftsort werden wir also wohl auch Hermupolis anzunehmen haben.

Empfänger des Darlehns von 4 Solidi (Z. 2f. 9f.) ist Aur. Demetrius, Sohn des Phibion.

Die Urkunde zeigt eine Hand. Der *συναλλαγματογράφος* Aur. Hermogenes (Z. 11), Sohn des Hermon (Z. 13), hat sowohl für den schreibunkundigen Geldempfänger (Z. 12) unterschrieben als den Kontext der Urkunde persönlich aufgesetzt (Z. 13). Die Worte: *Καὶ δι' ἐμοῦ Ἐρμογένους Ἐρμοῦνος ἐργ(άφῃ)* sind, ebenso wie in *P. Straßb.* I Nr. 1, 17 (a. 506), buchstäblich, nicht nur im juristischen Sinne (s. Mitteis, *Archiv* III 175) zu verstehen. Der *συναλλαγματογράφος* ist der Privatnotar; das Wort ist gleichzusetzen dem *νομικός* und seit dem Ausgang des 4. Jahrhunderts dem *συμβολαιογράφος* und dem *ταβελλίων* des *P. Straßb.* I Nr. 1. Über diesen Privatnotar vgl. Erman, *Archiv* II 458; Wilcken, ebendort III 115; Mitteis, ebendort III 174; Preisigke zu *P. Straßb.* I Nr. 1, 15; Koschaker, *Ztschr. Savignyst. R. A.* 29, 16f.; Pfaff, *tabellio und tabularius* S. 31. 44ff.

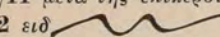
Ungefähr die Hälfte der Urkunde fehlt.

[. . . τ]ῆς ἐνε[στώσης . . . ἰνδικτιόνης ἀννπερθε]-
[τωσ με']χρ(ις) ἀποδόσεως τῶν προκειμένων νομισμα]-
τίων [τ]εσσάρων ἂ καὶ ἀποδώσω σοι ὅπ[ηνίκα ἐὰν βου]-
ληθῇς μετὰ καὶ τῆς συναχθισομένη[s] ἐπι[κερδίας]
5 χροῖ[s] π[άσ]ης ἀντιλογίας, γινομένης σοι τῆς πράξε-
ως ἐξ [τ]ε ἐμοῦ καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων μοι πάντων καθ[ά]-
περ ἐκ δίκης. Τὸ γράμμα κύριον, ὃ καὶ ἐξεδόμην σοι πρὸ[s]
ἀσφάλειαν κα[ὶ] ἐπερ(ωτηθεὶς) ὡμολόγ(ησα). Μεχρὶ κγ. Ἀνδρήμιος

Zur Ergänzung der fehlenden oberen Hälfte vgl. *P. Lips.* I Nr. 13, 1—15. 1—4 ist wörtlich ergänzt nach *P. Lips.* 13, 15—18, wenn wir von der Zahl absehen; nur ist dort ὀπηνίκα ἐ[ὰ]ν [αίρ]ῃ ergänzt. *P. Amh.* II Nr. 149, 16f. (saec.

VI) steht: ὀπηνίκα ἂν ἀπολαβεῖν βουληθείη ἀννπερθέτως ἀνεπ[ὶ] πάσης ἀντιλογίας. 5 Anfang s. vorige Anmerkung. 5—7 S. *P. Lips.* I 13, 19f. 7 Das α in καὶ ist aus ο korrigiert. 8 περ ὡμολογ Pap.

Δημήτριος Φιβίωνος ὁ προκ(είμενος) ἔσχο[ν] τὰ τοῦ χρυσοῦ κεφαλαῖο^v
 νομισμάτια τέσσαρα καὶ ἀποδώσω μετὰ τῆς ἐπικερ- 10
 δίας ὡς πρόκ(εῖται). Αὐθ(ήλιος) Ἑρμογένους συναλλαγματογράφος
 ἔγραψα ὑπὲρ αὐτοῦ γράμματα μὴ εἰδ(ότος).
 Καὶ δι' ἐμοῦ Ἑρμογένους Ἑρμοῦνος ἐγράφη).

9 προκ' Pap. 10/11 μετὰ τῆς ἐπικερδίας ὡς πρόκ(εῖται) s. Z. 4; P. Lips. I 13, 23 f. 11 προκ'
 Pap. — αὐτ' Pap. 12 εἰδ  Pap. 13 ἐγρ Pap.

Paul M. Meyer.

Nr. 54.

BRIEF EINES DIAKON AN ZWEI λειτουργοῦντες DER ANNONA MILITARIS.

Inv. Nr. 3. Höhe 28 cm, Breite 22,5 cm. Thebais. Unveröffentlicht. 4./5. Jahrh.

Der Raum des Papyrus ist bis aufs äußerste ausgenutzt, sowohl unten wie am linken Rande. Wir können mehrere, ziemlich ähnliche Hände unterscheiden; sie sind in deutlicher Schrift mit einer die Buchstaben dick auftragenden Feder geschrieben. Die erste Hand schreibt den eigentlichen Kontext des Briefes, begnügt sich am Schluß (Z. 18) mit dem allgemein gehaltenen Gruß: *προσαγορεύω* (sic) *ὑμᾶς πάντας κατ' ὄνομα*, ihr gehören wohl auch die Schriftzeichen des Verso an, die fast ganz verlöscht sind. Eine zweite, sehr verwischte Hand fügt dann in den beiden untersten Zeilen des Recto (Z. 19 f.) spezielle Grüße hinzu, mit *προσαγορεύω* (sic) beginnend. Die Schrift am linken Rande, weitere spezielle Grüße enthaltend, scheint zwei neuen Händen anzugehören.

Der auf dem Papyrus erhaltene Privatbrief gibt uns wichtige Aufschlüsse über die Verwaltung der *annona militaris* im Ägypten des 4./5. Jahrhunderts. Schreiber ist der *διάκων*¹⁾ *Κύρος* (Z. 2 und Verso Z. 24), dem wohl die Verwaltung eines Kirchengutes untersteht (s. Z. 14 f.: *τῆς κτήσεως ἡμῶν* und *ἡ οἰκία*). Die Adressaten heißen Olympiodoros und Hermaeion. Dieser ist soeben zum *διαδότης τῆς Συνήνης* bestellt, seine Ernennung ist aber scheinbar noch nicht offiziell vollzogen (s. Z. 6 f. und den Apparat zu Z. 7). Über die Stellung des Olympiodoros ist nachher zu handeln.

Im ersten Teil des Briefes wendet sich Kyros an Hermaeion (Z. 5—13), im zweiten an Olympiodoros (Z. 13—18).

Hermaeion ist vom *μελλοπρόεδρος* zum *διαδότης τῆς Συνήνης* bestellt. Das Wort *μελλοπρόεδρος* ist analog gebildet wie *μελλογυμνασάρχος*, das sich P. Lond. III

1) Zur Form *διάκων* s. Deißmann, *Licht vom Osten*^{2/3} S. 62; vgl. aber Nr. 55, 12.

p. 104, 4 (a. 42) findet¹⁾: also „einer, der bald πρόεδρος wird, zum π. designiert ist“²⁾. Hier handelt es sich, wie in anderen Urkunden des 4. Jahrhunderts³⁾, zweifellos um einen πρόεδρος einer Gau-Metropole.

Die διαδότηι sind λειτουργοῦντες, denen, wie ihr Name besagt, in erster Linie die Verteilung der annona militaris an die Soldaten obliegt. Die auf sie bezüglichen Papyri gehören mit einer Ausnahme (*P. Grenf.* II Nr. 95: saec. VI/VII; s. Anm. 5) dem 4. Jahrhundert an (*BGU.* 974. 1025 p. XV. XVI; *P. Lond.* III p. 228 Nr. 1245; *P. Lips.* I Nr. 97 XII 18 ff.; *P. Reinach* Nr. 56)⁴⁾. Die meisten dieser Urkunden enthalten Quittungen, die von einem διαδότης einem ἐπιμελητῆς ἀννώνης (so nach *P. Oxy.* I Nr. 71 I 15 f.: a. 303), einem für ein Indiktionsjahr und eine bestimmte Metropole bestellten λειτουργῶν, ausgestellt werden⁵⁾. Die

1) Gleiche Bildungen sind μελλόγαμβρος, μελλόγαμος, μελλοθάνατος, μελλονύμφη, μελλόπαις, μελλοφανής usw.

2) Zu vgl. ist *P. Fior.* I Nr. 39, 4 (a. 396): τῆς μελλούσης λιτοῦ[γῆν φν]λῆς; *BGU.* 958 c, Z. 11 f. (wohl saec. III): τοῦ νυνὶ λιτοῦροῦντος ἀμφόδον Ἀπολλωνίου εἰς νεων (l. νέον) λιτοῦργεῖν πάλιν μέλλοντος; s. auch die εὐν θεῶ μέλλονσα ἰνδιτίων.

3) Das Wort πρόεδρος begegnet uns schon im 3. Jahrh. v. Chr. in Ägypten; so wird der Präsident des Neunmännergerichtshofes bezeichnet (*P. P.* III Nr. 21; *Klio* VI, 462 f.); *P. Teb.* I Nr. 23, 8 (119 od. 114 v. Chr.) wird προεδρία im Hinblick auf höheren Rang eines Beamten gebraucht. In vordiakletianischer Zeit habe ich das Wort πρόεδρος in den Papyri der Kaiserzeit nicht gefunden, erst in Urkunden des 4. Jahrh.: *BGU.* 1027 p. 26, 10: ἐξάκτορι καὶ προέδροις Ἐρμοῦ πόλεως; *P. Lond.* III p. 129, 6. 9: εἰς τί αὐτῶ ὁ πρόεδρος ἐπεβούλευσεν; *H.* ἡθέλησεν αὐτὸν ἐπιμελητὴν κριθῆς γεί[νεσθαι]; *P. Fior.* I Nr. 71 passim: ἀπὸ προέδρων.

4) Im Jahre 295 fungieren noch keine διαδότηι, wie das *P. Oxy.* I Nr. 43 zu zeigen scheint: Kol. IV—VI enthalten den διαδότηι-Quittungen (s. Anm. 5) analoge Quittungen, die aber ein optio (vgl. *Cod. Theod.* 7, 4, 24) oder sonstige Subalternoffiziere (s. auch Mitteis zu *P. Lips.* I Nr. 97: S. 287) dem ἐπιμελητῆς Ὁξ(υρύγων πόλεως) ausstellen. Sie bescheinigen den Empfang εἰς διάδοσιν τῶν στρατιωτῶν. — Seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts scheinen für die Erhebung und Verteilung der annona militaris neben die λειτουργοῦντες (ἐπιμεληταί, διαδότηι) in immer größerem Umfange Berufsbeamte zu treten (s. bes. *Cod. Theod.* 7, 4 = *Cod. Iust.* 12, 37 de erogatione militaris annonae). Genauer lässt sich bisher weder für Ägypten noch für die anderen Diözesen nachweisen. Διαδότηι finden wir aber noch im 5. Jahrh. (*Cod. Theod.* 7, 4, 28: a. 406) und später (*P. Grenf.* II Nr. 95: saec. VI/VII). Für die einzelnen Diözesen und Provinzen sind wohl verschiedene Grundsätze maßgebend gewesen; so werden für Africa in einem Erlasse des Jahres 365 ausdrücklich die Berufsbeamten ausgeschlossen, die λειτουργοῦντες beibehalten (*Cod. Theod.* 12, 6, 9). — Auch die Adaeratio der annonariae species, die für Ägypten z. B. *Cod. Theod.* 7, 4, 31 (a. 409) bezeugt, war nicht grundsätzlich durchgeführt. Unser Papyrus hat nur Lieferung in natura zur Voraussetzung. Vgl. Seeck s. v. actarius und adaeratio bei Pauly-Wissowa I, 301 f. 340 f.; Mitteis, *P. Lips.* I S. 158. 198.

5) *BGU.* 1025 p. XV. XVI; *P. Lond.* III p. 228. — *BGU.* 974 repräsentiert ein ἐντάπορον, eine Gegenquittung des ἐπιμελητῆς. Im *P. Grenf.* II Nr. 95 (saec. VI/VII) läßt der διαδότης dem Steuerzahler direkt die Quittung ausstellen. — *P. Goodspeed* Nr. XI (saec. IV) enthält eine Quittung, die der ἐπιμελητῆς οἶνον ἀναφερομένον εἰς Θηβαῖδα den Steuerzahlern (collatores) über die gelieferte Annona-Quote ausstellt (Z. 4 ff.: ἐνεβάλον εἰς τὸ προσορμόν πλοῖον εἰς εὐθένηαν τῶν γενναϊοτάτων στρατιωτῶν οἶνον λόγον ἰδιωτικοῦ κανόνος] τὸ πάγον κώμης Συναρχήβως ξέστα[s] Ἰταλικ(οὺς) ἑκατὸν τέσσαρας μόνους). Wir können also drei Arten von Quittungen unterscheiden:

διαδότην werden für eine einzelne Garnison (διαδότης Φιλῶν, δ. Σνήνης) und, wie die ἐπιμεληταί, für ein Indiktionsjahr bestellt; sie rekrutieren sich, soweit wir darüber Angaben haben, aus den βουλευταί der Metropolen. Doch fungieren sie meist nicht in ihrem Heimatsbezirk, sondern in entfernteren Garnisonen. So finden wir in zwei Fällen βουλευταί Ἐρμοῦ πόλεως als διαδόται Φιλῶν¹⁾. In einem interessanten Privatbrief (P. Reinach 56) schreibt ein διαδότης-Kandidat: σπούδασον ποιῆσαι ἡμᾶς ὀνομασθῆναι διαδότας οἶνον ἢ κρέως ἐπὶ τόπων ἢ μόρ[η]ς Ἀντινόου, ἵνα μίνωμεν ἐν τοῖς ἰδίοις καὶ μὴ ἐπὶ ξένης. Nach diesen Analogien ist wohl anzunehmen, daß das Domizil der Adressaten nilabwärts von Syene gelegen ist, und zwar nach Z. 10 aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen Antinoupolis und Diokletianupolis²⁾. Ob wir aus den Worten dieser Zeile den Schluß ziehen dürfen, daß die Gaue von Antinoupolis bis Diokletianupolis damals einen gesonderten Annonarbezirk bildeten³⁾, muß dahingestellt bleiben.

Kyros richtet nun im ersten Teil des Briefes an Hermaeion die Aufforderung, da schon viele Frachtschiffe mit der annona beladen vorbeigekommen seien (Z. 11), sich sogleich auf seinen „Posten“ zu begeben (Z. 11 f. Z. 8 f.), ἵνα καταλάβῃς τὰ πλοῖα τῆς νέας ἐκτα[γ]ῆς, „um die Frachtschiffe der neuen Steueraussschreibung nicht zu verfehlen“. Das Wort ἐκταγή entspricht dem lateinischen delegatio⁴⁾; die übliche griechische Bezeichnung ist διατύπωσις⁵⁾. Die „neue“ ἐκταγή ist die Ausschreibung für die annona des neuen Indiktionsjahres (s. Z. 16). Wenn Hermaeion die πλοῖα verfehlt, werden, so meint Kyros, die διαδόται des vergangenen Indiktionsjahres (οἱ ἀπὸ διαδοτῶν), die an sich keine Funktionen mehr auszuüben haben, sein und seiner Kollegen κέρδος einheimen (Z. 12 f.). Handelt es sich hier etwa um einen Bakschisch⁶⁾?

Quittungen an die collatores seitens des ἐπιμελητῆς, an den ἐπιμελητῆς seitens des διαδότης (gelegentlich durch diesen direkt an die collatores) [vgl. das pittacium authenticum Cod. Theod. 7, 4, 11. 13. 16. 24], ἀντάποχα an den διαδότης seitens des ἐπιμελητῆς. — Auf ἐπιμεληταί für den nach Alexandria zu sendenden canon frumentarius bezieht sich P. Fior. I Nr. 75 (a. 380); s. Wilcken, Archiv III 305. 537. Ein ἐπιμελητῆς κριθῆς wird P. Lond. III p. 129, 9 erwähnt. Zu den ἐπιμεληταί im allgemeinen vgl. Mitteis, P. Lips. I S. 158 f.

1) P. Lond. III p. 228; BGU. 1025 XV 2 ist διαδότης Φι[λ]ῶν zu lesen.

2) Diokletianupolis ist das südliche Apollinopolis Parva, 11 km oberhalb Koptos; s. Pauly-Wissowa I 2847. V 658; Wilcken, Archiv IV 477 zu P. Lips. I Nr. 55.

3) Im 5. Jahrhundert ist die Thebais noch ungeteilt. Seit Iustinian zerfällt sie in zwei ἐπαρχίαι; das Zentrum (μητρόπολις) für die weltliche und kirchliche Verwaltung der nördlichen ist Antinoupolis, sie umfaßt die Gaue bis zum Panopolites; das Zentrum der südlichen ist Ptolemais, zu ihr gehört Diokletianupolis (s. Georgius Cyprius ed. Gelzer v. 760 ff.; die übrigen Belege bei Gelzer a. a. O. S. 133 f.).

4) S. Suidas s. v. δηληγατίων· κατὰ Ῥωμαίους ἡ ἐκταγή τοῦ σιτοπομπείου καὶ ἡ ἀννωνῶν μετακομιδῆς; s. P. Lips. I Nr. 64, 10. 17; BGU. 974, 8. 836, 3 (ἐκταττόμενα); Inv. Nr. 126 R.

5) S. Seeck bei Pauly-Wissowa IV 2431.

6) Gelegentlich ist in anderen Urkunden vom ἀργυρισμός, ἀργυρίζεσθαι die Rede: s. Wilcken, Archiv IV 174. Vgl. auch P. Amh. II Nr. 40 (2. Jahrh. v. Chr.); P. Fay. Nr. 117 (a. 108). — Oder ist das κέρδος hier mit den später für die actarii bezeugten Sporteln (s. Cod. Iust. 12, 37, 16, 1 a. b. c) zu identifizieren?

Was ist nun aber unter dem *τόπος* zu verstehen, an den sich der *διαδότης* Hermaeion sofort begeben soll? Die Antwort gibt uns BGU. 1025 p. XV. XVI; aus diesen beiden Urkunden geht hervor, daß die *διαδότης* nicht in der Garnison (*ἐν τοῖς κάστροις*), wo sie die *διάδοσις* vorzunehmen hatten, ständig stationiert waren, vielmehr persönlich in einer Gaumetropole ihre Quote gegen Quittung in Empfang nahmen. So quittiert ein *διαδότης Σνήνης* p. XVI dem *ἐπιμελητῆς* in Hermupolis, p. XV ebendasselbst ein *διαδότης Φιλ[λ]ῶν*; BGU. 974 erhält ein *διαδότης Φιλῶν* eine Gegenquittung in Antaiupolis. Es ist also die Gaumetropole, wohin sich Hermaeion begeben soll. Nachdem er die Annona-Quote des Bezirks daselbst in Empfang genommen, Quittungen ausgestellt und erhalten hat (s. S. 88 A. 5) und die Verladung auf die *πλοῖα* unter seiner Aufsicht vollzogen ist, geleitet er die *πλοῖα* nach der Garnison Syene, wo er die Verteilung vornimmt.

Im zweiten Teile des Briefes wendet sich Kyros an Olympiodoros. „Sei uns in allen Stücken“, schreibt er ihm, „behilflich, vor allem, wenn du (nach der Kontrollwägung, der *ζυροστασία*¹⁾) die von unserem Gute für die annona gelieferten Getreidesäcke versiegelst“ — so fasse ich das *τυπῶων* (l. *τυπόων*) *τὸν σίτον τὸ <ν> δημόσιον τῆς κτήσεως ἡμῶν* (Z. 14) auf. Olympiodoros soll also ein Auge zudrücken, wenn das Soll der Annona-Quote, wie es in den *ἐντάγρια*²⁾, den Hebungsaufrägen, angegeben ist, nicht stimmt³⁾. Diese *ἐντάγρια τῶν ἀννωνῶν τῆς νέας ἰνδικτιόνοϋς* hat Kyros dem Olympiodoros zugeschickt — die über Z. 16 übergeschriebenen Namen⁴⁾ sind wohl solche der Beamten der *κτῆσις*, die den Betrag der annona an ihn abzuliefern haben⁵⁾ —, *ἵνα λάβῃς τούτων τὰς ἀπ[ο]χὰς*, damit er sich darüber Quittungen ausstellen läßt (Z. 15 ff.). Es kann sich also nur um die Ablieferung der betr., ihm eingehändigten Annona-Quote durch ihn handeln; diejenigen aber, die sie in Empfang nehmen und Quittungen ausstellen, sind nach den obigen Ausführungen zweifellos die *διαδότης* (unter ihnen auch Hermaeion). Wir dürfen daher wohl mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vermuten, daß Olympiodoros die Funktion eines *ἐπιμελητῆς* (*ἀννωνῆς*) bekleidet (s. bes. S. 88 A. 5). Er und Hermaeion, der *διαδότης*, sollen sich gegenseitig zum Vorteil der *κτῆσις* — das ist der Zweck des Schreibens des *Κύρου* — in die Hände arbeiten.

1) S. *P. Grenf.* II Nr. 46 a, 8; *P. Oxy.* I Nr. 63, 9; *P. Lond.* II p. 256; Wilcken, *Ostraka* I 369; Otto a. a. O. I 310.

2) S. Mitteis zu *P. Lips.* I 58; es handelt sich aber in unserem Papyrus um noch nicht quittierte Hebungsaufräge, die Quittungen soll sich Olympiodoros erst ausstellen lassen (s. den Text).

3) Möglich wäre auch eine Auslegung der Worte in dem Sinne, daß Olympiodoros dafür sorgen soll, ne *actuariorum* (hier also *διαδοτῶν* resp. *ἐπιμελητῶν*) *fraudibus ulla relinquatur superpostulationis occasio*; s. dazu Seeck bei Pauly-Wissowa I, 302 und die dort angeführten Stellen aus den Rechtsquellen.

4) Zu *Χαλκωμᾶς* s. *P. Lond.* III p. 199. 244. 257.

5) Vgl. *Cod. Theod.* 11, 1, 2: *conlatoribus ipsas species, quae debentur, ex horreis suis ad civitates singulas per menses singulos perlaturis.*

1. Hd. Κυρί[ω] μου τιμιωτάτῳ ἀδελφῷ Ὀλυμπιόδωρῳ καὶ
 Ἐρμαείωνι Κῦρος ἐν κ(υρί)ῳ χαίρειν.
 [Πα]ρεδ[ο]ξ[ε] . . . ρων . . . [.]ιν διὰ τοῦ ἀδελφοῦ[υ] Κανδισαίου ἔσπευσα πρ[ο]σ-
 [αγ]ορεύω (sic) τῇν ὑμῶ[ν] δ[ι]α[κ]όν[ο]ν, ὅπως ὑγιαίνοντες καὶ εὐθυ-
 μοῦντες ἀπολάβη[τ]ε τὰ παρ' ἐμοῦ γράμματα. Ἦκουσα, ὅτι ὀνομά- 5
 σθης (sic), Ἐρμαείω[ν], ὑπὸ τοῦ μελλοπροέδρου διαδότῃν (sic) τῆς
 Συνῆς, καὶ εἰ μὲ[ν] ἐμαθες, ὅτι ἐκηροῦσθῃ (sic) ἡ ὀνομασία σοῦ,
 ταχέως καταλαβ[ε] . . . τὸν τόπον, ἵνα καταλάβῃς τὰ πλοῖα
 τῆς νέας ἐκτα[γ]ῆς. Πολλοὶ γὰρ σῖτον καὶ κριθὰς ἐνετάργη-
 σαν εἰς τὰ μέρη ἐκεῖνα ἀπὸ Ἀντινόου ἕως Διοκλητιανοῦ 10
 πόλεως καὶ πολλοὶ (sic) πλοῖα παρήλθαν (sic) γομώμενα. Σπούδαςον
 οὖν μετὰ τῶν ἐ[τ]έρων σου καταλαβεῖν, ἵνα μὴ οἱ ἀπὸ διαδοτῶν
 λάβωιντο κέρδος ὑμῶν. Καὶ βοήθησον πανταχόθεν, τιμιώτατε
 Ὀλυμπιόδωρε, τυπῶν (sic) τὸν σῖτον τὸ <ν> δημόσιον τῆς κτήσεως
 ἡμῶν, ἵνα μὴ ἐπηρεασθῇ ἡ οἰκία. Καὶ ἀπέστειλα ὑμῖν τὰ ἐντάγια 15
 [διὰ] . . . εἰνονθίωνος, Χαλκωμάτος καὶ Μαρτίου
 τῶν ἀννωνῶν [τῆς] νέας ἰνδικτιόνος, ἵνα λάβῃς τούτων
 τὰς ἀπ[ο]χὰς. Καὶ καταξίωσον διὰ τὸν θεὸν προσέχει<ν> τῷ νμ (sic)
 κρου[.]νγκρητι . . . Πρασαγορεύω (sic) ὑμᾶς πάντας κατ' ὄνομα.
 2. Hd. Προσαγορεύω (sic) τὸν πατέρα μου Ἀπα Αἰνυρίνου κα<ι> Ἀπα Παρ . . .
 . . . Ἐροῶσθαι
 ὑμᾶς εὐχόμεαι πολλοῖς χρόνοις ἐν κ(υρί)ῳ. 20
- Am linken Rande quergeschrieben:
3. Hd. Προσαγορεύω τὸν κύριόν μου] . β . γι [.]
 μετὰ τῶν παιδῶν αὐτοῦ κατ' ὄνομα

2 Kῦρος Wilcken. — εν κω Pap. 3 Die Ergänzung des Anfangs ist mir nicht gelungen. Das als erster Buchstabe der Zeile erhaltene P hat mehr als normale Größe; es ist aber wohl sicher vor demselben [πα] zu ergänzen, was auch der Größe der Lücke entspricht (s. auch Z. 1 und 3). Wahrscheinlich ist zu lesen: [πα]ρεδ[ο]ξ[ε]ῖω ἐξ[ε]ρῶν (?), das folgende ist nicht ὑ[μ]ῶν; die Konstruktion ist mir unklar, παρεδρεῖν τινί ist häufig. 3/4 l. προσαγορεύω (s. Z. 18). 4 S. z. B. P. Amh. II Nr. 145, 23. 26: προσαγορεύω [τῇν] σὴν διά-θεσιν. 5/6 l. ὀνομάσθης. 6 Das erste o von μελλοπροέδρου, vom Schreiber zuerst klein geschrieben, ist dann von ihm vergrößert. — l. διαδότῃς. 7 ἐκηροῦσθῃ steht deutlich da. Ein

Verbum κηρούω ist mir nicht bekannt: ist ἐκροῦσθῃ (es ist geprüft) oder ἐκηροῦσθῃ (es ist verkündigt) oder ἐκνρώσθῃ (es ist bestätigt) oder ἐκηρώσθῃ (es ist ein Diplom auf Wachs ausgestellt?) zu lesen? 8 Nach καταλαβ folgten noch drei Buchstaben, der letzte scheint ι oder ρ zu sein. 9 Über dem ας von κριθὰς ist ων übergeschrieben. 10 Das η von μέρη ist sehr unsicher; ταμεῖα statt τὰ μέρη ist nicht zu lesen. 11 l. πολλά—παρήλθεν. 14 l. τυπῶν (s. Einl.) und τόν. 16 Zu den über der Zeile hinzugeschriebenen Namen s. die Einl. S. 90. 17 l. προσέχειν. 17 Schluß und 18 Anfang sind mir unklar; das ω Z. 17 vor νμ, das τ in νγκρητι . . sind unsicher. 18. 19 l. προσαγορεύω. 19 l. Αἰνυρίνον καί. 20 εν κω Pap.

καὶ (sic) περὶ τῆς ὑγίης (sic) αὐτοῦ. 4. Hd. Προσαγορεύω (sic) το[.
] παιδίοις Μάνθ καὶ Πανλ ν.

Verso (1. Hand?).

Obere Reihe: μπ . . [. .]

Untere Reihe: [. .] . [.] . ρο . λ . [.] . ἀνηρ . . ν
 καὶ Κῦρος διάκων.

22 1. καὶ—ὑγίης—προσαγορεύω. — Die so daß an eine Wiederherstellung kaum zu
 Schrift auf dem Verso ist fast ganz verlöscht, denken ist.

Paul M. Meyer.

Nr 55.

SCHREIBEN EINES BISCHOFS AN EINEN AMTSBRUDER.

Inv. Nr. 6. Höhe 31 cm, Breite 20 cm. Thebais. Unveröffentlicht. 6. Jahrh.

Der Kontext des vorliegenden Briefes zeigt (wie die Adresse auf dem Verso) die deutliche und sorgfältige Schrift eines Berufsschreibers, der von 2. Hand geschriebene Gruß (Z. 14 ff.) die ungelenke, des Schreibens ungewohnte Hand des Briefschreibers. Unten ist ein freier Raum von 6,5 cm gelassen. Von Z. 7 sind nur Bruchstücke vorhanden; Z. 8 fehlt fast ganz, die geringen Buchstabenspuren lassen nur die Ergänzung des Anfanges zu. Leider fehlt so gerade ein wichtiges Stück.

Die Z. 3 genannte Ἀφροδίτη ἡ κώμη heißt in den Urkunden der Zeit meist κώμη Ἀφροδίτης (Ἀφροδιτῶν); es ist das heutige Kôm Ešqâw, das ehemalige Zentrum des Aphroditopolites, das im 6. Jahrhundert, wie der ganze Gau, zum Antaiopolites gehört, aber von der Gewalt des Pagarchen eximiert ist (s. die Einleitung zu Nr. 48).

Schreiber und Adressat des Briefes werden als π(ά)π(ας) bezeichnet (s. den Apparat zu Z. 2). Das Wort („Papst“)¹⁾ bedeutet hier zweifellos „Bischof“, wie im *P. Amh.* I Nr. 3a (Kol. III 5. 9. 22: c. a. 264—282; s. dazu Deißmann, *Licht vom Osten*^{2/3} S. 144 Anm. 11. 156). Darauf weist m. E. auch der ganze Inhalt des Briefes hin. Es kann sich nur um einen kirchlichen Amtstitel handeln, dessen Inhaber den Diakonen übergeordnet sind und deren Amtskreis nicht nur ein Dorf umfaßt. Da kommt wohl nur ein Bischof in Betracht, der an den Bischof eines

1) *P. Lond.* II p. 199 Nr. 417, 3 (c. a. 346) bezeichnet es einen einfachen Dorfpriester (s. Deißmann a. a. O. 153 ff.).

anderen Sprengels schreibt. Der Schreiber ist dann der Bischof des Bezirks von Aphrodito, d. h. also wohl des Antaiopolites¹).

Er verwendet sich im Namen der *προεσβύτεροι* der *κώμη* für einen vor geraumer Zeit von dem verstorbenen Bischof Phoibadios Geweihten (*χειροτονηθέντος*: Z. 5 f.) namens *Σανσνεύς*. Dieser hat seine *κώμη* verlassen; ob aus eigenem Antrieb (wie z. B. in den koptischen Ostraka bei Crum, *Coptic Ostraca* Nr. 34. 40) oder auf Befehl seiner Oberen zur Strafe (wie bei Crum Nr. 9 Add.), erfahren wir nicht; das erstere scheint mir wahrscheinlicher. Da ihm aber nun sowohl von den Laien — so fasse ich im Gegensatz zu den *κληρικοί* das *παρ[ὰ] τῆς κώμης* — als auch den Klerikern seines Dorfes ein gutes Leumundszeugnis ausgestellt wird, geht das Gesuch dahin, ihn als Diakon an seinem jetzigen Domizil, außerhalb seiner *ιδία*, „einzuführen“, d. h. zu ordinieren (Z. 11 f.: *ἀχθῆναι ὡς διάκονον*) und in dieser Funktion zu belassen, *ἕως ἂν σὺν θεῷ δυνήθῃ ἐπ[ὶ] ναστέψαι ἐπὶ τὴν ἰδίαν κώμην* (Z. 12 f.). Es ist nun wahrscheinlich, daß Sansneus sich nicht nur außerhalb seiner *κώμη*, sondern auch außerhalb des Bistums befindet. Dafür spricht die Person des Adressaten, in dem wir den Bischof eines anderen Sprengels vermutet haben, dafür spricht auch das eine der oben angeführten koptischen Ostraka (Nr. 40), das um das Jahr 600 anzusetzen ist und aus Hermonthis (also wie unser Papyrus aus der Thebais) stammt. Hier heißt es nach der Paraphrase Crums: 'Request from John, a priest, to bishop Abraham. He had quitted his diocese („seinen Gau“) contrary to the canons. He begs the bishop to receive him back and declares it to be unlawful that he should go to another diocese except . . . If he quit the diocese of Hermonthis and remain outside it, he shall be without ordination.' Es wird konstatiert, daß ein Priester, der entgegen den Bestimmungen sein Bistum verläßt, keine Handauflegung (Ordination) erhält. In unserem Fall soll nun — so fasse ich die Urkunde auf — eine Ausnahme von der Regel gemacht werden: Sansneus, der sein Bistum verlassen hat, soll trotzdem an seinem jetzigen Domizil als Diakon ordiniert werden.

Unter den von Crum veröffentlichten koptischen Ostraka aus Hermonthis befinden sich verschiedene, die sich auf Diakone des 6./7. Jahrhunderts beziehen. Am interessantesten ist Nr. 29, ein Stück, das Deißmann im *Licht vom Osten* (S. 158 ff. der 2/3. Auflage) in der Übersetzung Carl Schmidts gegeben und mit Kommentar versehen hat. Dieses und andere Ostraka (s. Crum Nr. 30—35; 7 Add.; 41; 294) zeigen uns (im Gegensatz zu dem in Nr. 54 vorliegenden Briefe eines Diakon des 4./5. Jahrhunderts), daß die Diakone im damaligen Ägypten, besonders auf dem Lande, sich aus der niedrigsten Bildungsschicht rekrutierten. Ihr Wissen beschränkt sich auf einige zur Ordination auswendig gelernte Bücher

1) In den Bischofslisten (s. Parthey, *Abh. der Berliner Akad. d. W.* 1858 Tafel XII) finden sich *Ἀντίον* und *Ἀπολλώνεια* (= Heptakomia: s. Heft I S. 14 Anm. 4), nicht aber Aphrodito

des Neuen Testaments, des Schreibens sind sie meist nicht kundig. Auch die *προσβύτεροι* gehören in den meisten Fällen keiner höheren Bildungsschicht an. Und selbst unter den Bischöfen befinden sich, wie das Beispiel des Bischofs Abraham von Hermonthis zeigt, manche, die nicht gerade zur Geisteselite zu rechnen sind.

1. Hand.

- Τῷ ἀγαπητῷ καὶ θεοσεβεστάτῳ ἀδελφῷ καὶ
 συ . [.] Σαραπίωνι π(ά)π(α) Ἑρῶν π(ά)π(α)ς ἐν κ(υρί)ῳ χαίρειν.
 Γενόμενος εἰς Ἀφροδίτην τὴν κώμην ἡξιώθην
 παρὰ τῶν [ἐκεί]ε προσβυτε[ρῶ]ν γράψαι πρ[ὸ]ς τὴν
 5 σὴν ἀγιότη[τ]α π[ρὸ]ς Σανσνεῦτ[ό]ς τινος πρὸ πολλοῦ χει-
 ροτονηθέν[τος] παρὰ τοῦ τῆς μ[α]καρίας μνήμης Φοιβαδίου^v
 τοῦ ἐπισκ[όπου] . . . τὸν δι[.] κα[.] τὴν
 σὴν [θεοσέ]βε[ι]αν [. .] εἰ χ[. .] . . [. .] τ[ε]σ[ε]ι[.]
 τῆς κώμης αὐ[το]ῦ. Ἐπεὶ οὖν μαρτυρεῖται παρ[ὰ] τῆς κώμης[ς]
 10 αὐτο[ῦ] καὶ παρ' αὐτῶν τῶν κληρικῶν ὡς ἀνεπλήμ-
 πτον βίον ἔχων, καταξίωσον κελεῦσαι ἀχθῆναι
 ὡς διάκονον ἕως ἂν σὺν θεῷ δυνηθῇ ἐπ[α]ναστρέψαι
 ἐπὶ τὴν ἰδίαν κώμην. Σε καὶ τοὺς σὺν σοι ἀδελφοὺς ἐν κ(υρί)ῳ
 καὶ οἱ σὺν ἐμοὶ ἐν κ(υρί)ῳ προσαγορεύομεν. 2. Hand. Ἐρωῶσθαί σε
 15 ἐν κ(υρί)ῳ εὐχόμεαι
 ἀγαπητὲ καὶ
 ποθεινότατε
 πάτερ.

Verso (1. Hand).

Τῷ ἀγαπητῷ καὶ θεοσεβεστάτῳ [ἀδελ]φῷ καὶ
 συ . . [Σαραπίωνι].

1 ἀγαπητῷ s. Verso. 2 Die Auflösung von συ . [.] habe ich nicht gefunden; s. auch das Verso. — Das von mir mit π(ά)π(α) aufgelöste Wort ist im Papyrus ἰψῖ geschrieben. Das ist, wie mir Wilcken auf meine Anfrage bestätigt, sicher = ἰπ (s. *BGU*. 13, 3). „Diese Abkürzungsmethode ist offenbar vom Lateinischen beeinflusst.“ — εν κῶ Pap. 7 Die Ergänzung ἐπισκ[όπου] wird erfordert, in der

Lücke ist eventuell noch für ein bis zwei Buchstaben Platz, nicht dagegen für ἐπὶ. — Das α von κα nach der Lücke ist sicher. In der Lücke 7/8 wird ein Hinweis darauf erwartet, daß Σανσνεύς seine κώμη verlassen hat (s. die Einleitung); etwa 8 Schluß ἐ]χ? Die kümmerlichen Buchstabenreste der Zeile führen nicht weiter; ἀναχωρήσαντος stand nicht da. 13. 14. 16 εν κῶ Pap. Verso s. Z. 1f.

Paul M. Meyer.

Nr. 56.

PACHTVERTRAG ÜBER KLOSTER-REBENLAND.

Inv. Nr. 140. Höhe 21 cm, Breite 15 cm. Kursive. Hermopolites. Unver-
öffentlicht. 6. Jahrhundert. S. Tafel VII.

Das Papyrusblatt ist stark nachgedunkelt, so daß die Schrift an manchen Stellen undeutlich hervortritt. Die Urkunde hat, wie alle Verträge der byzantinischen Zeit, die Form der subjektiven Homologie, durch die sich der Pächter gegenüber dem Verpächter verpflichtet (s. Waszyrski, *Bodenpacht* S. 36 ff.). Vom Präskript und der Adresse ist nur der Wohnort¹⁾ des Pächters z. T. erhalten: es ist ein τόπος in der Umgebung des Dorfes Φαγ(?) im Hermopolites, dessen Sicherheitsdienst von den Bewohnern dieses Dorfes versehen wird (Z. 1f.: [... ὑπὸ τὴν πα]ρ[α]φ[ρ]α[σ]τ[ή]ν[τα] ἀπὸ κ[α]τ[ὰ] μ[ε]τ[ρ]ῆς Φαγ cet.; s. auch Z. 10)²⁾. Der Vertrag ist wohl zwischen dem Pächter — daß er im verlorenen Teile als ἀμπελουργός (Weinbauer) bezeichnet wurde, ist wahrscheinlich; s. *P. Hamb.* 18, 9, *P. Hernalis* I 4, wohl auch *P. Lond.* III p. 259 Nr. 1003, 4 (statt ἀμ[φοτέρων]) — und dem Vertreter des Klosters (Z. 6. 16) abgeschlossen, dem das Pachtobjekt gehört. Zum Beleg hierfür läßt sich die große Emphyteusisurkunde aus dem Apollinopolites Magnus vom Jahre 616 (*P. Lond.* II p. 323 Nr. 483) anführen. Hier heißt es (Z. 6 ff.): ἐκ μὲν τοῦ ἐνὸς μέρους τὸ δίκαιον τοῦ εὐαγοῦς μοναστηρίου . . . δι' ἐμοῦ Μηνᾶ . . . τοῦ εὐλαβ(εστάτου) προσεστώτος καὶ μονάζ(οντος) τοῦ αὐτοῦ μοναστηρίου . . . , ἐκ δὲ τοῦ ἑτέρου μέρους Ἀνθήλιος Ἰωάννης (der emphyteuta). Zu vergleichen ist auch der koptische Pachtvertrag des 7. Jahrhunderts aus Hermopolis *CPR.* II Nr. 127. — Wie der Anfang, so fehlt auch der Schluß der Urkunde (s. den Apparat zu Z. 24).

Andere hermopolitanische Pachtverträge derselben Zeit — sie haben alle die für den Gau, wie wohl überhaupt die ganze Thebais³⁾, charakteristische Formel

1) Zweifellos handelt es sich hier um den Wohnort des Pächters, nicht die *ιδία*, die in Urkunden der Zeit gelegentlich genannt wird, immer an erster Stelle, vor dem Domizil. So bezeichnen sich z. B. im *P. Hamb.* 18 die Pächter als ὁρμώμενοι ἀπὸ κώμης cet. (= *ιδία*) und ἐφεστῶτες ἐνταῦθα (dem Ort der Aufsetzung des Vertrages) ἀπὸ τῆς Ἀντινοῦ πύλης (= Domizil); s. auch *P. Straßb.* I Nr. 40, 16 f. (a. 569) und sonst.

2) Hierzu ist zu vgl. *P. Lond.* III p. 275 Nr. 1037, 4 ff. (saec. VI): χωρίο(ν) ἀμπελικῶν τοῦ διακειμένου ἐν τόπῳ καλουμένῳ . . . ὑπὸ τὴν παραφυλακὴν τῶν ἀπὸ κώμης Τασμένθην . . . ; *P. Oxy.* VI Nr. 904, 4 (saec. V); *P. Lond.* III p. 266, 27 ff. (a. 633): ἐν γεωργίῳ λεγομένῳ Τβῶτε ἐν πεδιάδι κώμης Θύνεως καὶ ὑπὸ τὴν ταύτης παραφυλακὴν . . .

3) Der von Ferrari (*Atti del R. Istituto Veneto* LXVII p. 1186) veröffentlichte Pachtvertrag aus dem Antaiopolites (a. 536) hat diese Formel, ebenso der *P. Hamb.* 18 (s. oben) aus Antinopolis.

(s. auch Nr. 52): *ὁμολογῶ* (oder ähnlich) *ἐκουσίως καὶ ἀνθαιρέτως μεμισθῶσθαι* — sind *P. Grenf.* I Nr. 56 (a. 536). 57 (a. 561). 58 (c. a. 561); *BGU.* 900. 1020; *P. Fior.* I Nr. 37; *P. Lond.* III p. 259ff. Nr. 994 (a. 517). 1003 (a. 562). 1005 (a. 598/99?). 1006 (a. 556). Unter diesen ist der einzige Pachtvertrag über Weinland *P. Lond.* III Nr. 1003. Von byzantinischen Pachtverträgen über Weinland aus anderen Gauen sind zum Vergleich heranzuziehen ein ausführlicher, viel Neues bietender Hamburger Papyrus (Inv. Nr. 18) aus Antinoupolis vom Jahre 569, den ich publizieren werde, aus dem Faijum *P. Hernals* (Wessely, *P. Louvre* im 16. Jahresbericht des Staatsgymnasiums in Hernals, Wien 1890) Nr. I. II. VI. Von Weinbergspachtverträgen aus früherer Zeit kommen noch in Betracht *P. Fior.* I Nr. 84 (a. 366) aus Hermupolis, der oxyrynchitische Vertrag *P. Oxy.* IV Nr. 729 (a. 137), die Urkunden des Faijum *CPR.* I Nr. 244 (saec. II/III) und *P. Lond.* II p. 182 Nr. 163 (a. 88), endlich aus der Ptolemäerzeit *P. Teb.* I Nr. 120 Kol. VIII (97 oder 64 v. Chr.).

Pachtobjekt ist Kloster-Rebenland. Es wird bezeichnet als τὸ διαφέρον τῷ ἀντ[ὶ] ὧ ἐν[ὶ] ἀργεῖ μοναστηρίῳ χωρίον ἀμπελικὸν ζωόφ[υ]τ[ον]¹⁾ (*Z.* 5f.; *κημα* *Z.* 15, *ἄμπελος* *Z.* 19). Das Grundstück wird mit den gesamten Bauten, totem Inventar und „Gutsbestand“ (*παντὶ δικαίῳ* *Z.* 9; sonst meist *μετὰ παντὸς αὐτῶν τοῦ δικαίου*: s. dazu Rabel, *Deutsche Literaturzeitung* 1906, 1009) verpachtet. Lebendes Inventar wird nicht besonders genannt²⁾; an totem Inventar und Annexen werden im Einzelnen aufgeführt:

λάκκος δλόκληρος, eine in gutem Zustande erhaltene Zisterne (s. sonst z. B. *P. Lond.* III p. 260, 8; *P. Hamb.* 18, 17f.; *P. Fior.* I Nr. 50, 58. 63; der Gegensatz ist *ἐν συμπτώσει*: s. z. B. *CPHerm.* 7 II 20f.),

κνκλευτήριον, das Schöpfrad, d. i. die von Ochsen in Bewegung gesetzte Sakje; s. *P. Lond.* III p. 266, 33 (a. 633), weiter *P. Lond.* I Nr. 131 R. passim: *κνκλευτῇ κνκλεύοντι τὸ ὄργ(ανον)*, s. Crönert, *Stud. Pal.* IV S. 104; *P. Grenf.* I Nr. 58, 7: *κνκλεῦσαι τὸ αὐτὸ γεώργιον . . . ζώοις τῶν καὶ τρεφομένων* (sic) *παρ' ἐμοῦ* (vgl. *P. Lond.* III p. 260, 10)³⁾,

1) *ζωόφ[υ]τ[ον]* (= *ζώφντον*) hat die Bedeutung „pflanzenernährend, fruchtbar“. S. *BGU.* 1118, 33: *τὸν κήπον σύνφντον καὶ ζωφντ[οῦντα]* . . .; *CPHerm.* Nr. 7 II 15; *ἄμπελον ζωφντοῦ-σ[α]ν*, Nr. 28, 7. 14. 15. Nr. 51; *BGU.* 1120, 32f.: *ποιεῖσθαι . . . τῶν ὄντων δένδρων τὴν ἀρόζου-σαν ἐπιμέλειαν* εἰς τὸ ζωφντεῖν καὶ ἐθῆναι, ebenso 1118, 29f.; *P. Hamb.* 18, 16 steht *ἔμφντον*.

2) Lebendes Inventar, meist für die Sakje bestimmt, erwähnen z. B. *P. Hernals* I 19ff.; *P. Oxy.* IV Nr. 729 passim; *P. Fior.* I Nr. 16, 19ff.; 50 passim; *P. Lond.* III p. 139, 10; *P. Goodspeed* XV 10; *P. Oxy.* VI Nr. 902, 6. 14; s. auch Waszyński a. a. O. S. 78 und die folgende Anmerkung.

3) Auf die Sakje beziehen sich noch folgende Stellen: *P. Oxy.* I Nr. 137, 13 (a. 584): *γεονχικὴν μηχανήν* . . . ἀντλοῦσαν εἰς ἀρόσιμην γῆν ἀξονος (l. ἄξονος) ἐνός; *P. Lond.* III Nr. 776 p. 278, 8 (a. 552): *τὴν ὅπ' ἐμὲ γεονχικὴν μηχανήν* . . . ἀντλοῦσαν εἰς ἀρόσιμ[ο]ν γῆν μεγάλου ἐργάτο(ν) ἐνός καὶ μικρο(ῦ) ἐργάτο(ν) ἐνός καὶ κύλλης κυλάδος μιᾶς; p. 184, 112 f. u. sonst: *ὀψώνιον βοηλατῶν καστέλλου ἄλσους ἔχοντος μηχανᾶς β, βοηλάτας* β (s. Wilcken, *Archiv* IV 554); p. 281

βοοστ(άσιον), ein Ochsenstall; s. *P. Fior.* I Nr. 50, 98: βοοστασίον καὶ τῶν ἐνόντων ἐν αὐτῷ οἰκοπέδων; *P. Lond.* III p. 266, 33 (auch p. 260 Nr. 1005, 8: στάβλον; *BGU.* 606, 5 a. 306: ἀνλὴν βοῶν),

ξύλικόν ὄργανον, Holzwerkzeug zum Keltern; s. *P. Lips.* I 22, 17; *P. Lond.* III p. 259 Nr. 994, 12. p. 260 Nr. 1003, 8; *P. Hamb.* 18, 19¹⁾,

καλαμιά, eine Rohrpflanzung. Weinbau und Rohrpflanzung werden fast immer zusammen betrieben; ich verweise auf *P. Teb.* I Nr. 120 VIII 41; *P. Oxy.* IV Nr. 729; *P. Lond.* II Nr. 163, 22 ff.; *CPR.* I Nr. 224, 11 ff.; *P. Fior.* I Nr. 50 passim; *CPHermop.* 7 II. III passim²⁾.

Das Pachtgrundstück, dessen Umfang nicht näher bestimmt wird (Z. 7: ἐν συντάσει ἀρουρῶν ὅσων ἐστίν; s. dazu Waszyński S. 75 f.), liegt ἐν τόπῳ λεγομένῳ(ν) Σικλοῦς(?) ὑπὸ τὴν παραφυλ(ακὴν) τῶν ἀπὸ τῆς αὐτ(ῆς) κώμης Φαν, in der Nähe des Dorfes Φαν, aber nicht in demselben τόπος, der als Wohnort des Pächters bezeichnet war. Es besteht aus dem Weinberg und kleinen, im Osten desselben belegenen Parzellen (γῆδια) Getreidelandes (Z. 18 f.).

Die Pachtdauer beträgt zehn Jahre, beginnend mit dem nächsten Indiktionsjahr (Z. 3 ff.; s. dazu Waszyński S. 67 f.). Der Pächter übernimmt den gesamten Arbeitsbetrieb auf dem Gute von diesem Zeitpunkt an. Die ihm regelmäßig zukommenden Obliegenheiten sind die für die Bewirtschaftung eines mit Rohrpflanzung verbundenen Weingutes notwendigen (Z. 11 ff.):

χε<ι>ρικὴ ἐργασία, die gewöhnlichen Handarbeiten, τὰ καθήκοντα ἀμπελικὰ καὶ ἐδαφικὰ ἔργα πάντα, wie es im *P. Lond.* II Nr. 163 Z. 18 heißt, π[ρὸς] τὴν ἡ[μῶν] ἀμπελουργικὴν τε καὶ χερικὴν ἐργασίαν, wie im *P. Hamb.* 18, 22 zu lesen ist (s. auch *P. Fior.* I Nr. 84, 12 f.),

βοτανολογία, das Ausjäten des Unkrautes, dem βοτανισμός³⁾ in Urkunden der früheren Zeit entsprechend; im *P. Hamb.* 18 lautet der bezügliche Ausdruck βοτανολογίας καὶ φυλλολογίας (Z. 27),

Nr. 774, 12; *P. Goodspeed* XV 9 f.: τὸν ποτισμὸν ἐποίουν ἀπὸ τοῦ φρέατος τοῖς βοεικοῖς κ[τῆ]ν<ν>σει; vgl. auch *P. Hamb.* 18, 24. 26; *P. Oxy.* IV Nr. 729, 12. 28. 39 ff., dazu Wilcken, *Archiv* I 131. III 115 f. IV 402. 554; Crönert, *Stud. Pal.* IV 103 ff. — Mit dem κνλεντήριον ist das ξυγικόν (= ξευγικόν) ὄργανον *P. Grenf.* I Nr. 57, 7 zu identifizieren, vgl. auch die ξευκτηρία *P. Fior.* I Nr. 16, 26, „das Riemenwerk, mit dem die Kuh an der Sakje eingeschrirrt wird“ (Wilcken, *Archiv* III 532).

1) Über sonstige Maschinen in den Pachtverträgen s. Waszyński S. 78, Gentili p. 298.

2) Im übrigen s. das von Grenfell-Hunt zu *P. Oxy.* IV Nr. 729, 3 über κάλαμος zusammengestellte Material und S. 38 des Heftes zu Nr. 40 II 18 f.

3) S. *BGU.* 197, 17 (a. 17). 644, 30 (a. 69). 526, 19. 34 (a. 86). 538, 16 (a. 100). 918, 15 (a. 111/12); *P. Fior.* I Nr. 20, 22 (a. 127); *P. Amh.* II Nr. 91, 12 (a. 159); *P. Teb.* II Nr. 378, 21 (a. 265); *P. Lond.* II p. 183, 22 (a. 88). Das Verbum βοτανίζειν findet sich häufig in dem bekannten Wirtschaftsbuch eines Gutes im Hermopolites, auf dessen Rückseite die *Ἀθ. πολ.* geschrieben ist (*P. Lond.* I Nr. 131 R. p. 166 ff.: a. 78/79). Vgl. auch *P. Oxy.* IV Nr. 729, 22: καθάρὰ ἀπὸ . . βοτάνης.

καλαμοστα[σ]λα, ein m. W. sonst nicht bezeugtes Wort, das sich wohl auf die Anlage der Rohrpfanzung bezieht,

καλαμονοργία, die Arbeit in der Rohrpfanzung (s. die von Grenfell-Hunt zu *P. Oxy.* IV Nr. 729, 3 angeführten Stellen und *P. Lond.* III p. 260, 7).

Weiter führt der Pächter als seine Verpflichtungen auf:

τοὺς σφραγμοὺς (l. φραγμούς = φράγματα; s. auch *BGU.* 1119, 32: καὶ τὸν φραγμὸν ὕγιᾶ οἶον καὶ παρελλήφεν) ἐκ τετ[ρα]γώνω[ν] (ποιεῖσθαι): die Herstellung viereckiger(?) Umzäunungen (s. den Apparat zu Z. 13). Es handelt sich vielleicht um Mauern, die die einzelnen Terrassen des Weinbergs abgrenzen und umzäunen¹⁾;

περίσκαψιν πέμπτον (sic) κατ' ἔτος (ποιεῖσθαι), das Umgraben des gesamten Terrains. Statt der Verschreibung πέμπτον ist πεντάκις zu schreiben²⁾: fünfmal im Jahr soll dieses Umgraben stattfinden, ebenso wie in dem Weinbergspachtvertrag *P. Lond.* III Nr. 1003, wo (auch inkorrekt) gesagt wird (Z. 11): καὶ σκάψιν πέντε (sic) τοῦ ἐν[ι]αντ[ο(ῦ)].

Der Ertrag des Weinbergs soll zur Hälfte dem Kloster als Eigentümer, zur anderen Hälfte dem Pächter μετὰ τοῦ γεωργοῦ zufallen, ἀνθ' ὧν ποιούμεθα καμάτων (Z. 17 f.). Dieselbe Bestimmung findet sich im *P. Hamb.* 18: εἰς ἡμᾶς δὲ μετὰ τοῦ ἐκεῖσε γεωργο(ῦ) ἄλλο μέρος ὑπὲρ τῶν καμάτων (Z. 31 f.)³⁾. Mit dem γεωργός zusammen teilt der Pächter⁴⁾ die Arbeit und die ihm zufallende Hälfte des Ertrages vom Weinberg⁵⁾. Das zeigt schon, daß der hier genannte γεωργός nicht Afterpächter ist⁶⁾; Afterpacht läßt sich seit dem Ausgang des 4. Jahr-

1) Häufig begegnet uns der Ausdruck ἀμπελικὸν χωρίον περιτετειχισμένον (s. *P. Hernalis* I 8. II 5; *P. Hamburg* 18, 17 und sonst; vgl. auch *CPHerm.* 7 II 19: πρὸς <τῷ> νοτίῳ τήξει τοῦ κτήματος, ebendort Z. 26 und Nr. 28 passim; *P. Fior.* I Nr. 50 passim: καλαμίας . . . τῆς τε ἐντὸς τειχῶν καὶ ἐκτός; *P. Lond.* III Nr. 1003, 7); er bezieht sich auf die den Weinberg auf allen vier Seiten umschließenden Mauern.

2) S. *P. Hamb.* 18, 25: τρισάκις κατὰ μῆνα, [δ]ισ(σ)άκις κατὰ μῆνα. — Zu περίσκαψιν vgl. auch *P. Fay.* Nr. 112, 2. 15 f. (a. 99): τοὺς σκαφήτρους τῶν ἐλαιῶνον (sic) und εἰ ἐσκάφη ὦ (sic) . . . ἐλαιῶν; *CPR.* I Nr. 244, 9: σκαφητούς; s. auch *BGU.* 1118, 28. 1119, 23. 1122, 18.

3) S. auch *P. Oxy.* VI Nr. 913, 14 (a. 442): ἡμᾶς δὲ τοὺς μεμισθωμένους ἀνθ' ὧν ποιούμε[εθα] καμάτων τῆς γεωργίας; *P. Goodspeed* 15, 23 (a. 362) und den Londoner magischen Papyrus *P. Lond.* I p. 99 Z. 458.

4) Der ἀντιγεωργός der byzantinischen Papyri wird von Grenfell-Hunt (zu *P. Oxy.* VI Nr. 943, 8) sehr richtig als deputy of the owner erklärt, als Vertreter, vicarius des Eigentümers; der Pächter unserer Urkunde ist nicht etwa mit ihm zu identifizieren.

5) Vgl. dazu *P. Oxy.* IV Nr. 729, 3. 36: [φόρον τῆς ἡμισίας τοῦ ἐκ]βησομένου οἰνικοῦ γενήματος καὶ ἀπὸ τῆς ἡμῶν ἡμισίας ἄλλα οἶνον κεράμια πεντήκον[τα . . .]; weiter den koptischen Papyrus *CPR.* II Nr. 127 (saec. VII) und *Wiener Studien* VIII 110; im *P. Hernalis* I erhält der Verpächter $\frac{3}{4}$, der Pächter $\frac{1}{4}$ der Weinlese.

6) S. bes. die Auktionsordnung aus der Zeit Euergetes I.: *P. Elephant.* 14, wo den ἀγοράσαντες = πριάμενοι = κύριοι, den Pächtern von Königsland, gegenüberstehen γεωργοί, Afterpächter, die allein das Land bebauen.

hunderts überhaupt nicht mehr nachweisen. Vielmehr handelt es sich wohl um den an das Weingut gefesselten Kolonen (s. das τοῦ ἐκεῖσε des *P. Hamb.*), der als solcher zum lebenden Inventar des sicher nur sehr geringen Umfang besitzenden Gutes gehört, aber am Ertrag der Weinlese beteiligt ist. Dazu soll dem Pächter noch der Ertrag der im Osten der ἀμπελος gelegenen Getreideland-Parzellen zukommen (Z. 18 ff.). Er verpflichtet sich endlich, die üblichen τρυγητικά, die Weinlesetrunkspenden, alljährlich zu geben (s. die Einzelbemerkung zu Z. 20/21) und bis zum Ablauf der zehnjährigen Pachtzeit seinen Obliegenheiten als Pächter nachzukommen. Sowohl der Pächter als das verpachtende Kloster sind also auf zehn Jahre gebunden. Das Datum der Urkunde ist nicht erhalten, die paläographischen Indizien weisen auf das 6. Jahrhundert hin. In dieser Zeit gehört die Fixierung der Pachtdauer auf zehn Jahre zu den Seltenheiten; ich kenne als einziges sonstiges Beispiel nur *P. Lond.* III p. 259 Nr. 994 aus dem Jahre 517; Verträge auf fünf Jahre sind *P. Grenf.* I Nr. 56 (a. 536); *P. Lond.* III Nr. 1006 (a. 556); *P. Hamb.* 18 (a. 569); daneben begegnen uns solche von kürzerer Dauer oder auf unbestimmte Zeit. Seit dem Ausgang des 6. Jahrhunderts findet sich, soweit ich sehe, überhaupt keine Fixierung der Pachtdauer mehr; ἐφ' ὅσον χρόνον βούλει (sc. der Verpächter), wird die Pacht abgeschlossen, der Pächter kann jederzeit, ohne Kündigung vom Verpächter hinausgeworfen werden (ὁπόταν βουληθῇτε ἀποβαλέσθαι με ἐκ ταύτης τῆς μισθώσεως; s. dazu Waszyński S. 92). Demgegenüber ist die Stellung des Pächters unserer Urkunde, wie in allen sonstigen auf feste Zeit abgeschlossenen, eine weit sichere und vom Verpächter unabhängige; er ist einerseits nicht jederzeit kündbar, andererseits nur für die Dauer der Pachtzeit gebunden.

Der Anfang fehlt.

[.] . [. . .] . [. ὑπὸ τὴν πα] ρ[α] φ[υ] λ(ακήν) τ[ὦν]
 [ἀπὸ κ[ὠ] μης Φα^ν τ(οῦ) Ἑρμο(πολίτου) νομο(ὦ) . Ὁμολογῶ ἐκονσίως καὶ
 αὐθαίρετως μεμισθῶσθαι παρ' ὑμῶν ἐπὶ δεκαετῇ χρόνον)
 λογιζόμε(νον) ἀπὸ καρπῶν τῶν νῦν ὄντων ἐν ἀγροῖς τῆς σὺν θ(εῷ)
 εἰσιούσης ἐνδεκάτης ἰνδι(κτι) ὀ(νος) καὶ αὐτῆς ἐφεξῆς τὸ διαφέρον 5
 τῷ αὐτ[ῷ] ἐν[α] γεί μοναστηρίῳ χωρίον ἀμπελικόν

1 Der fehlende Anfang der Urkunde ist nach dem Schema: Datum, Ausstellungsort, τῷ δεῖνα (Verpächter) ὁ δεῖνα (Pächter) — χαίρειν fehlt hier, wie öfters — zu ergänzen (s. Waszyński, *Bodenpacht* 36). Die geringen Buchstabenreste am Schlusse von Z. 1 lassen sich als besonders charakteristisch durch die Ähnlichkeit mit Z. 10 zu [. . . πα] ρ[α] φ[υ] λ(ακήν) τ[ὦν] ergänzen. Weiter finden sich oberhalb des Wortes Φα^ν in Z. 2 Spuren mehrerer Buchstaben der ersten

Zeile, vielleicht τ[. .] ρ, die sich nicht verwerten lassen, wohl aber zum Namen des Wohnortes des Pächters gehören. S. dazu die Einleitung S. 95 Anm. 1. 2 Das η in κ[ὠ] μης ist korrigiert aus ν. — Die Lesung Φα^ν ist wahrscheinlicher als Φα^ν. — ερμ^ο νομ^ο Pap. — ομολογῶ Pap. 3 κ^ο Pap. 4 λογιζομ^ε Pap. — σὺν Pap. 5 ἰνδι^ο Pap. 6 μοναστηρίῳ Pap.

ζωόφ[υ]τ[ον] ἐν συνστάσει ἀρουρῶν ὅσων ἐστὶν σὺν λάκκῳ
 δλοκλήρῳ καὶ πυκλευτηρίῳ καὶ βοοστ(ασίῳ) καὶ ξυλικῷ ὀργάνῳ καὶ
 καλαμῷ καὶ παντὶ δικαίῳ διακείμε(νον) ἐν τόπῳ λεγομέ(νῳ) Σικλοῦς
 10 ὑπὸ τὴν παραφυλ(ακίην) τῶν ἀπὸ τῆς αὐτ(ῆς) κώμης Φαν τοῦ Ἑρμο(πολίτου)
 νομο(ῦ) πρὸς χειρικήν ἐμὴν ἐργασίαν καὶ βοτονολογία
 καὶ καλαμοστα[σ]ίαν καὶ καλαμουργίαν καὶ τοὺς σφραγμοὺς
 ἐκ τετ[ρα]γώνω[ν] // . . καὶ περὶ σκαψιν πέμπτον κατ' ἔτος
 [καὶ πᾶσα]ν [σπου]δὴν κα[ὶ] εὐνοίαν ποιῆσθαι ἐν τῷ αὐτ(ῳ)
 15 κτήμ[ατι] ἀμέμ[π]τως καὶ ἀκαταγνώστως, ἐφ' ὃ τὸ αὐτ(ὸ) εὐαγὲς
 μοναστήριον λαβεῖν τὸ ἡμῖν μέρος παντὸς τοῦ γεννησομέ(νου)
 οἴνου καὶ ἐμ[ε] «ἐ[μ]ε» μετὰ τοῦ γεωργοῦ δεξασθαι τὸ ἄλλο
 ἡμῖν μέρος ἀνθ' ὧν ποιούμεθα καμάτων καὶ κατασπεῖραι
 τὰ ὄντα ἐξ [ἀπ]ηλιώ(του) τῆς αὐτ(ῆς) ἀμπέλ(ου) ολι[.]α γήδια καὶ λαβεῖν με τὸν
 20 καρπὸν αὐ(τῶν) χω[ρ]ις τῶν ἐκφο[ρ]ῶν. [Π]αρέξω δὲ κατ' ἔτο[ς] τοὺς συνήθεις
 τῶν τρυγῶν κ[ά]δους . . .]ς. Καὶ μὴ δύνασθαι με ἀποστῆναι
 [τ]ῆ[ς]]ς χρείας πρὸ συμπληρώ(σεως) το(ῦ) αὐτ(οῦ) δεκα(ε)τοῦς

8 βοοστ Pap.; 1. βοοστ(ασίῳ). 9 δικαίω
 Pap. — διακειμ Pap. — λεγομ Pap. — Die
 Lesung Σικλοῦς ist nicht sicher, jedenfalls
 hat eine Korrektur stattgefunden. 10 πα-
 ραφύλ/ Pap. (s. zu Z. 1). — αὐ Pap. — ερμ
 Pap. 11 νομ Pap. — 1. χειρικήν und βοτονο-
 λογίαν. 12 σφραγμοὺς statt φραγμοὺς. 13 Die
 Lesung ἐκ τετ[ρα]γώνω[ν] ist wahrscheinlich,
 wenn auch nicht vollkommen sicher. Die fol-
 genden 4 bis 5 Buchstaben sind ganz aus-
 gelöscht, der letzte vor καὶ ist vielleicht ι. Eine
 Parallele liegt wohl im *P. Lond.* III Nr. 1003
 p. 260, 7 vor, den die Herausgeber lesen: α]πο-
 καλαμουργο[ν]μ[ε]νων ἐκ του τ[ε] . .]χῶ ἐκ τ[ε] . . τρε-
 πωτος (etwa τ[ε]χ[ν]ο[ν]ος) ἐκ τ[ε] τετραγώνων?).
 — 1. πεντάκις κατ' ἔτος (s. die Einleitung).
 14 αὐ Pap. 15 Die Lücke von 8 Buchstaben
 erfordert die Ergänzung [. . . ἀμέμ]π[τ]ως καὶ
 ἀκαταγνώστως nach *P. Hamb.* 18, 28; ähnliche
 Phrasen (ἀκαταφρονήτως, ἀναμφιβόλως, ἀκογ-
 γίστως) s. *P. Oxy.* IV Nr. 729, 18 (a. 137); *P.*
Lond. I p. 209, 15; *P. Hernals* VI 2; *P. Grenf.* I
 Nr. 58, 10; *P. Hernals* XI 12 f. — αὐ Pap. 16 γε-
 νησομ Pap. 17 Das ἐμ[ε] ist vom Schreiber dop-
 pelt geschrieben. 19 ἀπηλιώ Pap. — αὐ Pap. —
 ἀμπέλ Pap. — ολι[.]α war ausgelassen und

ist über γήδια herübergeschrieben. Der Buch-
 stabe zwischen ι und α ist durch das η von
 γήδια vollkommen verdeckt; es kann also kein
 κ sein (ὀλικά), vielleicht ὀλι[γ]α. 20 αὐ Pap.
 = αὐ(τῶν); vgl. Z. 3: χῶ. Das Folgende habe
 ich zweifelnd ergänzt: χω[ρ]ις τῶν ἐκφο[ρ]ῶν,
 also volle Nutznießung abzüglich der ἐκφόρια;
 vgl. hierzu etwa *BGU.* 1091, 22 (a. 212/13);
P. Amh. II Nr. 86, 9 f. (a. 78); *P. Straßb.* I 2, 12 f.
 20/21 τοὺς συνήθεις τῶν τρυγῶν κ[ά]δους . . .]ς.
 Ich habe κ[ά]δους ergänzt, ein Weinmaß, das
 sich in *P. Hamb.* 18 Z. 33 und sonst oft findet;
 es müßte dann wohl noch eine Zahl folgen, Platz
 wäre nur für τρεῖς]. 21/22 Eine sichere Er-
 gänzung habe ich nicht gefunden; vielleicht
 [τ]ῆ[ς] αὐτ(ῆς) μισθωτικῆς χρείας; Parallelstellen
 sind *P. Hamb.* 18, 35 f.: καὶ οὐ [δ]ύνατον [ἡ]μῖν
 ἀποστῆναι τῆς τούτου ἐργασίας πρὸ περαιώσεως
 τοῦ χρόνου; *P. Hernals* XI 24 ff.: καὶ ἐὰν πρὸ
 τῆς τοῦ ἐνιαυτοῦ συμπληρώ(σεως) ζητήσω ἀνα-
 χωρήσαι ἐκ τῆς παραμονῆς; *P. Lond.* III p. 276,
 11 (saec. VI); *P. Oxy.* IV Nr. 729, 20 (a. 137);
BGU. 1118, 32; 1119, 27 f. 39 f.; 1120, 34 f. 45;
 1121, 21 f. 30 f.; 1122, 29 f. 35 (Augustus). S. ev.
 auch *P. Fior.* I Nr. 3, 15 (a. 301): ἀπ[ο]πλη[ροῦν]-
 τος τὴν ἐγ' χειρισθεῖσαν α[ὐ]τοῦ[ς] ἐργασίας χρείαν.
 — συμπληρῶ τὸ αὐ δεκατοῦς Pap.

[*χρόνον* *τῇ* βοηθείᾳ [*τῶν*] νόμων βοηθοῦς ἡμῶν
[.] . *τους* . [.] *ηγάρα* . . *ἡναι* . . . *Κυρ(ία)*

Der Papyrus bricht hier ab.

23 Vielleicht ist nach [*χρόνον*] im Hinblick auf *P. Hamb.* 18, 36 (*ὡς ἂν εἰ νόμων βοηθείας περ[ι]δεόμ[ε]νοι*) zu ergänzen: *ὡς ἂν χρόμενον τῇ βοηθείᾳ [τῶν] νόμων*. Dann scheinen mir aber die folgenden Worte: *βοηθοῦς ἡμῶν*, die doch wohl zum Vorhergehenden gehören, in der Luft zu schweben. 24 *κῡρ* Pap.: *κῡρ(ία)* | [*καὶ βεβαία ἢ μίσθωσις* . . .] oder ähnlich? Das Vorhergehende kann ich an der Hand der mir

bekannten Pachtverträge nicht ergänzen. — Der Schluß der Urkunde mit der Stipulationsklausel, der subscriptio des Pächters und der des *συμβολαιογράφος* (s. Nr. 53 Einl.) fehlt. — Auf dem *Verso* des Papyrus sind einzelne Buchstaben erkennbar, die aber keinen Zusammenhang ergeben, so daß ich von einer Beschreibung der kümmerlichen Reste absehe.

EINZELBEMERKUNGEN.

14 Das Wort *εὐνοίαν* begegnet uns m. W. in dieser Verbindung nur *BGU.* 1121, 19 (5 v. Chr.): *ἐργάζεσθαι δὲ τὰ μεμισθωμένα . . . τῇ καθηκούσῃ εὐνοίᾳ*. Das Übliche in dieser Zeit ist *πᾶσαν ἐπιμέλειαν καὶ φιλοκαλίαν ποιεῖσθαι*; s. z. B. *P. Lond.* II p. 323 Nr. 483, 42 (a. 616), III p. 260, 11 (a. 562).

20/21 Vgl. hierzu *P. Hamb.* 18, 34 f.: *π[α]ρέξωμεν* (sic) *δὲ ὑμῖν τὰς εἰθισμένας τῆς τρύγης δαπάνας καὶ τὰ [ἀνα]λώματ[α]*; Wessely, *Wien. Studien* IX p. 260 (saec. VI): *παράσχω δέ τοι τῷ καιρῷ [τῆς τρύγης λόγῳ] συνηθείας οἶνον . . . κοῦρι ἔν . . .*; *BGU.* 310, 15 (arabische Zeit): *ἐξ ἔθους μου συνηθείας καὶ τὰ τρυγητικά . . .*; *P. Straßb.* I 40, 49 (a. 569): *καὶ τὰ ἐξ ἔθους διδόμενα . . . ἐορτικά καὶ τρυγητικά*. Im Dienstbotenvertrag *P. Hernals* XI 23 f. ist wohl zu lesen: *λαβεῖν δ' ἐμὲ καὶ μ(ον) ἐξ ἔθους συνηθείας τῶν τε τρυγῶν καὶ ἐορτῶν*. Die Worte *P. Grenf.* I Nr. 57, 16 (*παρέξω δὲ λόγῳ συνηθείας κατὰ τὸ[]*) nehmen auf dasselbe Bezug. — Zum Begriff der *συνήθεια* in dieser Zeit s. H. Gelzer, *Leontios v. Neapolis* S. 133 f.

Paul M. Meyer.

Nr. 57.

AMTLICHES SCHREIBEN.

Inv. Nr. 197.

Höhe 13 cm, Breite 31 cm.

Kursive.

Oxyrynchos.

Unveröffentlicht.

6./7. Jahrh.

Es liegt ein Palimpsest wie in Nr. 28 vor uns; der Papyrus war schon einmal beschrieben, ist dann abgewaschen und wohl wieder verkauft worden (s. dazu Preisigke, *P. Straßb.* I S. 102). Von der älteren Schrift sind hier und da noch Spuren vorhanden; vielleicht gehören ihr die von einer anderen Hand geschriebenen, zwischen Z. 5 und 6 stehenden Buchstaben an (*ἐνεπ. λεληθοῦτι?*).

Wie in den meisten Briefen der spätbyzantinischen Zeit, fehlt am Anfang die Einleitungsformel, sowohl der Name des Schreibers wie der des Adressaten. Statt

dessen findet sich hier nur am Kopfe der Urkunde das durchstrichene Π ; so auch z. B. *P. Oxy.* I Nr. 155; VI Nr. 941 (saec. VI). Die auf dem Verso stehende Adresse, in der $\mathcal{H} = \pi(\alpha\rho\acute{\alpha})$ in gleicher Weise wie auf dem Recto Z. 1 geschrieben ist, beweist deutlich, daß, obwohl kein Name folgt, doch auch hier nur an $\pi(\alpha\rho\acute{\alpha})$ zu denken ist (s. auch Grenfell-Hunt zu *P. Oxy.* VI Nr. 941, 1 unter Hinweis auf Nr. 904, 1).

Die Adresse auf dem Verso, die die ganze Breite des Papyrus einnimmt, zeigt, in welcher Weise der Papyrus gefaltet war; in der Mitte sieht man noch die Spuren des die Urkunde verschnürenden Fadens und zu beiden Seiten desselben das Siegel oder vielmehr eine an Stelle des Siegels tretende primitive Handzeichnung des Schreibers.

Adressat des Schreibens ist ein $\beta\omicron\eta\theta\acute{o}\varsigma$ (s. die Bemerkung zum Verso); der Schreiber, $\mathcal{A}\pi\phi\omicron\upsilon\varsigma$ mit Namen, ist wohl ein in einem Dorfe des Gaues fungierender Unterbeamter des betreffenden Ressorts. Handelt es sich um Beamte der Kirchenverwaltung?

$\mathcal{H}$

+ Γράμματα ἐποίησεν πρὸς με ὁ εὐλαβέστατος Ἄπα Κόλλουθος ὁ πρεσβύτερος
 ὁ ὧν ξ ρει Ὁξυρύγχων φανεράν δύναμιν
 περιέχοντα, ἃ μαθήσεται σοῦ ἡ ἀδελφότης συντυχίας σὺν θεῷ γιγνομένης πρὸς
 τὴν αὐτοῦ ἐνλάβειαν τῆς σῆς ἀρετῆς.
 Καὶ ἀντέγραψ[α] τῇ αὐτοῦ θεοσεβείᾳ διὰ Μακαρίου συμμάχου ἡμῶν πεμφθέντος
 ἐν τῇ Ὁξυρυχιτῶν μετὰ τῶν
 5 παιδαρίων τοῦ ἐλλογιμωτάτου Σαραπίωνος τοῦ σχολαστικοῦ. Καταξιώσῃ οὖν
 περιεργάσασθαι καὶ ποιῆσαι ἀποδοθῆναι
 τὰ γράμματα καὶ ἀπόκρισιν αἰσίαν ἔξασθαι καὶ ἀντιγραφῆναι ἀρμοδίως καὶ, εἰ
 δέῃ, λαβεῖν τὸ ἀσφαλὲς πρὸς τὰ
 γραφέντα αὐτῷ παρ' ἐμοῦ καὶ πάλιν δοῦναι καὶ πλὴν τῆς σῆς φρονήσεως γράμ-
 ματα πεμφθῆναι μοι πρὸς τὰ με
 ἀρμόσασθαι πρὸς τὰ γραφόμενα παρ' αὐτῆς κελεύειν καὶ ἐπιτάττειν ἂν οἷς χρεῖα
 τῶν ἐνταῦθα. Μὴ ὀκνήσῃς,
 δέσποτα.

1 $\mathcal{H}$ Pap. = $\pi(\alpha\rho\acute{\alpha})$ s. die Einleitung. 2 Die auf $\pi\omicron\epsilon\sigma\beta\acute{\upsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ folgenden Buchstaben sind schwer lesbar, zum Teil verwischt, die ältere, nicht gehörig abgewaschene Schrift schimmert gelegentlich durch. Ὁ ὧν scheint mir ziemlich wahrscheinlich. Ob dann ξν oder ξπι folgt, will ich nicht entscheiden, das letztere dürfte zu den Schriftspuren besser passen; das folgende Wort ist kaum μέρει. 6 Das ο in τὸ

ἀσφαλὲς ist korrigiert. — Über den Worten καὶ ἀντιγραφῆναι steht von 2. Hand: ἐνεπ. λεληθῶτι; s. die Einleitung. 7 Das ε am Schlusse der Zeile endigt in einen nach unten gehenden Haken; statt τα wäre auch ταν möglich, doch scheint mir die in den Text gesetzte Lesung τὰ με das Wahrscheinliche. 8 Das ν von τῶν war undeutlich geschrieben, ist dann vom Schreiber korrigiert.

Verso.

† Ἐπίδ(ος) τῷ δεσπότῃ μου τῷ τὰ πάντα θαυμασιωτάτῳ καὶ [ἐ]ναρετῷ ἀδελφῷ 10
 Φοιβάμμωνι βοηθ(ῶ) Ἀβακ()
 π(αρά) Ἀποφύτος. ✓

Verso 10 επιδ Pap. — βοη³αβαγ Pap. Spatium von $\frac{3}{4}$ cm von der vorhergehenden ge-
 11 Die Worte der Zeile stehen, durch ein trennt, unterhalb von Φοιβάμμωνι. — H Pap.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 *Εὐλαβέστατος* und *εὐλάβεια* (Z. 3) finden wir in den Urkunden seit dem Ausgang des 5. Jahrhunderts als Prädikat für Kleriker der verschiedenen Grade gebraucht (= reverendissimus); es werden so genannt *προσβύτεροι*: wie hier, so *P. Grenf.* II Nr. 111 (saec. V/VI); *P. Straßb.* I Nr. 15, 2 (saec. V/VI); *P. Fior.* I Nr. 73, 3 (a. 505); *P. Lond.* III p. 264 Nr. 1007 b. c (a. 558), I p. 233, 17 (saec. VI). — *διάκονοι*: *BGU.* 305, 10 (a. 556). 547, 4; *P. Oxy.* I Nr. 136 Verso Z. 1 (a. 583) — ein Archimandrit: *BGU.* 103, 7 (saec. VI/VII) — ein Abt eines Klosters: *P. Lond.* II p. 323 Nr. 483, 7 (a. 616) — ein Mönch: *P. Oxy.* I Nr. 157, 1 ff. (saec. VI/VII). Keine nähere Charakterisierung der so bezeichneten Person geben *BGU.* 306, 5 (a. 560). 900, 3. 16. 17; *P. Lond.* III p. 283 Nr. 1032, 3 (saec. VI/VII); *P. Grenf.* I Nr. 66, 2 (saec. VI/VII); *P. Oxy.* VI Nr. 943, 6 (saec. VI).

Zu Ἄπα s. Nr. 54, 19; *P. Amh.* II Nr. 145, 3 (saec. IV/V); *P. Oxy.* VI Nr. 987 (saec. V/VI); *BGU.* 315, 7. 9. 14; *P. Grenf.* II Nr. 91 Verso (saec. VI/VII); *P. Lond.* I p. 222 Nr. 116, 6 (saec. VII). p. 236, 83 (saec. VII); auch *P. Oxy.* I Nr. 192. 200; Crum, *Coptic Ostraca* Index p. 108. 116. Sind ἄπα und ἄββα identisch? Vgl. *P. Grenf.* II Nr. 91 Verso, I Nr. 63, 6. 66, 1 f. Verso; *BGU.* 103 Verso.

4 *συμμάχον* = Briefträger. S. dazu *Breviarium Liberati Diaconi* c. 23: per portitores literarum velocissimos pedestres, quos Aegyptii symmachos vocant; Belege aus koptischen Papyri s. bei Krall, *Mitt. a. d. Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer* II/III 61; *CPR.* II S. 28 Anm. 1. In griechischen Papyri findet sich das Wort häufig in dieser Bedeutung.

ἐν τῇ Ὁξυρυγχιτῶν: ἐν c. dat. statt εἰς c. acc. — Hier steht ἡ Ὁξυρυγχιτῶν, ebenso Z. 2 Ὁξυρύγγων, ohne Hinzufügung von πόλις; die Parallelen in byzantinischen Urkunden sind zahlreich.

5 Zu *ἐλλογιμώτατος* . . . *σχολαστικός* vgl. *P. Lond.* III p. 253 Nr. 992, 13 (a. 507): τοὺς ἐλλογιμωτάτους σχολαστικοὺς φόρου Θηβαῖδος; *BGU.* 1094, 2 (a. 525): τ[ῷ] ἐλλογιμωτάτῳ σχολαστικῷ. — *Σχολαστικός* bedeutet „Rechtsgelehrter, Advokat“; s. dazu Grenfell-Hunt, *P. Oxy.* VI Nr. 902, 10 ff. und Anm. zu Z. 1. Der Titel *ἐλλογιμώτατος* findet sich sehr selten; *P. Oxy.* VI Nr. 902, 1 (a. 465) steht τῷ λογιωτάτῳ σχολαστικῷ ἐκδίκῳ τῆς ἔνω Κυνοπολιτῶν; *P. Straßb.* I Nr. 40, 5 f. (a. 569): [τ]ῷ λαμπροτάτῳ καὶ σοφωτάτῳ σχολαστικῷ καὶ συνηγό[ρῳ? τῆς] Θηβαῖδος.

6 ἀπόκρισιν . . . ἄξασθαι mediale Form wie κομίσασθαι. — ἀντιγραφῆναι ἀρμοδίως übersetze ich: „daß eine ordnungsgemäße Abschrift vorgenommen wird“; Z. 4 bedeutet

ἀντέγραψα „ich habe zurückgeschrieben, geantwortet“. Hier hat m. E. das Wort nicht dieselbe Bedeutung (das „antworten“ ist schon in den vorhergehenden Worten ausgedrückt), steht vielmehr = ἀντίγραφον ληφθῆναι. — Zu λαβεῖν τὸ ἀσφαλὲς πρὸς vgl. *P. Oxy.* I Nr. 158, 3.

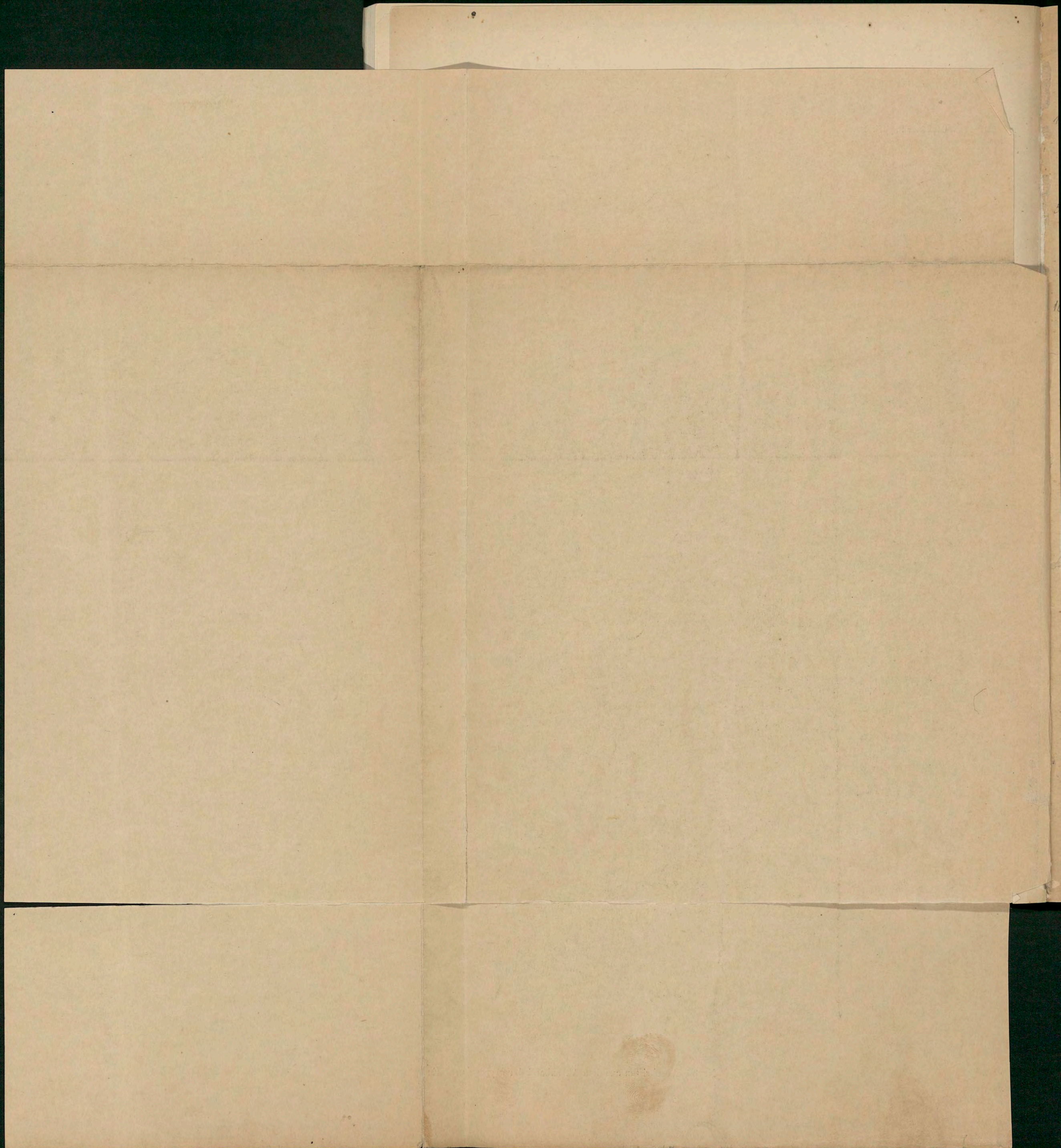
Verso ἐπιδ(ος) s. u. a. *P. Oxy.* I Nr. 155 Verso. VI Nr. 940—942 Verso; *P. Lond.* III p. 253 Nr. 1323 Verso.

βοηθός ist der „Gehilfe“; wir finden ihn in allen Ressorts und bei allen Beamten und Quasibeamten (s. auch Wilcken, *Ostraka* I 171). Die nähere Bestimmung unseres βοηθός hängt von der Bedeutung des abgekürzten Wortes Αβαν() ab. Am wahrscheinlichsten ist es mir, in diesem einen Dorfnamen zu sehen; vgl. *P. Oxy.* I Nr. 125, 7 (a. 560): τῷ λαμπροτάτῳ Ἀποφονῶ βοηθ(ῶ) τῆς κώμης Σέφθα; *P. Lond.* III p. 246 Nr. 1035, 1 (saec. VI): βοηθ(ῶ) κώμ(ης) Σινάπε (sic); *P. Rainer* A. N. 295 II 2 (saec. IV).

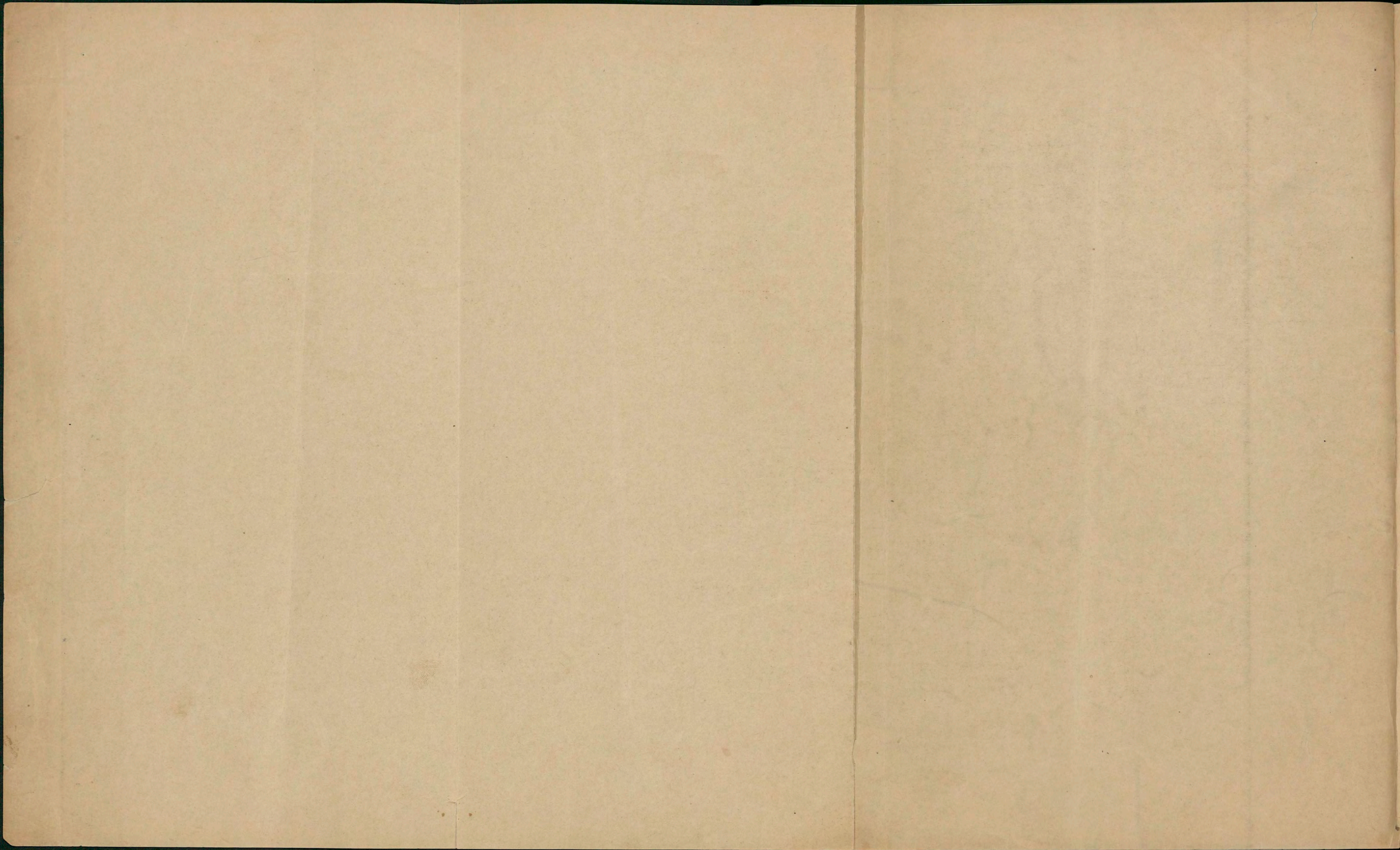
Der Name Ἀποφονῶς begegnet auch sonst in Urkunden dieser Zeit gerade aus Oxyrynchos: s. *P. Oxy.* VI Nr. 914, 3. 20 (a. 486). 999, 5 (a. 616/17); vgl. auch *P. Oxy.* I Nr. 125, 7 (a. 560).

Paul M. Meyer.

20
 5
 1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100



10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000



The text on this page is a continuation of the Greek text from the previous page, written in a cursive hand. It begins with the word "καὶ" (and) and continues with a long sentence. The text is written on a single leaf of parchment, which is heavily damaged and stained. The ink is dark brown and the parchment is a light tan color. The text is written in a cursive hand, which is characteristic of the 12th century. The text is written in a single column and is surrounded by a wide margin. The text is written in a cursive hand, which is characteristic of the 12th century. The text is written in a single column and is surrounded by a wide margin.

Gzd